

Rps 1899/10/III

Jan Gonda, Veda und Alterer Hinduismus (Die Religionen Indiens I).
Die Religionen der Menschheit. Herausgegeben von Christel Matthias
Schröder, Band 11. W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1960. ⁸XV + 370 Ss.

Der hier zu besprechende Band soll "in kurzer und übersichtlicher
weise den Ertrag von rund hundert Jahren Forschung" vor Augen führen.

Über die Geschichte der For-
res Wissens gehörig durch-
umfasst die vorvedische (S.
e auch der ältere Hinduismus
gleich der Hauptteil der ve-
ttern (S. 48-103) und den Riten
ssen Vorstellungen und Heils-
(S. 9-47)
itel I gilt der vedischen Li-
ächten". Im Kapitel II wer-
one, Agni, Varuna und die Ü-
hernach
hen Gottheiten, anaxiak an-
auf noch 2 Ss. über Tierver-
sche Riten, die Hausriten, den
d
Neumonsopfer sowie das Tier-
nya und Advanecha. Die Über-
ls lauten: Erklärung des
e rituelle Überwindung des
sungsstreben. Die beiden
us gewidmet, wobei V. (A. Gott
historische Entwicklung, das
d seine Familie, Brahma, den
eten nach Wohl und Heil) in
man und Samsara, Pravrtti
harma; soziale Ordnung; welt-
sstrebens; Verehrung verschie-

Poz. 244

gener Wesen, Tempel und Riten; Feste; Überblick und Ausschau. Ss. 357-368
enthalten ein Namen- und six Sachverzeichnis, worauf noch 2 Ss. Stellen-
register (in Auswahl) folgen. Wenn ich hinzufüge, dass der Inhalt des

Jan Gonda, Veda und Alterer Hinduismus (Die Religionen Indiens I).
Die Religionen der Menschheit. Herausgegeben von Christel Matthias
Schröder, Band 11. W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1960. ³ 21 + 370 SS.

Der hier zu besprechende Band soll "in kurzer und übersichtlicher
weise den Ertrag von rund hundert Jahren Forschung" vor Augen führen.
Die Einleitung (S. 1-6) berichtet gedrängt über die Geschichte der For-
schung, wobei der gegenwärtige Stand unseres Wissens gehörig durch-
leuchtet und als Measstab dient. Der Band umfasst die vorvedische (S.
6-3) und die vedische Zeit, jedoch so, dass auch der ältere Hinduismus
ausführlich (S. 214-355) behandelt wird, obgleich der Hauptteil der ve-
dischen Religion, u. zw. vornehmlich den Göttern (S. 48-103) und den Riten
(S. 104-173), in geringerem Umfange religiösen Vorstellungen und Heils-
bestrebungen (S. 174-213) gewidmet ist; Kapitel I gilt der vedischen Li-
teratur, den Brahmanen, dem Wort und den "Mächten". Im Kapitel II wer-
den nach allgemeinen Bemerkungen Indra, Soma, Agni, Varuna und die ü-
brigen Adityas, Rudra, Visnu, die morgendlichen Gottheiten, ^{bernach} an-
dere Götter auf je 4-12 SS. besprochen, wozu noch 2 SS. über Tierver-
ehrung folgen. Kapitel III behandelt magische Riten, die Hausriten, den
Totenkult, das Brauteritual, die Voll- und Neumondopfer sowie das Tier-
opfer, die Somariten, die Königeriten Rajasuya und Asvamedha. Die Über-
schriften von 4 Abschnitten des IV. Kapitels lauten: Erklärung des
Weltgeschehens, Schöpfung, Prajapati und die rituelle Überwindung des
Todes; Brahman-Atman, Karma-Lehre und Erlösungsstreben. Die beiden
letzten Kapitel sind dem Alteren Hinduismus gewidmet, wobei V. (A. Gott
und Götter) in 6 Abschnitten Quellen und historische Entwicklung, das
Pantheon, Visnu und seine Avatares, Siva und seine Familie, Brahma, den
Gottesbegriff (bis S. 278) und VI. (B. Das Streben nach Wohl und Heil) in
8 Abschnitten folgende Themen darlegt: Karma und Samsara, Pravrtti
und Nivrtti; Asketismus und Lebensstufen; Dharna; soziale Ordnung; weit-
anschauliche Theorien im Dienste des Heilsstrebens; Verehrung verschie-
dener Wesen, Tempel und Riten; Feste; Überblick und Ausschau. SS. 357-368.
enthalten ein Namen- und ein Sachverzeichnis, wozu noch 2 SS. Stellen-
register (in Auswahl) folgen. Wenn ich hinzufüge, dass der Inhalt des

Charakter der Mantras (S. 21 ff.), seine allgemeinen Ausführungen über die
vedischen Götter (S. 48 ff.), Einzelheiten über Vrtrahan (S. 60) oder auch
z.B. folgende Anmerkungen: S. 32 A. 30, S. 35 A. 44, S. 38 A., S. 47 A. 70, S. 56 A.
9 und 13, S. 57 A. 14 usw.

Ich könnte eine Anzahl von Druckfehlern auführen. Da sie jedoch
meistens leicht wahrzunehmen und zu berichtigen sind, beschränke ich
mich darauf, auf folgende aufmerksam zu machen: "das Santramani-Opfer"
(statt: "San", S. 59 Z. 3), "The Avestan hymn" (S. 82 A. 50) und "tripartie"
(statt "tripartite", sowie "des indo-ennopeens" (ebd., A. 51; vgl. S. XII),
"Die Angst vor Tod und Wiedergeburt sind verschwunden" (S. 204 Z. 13);
"G. Goedes" (st. "G. Coedes"; S. 237 A. 3). Eine gewisse Inkonsistenz läßt
sich bisweilen in Sanskritwörtern bemerken: "Karma" (S. Sachverzeichnis
v.; also Stamm) gegenüber "Daivam" (Sachverz.; s. v.; hier Nom. Sg.); ja, so-
gar innerhalb dreier Zeilen: "dieser Yaksa-Typus" neben: "die (...) Yaksas
-Figur" (S. 324 unten); die Sama-Sänger" (S. 108 i. d. Mitte; nur dies S. 364)
gegenüber: "der Sama-Sänger" (S. 150 o.), "Gandhari" (richtig) und "Danti"
(Nom. Sg.), wieder einmal innerhalb von 3 Zeilen (S. 261 u.); "Vivasvant
(S. 69 u.) und Vivasvant (S. 93 u.). Auch gelube ich, dass es besser wäre,
die Namen der von Buddha und Jina gestifteten Religionen bzw. Glaubens
systeme parallel zu bilden, nicht "Buddhismus und Jainismus" (S. 215 u.;
ähnlich: "Die buddhistischen und jainistischen Karons", S. 223 i. d. Mitte,
vgl. H. v. Glasenapp, Die Religionen Indiens, 1955, S. 186 Fussn. Das "-sh-"
in "Upanishad(en)" (S. 366 und alle dort angeführten Stellen, ist undeut-
lich,
wogegen sich schon A. Hillebrandt vor über 40 Jahren wehrte (wohl in
seinem Büchlein über Buddha, soweit ich mich entsinnen kann). Ferner soll
ten in deutschen Titeln u. a. die Eigenschaftswörter klein geschrieben
werden, also z. B.: "Studien zur indogerm. Wortkunde" (S. 64 A. 8; desgleichen

XXVIII, 1 (1964), S. 135-140.

2) Hier einige Beispiele zur Bekräftigung meiner Behauptung: "in den (st.
einbegriffen ist" (st.: "in dem..."; S. 190 Z. 13); "im Anfang dieses Uni-
versum" (st. "Universums", wie 10 ZZ. weiter; S. 198 Z. 1); "nach dem Samkhya
(st.: "Samkhya"; S. 303 i. d. M.); "zu den (...) Purva-Mimansa" (st. "zu der..

... auf S. VII f. angegeben wird sowie dass die von Verfasser ange-
wandten Abkürzungen (I. S. Skripttexte; II. Zeitschriften, S. X-XII; III. Ort
... Bücher) auf weiteren 7 SS. verzeichnet sind, so wird sich der
Leser eine Vorstellung vom Werke machen können.

Im Übrigen genügt es wohl, hier darauf zu erinnern, dass Gonda bekannt-
lich einer der vorzüglichsten Kenner der vedischen und älteren San-
skritliteratur und bereits seit langem als Religionsforscher tätig
ist, wovon u. a. seine umfang- und inhaltsreichen, tiefschürfenden Abhan-
dlungen und Werke über Brahman (1950), über die Aspekte des frühen Vi-
snuismus (1954), über die altindische Königswürde (1956-57), über Götter
und Mächte im Veda (1957; alles dies englisch geschrieben, s. S. XIII) hin-
länglich zeugen. Nebenbei bemerkt: seine Four Studies in the Language
of the Veda sowie Epithets in the Rigveda (beides 1959) beweisen klar,
dass er auch die vedische Sprache gründlich untersuchte. Es wundert al-
so, dass es schwer fällt, an dem hier angezeigten Band etwas von Belang
auszusetzen.

Das Verhältnis des in Rede stehenden Bandes ~~xxxx~~ zu A. Hillebrandt
Vedischer Mythologie² (1927-29) und zu jessalben Ritualliteratur (1897)
sowie zu H. Oldenbergs Die Religion des Veda³ (1923), drei vormalig grund-
legenden Werken, lässt sich im grossen ganzen aus dem Hinstande erraten
dass, wie bereits erwähnt, Gonda sein Buch kurz und übersichtlich fasst,
wobei er Überholtes in der Regel nicht berücksichtigt, dagegen etwaige
beträchtlich abweichende Meinungen wenigstens in Anmerkungen bündig
mittelt; die Lektüre vieler Fussnoten, die somit nicht nur Literatur-
nachweise enthalten, unterrichtet ebenfalls über den Stand unseres
Wissens in manchem. Will man sich neherade davon überzeugen, wie kri-
tisch Gonda vorgeht, so lese man z. B. seine Bemerkungen über Hertel und
G. Dumézil (s. 5), sein Urteil über den sprachlichen und literarischen

1) S. XII f. nennt Gonda nur 7 eigene Arbeiten als diejenigen, die in dem
fraglichen Bande oft angeführt werden; auf andere beruft er sich nur in
Anmerkungen, s. z. B. S. 20 A. 30, S. 32 A. 29, S. 99 A. 27, S. 54 A. 4 u. 5, S. 101 A.
38, S. 102 A. 4, 289/2 ~~xxxxxx~~ 38, S. 184 A. 20, S. 196 A. 29, S. 208 A. 31 u. a. m.
Vgl. auch meine Besprechung von Stylistic Repetition in the Veda in RO

Charakter der Mantras (S. 21 ff.), seine allgemeinen Ausführungen über die vedischen Götter (S. 48 ff.), Einzelheiten über Vrtrahan (S. 60) oder auch z.B. folgende Anmerkungen: S. 32 A. 30, S. 35 A. 44, S. 38 A., S. 47 A. 70, S. 56 A. 12 und 13, S. 57 A. 14 usw.

Ich könnte eine Anzahl von Druckfehlern aufzählen. Da sie jedoch meistens leicht wahrzunehmen und zu berichtigen sind, beschränke ich mich darauf, auf folgende aufmerksam zu machen: "das Santramani-Opfer" ; vgl. S. 168 unten sowie S. 107 A. 6

(statt: "San", S. 59 Z. 3), "The Avestan Hymn" (S. 82 A. 50) und "tripartie" (statt "tripartite"); sowie "des indo-ennopeens" (ebd., A. 51; vgl. S. XII),

"Die Angst vor Tod und Wiedergeburt sind verschwunden" (S. 204 Z. 13);

"G. Goedes" (st. "G. Coedes"; S. 237 A. 3). Eine gewisse Inkonsistenz lässt

sich bisweilen in Sanskritwörtern bemerken: "Karman" (S. Sachverzeichnis v. v.; also Stamm) gegenüber "Daivam" (Sachverz.; s. v.; hier Nom. sg.); ja, so

innerhalb dreier Zeilen: "dieser Yaksa-Typus" neben: "die (...) Yaksas -Figur" (S. 324 unten); die Sama-Sänger" (S. 108 i. d. Mitte; nur dies S. 364)

gegenüber: "der Sama-Sänger" (S. 150 o.); *Annotz S. 157 gegen Annotz* "Sandapati" (richtig) und "Danti" (Mon. S. 7), wieder einmal innerhalb von 3 Zeilen (S. 261 u.); *Vivasvant

(S. 69 u.) und Vivasvant (S. 93 u.). Auch glaube ich, dass es besser wäre,

alle Namen der von Buddha und Jina gestifteten Religionen bzw. Glaubenssysteme parallel zu bilden, nicht "Buddhismus und Jainismus" (S. 215 u.);

Ähnlich: "Die buddhistischen und jainistischen Karons", S. 223 i. d. Mitte,

vgl. H. v. Glasenapp, Die Religionen Indiens, 1955, S. 186 Fußn. Das "-ah-"

in "Upanishad(en)" (S. 366 und alle dort angeführten Stellen, ist undeutlich,

wogegen sich schon A. Hillebrandt vor über 40 Jahren wahrte (wohl in

seinem Büchlein über Buddha, soweit ich mich entsinnen kann). Ferner soll

in deutschen Titeln m. W. die Eigenschaftswörter klein geschrieben

werden, also z. B.: "Studien zur indogerm. Wortkunde" (S. 64 A. 8; desgleiche

XXVIII, 1 (1964), S. 135-140.

2) Hier einige Beispiele zur Bekräftigung meiner Behauptung: "in den (st. einbegriffen ist" (st.: "in dem..."; S. 190 Z. 13); "im Anfang dieses Universum" (st. "Universums", wie 10 ZZ. weiter; S. 198 Z. 1); "nach dem Samkhya (st.: "Samkhya"; S. 303 i. d. M.); "zu den (...) Purva-Mimansa" (st. "zu der..

des indo-laktrischen Kltals (s. 243 u. u.); umgekehrt ist die Winkel
im Franz. und Engl. in Fällen wie 'caez des indo-europeans' (s. 54 A. 5;
ebd.: "des indo-europeans") und "The Great Book of India" (s. 281 A. 4;
ähnlich in "mythology" und "religions", s. 111 s. v. Hopkins, durch die
Winkel zu ersetzen, wie auch a. a. O. in "A history of Sanskrit literat
ure" (s. 221 A. 38).
Viel wichtiger freilich ist, dass ich zu der im obigen Fussnoten an-
geführten Bibliographie einiges nachtragen möchte, obwohl seine Bele-
senheit nicht derjenigen von Prof. Gonda weit zurücksteht. Also: zu
s. 15 A. 28 (Thieme, Mitra, und Aryan) - vgl. aber die kritischen Bemer-
kungen von St. P. Michalski in IO XXIV, 1961, s. 7 ff. (Asvins et Dioscu-
res), u. zw. s. 35-38 (sowie ebd. s. 51 f. zu Gonda, s. 32 A. 27; xxxxxxxxxx:
ferner s. 42-46 zu Gonda, s. 77 A. 277. Zu s. 103 (A. 19: Tit wohl not,
sich mit D. D. Kossov bis Ausführungen; u. zw. nicht nur in seiner Intro-
duction to the study of Indian History (1956; vgl. meine Besprechung
in IO XXIV, 1, 1960, s. 131-140), sondern auch in The Culture and Civil-
ization of Ancient India (a Historical Outline (1965)) - zueinander-
zusetzen, da ja beide Werke bereits in der Nachkriegszeit erschienen
sind. Zu s. 187 i. d. N. vgl. meine Notizen mit Verweis auf St. Scheyer, A
Note on the Old Russian Vocabulary of the Indo-European (Arch. Cr., v. 7, 1.
3, 1935, pp. 320-323). Zu s. 198 i. d. N. vgl. sprachliche Typus satyasya
satyam ("die Quintessenz des Satyam") in Sitz.-Ber.
d. Bayr. Ak. d. Wiss., phil.-hist. Kl. 1937, H. 3 (Zu satyam, ausdrucks-
verstärkungstypus satyasya satyam, behandelt worden. Zu s. 221 A. 36:
ich möchte noch auf das ausführliche und sehr ins Einzelne gehende
Werk von S. N. Vyas, India in the Ramayana Age, 1967 verweisen (vgl. mei-
ne Besprechung davon in IO XXXII, s. 1-11). Zu s. 228 Z. 12 v. u.: vgl.
U. Schneider, Die Geschichte von den beiden Jaratkaru (VZK Süd-u. Ost-
asiens, III, 1959). Zu s. 289 A. 2: vgl. bereits Winternitz, Goson. d. ind.
Litt., I, 1909, s. 297 A. 1. Zu s. 314 Z. 6, wo hinter "Kautilya" "3. Jahr-
n. Chr." steht: sollte es nicht "v. Chr." heissen? Dieses Datum ist zwar
sehr zweifelhaft, jedoch ich wüsste nicht, worauf sich ausgerechnet

... die gleiche Jh.n. Chr. stützen sollte; vgl. z. B. L. Henry & J. Filliozat, *Indes classique*, II, 1953, S. 1598, aber darüber hinaus noch meine oben-
erwähnte Berechnung von Kosambis, vgl. S. 138 f., letzthin
auch von P. Kangle, *The Kautiliya Arthashastra*, P. III (1965), Ch. IV (pp. 59-115),
S. 339 unten (s. A. 1); erwähnenswert scheinen mir noch zwei Bücher,
nämlich u. a. M. Natess Sastri, *Hindu Feasts, Fasts and Ceremonies*, Madras 1903,
sowie Major C. H. Buck, *Faits, Fairs and Festivals of India*, Calcutta 1927.
... 12-seitige Nomen- und Sachverzeichnis ist offenbar sehr
nützlich, ja unentbehrlich bei der Vielseitigkeit des Inhalts. Es könnte
aber u. a. noch durch manche Verweise bereichert werden. Beispiele:
... 151, 154 ff.; Adityas 84, 157; Agnicayana 177; Anavaniya 139 ff.,
... 155; Arbivalenz 256, 259, 261, 321, 324; Ameisenwurf 110; Ameisenhaufen
... 317; Anuleste 291, 339, 7, 30, 44, 115, 122; entropomorpher Gott 318, 320; an-
thropomorphismus 45, 225, 338 - usw.; oder gegen das Ende: Wasser 106, 112,
... 132; Wasserkrüge 118, 319 f.; Wasserpflanzen 112, 128; Weltbild 221, 354. t
kung
... zu liess sich noch ein neues Stichwort einfügen; z. B. S. 357: Anstec
... 39, 34; Anudamsana 133; apotropäisches Mittel 39, 113, 131; Arzneiweg 35, 38,
... 8. 367 f.:
... 88, 121, 146; Wagenreifen 159, 168; Wasserweihe 129, 123.
... sich wohl, ausdrücklich zu versichern, dass meine er-
... stehen sollen, sowohl oben als auch unten, in der nun folgenden Be-
... auf die Berechnung der darauf abzielenden, ausserordentlichen Wert von Gondas
... sowie dessen grosse Nützlichkeit, wofür ich noch ein wenig zu er-
... (s. S. 367) habe mich bereits mit dem Oben (s. S. 367) auseinandergesetzt.
... die Kenntnis der ...
... (s. S. 304 unten); "Auf einer Prolegomenik (...) folgen (...) (st. "Auf eine..."; s.
... 311 i. d. M.); "keine (...) gehörende Grössen" (S. 352 letzte Z.).
...
... Jan Gonda, *Der jüngere Hinduismus (wie Religionen Indiens II). Die Reli-
gionen der Menschheit (s. o.)*, Band 12. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1963.
... 8°, XIII + 366 Ss. ...
... im Vorwort zu diesem Band betont Gonda, dass jene Darstellung des
... jüngeren Hinduismus, otgedrungen nur eine vorläufige Zusammenfassung vor-
... stellen kann, weil die unzähligen Primärquellen bisher meistens unzugäng-

... sich und/oder ungenügend bearbeitet sind, die Arbeit im Gefilde nicht
 ... besonders vorangeht und endlich eine koordinierte Zusammenarbeit
 ... vieler Spezialisten erst Zukunftsmusik ist. Die Aufgabe, die sich der
 ... Verfasser stellt, ist eine ausgewogene Übersicht über die wichtig-
 ... Erscheinungen, Strömungen, und Persönlichkeiten des jüngeren Hin-
 ... "Lehren"; zahlreiche Literaturnachweise sollen dem Leser weitere Aus-
 ... künft erbrüglichen.

Der Band umfasst 4 Teile bzw. Kapitel und bespricht: I. Hauptphasen
 der geschichtlichen Entwicklung des nachepischen Hinduismus (S. 1-
 ...); II. den Visnuismus (S. 115-187), III. den Sivaismus (S. 188-252), und
 ... IV. den Hinduismus im 19. und 20. Jh. (S. 253-345), worauf noch eine Zeit-
 ... und ein 14-seitiges Namen- und Sachverzeichnis fol-
 ... (Inhalt) und IX-XIII (Abkürzungsverzeichnis, ist eine
 ... Handkarte von Indien beigelegt.

Im I. Teil werden je ca. 25 Ss. 1) den Religionen der Niharier, bes-
 ... der Draviden und der "Sanskritisierung", dann 2) dem Tantrismus und
 ... Saktismus, ferner 4) dem Einfluss des Islams auf den Hinduismus gewid-
 ... auf 45 Ss. (S. 52-97) "Allgemeines zum nachepi-
 ... Hinduismus" gegeben, wobei die literarische und die philosophi-
 ... Entwicklung besonders berücksichtigt werden. "Allgemeines", u. zw.
 ... Zeitraum von ca. 400 bis ca. 1000, leitet den II. Teil ein, der auch
 ... die Pancheratra- oder Bhaktikakonfession darstellt; nach 4 weiteren
 ... Abschnitten, die sich bereits mit dem Süden (die Alvars, die Sri-Vai-
 ... snavas, die Ramanujiyas, Madhva und die Madhvas; S. 125-150) befassen, ke-
 ... nach dem Norden zurück, um Krsna und Radha, Rama und den Visnu
 ... glauben zu betrachten. Im III. Teil werden nach einem gedrängten, in-
 ... haltreichen geschichtlichen Überblick folgende Richtungen behandel-
 ... der allgemeine oder puranische Sivaismus, die Pasupataströmung (sowie
 ... einige verwandte Strömungen), die Bewegung der Natha-Yogins, ferner
 ... der kschmirische Sivaismus, sodann derjenige im Süden samt dem Saiva
 ... endlich die Bewegung der Vira/d.h. der heroischen oder ric-
 ... ("Lingaträger")
 ... der eingeweihten/-Sivaiten, die auch Lingayat's heißen. Der
 ... schlussteil stellt zunächst die Praxis des neueren Hinduismus auf

fast 50 Ss. dar und schildert harnach ausführlich die Einwirkung des Abendlandes auf das Hindutum, ferner den religiösen Nationalismus und die Renaissance des Hinduismus.

Band

Der Band gibt ein sehr anschauliches Bild der Veränderungen gegenüber der Älteren Zeit; trotz seiner Kürze und Gedrängtheit ist es hinreichend ausführlich. Der Verfasser, der zahlreiche wissenschaftliche Werke veröffentlicht hat (vgl. o.), schreibt hier einen zumeist leicht lesbaren Stil, so dass das Buch nicht nur eine bequeme Übersicht für den Fachmann liefert, sondern auch dem Laien eine sehr gediegene und dabei leichtfassliche Lektüre bietet.

Zu den überreichlichen Literaturnachweisen vermag ich nur sehr wenig hinzuzufügen, noch weniger als dies der Fall beim I. Band war (s. o.).

S. 18 A. 87: Eine zweite, "verbesserte und vermehrte Auflage" von P. Konrad, Ein Volk zwischen Gestern und Morgen ist 1946 erschienen. S. 208 A. 43: von Kalidasas Epös

Der Uebersetzer reicht P. Stenklar nicht das Wasser (ich sehe hier vom Unterschied in der Sprache ab/ Stenklars Uebersetzung ist lateinisch abgefasst/ und meine nur das richtige und genaue Verstehen des Originals). S. 307 A. 24: vgl. einige massen auch z. B. das Kapitel "Erziehungswesen" (S. 59-79) in J. Horowitz, Indien unter britischer Herrschaft

ferner: H. v. Gl. senapp, British-Indien und Ceylon (1929), S. 60-69. (1928), bes. 88. 60-62, 68, 72; Anschliessend noch zwei HandbÜcherungen: 1) zu

S. 229 A. 1 (sonit auch S. 339 A. 95 zum Vergleich ist) Tiru - kommt auch im Tamil in gleicher Bedeutung vor, vgl. J. Vinson, Manuel de la langue tamoule (1903), S. 24 ("saintete, fortune") sowie. J. B. Henon & Filliozat, L'In

de classique, I (1947), § 904: Tirucecadegen Le sacre centon über Tiruvaymoli Sainte parole de la bouche (§ 913, wo noch 3 andere Titel mit Tiru

angeführt werden; nach Vinson, l. cit., ist es eine Umhandlung von sanskr. Sri (nach A Dictionary Tamil & English, 1933, S. 523 bedeutet tiru: Lakshmi, the goddess of fortune; 2. wealth, felicity; 3. beauty; 4. adj. divine, sacred"

2) zu S. 259 A. 47: vielleicht wäre es angebracht, nochträglich mitzuteilen dass der "Man im Mond" nicht immer ein Hase, sondern oft eine Gazelle (dann also eher "die Frau im M.") oder ein Reh war, wie zisalica zahlreiche Benennungen des Mondes (arganka, argalanchana u. dgl.) beweisen; und noch ganz am Rande des Randes: welch gewaltiger Unterschied besteht

... zwischen dem "jungen Krieger mit einem Eisenbein" und einem Mann, der ... Eisenpanzer ergreift", trotz enger etymologischer Verwandtschaft:

Der Band ist beinahe druckfehlerfrei. Ich möchte vor allem folgende

Versehen nennen: 1/Im Bezug auf Transkription: "Nimbarka-" (S. 157 A. 24; st.

"Nimbarka-"), wie z.B. S. 152 u.), "Kalsrukha" (S. 243 A. 5; st. la, wie S. 358),

"Kashab" (S. 161 i. d. M.; st. "Kashab", wie S. 358, wo mehrere weitere Verwei-

se); "Samkhya-Philosophie" (S. 121 A. 34; st. "khya-Phi"); völlig fehlerhaft

ist die Schreibung "Kashmir" (S. Verweise auf S. 358), die ja weder

ein "Fisch" ("Cashmere") noch "Fleisch" ("Kashmir") ist, und kaum wendbar seltsam

scheint mir das kramhafte Festhalten an der Schreibung "Upanishad"

im Engl. auch oben, S. ... meine Ansicht ist wohl nicht verschroben: in L. H. ...

Abhandlung "Die Astavakra-Gita, 1967, finde ich S. 10: diese Upani-

schaden" - oder lieber, S. 26: "Upanishad-Dialoge"; in englischen Titeln

fällt bisweilen die Minuskel auf, s. z. B. S. 46 A. 86 ("Some problems of

the basis of story"), S. 291 A. 200 ("A hi-

story of Indian Philosophy"); im Titel von E. Holands Buch ist sogar ein

grammatischer Fehler mit Unterlaufen: "(...) 'Evangile universelle' (S.

314 A. 31). In mehreren Fällen lassen sich unterschiedliche Versehen

beobachten: "eines Ganzen" (S. 136

), "Wahrheit" (S. 159 i. d. M.), die "Grenzen des Individuums" (S. 296 Z. 1),

"stehen der Gedanken" (S. 327 o. 7); "auch Madhva zwischen dem ver-

schiedenen der Seelen unterscheidet" (S. 149 i. d. M.); "Als Lieb-

er" (... 7) "zueil" (zumindest stilistisch unglücklich); "anz un-

deutsch (oder, gelinde gesagt, nicht allem Deutsch,)" (S. 358) übersetzt englisch

"Sonderungs-Unsonderungs-Lehre" (S. 156 i. d. M.) zu sein. Soll

ich noch auf das grammatikalische Geschlecht zweier Termini auf-

merksam machen, das mir unrichtig erscheint: a) "Mantra" (verweise S. S.

359; wo übrigens noch 119, 134 und 291 zu ergänzen wären), wird als säch-

lich behandelt (etwa unter dem Einfluss von "Gebet" bzw. auch dessen Vor-

stellung, S. 34 u., 66 u., 124 o., 167 i. d. M., 205 u. (zumeist kommt das

Wort in Plural vor); b) gleich auch das Leipziger Fremdwörterbuch (VEB,

1963), das sächliche Geschlecht angibt, würde ich persönlich das männli-

che vorziehen, wo es sich um das Verbild des Sanskrit selbst sowie

auf den Umstand berufen könnte, dass hier wohl richtiger "Opferspruch" als Muster vorschweben sollte; übrigens ist mir darin ein so hervorragender Religionsforscher wie H. v. Glasenapp zugekommen: "einen Mantra und "jeder Mantra" (Die Religionen Indiens, 1955, S. 172 u., 182 u.); b/ umgekehrt möchte ich für "Advaita" (von den insgesamt 9 Verweisen, die man noch verwehren könnte: 92, 132, 232, 313, kommt hier nur einer in Betracht, u. zw. S. 162 o.) statt des männlichen Geschlechts ("einen (...) freien Advaita") das sächliche vorschlagen, u. zw. wieder einmal nach dem Vorbild des Original terminus (also nicht etwa nach "Monismus"; vgl. z. B. "der Nyaya": "das Vaisesika", "der Yoga": "das Sankhya" (Glasenapp, Die Philosophie der Inder, 1949, SS. 232, 217, 197). Ähnlich also auch "der Harivamsa", (wie z. B. bei Winternitz, Gesch. d. Ind. Litt., 1909, S. 378 ff.), nicht "das H." (S. 57 i. d. M.; Winternitz wusste auch ja sehr wohl, dass der Titel abgekürzt ist und das Endglied weggelassene) "Purana" lautet).

Zweck und Ziel meiner obigen Bemerkungen ist schon angedeutet worden.

Eugeniusz Skuskiwicz

in dem hier besprochenen Bande

- 1) Zwei Werke von Gonda selbst werden S. XI unter den "oft angeführten Büchern" genannt. Es schickt sich aber auch auf folgende Anmerkungen zu verweisen, wo sich der Verfasser auch auf seine eigenen Abhandlungen oder Bücher bezieht: 35³⁴, 56²⁰, 68⁸⁶ u. 90⁷⁶, 122¹²⁴, 124⁴⁰, 153⁸⁻⁹, 201²⁰, 300¹.
- 2) Zuletzt wird über das britische Erziehungswesen in Indien in E. Ashby, Universities: British, Indian, African (1966) berichtet, u. zw. S. 47-142 (s. bes. S. 51-54, 79 ff., 102 ff., 108, 139).
- 3) Hoffentlich wird diese meine launige Bemerkung keinen Ärger erregen. Ich möchte mich übrigens darauf berufen, dass auch in dem hier zur Rede stehenden Band manche Stellen mehr oder weniger Heiterkeit auszulösen vermag, offenbar ohne dass der Verfasser die Absicht hätte, Anstoß zu erregen.
- 4) Hier noch 3 kleine Berichtigungen: Es ist zu lesen: "Baradatilaka-" (S. 48 Z. 8), "Atgadasa bhedas" (S. 142 A. 10) und "Laksmanasena" (S. 153 A. 6; vgl. Winternitz, op. cit., III, S. 54 A. 1x oder den betreffenden Sonderabdruck).

"Hindusmythologie" von Volker Böllner, Die Mythologie der vedischen Religion und des Hinduismus. Worterbuch der Mythologie. Herausgegeben von L. Hausig. I. Abteilung. 8. Lieferung. Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1966/67, 83 S. + Taf. I-XII.

Die 38-seitige Einleitung enthält einen geschichtlichen Überblick über die politischen, geistigen und religiösen Entwicklungen Indiens (S. 1-11), ein Abkürzungsverzeichnis (B.), Bemerkungen zur Schreibung und Aussprache der indischen Wörter (C.), Allgemeine Literatur (D., S. 13-17), Gesamtdarstellungen aus dem Gebiet der Landeskunde und Geschichtswissenschaften Indiens, der vedischen Religion und des Hinduismus in Vorderindien und Indonesien, ferner eine zusammengefaltete und zerlegbare Karte von Indien, wo die heiligen Stätten des Hinduismus eingetragen sind, sowie erläuternde Bemerkungen dazu (E.), wobei allgemein als heilig geltende, vorwiegend der Vishnuverehrung geweihte, vorwiegend der Shivaanbetung geweihte Stätten, sodann Heiligtümer der Durga und der zu ihrem Kreis gehörenden Göttinnen, endlich heilige Stätten der Sikhs unterschieden werden; den Schluss bildet F. Abbildungsverzeichnis (S. 20-28),

welches den auf S. 204 folgenden Bildteil bespricht, der auf 12 Tafeln 18 Abbildungen vorführt, S. 29-303 enthält das eigentliche Wörterbuch.

Wie dies schon in der Fachpresse veröffentlichten Besprechungen hervorgehoben wurde, sind gewöhnlich wertvoll als auch fleißig akademische Zusammenfassungen des weitverbreiteten Stoffes samt klarer Formulierung (trotz kompakter Darbietung des zur Verfügung stehenden Wissens zu rühmen. Ich, weinstetils möchte mir eine kurze vergleichende Betrachtung anstellen. Es gibt nämlich z. B. eine Mythologie universelle von Alexandre Haggerty Krappe (Payot 1930), die auf 440 S. aus vier ersten Kapiteln allgemeineren Inhalts und 40 folgenden, die sich auf die Indogermanen (bis S. 134) beziehen, weitere 14 Kapitel verschiedenen einzelnen Mythologien widmet und jedes Kapitel mit bibliographischen Hinweisen schließt. Aber erstens ist das Werk vor 40 Jahren erschienen und berücksichtigt somit die seither herausgegebenen Veröffentlichungen nicht; zweitens scheint es ziemlich klar, dass ein einzelner Gelehrter, sei er auch noch so hervorragend, heute das gesamte Gebiet der Mythologie

*und von vielen
Aufgaben der Sprache*

André Barreau, Buddhismus; Walther Schubring, Jnismus; Christoph von Föhrer
 Heimendorf, Primitivvölker (Die Religionen Indiens III), Die Religionen
 der Menschheit (s. o.), Band 13, W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1964. 8^o, VI +
 302 SS.

In diesen letzten Band der den indischen Religionen gewidmeten drei-
 teiligen Ganzen stellt der französische Gelehrte A. Barreau die Urform
 und spätere Wandlungen des Buddhismus zunächst in Indien selbst (bis S.
 187), danach in Südostasien (bis S. 197) dar, worauf noch eine gedrängte, in-
 haltreiche Geschichte der Erforschung des indischen Buddhismus (bis S.
 204) sowie ein übersichtlich angeordnetes (Allgemeines, Der Buddha, Die Ge-
 schichte, Die Lehre, Literatur, Gemeinschaft und Kultus, Buddhismus in Cey-
 lon und Südost-Asien, Die Kunst, Übersetzungen) 18-seitiges Literaturver-
 zeichnis folgt, das mit einer Zeittafel (S. 212-215) schließt. Kapitel I
 unterrichtet kurz (S. 7-11) über die religiöse Welt Indiens am Anfang des
 6. Jhs v. u. Z. Die 4 folgenden Kapitel behandeln den Erbbuddhismus (bis S.
 68), den alten Buddhismus (bis S. 119), das Mahayana (bis S. 172) und den Tan-
 trismus, wobei sich die Ausführungen folgerichtig an ein und dasselbe
 Schema halten: die Geschichte (in Kap. II stützt dessen: der Buddha und die
 frühe Gemeinschaft), die Literatur, die Lehre, die Gemeinschaft (Kap. V aber
 statt dessen: der Kultus, weil "Lebensführung und Organisation der tantri-
 schen Sekten nur wenig von denen der älteren buddhistischen Schulen ab-
 wichen", S. 185). Es ist hervorzuheben, dass A. Barreau ein Schüler von P.
 Demiéville, und J. Filliozat ist sowie, dass er als Verfasser der hier an-
 gezeigten "Skizze einer Geschichte des indischen Buddhismus" (S. 4) viel-
 fach - nach seiner eigenen Angabe (ebd.) - von den Beiträgen jener beiden
 Gelehrten (in "Inde classique, II, 1953) angeregt wurde; er selbst hat u. a.
 Les premiers conciles bouddhiques (1955), La vie et l'organisation des com-
 munités bouddhiques modernes de Ceylan (1957), La construction et le cul-
 te des stupa d'après la Vinayapitaka (1962), Recherches sur la biographie
 Les sectes bouddhiques du Petit Véhicule (1955) du Buddha (1963) veröffent-
 licht (gl. S. 206-209). Er teilt auch mit, dass die in seiner Darstellung an-
 geführten zahlreichen Tatsachen, die sein vorliegendes Werk dazu beitra-
 gen, zu einem Handbuch oder Leitfaden zu stampeln, grösstenteils den

...entnommen sind; wenn der Text nur 15 SS. gewidmet wer-
den, so liegt dies verantwortlich daran, dass derselbe dem Verfasser weni-
ger vertraut ist, was er offen einräumt. Im gleichen Vorwort ent-
schuldigt sich Barau auch für die Trockenheit des Textes sowie für
die lange Aufzählungen von Regeln, Streitfragen und literarischen Werken,
und zugleich ins Feld führt
...sich die Verantwortung ausspricht, er habe zweifellos "unwillkürlich"
...etwas von dem langweiligen Charakter jener Fragen der Lehre oder
...der Disziplin übernommen, die in buddhistischen Abhandlungen übernommen,
...hisher Hauptarbeitsgebiet waren. Ich möchte
...gelegentliche
...von "hören" (z. B.: "Wie
..."(S. 99), statt "sehen" (z. B.: "Wir gese-
...", S. 39 f. d. M. - Und er jenen Einfluss erklären lässt; vgl.:
...", S. 28 unten, oder S. 28 unten
...erwähnt wird. Auch gerade der Charakter eines Hand-
...über 200 SS. von Barau äußerst wert-
...sie hier sehr viel zu
...in den ganzen immer noch vor-
...auch in der entsprechend erweiter-
...1933 fehlt. In der II. Band von L'Inde
...ist um ein vol-
...darin enthaltenen Bei-
...irgendem
...enthalten
...auf S. 219-242 (mit einer
...des grundlegenden Werkes Die Lehre der
...1935; engl. Übersetzung 1962)
...des Jinas
...erklärt sich gewiss daraus, dass im Gegensatz zum Bud-
...auf die Weltreligion geworden ist, der Jinas auf die Welt
...als Quaxos genom-
...Nach einem
...Mahayanas Leben und Tätig-

keit sowie über die beiden Richtungen der von ihm gegründeten Gemein-
 de - das geistige Zentrum der Digambaras war Sravama Belgola in Wei-
 sur, dasjenige der Svetambaras bildeten Patalsputra (Patna) XXXXXund
 nachher Valabhi (Vale) in Nordindien - wobei auch die von den Jainisten
 seit anderthalb Jahrtausenden auf allen Gebieten entfaltete literari-
 sche Tätigkeit kurz gestreift wird, stellt Schurbrig das Lehrgebäude
 des Jainismus dar (S. 228-240; S. 234-237) behandeln die Gemeinde samt Aus-
 rüstung und Unterricht, auch Tempel und Kultus bzw. Geldböse. Es wird
 hervorgehoben, dass eine Gesamtausgabe der inhaltlich reichen, aber for-
 mal oft abschreckenden Kanons, welche die seinerzeit zu einem bunten
 Mosaik vereinigten Bausteine kritisch sichtet und die meist monströ-
 se Form lesbar gestaltet, eine unabwiesbare Forderung bleibt und dass
 dies erst durch Zugänglichmachung wirklich alter, in entlegener Jainistisch
 Gewahrsam gehaltener Handschriften ermöglicht werden kann; bis dahin
 muss man sich mit Einzelausgaben und -studien begnügen" (S. 25). Trotz-
 dem entwirft jenes Dutzend SS. ein bemerkenswertes und wohl durch und
 durch glaubwürdiges Bild des Jainismus, das im Schlussabsatz kurz zusam-
 mengefasst wird: "In unserem Sinn (atheistisch, ist die Jaina-Religion
 keineswegs nach der Meinung ihrer Bekenner (....) Der Dualismus Seele
 und Materie verbindet die Jainalehre mit der Weltdeutung des Samkhya,
 der trennt sie vom Buddhismus (....) Die Weltflucht ins Nüchtern ist bei-
 den gemeinsam, sie folgt ihrem brahmanistischen Vorbild. Brahmanistisch
 ist das Samkhya, unbrahmanisch der Jainismus. Allen genannten liegt zu-
 grunde der pessimistische Drang nach Erlösung aus dem Weltlauf, den das
 Karma unpersönlich und unerbittlich regiert (....) in der Hauptsache sind
 /in Jainismus/ grossartige Folgerichtigkeit, tüffelader Schematismus und
 bedenlose Phantastik einen seltsamen Bund eingegangen (....) über zwei
 Forderungen möchten wir kardinal nennen: die Schonung des Lebendigen un-
 die sexuelle Sittlichkeit" (S. 239 f.). Das Literaturverzeichnis umfasst
 13 Titel (Zeitspanne: 1834-1963), worauf noch eine Zeittafel (S. 241 f.) fol-
 gt. An Druckfehler habe ich nur drei bemerkt: S. 226 Z. 14 steht das Datum
 von demacandra (12./13. Jahrhundert)" in Widerspruch mit "1088-1163" S.
 242 Z. 1 und ist danach zu berichtigen; S. 229 Z. 11 soll es m. E. heissen:

und von je einer Farbe, einem Geruch(...) S. 242 Z. 15: richtiger wäre
"Dharmniya" (wie S. 227 Z. 10 v. unten und S. 297 oben), die auch "Satru-
niya" 6 Z. weiter oben.

Im dritten Teile des Bandes behandelt Chr. v. Führer-Mainendorf,
des en 6 Werke und 10 Abhandlungen S. 292 genannt werden, die Reli-
gionen der Primitivvölker, wobei der Gesamtband in 5 Abschnitte zer-
fällt: 1. Grundsätzliches (worauf steht eine Karte von Indien und West-
sowie Ostpakistan), 2. Die Religionen der Jäger- und Sammlerstämme
(S. 247-255), 3. Die Religionen der Rodungsfeldbauern (bis S. 263), 4.
Die Religionen höherer Bodenbauern (bis S. 281) und 5. Überblick (bis
S. 291). Einem hündigen Kommentar zu den übrigen Abschnitten

der Verfasser gleich eingangs: "Eine Weltanschauung, die auf der Idee
unverrückbarer Kastenunterschiede aufgebaut war, konnte das Fortbe-
stehen archaischer Primitivkulturen in Gebieten höchster civilisa-
torischer Entwicklung ohne weiteres tolerieren, und wir finden auch
zur Zeit der Hochblüte des Hinduismus keinerlei Ansätze zu einer
planmäßigen Missionierung der ausserhalb des Kastensystems stehen-
den Stammesbevölkerungen" (S. 245); "Im Gegensatz zu der von hindu-
istischen Gedanken getragenen Volksreligion der reineren Ka-
sten stehen die meisten Stammesreligionen in ihren Grundgedanken
dem klassischen Hinduismus durchaus fern, von gleich in Mythologie
und äusseren Kultformen Anklänge an hinduistische Vorstellungen
und Bräuche in vielen Fällen klar zutage traten. Es wäre methodisch
verfehlt, diese Religionen der schriftlosen Primitivvölker Indiens,
die wir nur in ihrer jetzigen Form kennen, in allen Einzelheiten als
chronologisch älter zu betrachten als etwa den vedischen oder selbst
den mittelalterlichen Hinduismus (...). Wenngleich nicht bestritten
werden kann, dass die meisten Stammesreligionen in Stil und zentra-
lem Inhalt einen sehr altertümlichen Eindruck erwecken" (S. 245 f.).
Darüber hinaus muss man sich dessen bewusst sein, dass weder den
Primitivstämmen Indiens auch in bezug auf die Religion keine Ein-
heit zu finden ist: Während die Dravida- und Munda-Stämme Mittel-
Indiens in kultureller Hinsicht viele Gemeinsamkeiten aufweisen, ge-

hören die Tiveto-Sämanisch und Non-Kaner sprechenden Bevölkerung Asiens und der Himalayagebietes einer anderen gottähnlichen Welt an; ihre religiösen Vorstellungen sind aber von jenen der Stammes Mitte - und Südpazifiks in vieler grundsätzlicher Hinsicht ab." (S. 246). Der Verfasser, der in einem Hauptteil der wichtigsten Anschauungen, Vorstellungen und Praktiken in den vier zentralsten Kulturbereichen vorzuziehen und "eine klare, zusammenfassende Darstellung nach Gesichtspunkten der geographischen Verteilung oder Ausbreitung mit bestimmten ethnischen Gruppen nur in den seltensten Fällen möglich ist", hat den Verfasser dazu bewegt, in den 4 folgenden Abschnitten zunächst die religiösen Vorstellungen wirtschaftlich und kulturell am weitesten entwickelter Stämme darzustellen, nachher die Anschauungen und Gebräuche der materiell höher stehender Völkerschichten Schritt für Schritt weitergehend zu behandeln. Daraus ergibt sich die bereits erwähnte Anordnung des Stoffes (s. o. die Tabelle von Kapitel 2-4), die darauf abzielt, das Tatsachenmaterial einigermaßen sinnvoll vorzuführen. Dies ist auch m. E., soviel ich mich anerkenne, der Verfasser im wesentlichen gelungen. Der abschließende Überblick umfasst noch daran, dass alle religiösen Charakteristika nicht geboten werden können. Im Vergleich mit den auf einer festen, in der Literatur ausführlich erörterten Tradition beruhenden historischen Religionen Hinduismus und Buddhismus erscheinen die Stammesreligionen als weniger konsistent und daher schwer in ein System zu bringen (S. 281). Vor allem auch die 9-seitige Übersicht der Hauptaspekte der indischen Primitivreligionen werden als erschöpfend noch als "auffällige Einzelfälle" anzusehen, sondern nur als "eine Ungenauigkeit, was sich aus den bestehenden und zum Teil sehr dürftigen ethnographischen Darstellungen hinsichtlich der religiösen Vorstellungen und Gebräuche der verschiedenen Stammes erschließen lässt" (S. 231/232). Es werden nämlich folgende Aspekte betrachtet: Weltbild und Schöpfung, das Wesen des Göttlichen (S. 282-286), religiöse Mittel: Priester und Schamanen, Ferner Gebet und Opfer, Religion und Sittlichkeit, Jenseitsvorstellungen, Primitivreligionen und Hinduismus (Schlussatz: "Gewiss hat in Laufe der Jahrtausende der Hinduismus zahlreiche Primitivreligionen absorbiert und einzelne ihrer Züge

5. 15 - 51 5 -
 →

... die seinen Glaubensschatz eingebaut, doch stehen andererseits die religiösen einer beträchtlichen Anzahl von Stämmen noch heute dem Hinduismus als wesensverschieden gegenüber").

Das anderthalb Seiten umfassende Literaturverzeichnis (S. 292 f.) ist offenbar reichhaltig und führt, abgesehen von 3 älteren Veröffentlichungen (1852, 1864, 1872), Werke und Abhandlungen aus der Zeitspanne 1906-1962 auf. Nebenbei bemerkt, mir scheint, dass S. 265 Z. 15 v. u. heissen sollte: "(...) jeder perša pen, ^{der} ~~ist~~ ursprünglich (...)".

Das Namen- und Sachverzeichnis (S. 295-302) bezieht sich auf den ganzen Band. Ich glaube, dass auch hier mancher Verweis zu ergänzen wäre, z. B.: Atom 98, 161; Bhagavan 268, 270; Clangottheit 270 f., 273; Clapriester 266; Fasten 223, 236; Gebet 253 f. (dahinter: zunächst "Geister" und dann "Gelübde"); Karman 237, 290; Krankheitsgottheiten 285; Laienanhänger 236; usw. Darüber hinaus wäre es m. E. wünschenswert, gewisse Stichwörter nachzutragen, z. B.: Berkeley 192; Denken s. Citta; Dialektik 155 ff.; Dinge s. Dharma; Erkennen 95; Glaube s. Sradha; Heilige 48; 51, 105 f., 108, 146, 155, 167; Humor 28 f.; Illusion s. Maya; Indonesien 194 f.; Jiv 250, 270, 272; Kultakt 256 f., 260, 265 f., 268, 275, 280 f.; Lebesprinzip s. Jiv; Leere s. Sunyata; Nihilismus 159 f., 161, 169 f.; Platon 93; Sambhala 174 f., 177; Sophismus 123; Symbolismus 181, 186 f.; Synkretismus 193, 195. Dies scheint mir sogar wichtiger bzw. nötiger als die Berichtigung einer Anzahl von Druckfehlern (z. B. S. 5 u.: Majjhima st. "jhi"; S. 18 A. 12: "120 km" und S. 12 A. 20: "130 km"; S. 54 A. 1: "monachist" st. "monastic", wie z. B. S. 70 A. 3; S. 6 A. 1: "der zweiten Band" st. "der erste B."; oder S. 207: "Philosophie" st. "Philosophy" (2mal) und "La Boudha", S. 208 Z. 9 v. u.: "religions" st. "-gious" S. 215 Z. 1: "Bharmapali" u. ä. m.); S. 75 u.: "in ungefähr 5000 Klöstern, aber S. 109 u.: "in etwa 7000 Klöster

1) Besonders störend und irreführend sind Druckfehler in der Umschrift z. B. S. 33 i. d. M.: astanga st. as und samyak st. myak, S. 35: Darta st. und Trayastrimsa st. Tra, S. 37 u.: smrti st. sar, S. 59 u.: Burvara "Pu", S. 85 u.: Mahavibhasa st. Ma, S. 86 u. (2mal) u. d. S. 89 i. d. bhahdhu" st. ban (wie S. 301), S. 126 o.: "Asanga" st. sañ, usw.

... nicht in gleichmässiger Weise zu beherrschen vermag. So ist es denn
 auch nicht zu verwundern, dass bereits im J. 1935 eine von 13 Gelehrten
 unter der Leitung von F. Saignes bearbeitete Mythologie generale in der
 Librairie Larousse herausgebracht wurde (wenn ich nicht irre, ist das
 Werk vor etwa 10 Jahren als Handdruck, aber mit dem ursprünglichen Datum
 erschienen). Freilich ist auch hier das Datum nicht viel jünger und
 nur die Bibliographie nur "sommeire", so dass sie bloss 2 Bände 88.
 (Format: 4 Bände; allerdings ist die Ausstattung mit ihnen (in den
 von 436 SS. ... Text gedruckt, heisst es 900 Abb. und (besonderen, Tafeln geradezu
 grossartig.

Das von E. W. Hampp herausgegebene und von B. Meissner gezeichnete neue
 Wörterbuch der Mythologie soll den gegenwärtigen Stand der Forschung
 vorstellen. Das gross angelegte Sammelwerk, dessen Teil die hier zu be-
 sprechende Lieferung bildet, ist folgendermassen gegliedert: Band I: Göt-
 ter und Mythen in Europa; Band II: Götter und Mythen der Indischen und Kaukasischen Völ-
 ker; Band III: Götter und Mythen in Asien und Zentralasien; Band IV: Götter
 und Mythen in Ostasien; Band V: Götter und Mythen in Amerika. Soweit
 die I. Abteilung, d. h. die Daten Kulturvölker. Die 6 Bände, deren je ca. 100
 Bände umfassen, hierher ein Vierteljährlich erscheinen, können einzeln be-
 zogen werden, jedoch der Bezug einer Lieferung verpflichtet zur Abnahme
 des gesamten Bandes. Die Anlage der einzelnen Lieferungen ist
 so beschaffen, dass auf eine geschichtliche Einführung eine Darstellung
 der Quellen folgt, wonach Übersichten über Geschichte, Literatur und Abhän-
 gigkeiten gegeben werden (vgl. auch unten, wo die vorliegende Lieferung besprochen wird); das eigentliche Wörterbuch
 besteht aus einer jeweiligen Mythologie, die alphabetisch angeordneten Stich-
 wörter enthält. Die Beschränkung des festgesetzten Umfangs der Lieferungen muss die Zahl der
 Stichwörter beschränkt sein, wenn nicht nur Philologen, sondern auch His-
 toriker und Archäologen wirklichen Nutzen haben sollen. Es drängt sich
 an, hier einen kleinen Vergleich anzustellen. Die Zahl der mit
 beginnenden Stichwörter (S. 29-45) beträgt 37, wobei 1/2000 Personen und

"Affen" keine Eigennamen sind und "Ahnen" sowie "Attribute" nur
 Verweise auf andere Stichwörter enthalten; 2) den within 33 Stichwörter
 bei A.A. Macdonell, Vedic Mythology (1897) beinahe 4 Spalten von je ca.
 40 Stichwörtern entsprechen und ausserdem im General Index, wo u.a.
 "ancestor-worship", "ape" and "attributes" aufgeführt werden, 3/4 Spalte
 gegenübersteht; in E.W. Hopkins' Epic Mythology (1915), wo es nur einen
 Index gibt, umfasst der Buchstabe A beinahe 8 Spalten von je ca. 20-30
 Stichwörtern (freilich fehlen hier "ancestor(s)" und "attributes"), es
 in der vorliegende Lieferung
 ist hier aber noch hinzuzufügen, dass z.B. das s.v. "Andaka" mitgeteilte
 viel mehr enthält als Hopkins, op.c., S. 223 und dass "Jaya" sowie "Vija-
 ya" (s.v. "Asuras"), auch bei Hopkins fehlen; ferner dass "Aiyana", "Aana-
 puraa" und "Avidya" erst von Glasenapp, Der Hinduismus (1922) erwähnt
 werden, wie auch "Bhairava", "Chumiya", "Kaudevi" und "Caimamasta"; ich
 möchte noch hervorheben, dass die fragliche Lieferung nicht nur ein be-
 sonderes Stichwort "Purana", verhältnismässig umfang- und inhaltsreiches
 bietet, sondern in gar manchen Stichwörtern auf jene Texte verweist, wäh-
 rend sich Hopkins darauf nur ganz allgemein und nur ausnahmsweise be-
 ruft. Ich glaube, dass diese kleine ABC. genügt, um sich davon zu überzeu-
 gen, dass das hier in Rede stehende Wörterbuch wirklich auch die Mytho-
 logie des Hinduismus behandelt, was übrigens sowohl aus der bereits er-
 wähnten Bibliographie als auch aus den vielen Stichwörtern beigegeben
 mitunter sogar im Text genannten bibliographischen Verweisen klar her-
 vorgeht. Ja, manche Stichwörter enthalten schon Hinweise auf die Lage der
 Dinge im Buddhismus (s.z.B. "Avatara", "Balarama", "Bäume", "Bhairava", "Bha-
 rata", "Brahman", "Brhaspati", "Dämonen", "Deva", "Devi" u.d.), bisweilen
 auch im Jhinismus¹⁾ (s.z.B. "Deva", "Ganga", "Höhle"), obwohl die Mythologie
 dieser beiden Richtungen in einer besonderen Lieferung näher behandelt
 werden soll. Die Bildbeigaben in Form von Tafeln habe ich schon erwähnt
 will aber noch hinzufügen, dass in dem sehr dankenswerten Stichwort "I-
 konographie des Hinduismus" (88-86-112), dessen Schluss eine reichhaltige
 "Sekundärliteratur" bildet, ganze 5 S. einschlägige Abbildungen

1) Es ist wohl zu bedauern, dass der Verfasser immer noch an der Form "Jai-
 nismus" hängt, obgleich sein Lehrer, H.v. Glasenapp, dessen ^{Sekundärliteratur} Andenken er
 sehr hoch acht, ^{Sekundärliteratur} schiedlich gerade die Form "Jin." als richtigere
 ansah; vgl. Z. Rel. J. 1955 (nach Buchner von Buddh.)
 S. 186 F. 13n.

Es gibt aber auch umgekehrte Fälle: einmahl einem Pfeil-

verwies gesehenen ~~xxx~~ bildet kein Stichwort. Dies gilt von folgen-

den Wörtern: ~~xxxx~~ (S. 5. u. und 84 f. d. M.), ~~xxxx~~ (S. 66 Z. 11 f.), ~~xxxx~~

~~xxxx~~ (S. 89 Z. 2 f. v. u.), ~~xxxx~~ (S. 125 Z. 3 f.); auch ~~xxxx~~ (u. a. S.

197 f. d. M.) ist kein Stichwort (vgl. oben zu S. 175). Ich übergehe hier

Verweise auf himmlische Stichwörter (S. 80/81, 133 f. d. M., 191 f. d. M.,

192 u. f.), sowie solche auf den Buddhismus (z. B. S. 203 f. d. M.), weil sie

erst in der betreffenden noch ausstehenden Lieferung Berücksichtigung

werden können. Sind aber jene oben genannten Stichwörter der Haupt-

erparnis wegen oder eher aus Versetzen ausgelassen worden?

Feiner. Gibt es Stellen, wo Unstimmigkeiten oder gar Widersprüche

vorzuliegen scheinen: nach S. 30 wird Aditi als Mutter der Götter, des

des Vivasvat und des Vianu aufgefasst, nach S. 188 unt. d. B. dagegen ist

Ä. eine von Vianu Gattinnen; nach S. 46 heisst ~~xxxx~~ als Beiname

von Balarama "Pflüger", jedoch nach S. 189 f. d. M. "der Vereinigende";

laut S. 61 u. stammt das ~~xxxx~~ aus dem "6. Jh. n. Chr. (?)"; aber

S. 157 ob. d. M. wird "5. Jh. n. Chr." (ohne das Fragezeichen) angegeben; S.

142 o. wird Nimi von Vasiṣṭha verflucht, seinen Körper zu verfluchen, da

dagegen ist es Vasiṣṭha, der "durch den Fluch des Königs Nimi" seine

Körperlichkeit verliert (nach Hopkins, a. a. O., S. 1/9 f. d. M., ist nur er-

stares richtige); ~~xxxx~~ werden nur ausnahmsweise geboten; in der

Regel bezieht sich der Verfasser damit, allenfalls die Bedeutung des

betreffenden Terminus bzw. der betr. Benennung anzugeben (vgl. z. B. die

Anfangszeilen der unten f. S. 20 ff. / gebrauchten Erläuterungen, sowie

Aditi, Aditya, Aditya, Aditya usw.). Bisweilen scheint die angegebene

Bedeutung bzw. Herkunftsangabe nicht ganz einwandfrei: die Bedeutung

"der Verschlingener" für Garuda (S. 6) ist nach M. M. Ylhöfer, ~~xxxx~~ etym.

Wtb. d. Altind. (I, 325 f.) "unwahrscheinlich"; ob ~~xxxx~~ eine Ableitung

von ~~xxxx~~ "hingelangen" ist (S. 78, Gestirne), muss bestenfalls dahingehend

bleiben (s. ob. d. M., II, 123 f., wo das Wort auf ~~xxxx~~ über die

Nacht herrschend" zurückgeführt wird; die Ursprünglichkeit der Form

Himalaya (S. 84) sowie die Bedeutung "Stätte des Schnees" bezweifelt mit

guten Gründen M. Mayrhofer (Indo-Iran. Journ. II, 1958, S. 1-7, nach dessen

antake"; S. 92 oberh. d. d. "Markandeya", "Kaitabha"; unterh. d. d. "Varasir
 und "Matya", unter: "Visvudhar-mottara"; S. 93 i. d. d. d. "Prabhadandale", Z.
 (dunkel S. 101 o.: Cola
 v. u.: "vetala" (statt "la"); S. 94 i. d. d. d. "Wurti"; 5 Z. weiter: anci-
ta, unten: sansapotite; S. 96 o.: Kaliya; S. 97 (statt: 79); S. 101 o.: tri-
pataka (vgl. W. - Williams, s. v.; tripata ist ein arithmetischer Terminus,
 s. ebd.); S. 104 Z. 1: "einst"; unterh. d. d. d. kaustubha (wie S. 138 i. d. d. d.);
 S. 105 Z. 10 v. u.: sankha; S. 108 Z. 9 v. u.: "elaeocarpus"; S. 110 oberh. d. d.
 d. d. "des Arjuna-Gopala"; S. 111 oberh. d. d. d. "Vastuvidya"; S. 113 oberh. d. d.
 d. d. "Sautramani"; S. 115 i. d. d. d., wohl: "bydrakoi"; S. 114 i. d. d. d.: "senart"
 (und 2 Z. früher: "der"; S. 127 u.: "kranalte"; S. 128 u.: "Vakokas"; S.
 135 unterh. d. d. d. "Paxijata-Baum"; i. d. d. d. d. (Kurva, S. 139 u.: "Saci";
 S. 144 o.: "pasa-pasa-vi"; S. 151 o.: "Rakshas"; S. 153 u.: "der Rakshasi
 ni"; S. 155 oberh. d. d. d. "Rajarsis"; S. 157 o.: "Hanuman-nataka", i. d. d. d.:
 "Mane-vari" und "Varahi"; S. 161 o.: "Kadru"; S. 171 unterh. d. d. d.: "die Hoch
 zeit der Tochter des Surya"; S. 172 u.: "der Sanjha"; S. 175 Z. 6: "Ahir-
 budhya und Aniraja"; S. 183 o.: "(Hansa"; S. 185 Z. 3 v. u.: "Sachvas
 wird"; S. 187 i. d. d. d. d. "daarendra"; S. 191 Z. 9: "Amsavatara"; S. 94 Z. 1 v.
 u.: "Vipas"; S. 202 oberh. d. d. d. "Garuda-P." Ein beträchtlicher Teil der
 sieben angegebenen Berichtigungen betrifft einzelne Buchstaben (die
 Länge der Vokale mit einbegriffen; da jedoch gerade derartige geringe
 Druckfehler, obwohl irreführend (bes. für Nichtindologen), sehr leicht
 der Aufmerksamkeit der Leser entgehen, halte ich die Verbesserung
 für unerlässlich.¹⁾

1) Ich empfehle hier noch besonders gewisse In-
 1) zu empfehlen wäre freilich auch die Berichtigung anderer kleiner Ver-
 sehen, u. zw.: a) von Fäulen falscher Silben (bzw. Worttrennung, z. v. v.:
 "Prah-ladg" (statt "Pra-hl.", S. 65 Z. 2), "Candn-araraliof" (st. Gan-dal);
 vgl. auch oben zu S. 92 u.; b) von Fehlern in europäischen Wörtern, z. B.
 "southern India" (st. "S. I.", S. 124 i. d. d. d.), "d. Haurai" (st. "Hauri", S. 136
 i. d. d. d.) und "Indo-europäisches" "Indo-europeans" (st. "Indo-europeans", S. 137 i. d. d. d.);
 "Ihr mythische Hauptstadt" (S. 130 Z. 2) und "den Genas, himmlische Schae-
 ren" (ebd., unterh. d. d. d.), "kein Mythen" (S. 182 Z. 6), "des thebaner Heroer"
 (st. "d. Th. H.", S. 116 Z. 6); die Zeichensetzung mit einbegriffen, z. B.:

in Mostok (1925) Some Remarks on Sanskrit Synonyms.

While reviewing A.G.'s Notes sur les sources... S.Old. fully approves, on the whole, the author's views, but ^{strongly} opposes G.'s opinion according to which Skt

highly developed literary
as it concerns a relation
one he means. It is beyond
as a "fettered" language
to by O. If he treated
not name its duration),
to adduce same argument
content myself with re-
e or less with that of
their opinions as well
. Toporow/.../ permit of
somewhat complicated,
concerning O.'s opinion. Ci-
re, the means of commun-
render it living. The
medieval Latin, as to
turies. And if O. refers
mind of G.'s citation:
des, it will probably
possible to rejuvenate
ce to his own translat-
le reading his stanzas,
"divine language", one
reading some of Sarbiew-
es, yet conveying pro-

Pa. 249 ?

... moreover, G. insists on the fact that Skt was used in I.
ona scale by far ^{larg} greater than it was the case ^{of} Latin during Renaissance and
subsequent centuries; in his opinion, that only, in addition to the influence of
living idioms, approximates Skt to living languages/.../. In view of all these
details, the difference between G.'s opinion and that of O. appears lesser than
it would seem at first blush.

in Wostok (1925) Some Remarks on Sanskrit Synonyms.

While reviewing A.G.'s Notes sur les sources... S.Old. fully approves, on the whole, the author's views, but ^{strongly} opposes G.'s opinion according to which Skt was a dead language. O. himself considers Skt to be a highly developed literary language and would assent to G.'s opinion only as far as it concerns a relatively very late period; yet he does not indicate ^{precisely} which one he means. It is beyond all question that A.G. knew well M.W-tz's view on Skt as a "fettered" language (GIL, 1969, p.), but also H. Jacobi's paper (...), referred to by O. If he treated Skt, of course in a certain period (unfortunately, I cannot name its duration), as a dead language, he undoubtedly was in a position to adduce ^{sane} argument. I do not intend here to discuss this subject, so I content myself with referring to some authorities whose opinions agree more or less with that of W-tz/Hauschild, Alth., Mansion, Renou.../. I believe that their opinions as well as those, more recent, of G.A. Zograf and W.W. Iwanow & N. Toporow/.../ permit of asserting that the problem is rather difficult and somewhat complicated, which authorizes my circumspection and even doubt concerning O.'s opinion. Ciceronian Latin remains to-day, at least in large measure, the means of communication between ^{European} philologists, yet this fact does not render it living. The role played by Skt in India was not unlike ^{to} that of mediaeval Latin, as ^{to} that of Hebrew among the Jews during a great many centuries. And if O. refers to J's paper and to G. Bühler's opinion, .../, I must remind of G.'s citation: "The most laborious student...." (R.G. Bhandarkar). Besides, it will probably not be out of place to mention that G. himself thought possible to rejuvenate old Skt by instilling a new spirit in it: in the Preface to his own translation of fragments of Aśv.'s epics he observes that while reading his stanzas, inspired with a new, powerful sentiment, unknown to the "divine language", one is attacked by impressions like those one feels when reading some of Sarbiewski's strophes, written in Catull's and Horace's measures, yet conveying profounder emotions/.../. Moreover, G. insists on the fact that Skt was used in I. on a scale by far ^{larger} greater than it was the case ^{of} Latin during Renaissance and subsequent centuries; in his opinion, that only, in addition to the influence of living idioms, approximates Skt to living languages/.../. In view of all these details, the difference between G.'s opinion and that of O. appears ^e lesser than it would seem at first blush.

Since here I am going to deal with synonyms, another opinion of A.G. is stressed, viz. that in a dead language synonyms dif- to be particularly underlined

fer between each other much less (spaced by me - E.S./than in a living one; besides, he wrote that perhaps/spaced as before/there is no work in Class. Skt where jaya could not be replaced by bharya, and vice versa, although classical writers very well knew their etymology and repeated it to the point of boredom; in G.'s opinion, this phenomenon is originated by the fact that in a dead l-ge there is no ^{distinct} marked delimitation of the "ton affectif" /p.15/. It seems evident that G.'s enunciation is not so absolutely sharp as O.'s formulation of his view.

x)JP.

I am very much set on showing that ^{nowadays} G. is not alone in his opinion. In 1956 L. Renou writes as follows: /p.172-173; H. de l l.s./ . His enunciation is all the more valuable since ^{here} he knows nothing about G.'s opinion /cf. his Index of names, p.--/. I should like to add that L. ^{the} Sternbach has collected as many as 250 synonyms of the denomination of courtesan/../. Moreover, R.F.G. Müller, a historian (of) medicine, clearly opposing to phil- ut ologians, informs of Indian lists of medicinal plants often giving about half a hundred synonyms of one and the same plant, apart from the fact that he cites 10 denominations of sickness in general/RO XXX, 2, 1967, pp 112 f./ . Multitude of Skt synonyms is also mentioned by I. & T. (cf. supra) , pp. 127-9; in their opinion, long series of synonyms originate around d basic terms, which form centers of a large number of semantic fields and connect the lexical system of Skt with the systems of signs of the h domains of religion, philosophy, literature, and art of ancient India (such being the case, the structure of the lexical system can afford great help in inquiries about the role of various phenomena of the life of Indian society) ^{the existence of} example: nearly 20 denominations of the elephant ^{is} ~~are~~ to be explained in the large context of ^{cultural} ~~the~~ history).

As if intent upon supplementing the views of the aforesaid Russian scholars, J. Syrkin analyzes the stylistic role of selected synonyms, viz some definite names of animals used in Purnabhedra's PT (ed. by J. Hertel, HOS, v. 11-12, 1908, 1912). Giving up the use of I-n synonymic dictionaries, as ignoring semantic nuances, S. deals with the names of the eleph., the jackal, the cat, the owl, the raven, and the bee, since these are, in his opinion,

the most characteristic groups of synonyms in that text. One can resume the author's conclusions in the rough as follows: 1) more than once we find can state a close connection between the etym-1 meaning of the synonym in question and the content of the context; 2) some syn-s show one or another emotional nuance, e.g., that of contempt; 3) stanzas being frequently thrown in sieve out put in, it is possible to find out several pairs of syn-s, one of which is employed more often in prose, whereas the other is used rather in verse (some terms, however, appear in strophes only, which may happen metri causa, for the sake of rhythm); 4) sometimes the choice of a syn-m may be the result of such factors as pun, alliteration &c.; 5) it happens that only certain syn-ms form the first member of a compound, which may have resulted from definite considerations. But the author himself concludes his reasoning with the reservation that his observations and deductions, made on the basis of a text not very comprehensive, require corroboration by other similar inquiries; finally, he proposes a comparison of the PT with collections of fables of other literatures (names of animals with Lafontaine, Krylow and so on), since such proceeding would, in his opinion, help to find out general regularities of the language of fables as well as specific characters of the synonymy of various languages.

Confining myself to the proper subject of the present paper, I should like to indicate my sceptic attitude towards the author's deductions concerning the emotional nuances, at least in general. Such feelings are more or less subjective and ^{confidence} certainty can be obtained only under particularly favourable circumstances, e.g., when the respective syn-m (as kaka or dhvenksa or pašu) is, sometimes or often, really used in a figurative sense, clearly negative. Useful ^{as} though S.'s paper is, further researches are necessary; indeed, the role of the etymology has been mentioned by G. as well (cf. above); briefly, since it is evident. But, what O. passed over in silence, G. stressed the fact that his remarks on syn-s can be applied, *mutatis mutandis*, on a more or less large scale to all linguistic categories and that the reason for which his choice fell on syn-s, was just their enormous number, which permits to ascertain without much trouble the great degree of freedom they are treated with.

in G.'s opinion,
that freedom ~~has~~ ^{is} a result of our emotional relation to a language artificially learnt being feeble. Incidentally, this reminds us of Manion's observation/p.152/: To return to what I was saying, The conclusion to be drawn from G.'s reasoning is to my mind as follows: in order to judge equitably G.'s assertion we must examine not only the use of syno-s, but also ^{vit} the treatment of other linguistic elements, esp. in late Skt (for the relation of this designation see above). It is to be regretted that G. contented himself with exemplifying his thesis by syn-s. For the examination of the emotional aspect of ~~some~~ ling-c elements is not as easy as shelling peas, since in Zvegincev's ^{judgement} opinion, expressive and emot-l elements associate with objects thems.or/and with phenomena of objective reality and do not belong to words/...p.--). To my mind, relative assurance, ^{as far as we are concerned with syno-} can be obtained only in particular cases, when the meaning changes in a peculiar or significant manner.

G.'s view, as well as my own one, can be corroborated by the following statement of R.H. Ingalls:
Incidentally,

- 1) I should like to point out some printing errors, esp. (divandha (p.275 thrice and p.279 once) is to be written ~~andha~~, as once p.275 (an oversight?); inversely ~~nduka~~ (p.278) is to be written ~~manduka~~. Other corrections: 1) since the author follows the almost general Eur-n practice of giving the theme, not the nom.sg., ~~śva~~ is to be written ~~śvan~~ (pp.269 & 278) and p.272 -m is to be cancelled in ~~hastimamsam~~ (cf. e.g. ~~hastuyutha~~ immediately before 2) the etymology ~~matanga~~ ~~matam+ga~~ (p.272) is wrong and must be regarded as "pop.etym."; the author apparently ~~had not yet avail himself of the result~~ (16) instalment of ~~Māyrah.~~'s K.w. (1962), but already in 1925 J.Przyl. derived the word from Austro-Asian, which M. approves enthusiastically, his work is referred to by S.11 times, p.280).

Przypis z gwiazdką, ^{do} na s.l/:

x) Autorem niniejszego artykułu jest w zasadzie J. Daszkiewicz; on też dostarczył fotokopie obydwu dokumentów. E. Słuszkiewicz zajął się bliżej

zemu zaszła potrzeba wprowadzenia zmian w artykule (zob. przyp. 11 oraz 12). E. Słuszkiewicz też sformułował uwagi do dokumentów, przy czym jednak cennej

Collegio Armeno), sporządzając listę słów (zob. przyp. 12), jak też polski

składają serdeczne podziękowania dla E. Słuszkiewicz za poświęcenie czasu i energii na ten temat.

W tym celu E. Słuszkiewicz pragnie wyrazić swoje podziękowania za poświęcenie czasu i energii na ten temat.

W tym celu E. Słuszkiewicz pragnie wyrazić swoje podziękowania za poświęcenie czasu i energii na ten temat.

W tym celu E. Słuszkiewicz pragnie wyrazić swoje podziękowania za poświęcenie czasu i energii na ten temat.

W tym celu E. Słuszkiewicz pragnie wyrazić swoje podziękowania za poświęcenie czasu i energii na ten temat.

W tym celu E. Słuszkiewicz pragnie wyrazić swoje podziękowania za poświęcenie czasu i energii na ten temat.

W tym celu E. Słuszkiewicz pragnie wyrazić swoje podziękowania za poświęcenie czasu i energii na ten temat.

W tym celu E. Słuszkiewicz pragnie wyrazić swoje podziękowania za poświęcenie czasu i energii na ten temat.

W tym celu E. Słuszkiewicz pragnie wyrazić swoje podziękowania za poświęcenie czasu i energii na ten temat.

W tym celu E. Słuszkiewicz pragnie wyrazić swoje podziękowania za poświęcenie czasu i energii na ten temat.

W tym celu E. Słuszkiewicz pragnie wyrazić swoje podziękowania za poświęcenie czasu i energii na ten temat.

W tym celu E. Słuszkiewicz pragnie wyrazić swoje podziękowania za poświęcenie czasu i energii na ten temat.

W tym celu E. Słuszkiewicz pragnie wyrazić swoje podziękowania za poświęcenie czasu i energii na ten temat.

Poz. 253

W tym celu E. Słuszkiewicz pragnie wyrazić swoje podziękowania za poświęcenie czasu i energii na ten temat.

W tym celu E. Słuszkiewicz pragnie wyrazić swoje podziękowania za poświęcenie czasu i energii na ten temat.

W tym celu E. Słuszkiewicz pragnie wyrazić swoje podziękowania za poświęcenie czasu i energii na ten temat.

W tym celu E. Słuszkiewicz pragnie wyrazić swoje podziękowania za poświęcenie czasu i energii na ten temat.

W tym celu E. Słuszkiewicz pragnie wyrazić swoje podziękowania za poświęcenie czasu i energii na ten temat.

129
/Przypis z gwiazdką, na s.1/:

x)Autorem niniejszego artykułu jest w zasadzie J.Daszkiewicz; on też dostarczył fotokopie obydwu dokumentów. E.Słuszkiewicz zajął się bliżej ich stroną filologiczno-językową, dzięki czemu zaszła potrzeba wprowadzenia pewnych zmian w pierwotnej wersji artykułu (zob. przyp. 11 oraz 2 strony końcowe, zawierające uzupełnienie). E.Słuszkiewicz też sformułował uwagi o języku i stylu obu owych dokumentów, przy czym jednak cennej pomocy nie odmówił ks.dr G.Petrowicz (Rzym, Collegio Armeno), sporządzając przede wszystkim przekład łaciński całego pisma ^{i części pierwszego} drugiego, jak też polski drugiej połowy pierwszego, za co mu ^{obaj} autorzy składają serdeczne podziękowanie i na tym miejscu. - Przy tej sposobności E.Słuszkiewicz pragnie dać drobne uzupełnienie do uwag o pochodzeniu terminu tokma 'uchwała' używanego przez Ormian pokuckich, uwag kończących artykuł o nazwach różnych potraw ormiańskich (Studia językoznawcze poświęcone Stanisławowi Rospondowi, 1966, s.209-221). Mianowicie prof.J.Reychman zwrócił ~~mi~~ ^{autorowi} uwagę na rum.tocmă jako możliwe źródło owego terminu, a uzupełnić to można podaniem znaczeń: "Einrichtung, Verfassung; Abmachung, Bedingung; Vertrag, Vergleich" (wg ^{podrecznego} słownika Langenscheidta z r.1911; por. też hasło tocmă w wydanym przez Akademię Rumuńską Dictionarul limbii romine moderne, 1958, z odsyłaczem do tocmeală). Ten wywód wydaje się całkiem oczywisty (nie trzeba przyjmować żadnych zmian fonetycznych z redukcją włącznie, a różnica semantyczna jest co najwyżej minimalna, nie sprawia żadnych trudności); w słownictwie ^{zaś} Ormian pokuckich było wiele wyrazów przejętych z rumuńskiego, jak widać jasno ze słownika zestawionego przez J.Hanusza (1886).

/przyp.do s. 11a/

x) Cytuję rozmyślnie gramatyki dawniejsze z początków b.w., bo w ciągu dwu pokoleń język ulega mniejszym lub większym zmianom, nieraz wcale znacznym, zwłaszcza w w.XX. O gramatyki ormiańskie z ub.w., nie mówiąc o jeszcze dawniejszych, u nas jest b.trudno. Również ze słowników staram się cytować przede wszystkim trochę starsze (poczynając od Ciakciaka, z r.1837), nie włączając jednak nowszych, zwłaszcza gdy to jest wręcz konieczne.

przyp.do s.

Ze zrozumiałych względów posługiwać się będę następującymi skrótami bibliograficznymi: Acz. = *J. Azapiar, L'influence de la langue turque sur l'arménien et les mots empruntés au turc...*, Moskwa 1902. C. = E.Ciakciak, Dizionario armeno-italiano, Venezia 1837. - Gar. = *A.C. Garapian, Manuel de langue arménienne. Arménien occidental moderne*. Paris 1948. - Finck = F.N.Finck, Lehrbuch der neostarmenischen Litteratursprache, Völgarschapat, 1902. - Gar. = *A.C. Garapian, J. Tseretkian, M.A. Sebopjan, Armenische Grammatik*. - Gul. = K.H.Gulian, Modern Elementary Armenian Grammar, Heidelberg 1902.

129
mycerem cnotep², Epelan 1960

/koniec skrótów bibliogr./

Hübschm.= H.Hübschmann, Armenische Grammatik, I.Theil, Armenische Etymologie, Leipzig 1897. - ~~Карст~~ Jens.= H.Jensen, Altarmenische Grammatik, Heidelberg 1959. - Karst= J.Karst, Historische Grammatik des Kilkisch-Armenischen, Strassburg 1901. - Kel.= D.Kelékian, Dictionnaire turc-français, /Stambul, wznowienie/ 1928. - Malch.= *Em. Malchouk, Թ. Ռեւմբազարի արևշուրճի լեզու /po ormiańsku/ Երևան 1944-1945.* - Meill.= A.Meillet, Altarmenisches Elementarbuch, Heidelberg 1913. - Steing~~ass~~. = F.Steingass, A Comprehensive Persian-English Dictionary, London 1892, Fourth Impression 1957. - Wen.= /jak na s.11c w.1 u góry; autora nie podano na okładce; tylko przedmowa orm. kończy się podpisem: E.Z.U. Wehr= H.Wehr, Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart², Leipzig 1956.-

zakończenie uzup. do s.15c/na odwrocie listu/, bez alinea:

Loc., mianowicie na ~~mls~~^{mls}, i to w obu liczbach, podaje jednak Finck, dla rzeczowników na ss.44-45, a dla zaimków na ss.67-74. Brak takiej formy w omawianym dokumencie jest też wymowny (u Karsta nie znalazłem odpowiednika czy prototypu).

15

/Przybis z gwiazdką, na s.1/:

x) Autorem niniejszego artykułu jest w zasadzie J. Daszkiewicz; on też dostarczył fotokopie obydwu dokumentów. E. Śluszkiewicz zajął się bliżej ich stroną filologiczno-językową, dzięki czemu zaszła potrzeba wprowadzenia pewnych zmian w pierwotnej wersji artykułu (zob. przyp. 11 oraz 2 strony końcowe, zawierające uzupełnienie). E. Śluszkiewicz też sformułował uwagi o języku i stylu obu owych dokumentów, przy czym jednak cennej pomocy nie odmówił ks. dr G. Petrowicz (Rzym, Collegio Armeno), sporządzając przede wszystkim przekład łaciński całego pisma drugiego, jak też polski drugiej połowy pierwszego, za co mu autorzy składają serdeczne podziękowanie i na tym miejscu. - Przy tej sposobności E. Śluszkiewicz pragnie dać drobne uzupełnienie do uwag o pochodzeniu terminu tocma 'ucawała' używanego przez Ormian pokuckich, uwag kończących artykuł o nazwach różnych potraw ormiańskich (Studia językoznawcze poświęcone Stanisławowi Rospondowi, 1966, s. 209-221). Mianowicie prof. J. Reychman zwrócił uwagę na rum. tocma jako możliwe źródło owego terminu, a uzupełnić to można po wyrazu tocmeala daniem znaczeń: "Einrichtung, Verfassung; Abmachung, Bedingung; Vertrag, Vergleich" (wg słownika Langenscheidta z r. 1911; por. też hasło tocma w wydany przez Akademię Rumuńską Dictionarul limbii romine moderne, 1958, z odsyłaczem do tocmeala). Ten wywód wydaje się całkiem oczywisty (nie trzeba przyjmować żadnych zmian fonetycznych, z redukcją włącznie, a różnica semantyczna jest co najwyżej minimalna, nie sprawia żadnych trudności); w słownictwie Ormian pokuckich było wiele wyrazów przejętych z rumuńskiego, jak widać jasno ze słownika zestawionego przez J. Hausza (1886). /przyp. do s.

x) Cytuję rozmyślnie gramatyki dawniejszych początków b.w., bo w ciągu dwu pokoleń język ulega mniejszym lub większym zmianom, nieraz wcale znacznym zwłaszcza w w. XX. O gramatyki ormiańskie z ub.w., nie mówiąc o jeszcze dawniejszych, u nas jest b. trudno. Również ze słowników starsz. się cytować przede wszystkim trochę starsze (poczynając od Ciakciaka, z r. 1837), nie włączając jednak nowych, zwłaszcza gdy to jest wręcz konieczne.

Ze zrozumiałych względów posługiwać się będę następującymi skrótami bibliograficznymi: Acz. =

C. = E. Ciakciak, Dizionario armeno-italiano, Venezia 1837. - Gar. = A. Feydit = F. Feydit, Manuel de la langue armenienne. Armenie occidentale moderne, 1948. - Finck = F. N. Finck, Lehrbuch der neoarmenischen Litteratur, Völgarschapat, 1902. - Gar. = A. A. Cilian, Moderna Elementary Armenian Grammar, Heide

Łatwo zauważyć, że pismo to zawiera sporo błędów, przede wszystkim ortograficznych, ale i innych: trocne. A więc: 1) - a) z zakresu wokalizmu: wyrzucenie "a-" w zgłosce nieakcentowanej: (por. J. Karst, Hist.

Gramm. d. Kilik.-Arm., 1901, § 36 b); -e- zamiast -i- przed płynną w wyrazie (Karst, op.c., § 50); -e- zamiast -a-: , i to tuż przed na

(Karst, op.c., § 5-6); -o- zam. - -: (ale i , sise-

ne błędnie ; Karst, op.c., § 13); - - zam. - -: o igasz , a nawet sa-

mo : (Karst, op.c., § 9c o obu typach); pozostawienie (zam. wy-

pisania) przed samogłoską: (tam. napisano przez nieuwagę i pozostawiono je z niechęci do poprawiania, choć ciowo może ze względu na następujący zaraz potem drugi abl. : , czy też - co się jednak wydaje

niej prawdopodobna - z pragnienia niezmiennia imienia boga świat w postaci skróconej?); na wyhinik zwykłego rozstrągnięcia wygląda wypisanie zam

przed ; wypisanie przed grupą spółgłoskową: (por. Karst, op. c., § 4, 1 i s. 17 przyp. 2); i wewnątrz grupy spółgłoskowej: (przy-

kłady u Karsta, s. 17 w. 10-11); b) z zakresu konsonantyzmu: ogólniej mówiąc mieszanie znaków dla aspirowanych i nieaspirowanych, mianowicie:

zam. zam. i na odwrót zam. ; (tj.) ; świat zam. (ale jest pod ko-

niec i poprawne) - takie mieszanie liter oznaczających przydechowe i nieprzydechowe musi świadczyć o zetręciu lub wręcz zatręciu się aspiracji (por. RO XXX, 1, 1966, s. 113 w połowie wraz z przyp. 5, zawierającym cytaty z E. Schütza ; poniekąd też Karst, op.c., s. 88 przyp. 1); tu jeszcze dodać wy-

pada transkrypcje nazwisk obcych, słowiańskich: i innych (nawiasem: w obydwu jest na końcu owopólne orm. o, omówione u Karsta jw., a na dobitek w pierwszym genit. wypisano - - przed końcówką, w drugim zaś nie;

wreszcie w pierwszym nazwisku jest - - w zgłosce niekońcowej), co może nasuwać myśl słowa Karsta o zastępowaniu obcej tenisi armeńska aspirata, wypowiedziane w przyp. 1 na s. 29-30; dwa wypadki i tego rodzaju: zam.

(wygląda to na wypadek izolowany, skoro Karst, op.c., § 135, przytacza jako jedyny przykład - - i jego formy); błąd też dodano

przed , a za to je opuszczono przed (w. 3 od końca), przy czym pozostał nom. zamiast accus. (por. np. Ciackciak, Diz. arm.-it., 1834, s. 341 c).

zanik lepizacji (Karst, op. c., § 45 & Anm.);
później [p] ([b] p w) (Karst, op. c., § 45 & Anm.);

Łatwo zauważyć, że pismo to zawiera sporo błędów, przede wszystkim ortograficznych, ale i innych trochę. A więc: 1) - a) z zakresu wokalizmu: wyrzucenie "a-" w zgłosce nieakcentowanej: plwz w r p w z w y por. J. Karst, Hist. Gramm. d. Kilik. Arm., 1901, § 36 b); -e- zamiast -i- przed płynną w wyrazie uyb z s (Karst, op. c., § 50); -s- zamiast -e-: U p w j k l h, i to tuż przed 4 w z o z r y n u, pa p r i b l p (Karst, op. c., § 5-6); -o- zam. -a-: g g b o n p (ale i g n g / i, pisa-
ne błędnie g n g / i; Karst, op. c., § 13); -ny- zam. -n/-: w p r r n n y u, a nawet samo n: l n u w l w n n y u (Karst, op. c., § 9c o obu typach); pozostawienie h (zam. wy-
pisania j) przed samogłoską: h w y (tzn. napisano h przez nieuwagę i pozostawiono je z niechęci do poprawiania, częściowo może ze względu na następujący zaraz potem drugi abl.: w d u r r n g); czy też - co się jednak wydaje mniej prawdopodobne - z pragnienia niezmienniania imienia Boga nawet w postaci skróconej?) i na wyhinik zwykłego roztargnienia wygląda wypisanie h zam. h przed g w w n y; wypisanie z przed g r u p a spółgłoskową z z b g (por. Karst, op. c., § 4, 1 i s. 17 przyp. 2); i wewnątrz g r u p y spółgłoskowej: w z w k b r w w (przykłady u Karsta, s. 17 w. 10-11); b) z zakresu konsonantyzmu: ogólniej mówiąc mieszanie znaków dla aspirowanych i nieaspirowanych, mianowicie: 4 w z o z r y n u zam. 4 w b z, g r i z w o n p p z zam. p n z. i na odwrót h w a p i b zam. T w i; p r n g, pa p r i b l h, h w p p (tj. h w p g w r k i p g); nawet w r h b w i h w n y n u w zam. w r p; n z (ale jest pod koniec i poprawne n z) - takie mieszanie liter oznaczających przydechowe i nieprzydechowe musi świadczyć o zatracaniu lub wręcz zatraceniu się aspiracji (por. RO XXX, 1, 1966, s. 113 w połowie wraz z przyp. 5, zawierającym cytaty z E. Schütza^{x)}; poniekąd też Karst, op. c., s. 88 przyp. 1); tu jeszcze dodać wypadki transkrypcję nazwisk obcych, słowiańskich: 4 r k w p o i h w z p o^{xx)} [nawiasem: w obydwu jest na końcu owopólne orm. o, omówione u Karsta jw., a na dobitek w pierwszym genet. wypisano -j- przed końcówką, w drugim zaś nie; wreszcie w pierwszym nazwisku jest -h- w zgłosce niekońcowej], co może nasuwać myśl słowa Karsta o zastępowaniu obcej tenis armeńska aspirata, wypowiedziane w przyp. 1 na s. 29-30; dwa wypadki innego rodzaju: h w p z w p z zam. h w p z. (wygląda to na wypadek izolowany, skoro Karst, op. c., § 135, przytacza jako jedyny przykład -p z- w p z b l xi jego formy); błędnie dodano j przed h p r n u w n p w z, a za to je opuszczono przed w w y w z h w p w z p (w. 3 od końca), przy czym pozostał nom. zamiast accus. (por. np. Ciackciak, Diz. arm.-it., 1837, s. 341 c).

x) W ostatnim wierszu tej listy należy czytać: "z gramatyki it. Jansen'a" w RO XXVI, 2 (1963) (ale to jako przypis) a drugi przypis:

x) To drugie nazwisko to zapewne "Hac̣ko", zanotowane w książce J. St. Bystronia pt. Nazwiska polskie² (1936; nob. indeks). Pierwsze wygląda na "Grzeško" (indeks Bystronia, tamże, podaje tylko: "Grzeškowiak" i "Grzeškowski", tzn. już derywaty).

17

2) Pewne wypadki nie należą wyłącznie do dziedziny fonetyki, co zresztą częściowo zaznaczono już wyżej. Mianowicie postać *ḥpḥgḥnḥwz* zam. *ḥpḥwḥ* to już i wynik wpływu tzw. etymologii ludowej, tj. tzw. adideacji, upodabniającej (mniej lub więcej do innego wyrazu(ów)); zob. moje uwagi w RO XXVIII, 2 (1964), a forma *ḥḥḥḥḥḥ* wykazuje wprawdzie zmianę fonetyczną, ale jest zarazem przykładem przejścia do innego typu deklinacji (Karst, op. c., § 182, przy czym jednak trzeba uwzględnić zastrzeżenia H. Hübschmanna na s. 59 tomu Idg. Anzeiger z r. 1901; s. 46-63 zawierają jego uwagi krytyczne o gramatyce Karsta). Formą ludową, w każdym razie nieklasyczną, jest abl. *ḥzḥwz*, sięgający w VII (Karst, op. c., § 283 i przypis 1) a tym dziwniejszy, że się pojawia w naszym tekście obok klas. *ḥz* (Meillet, Altarm. Elem., 1913, § 75) zamiast oczekiwanego już *ḥzḥwz* (Karst, l. c.; jeszcze nawiasem: aby było jeszcze dziwniej, środkowe -w- pozostało wbrew normalnemu stanowi rzeczy w śr. orm., por. Karst, op. c., § 34, 2b(i § 35) oraz formy abl. pl. obydwu zaimków w § 281). - Z koniugacji na uwagę zasługują: *ḥz* (Karst, §§ 35b, i 338-341), *ḥzḥ* (l. c., § 335 Ann. i s. 283 przyp. 1), *ḥzḥp* (l. c., § 135 i zwłaszcza § 323 z przyp. 2), *ḥzḥwz* (l. c., §§ 379 i 387); formą całkowicie odrębną i swoistą byłoby *ḥzḥwzḥ* (z zdaniem ks. dra Petrowicza = *ḥzḥḥwzḥ* *ḥp* (por. następujące zaraz potem *ḥpḥzḥwzḥ* i *ḥpḥzḥwzḥ* Jens., § 289 w połowie, choć z -p- w zgłoszcze końcowej). - Wyszczególnione powyżej odrębności dowodzą jasno, że się autor pisma nie ustrzegł wpływu postaci języka średniowiecznej (o niej ogólnie zob. Karst, op. c., s. 3-6) czy jeszcze późniejszej, choć się starał całkiem widocznie pisać po staroormiańsku. Wykolejenia zdarzały się, rzecz jasna, i innym, choć nie zawsze bodaj na taką skalę; zob. RO XXVII, 2, 1964, s. 144-146, 147-149, 154, 156. Trzeba bowiem jeszcze dodać tutaj i pewne wykolejenia składniowe *ḥpḥḥ* zam. *ḥpḥḥz* w w. 7, *ḥpḥpḥḥḥḥ* (po *ḥpḥzḥwzḥ* *ḥp*, jw.) zam. *ḥpḥpḥḥḥḥ*, nadto *ḥpḥḥḥḥ* (podwójne) użycie nom. zam. gen. w w. 5-4 od końca: *ḥpḥḥḥḥ* (...); wymienić też wypadki chyb- ba/7-krotne opuszczenie przyimka *ḥ* przed ablat. następującymi po *ḥ* / *ḥ* to lap- sus calami, por. w. 7, por. tyleż razy dopisane w klamrach "a" w przekładzie łacińskim, w połowie tekstu; nieco inne *ḥ*, mianowicie (z acc., opuszczono po *ḥzḥḥḥḥ* w w. 3 od końca (por. w. i zob. nie tylko Karst, op. c., § 314, ale też Ciackiak, op. c., 986c). - Osobno uwagę zwraca użycie 2 wyrazów obcych: *ḥpḥḥwz* (pers.-osm., przed wymienionymi już nazwiskami) i *ḥzḥwz* (z *ḥpḥḥwzḥ* *ḥpḥḥwzḥ* m. III. G. Adjarian) przejęte z pers. (zob. *Древнерусские слова*, 1902, s. 89: *ḥzḥwz* parce

opuszczenie ḥ: przed ḥ(ḥ)ḥḥ, przed ḥ(ḥ)ḥḥḥ, przed ḥ(ḥ)ḥḥḥḥ, nadto

A cz.

ḥpḥḥwz

ḥzḥwz

2) Pewne wypadki nie należą wyłącznie do dziedziny fonetyki, co zresztą częściowo zaznaczono już wyżej. Mianowicie postać zam. to już i wynik wpływu tzw. etymologii ludowej, tj. tzw. adideacji, upodabniającej mniej lub więcej do innego wyrazu (ów); zob. moje uwagi w RO XXVII, a forma wykazuje wprawdzie zmianę fonetyczną, ale jest zarazem przykładem przejścia do innego typu deklinacji (Karst, op.c., § 182, przy czym jednak trzeba uwzględnić zastrzeżenia H. Hübschmanna na s. 59 tomu Idg. Anzeiger z r. 1901; s. 46-63 zawierają jego uwagi krytyczne o gramatyce Karsta). Formą 1. downą, w każdym razie nieklasyczną, jest abl. , sięgający w VII (Karst op.c., § 283 i przypis 1) a tym dziwniejszy, że się pojawia w naszym tekście obok klas. (Meillet, Altarm. Elem., 1913, § 75) zamiast oczekiwanego już

(Karst, l.c.; jeszcze nawiasem: aby było jeszcze dziwniej, środkowe - pozostało wbrew normalnemu stanowi rzeczy w śr. orm., por. Karst, op.c., § 34, 2b (i § 35) oraz formy abl. pl. obydwu zaimków w § 281). Z koniugacji na uwagę zasługują: (Karst, §§ 35b, i 338-341), (l.c., § 335 Ann. i s. 283 przyp. 1), (l.c., § 135 i zwłaszcza § 323 z przyp. 2), zam. (l.c., §§ 379 i 387); formą całkowicie odrębną i swoistą byłoby zdaniem ks. dra Petrowicza = (por. astępujące zaraz potem

). - Byłszy szczególnie powyżej odrębności dowodzą jasno, że się autor piśma nie ustrzegł wpływu postaci języka średniowiecznej (o niej ogólnie zob. Karst, op.c., s. 3-6) czy jeszcze późniejszej, choć się starał całkiem widocznie pisać po staroormiańsku. Wykolejenia zdarzały się, rzecz jasna, i in ym, w piśmie niezbyt długim choć iś zawsze bodaj na taką skalę; zob. RO XXVII, 2, 1964, s. 144-146, 147-149; 154, 156). Trzeba bowiem jeszcze dodać tutaj i pewne wykolejenia składniowe

zam. w w. 7, (po , jw.) zam. , nadto podwójne użycie nom. zam. gen. w w. 5-4 od końca: (...); wymienić też wypada chyba 7-krotne causszczepiętykajinkay dzpádaabltwklauphjdajmá pazeKládaiaap áasiáslám; pppkwwie tekstu; nieco inne , mianowicie z acc., opuszczono go w w. 3 od końca (por. w. i zob. nie tylko Karst, op.c., § 314, ale też Ciackiak, op.c., 986c). - Osobno uwagę zwraca użycia 2 wyrazów obcych: (pers.-osm., przed wymienionymi już nazwiskami) i (przejęte z pers. (zob. , 1902, s. 89: parce

oue, car ; ale i

,Wenecja 1869,s.154,i na

s.156 z odsyłaczem do poprzedniego).

Pragnę dodać jeszcze garść uwag marginesowych, mogących się przydać szczególnie niearmenistom. A więc: 1) użycie liter z wartością liczb (zob. choćby Meillet, op.c., s.9-10) właściwie nie nasuwa wątpliwości, z dwoma jednak zastrzeżeniami: a) należyte zrozumienie 3 ostatnich połączeń, oznaczających ojców soborów, zawdzięczał ks. drowi Petrowiczowi; b) on też poprawił błąd na (liczba apostołów); 2) występujące w tekście ~~niektóre~~ liczne skróty przeważnie nie nastroczają trudności jako używane dość powszechnie:

- 1) jedynie domyślenie się, że końcówka (przed stwierdzeniem, że to było odręcznie, a nie dacie, wyrażonej też literami) oznacza Jazłowiec - dokładnie winno być w owym miejscu wg ks. dra Petrowicza: - wymaga znajomości całej sytuacji, w jakiej owo pismo powstało; 3) prawa strona fotokopii niekiedy trudności z powodu obcięcia jednej lub nawet kilku liter: łatwo się domyślić całości, gdy chodzi o , , , , nieco trudniej w odniesieniu do wyrazów: , a jeszcze trudniej w następujących wypadkach:

toteż wyznaje, że w większości wypadków tej ostatniej kategorii ks. dr Petrowicz udzielił mi zdanie znaczące; 4) jemu również zawdzięczać można podania dokładnego brzmienia cytatów biblijnych, w tekście ~~niektóre~~ albo krótko zaznaczone, albo też trochę zniekształconych jako pisanych z pamięci; oto one wszystkie:

(paw)

10. 5

que, caro; ale i Pan g/opp juzt wpsu punkt i g/aw, Wenecja 1869, s.154, i g/opp na s.156 z odsylaczem do poprzedniego).

Pragnę dodać jeszcze garść uwag marginesowych, mogących się przydać szczególnie niearmenistom. A więc: 1) użycie liter z wartością liczb (zob. choćby Meillet, op.c., s.9-10) właściwie nie nasuwa wątpliwości, z dwoma jednak zastrzeżeniami: a) należyte zrozumienie 3 ostatnich połączeń, oznaczających ojców ³ soborów, zawdzięczam ks. drowi Petrowiczowi; b) on też poprawił błąd ~~pt~~ na ~~dp~~ (liczba apostołów); 2) występujące w tekście ~~wszystkie~~ ^{wcale} liczne skróty

przeważnie nie nastroczają trudności jako używane dość powszechnie: ~~pt, dp, wp, wp, wj, wzn, wj~~ (i abstracta na -pt, -pb), ju q, u, zg, spr, u, g, z, t, p, ~~pt, dp, wp, wp~~ ^{or ogóle} (pr[45u])

jedynie domyślenie się, że końcowe (przed stwierdzeniem, że to pismo odręczone, a po dacie, wyrażonej też literami) ~~buql~~ ^{buql} oznacza Jazłowiec - dokładnie winno być w owym miejscu wg ks. dra Petrowicza: ~~buql~~ ^{buql} - wymaga znajomości całej sytuacji, w jakiej owo pismo powstało; 3) prawa strona fotokopii ~~niekiedy~~ ^{sprawia} niekiedy trudności z powodu obcięcia jednej lub nawet kilku

liter: łatwo się domyślić całości, gdy chodzi o ~~pprnlg~~, ~~ptwlp~~, ~~wznlp~~, nieco trudniej w odniesieniu do wyrazów: ~~[ju n] sw~~, ~~wrpl[wn]~~, ~~wzpr[ng]~~, a jeszcze trudniej w następujących wypadkach: ~~p[wpz]~~ (w. 9), ~~zu~~ (p[stn] (w. 12), ~~p[wn]~~ ~~zrwz~~, ~~[z] (z b q)~~ (w. 20), ~~z [p] z t~~ (w. 21), ~~[ju]~~ ~~q w z t w r n l p~~, ~~[y w w n u]~~ ~~b l r~~, ~~w [y w]~~, ~~l w~~ ~~z s p~~;

toteż wyznaję, że w większości wypadków tej ostatniej kategorii ks. dr Petrowicz ułatwił mi ^{a/} zdanie znacznie; 4) jemu również zawdzięczam możliwość podania dokładnego brzmienia cytatów biblijnych, w tekście ~~niektóre~~ albo krótko zaznaczonych, albo też trochę zniekształconych jako pisanych z pamięci; oto one wszystkie: ~~Uprbwg~~ ~~q w z s w b l b l g s z s w. n z~~ ~~q w z s w b l g w l~~ ~~q o p s z n l p r z~~, ~~s b r z p b z t g t t z s w z s~~ (David, Psalm 109, wers 17);

w. 10 nn. od dołu: ta mieszczanina cytatów z Mateusza ~~X, 14~~, Marka ~~VI, 11~~ i Łukasza ~~IX, 5~~ (z dodaniem ~~o b w~~: ~~p r n g w r p n g z~~ i ~~o s z d b w~~ ortograficznych, poprzednich może przez nieprecyzyjność wygłoszenia) poprawnie by wyglądała tak: ~~p r p p n z p z n l z p g h z q z b q b l n z~~ ~~l n z t g b z p w z t g z b r n g p o p w p b w z t p z q p n z t n w t g z b p n g t z h w n l p r z z n g w~~; ~~zawsz potem: z t z n p q w y p g s p j o p t t b z t g t q w y b w l j o p t t z w~~ (Mateusz ~~XVIII, 18~~).

[w przekładzie X. J. Wujka, wyd. warsz. z r. 1893, to ms. 108 [u z Ego] 109^o], w. 18 - E. S.]

zachowanie
/aby ułatwić należytej kolejności, przepisuję tutaj wyraźniej/
(tj. Tokat, 3 razy ~~ixkxtax~~ i ~~oqnuunw~~, jak też ~~z p40wajnu~~, ~~z p40ctz~~),
ale także ./tu 3 wyrazy ~~drm.~~/ - lecz jednak/2 wyr. ~~orm.~~/ (pod wpływem - ~~u~~/
w nom.?), dalej /2 wyr. ~~orm.~~/, a nawet obce...

/poniżej połowy/:

dalej ~~-2u-~~ zamiast ~~-2q-~~ w ~~w2u5z~~ (zob. Meill., s. 61 w połowie, i
C., s. 83b: "ivi, là, colà, nello stesso luogo" i s. 158 c, gdzie brak tego
wyrazu w grafii z ~~-2u-~~; o oboczności grafii zob. też Meill., s. 23 u
góry)

oig w -

W tym tekście można wyróżnić dwie części: pierwsza jest zredagowana w stylu luźno-kościelno-religijnym, jeżeli tak to wolno określić, a właściwą sprawę przedstawia dopiero druga, objętością prawie równa pierwszej i tylko miejscami zabarwiona religijnie lub pobrzmiwająca echem religijnym. Łatwiej też było autorowi pisać językiem staroormiańskim pierwszą połowę; drugiej nie rzadko znajdujemy pewne wykoślenia i zwłaszcza ponadto wyrazy obce, związane z życiem świeckim więcej niż z teologią. Strona fonetyczna jednak może być omówiona krótko łącznie. Otóż jest tu - 4 w terminie obcym (zob.n.) wbrew nawet § 47 Karsta, op.c.; jest przeważnie (nie); nie tylko (t); 3 razy Tokat), ale i - - - - - (pod wpływem - - w nom.?) i nawet obce // (por.n.), czyli brak konsekwencji co do trzeba zanotować: opuszcza się je w wygłosie:

trudno czy niewątpliwie tym, że to nazwa powstała za połączenia 2 wyrazów (zob. Mübachmann, Idg. Forsch., Bd. XVI, 1904, s. 428, ale nie w połowie, tylko pod koniec, co jest oczywiste gen. sg. wg Meilleta, op.c., § 49, i Karsta, § 196; nadto w wyrazie (5 razy na samym końcu; por. Karst, op.c., § 63) // (w.3 od końca) - ale i na odwrót błąd jest w wygłosach: (w.6 od końca) ca); b) dodaje się je, i to nie tylko no, , lecz na w, co w raźnie odbija od i (por. Karst, op.c., cytowany już w tej § 151). A tym tle warto podkreślić, że jest jednak poprawnie zmiany wywołanej etymologią ludową (jak w 1. dokumencie). Z korespondencji na wagę zasługuje bodaj uproszczenie podwójnego - - w (2 x + 2 razy w gen.), wypadek nie wymieniany u Karsta, op.c., § 149 b); nadto forma (zob. w.o. , z odsyłaczami), ale w 2. połowie pisma, to w pierwszej jest poprawne, a i (2 x) i.

podobne różnice występują w tworzeniu i. m. : w 1. połowie pisma jest ; lecz już datat i wyraz ten (3x.), tyle a w 1. , tj. taki gen. pl. jak - z kłutur., z dodatkiem niemej wyznacznikiem sufiksem plur. jest , bo z kłutur., z dodatkiem niemej już , a m. ię orm. , a na 3.9 u g. podaje taki orm. - orm. z r. 1869 tak właśnie pisze na s.8 u g., a na 3.9 u g. podaje taki samo plur.), a - 1-zgłoskowe; b) pierwsze forma kończy się , a druga zgodne z zasadami obowiązującymi od epoki st. orm. (Meillet, op.c., § 62; Karst, op.c., § 440); o sufiksach plur. - i - zob. Karst, op.c., § 22

i zwłaszcza § 244. Na marginesie: pewnego rodzaju curiosum stał owi połą-
 czenia jeszcze jest st. orm., to już nie jest (por. p. Karst, op. c., przyp. 1 d
 s. 228/9, wg którego nom. 'i acc. pl. w zach. orm. ma postać albo F.
 Peydit, Manuel de langue arm., 1948, s. 65; albo też F. W. Pinck, Lehrb.
 d. neuostarm. Litteratursprache, 1902, wzory s. 44-45 wraz z uwagami o su-
 fiksach plur.); por. i połączenie (acc. pl., równo formalnie na-
 stępującym zaraz potem nom.: w połączeniu
 nie tylko przydawka pozostaje nieodmienna (Meillet, op. c., § 97
 w pozycji przed określonym rzeczownikiem przymiotnik niejednoznaczny;
 Karst, op. c., § 433: przydawka, a także poprzedzająca rzeczownik, stała się
 nieodmienna), ale także zaimek: forma nom. sg. określa tu gen. pl. rzeczownika
 więc całkiem jak w przykładzie: (Karst, op. c., s. 24
 § 299; tamże: rozdział o zaimkach; itd. podaje odmianę, ale w
 ; por. też przykłady w K. G. Guliana, Elem. Mod. Arm. Gramm., 1902,
 cytatach nie ma połączeń z rzeczownikami). Jeszcze o odmianie pewnego s.
 przymiotnika: gen. (przed:) jest dość osobliwy, bo 1) w st.
 orm. końcówce - tego przymiotnika, jak i kilku innych, ginie poza nom. acc.
 sg. (Meillet, op. c., § 51 c); 2) późniejsza postać tego wyrazu to (Karst
 op. c., § 144; słownik orm.-orm., 1869, s. 348, gdzie i sporo derywatów); taką
 formę podaje Ciackiak, s. 947 b, pod jako ludowa, wobec czego
 w połączeniu s. v., s. 1440 b, jest albo archaizmem, albo też błędem druku, jak bodaj
 podany tamże synonim zamiast : pod pierwszym, s. 633 c, odsyła
 się do drugiego, s. 637 b). Jeszcze pewien szczegół z deklinacji:
 tj. "u cudzych drzwi" (= "bozdomni") to konstrukcja właściwa nowoormiańskie-
 mu (u Karsta, op. c., rozdziałek "Sy taktische Eigentümlichkeiten", bez wątpie-
 nia cenny, jest niestety krótki, s. 391-407, i brak tam niejednej oczekiwanej
 informacji, m. in. nawet zapowiedzianej na s. 256 w "Arm." u góry o zaniku
 staroego narratiwu (+ abl.) i staroego circumlatiwu (+ instrum. izob. zwa-
 śnoeby Guliana, op. c., s. 13) "remark" z 6 przykładami, w których acc. orm. od-
 szcza §§ 442-443, omawiające propozycje i zależne od nich przydawki).
 Wiada ang. połączeniem przyinków "at", "in", "to", "into" z rzeczownikiem, ale
 też p. s. 97 u dołu, gdzie = ang. "at home" i s. 29 u g., gdzie
 (acc.) = "in Austria". A na marginesie: tu też jest w naszym tekście

i zwłaszcza § 244. Na marginesie: pewnego rodzaju curiosum stanowi połączenie ~~անախորհուրդ և արհեստի անախորհուրդ (տ. է. յի սյոյկ տեստրո)~~, a jeżeli ~~զորքն և զուսու~~ ^{jeszcze} jest ~~st. orm.~~, to ~~զորայքն~~ już nie jest (por. np. Karst, op. c., przyp. 1 do s. 228/9, wg którego nom. i acc. pl. w zach. orm. ma postać ~~տղայք~~, albo F. Feydit, Manuel de langue arm., 1948, s. 65: ~~տղայք~~) albo też F. N. Finck, Lehrb. d. neuostarm. Litteratursprache, 1902, wzory na s. 44-45 wraz z uwagami o sufiksach plur.); por. i połączenie ~~բարձրագույն և ամենաբարձր անձր-թեան (պից. 2)~~, a z drugiej strony np. ~~զգ [ուշիշ] և պրնշք~~ (acc. pl., równy formalnie następującym zaraz potem nom.: ~~զանօրք և բարեկամք~~). W połączeniu ~~այս անձր տղայորցս~~ nie tylko przydawka pozostaje nieodmienna (Meillet, op. c., § 97: w pozycji przed określonym rzeczownikiem przymiotnik niejednoznaczny Karst, op. c., § 433: przydawka, stała się poprzedzająca rzeczownik, stała się nieodmienna), ale także zaimek: forma nom. sg. określa tu gen. pl. rzeczownika więc całkiem jak w przykładzie: ~~վան իսայ վանքոսնացի~~ (Karst, op. c., s. 24 § 299; tamże: ~~իսայ մարդոյ~~; rozdział o zaimkach: ~~իս~~ itd. podaje odmianę, ale w cytatach nie ma połączeń z rzeczownikami). Jeszcze o odmianie pewnego przymiotnika: gen. ~~մաշրուշ~~ (przed: ~~կամ անայ~~) jest dość osobliwy, bo 1) w st. orm. końcowe -ր tego przymiotnika, jak i kilku innych, ginie poza nom. acc. sg. (Meillet, op. c., § 51 c); 2) późniejsza postać tego wyrazu to ~~մաշր~~ (Karst, op. c., § 144; słownik orm.-orm., 1869, s. 348, gdzie i sporo derywatów); taką też formę podaje Ciackciak, s. 947 b, pod ~~մաշր~~ jako ludową, wobec czego ~~մաշր~~ w połączeniu ~~մաշր անայ~~ s. v. ~~փոր~~, s. 1440 b, jest albo archaizmem, albo też błędem druku, jak bodaj podany tamże synonim ~~լոմայ~~ zamiast ~~լոմայ~~: pod pierwszym, s. 633 c, odsyła się do drugiego, s. 637 b). Jeszcze pewien szczegół z deklinacji: ~~օտար դռնք~~ tj. "u cudzych drzwi" (= "bezdomni") to konstrukcja właściwa nowoormiańskiemu (u Karsta, op. c., rozdziałek "Syntaktische Eigentümlichkeiten", bez wątpienia cenny, jest niestety krótki, s. 391-407, i brak tam niejednej oczekiwanej informacji, m. in. nawet zapowiedzianej na s. 256 w "Ann." u góry o zaniku starego narratiwu (q + abl.) i starego cirkumlatiwu (q + instrum.); zob. zwłaszcza §§ 442-443, omawiające prepozycje i zależne od nich przypadki); zob. choćby Gulian, op. c., s. 13 "Remark" z 6 przykładami, w których acc. orm. odpowiada ang. połączeniom przyimków "at", "in", "to", "into" z rzeczownikiem, ale też np. s. 97 u dołu, gdzie ~~տղիչ~~ = ang. "at home" i s. 29 u g., gdzie ~~Աւստրիա~~ (acc.) = "in Austria". A na marginesie: tu też jest w naszym tekście ~~գրեթե~~

44444444

V a także Finck, op. c., s. 61 u górn

S

Wen.

22/23

wolno sądzić, że formy *na* są tu żywcem wzięte ze st. orm., skoro 1) wg Karsta, §§ 397-400, w śr. orm. ten sufiks przybrał postać *na* zgodnie z normalnym rozwojem fonetycznym i nadto z reguły wchodzi w skład form złożonych werbalnych, a jego miejsce zajął sufiks *na* (por. przykłady z omawianego tu dokumentu wyżej); 2) wg Gulliana, op. c., s. 96/97, part. praes. tworzy się przez dodanie sufiksu *na* lub *na*, a imiesłowu *na*, zachowane ze st. orm., używa się przyciemnie ("occasionally") jako przymiotnika (jak formacji *na* (st. orm. *na*)). Obawy o mieszanie form starych i nowszych widać też w prasens: obok wyliczonych już form typu *na* pojawiają się w końcowych ww. tekstu - po *na*, tuż po *na*; po tych nowszych formach, które zastąpiły w śr. orm. użyty, funkcjonalnie obumarły ("als Indikativ, verblasst, zum Konjunktiv geworden") stary *na*, zob. Karst, op. c., §§ 360, 364 (w § 364 próba wyjaśnienia genezy owego *na*, dawniej interpretowa go inaczej; zob. też dodatkową uwagę Hübschmanna w jego recenzji gramatyki Karsta, s. 60, mianowicie do s. 301 nr.). Chcę tu jeszcze wspomnieć krótko o opisywaniu 3 eg. imper. praes. przez dodawanie formy *na* (por. już w 1. dokumencie: "hoc modo sit"): *na* (w. 8 od końca, przy czym to *na* dodatkowo dopisano w 6. w. 1.33 w 6. w. 1.33; wg H. Jansena, § 245, imper. praes. w znaczeniu "preskryptywnym" mówi Mailliet, op. c., s. 109 (§ 122), a H. Jensen, Altarm. Gram., 1959, najwidoczniej to przeoczył omawiając "präscriptive Sätze" § 508 w 4 ww. za ledwie i wspomina jedynie o używaniu *na* w znaczeniu "ausser, abgesehen von" (por. Mailliet, op. c., s. 134 s. v.), mianowicie z dodatkiem albo *na* + acc., albo *na* + case zdanie, nadto jeszcze o połączeniu *na* + "ta coś dopiero" w § 579; podaje to celowo, bo godny pożałowania brak indeksu do tej obszernej gramatyki niemało utrudnia korzystanie z niej; b. pożyteczny 9-stronicowy spis rzeczy od s. VII jednak nie zastępuje indeksu; zob. moja recenzja w RO XLVI, 2, 1963, s. 152-163; całkowicie; istotny jest tu § 391 Karsta, op. c., z 10 przykładami śr. orm. zakończonymi słowami "itd."; ale Ciackiak, op. c., s. 578 b w połowie podaje

4 ostatnio tl maczy: "sparstun", "cres ens", "florens", "germina s") i a ta-
tak zatem są tu aż dwie różnice w porównaniu z grupą dwuwyrzową st. or.
- 182 imieszkowy są i na s.2 częściowo: a) z wartością werbalną (ks.dr P.
orm.: Meillet, § 93, s.81). Przechodzę do koniugacji. Tu się
razu
kaję zru (2 x; ten 2 rozwój znaczeniowy zaświadcza sam Ciackiak, op.c., s.398
czyoda st. orm. odbija ją one przeważnie dość jaskrawo od form werbalnych,
miej "Di nuovo, un' altra volta" itp., też z
miej "Di nuovo, un' altra volta" itp.)
się do 2 typów: part.na - i 3 sg.fut. (dwie takie właśnie formy wystę-
pują razem w w.5-6: , miałowicie:)

(to wszystko w 6 przedostatnich wierszach). W 2. poło-
- także nieco dalej / ,
mianowicie i ; już następne 2 formy są odrębne, ko-
zam. (Meillet, op.c., § 112, i też K., op.c., § 335 wraz z

przyj. 5, nadto s.318 a przyj. 8; wyjaśnienia zatem wymagają i dodatkowa
aspiracja, i brak - - , zwrócić też ani słownik wen. z r.1869, ani nawet
Malch., IV, 545 c i 566 a, takiego warziantu tego czasownika nie znają) i

zam. (Meillet, § 106: "ist nachklassisch"; Karst, s.321 od
połowy). Pomijając formy normalne (; np. Karst, §§ 373, 1 i 331, 1;
jak w st. orm., nie , sr. orm., Karst, s.315; /
co prawda jest i w s.335/
K., § 373, 1 = st. orm. / ; sr. orm., Karst, s.334; , Karst,

§ 289 u.g.; Meillet, § 105 d ; ; ibd., §
106 c; - omówić trzeba krótko
kilka form odrębnych: (z wtraconym analogicznym - - , por. Meillet,
op.c., § 117a; Karst, § 387, 2 omawia tylko ind.aor. tego czasownika);
(2 x; w st. orm. jest to 2 pl. ind. praes., która tylko w połączeniu z nega-
cją otrzymuje wartość imper., zob. Meillet, op.c., § 105 c; niezaprzeczona
forma imper., tworzona z reguły od aor., brzmi w sg. i w plur.,
acza , nadto zaprzeczona , § 421
ibd., § 117; Karst, s.335 przytoczyć ze sr. orm. tylko ; wg Guliana,
op.c., s.79: (sg.) i zaprzeczona ; 3 imieszkowy na
"wypróbowany" i "znany", "miłosierny", formacje
właściwe sr. orm. (nie ma ich Ciackiak, op.c., s.1443 c-1445 a i 418/419;
w st. orm. ten sufiks tworzy rzeczowniki, zresztą rzadko, zob. Meillet, op.c.,
s.29/30, choć przypuszczałnie jego funkcja imieszkowowa sięga przeszło-
ci b. odległej, może nawet przedklesyczej wg § 415 Karsta) i w owej epo-
ce ogólnie częste (Karst, §§ 405-414); na s.1 dokumentu są tylko part.na
z wartością werbalną (ks.dr P.
x) Tylko tę formację zna Ciack., s.357 c, a oddaje ją przymiślnikiem: "pieto-
so, misericordioso" (itp.). Zresztą ks.dr Petrowicz uściśla ten cytat i
wówczas się okazuje, że naprawdę było tam , oba razv(raz

Ciekaw~~ax~~ jest połączenie *ⲡⲣⲱⲛⲱⲗⲟⲩ ⲛⲟⲕⲱⲩ* (w.3. od końca). Meill., § 97 (s.85) podaje przykład zawierający jako nazwę kraju *ⲙⲓⲛⲁⲛⲱⲗⲟⲩ* (ja określa jako dopowiedzenie, "Apposition") a jako wyraz pospolity *ⲙⲓⲛⲁⲛⲱⲗⲟⲩ* i informuje, że w takim zestawieniu dopowiedzenie pozostaje niezmiennie; ale na s.158 i 159 jest kolejność inna: *ⲙⲓⲛⲁⲛⲱⲗⲟⲩ ⲛⲟⲕⲱⲩ*, nadto razynom. (1x2, raz bez gen. "Ormian"), na s.160 zaś: *ⲙⲓⲛⲁⲛⲱⲗⲟⲩ ⲛⲟⲕⲱⲩ* (tzn. odmieniono tu oba składniki całości); podobnie jest co do kolejności obu członów z *ⲙⲓⲛⲁⲛⲱⲗⲟⲩ* na s.163. Toteż trzeba tę informację Meill. uzupełnić wg Jens., §§427-430. Ale w naszym tekście chodziło coś innego: na tejże s.15 g. jest też inny szyk: *ⲛⲟⲕⲱⲩ ⲡⲣⲱⲛⲱⲗⲟⲩ*, lecz to jest acc., a pod koniec ma być loc. Otóż *ⲡⲣⲱⲛⲱⲗⲟⲩ* nie może być loc., bo 1) loc. st. orm. brzmi *ⲡⲣⲱⲛⲱⲗⲟⲩ*, wg wzoru w § 45 Meill. (typ *ⲙⲓⲛⲁⲛⲱⲗⲟⲩ*; zresztą taką formę cytuję - tylko z *ⲙⲓⲛⲁⲛⲱⲗⲟⲩ*, zgodnie z sytuacją Jens., s.159 u d.); 2) Karst, § 157 zapewnia wprawdzie, że śr. orm. ma dokładnie takie przypadki jak język klasyczny, ale na dalszych 110 ss. loc. bliższy nieobecnością nawet we wzorach, np. na ss.204 i 213-215 (zdołałem go *uświadczyc* na s.246 w formie zaimk. *ⲛⲟⲕⲱⲩ*); 3) wypada *przypomnieć*, jak n. orm. wyraża nasze "w" i "do" (zob. w. s. 156 u d. ? na s.9 mówi się o sześciu przypadkach, bez loc. a nawiasem: wg s.29, punkt 5, określenia: "morze", "rzeka", "góra", "miasto"; jak i "miesiąc", kładzie się po imieniu własnym). Ostatecznie wygląda na to, że autor pisma po prostu dodał *ⲛ* do formy typu *ⲙⲓⲛⲁⲛⲱⲗⲟⲩ* "u (cudzych) drzwi", może ze względu na uzupełnienie w postaci nazwy miasta. Nb. Fejd. milczy we wzorach odmian (np. s.53, 99, 125) konsekwentnie o loc. i mówi o nim dopiero na s.188 à propos... dat., informując, że jest on na ogół "podbny do dat. i tylko pewne określenia czasu mają własny (podaje je w przypisie); osobliwe, że w 1 z przykładów jest zarazem forma *ⲙⲓⲛⲁⲛⲱⲗⲟⲩ* "à la maison" - *na pytanie, gdzie?; nie na pytanie, dokąd?; jak na s.165.*

to było, pismo p. doświadczenie
to go m. m. m. m. m. m.
zapomnieli zabójcy
każdym
nie było

to s.2 znaczenie dostarczenia tej mojej partii i jeszcze zna-
 czniej opóźniło oddanie całości do druku). Dla usprawiedliwienia starałem
 się i litery orm., i uzupełnienia (od) ręczne wypisywać wyraźnie, czytelnie,
 a w wypadkach nastroczających wątpliwości (odczytywanie) pisałem jeszcze raz
 zwykłym ołówkiem na wszelki wypadek.

Liczę na to, że się Panu uda przełożyć to, co przesyłam teraz, w ciągu mn.
 w. 2 tygodni, tj. do połowy kwietnia czy też do 20. kw., wliczając w to już i
 obiecaną wyżej resztę. Jeżeli tak, to bym otrzymać powinien zwrot na kilka
 dni przed majem - i mógłbym oddać całość do najbliższego zeszytu RO (termin
 koniec kwietnia). Bardzo się będę cieszył, jeżeli się tak stanie, a przypu-
 szczam, że i Pana by to ucieszyło (zawsze o jeden kłopot mniej na głowie, kło-
 pot z gatunku pilnych). Prosiłbym o potwierdzenie odbioru tej przesyłki i
 kilka słów dodatkowych, chociażby na temat przypuszczalnego terminu zwrotu.

Jeszcze dwa słowa o moim maszynopisie. Wypisywałem tam nazwiska i tytu-
 ły, ale w końcu zdecydowałem zrobić inaczej, jak widać z przypisu umie-
 szzonego u dołu (naj)pierwszej strony; tak niewątpliwie będzie lepiej, m. in.
 z uwagi na rozmiary łączne tego artykułu. Mój udział wyniesie zapewne ok.
 18 stron, tzn. będzie niewiele mniejszy od partii Pańskiej; razem da to chyba
 prawie arkusz druku, tzn. całość mogąca się zmieścić - jak sądzę - całkiem
 dobrze w 1 zeszycie RO (to jest, rzecz jasna, b. pożądane, bez porównania lep-
 sze od rozbijania na 2 części, rozdzielane najczęściej dosyć długim odstępem
 czasowym). Mam nadzieję, że Pan zechce i potrafi wpisać wyrazy orm. w przekład-
 ros. (jeżeli nie, to bym ja naturalnie musiał to nadrobić, ale wtedy potrzebny
 by mi był pewien luz czasowy, bo nie wiem, czy mi nie wypadnie akurat kolej-
 na podróż do W., zabierająca ^w zaszere ok. 4 dni).

To by już było chyba wszystko na ten raz. Więc kończę pięknymi po-
 zdrowieniami oraz życzeniami świątecznymi.

S. Przeklewek

Nb. Rozmiary mojej części przerosły bodaj dwukrotnie to, com zamyślał zrazu.

← Nie może to być lepiej, a w każdym razie trudniej mi jutra skondensować.

system niemiecki, jeśli Pan otrzyma te przesyłki, to jak to zrobić i czy może być jeszcze coś do poprawy. System niemiecki, jeśli Pan otrzyma te przesyłki, to jak to zrobić i czy może być jeszcze coś do poprawy.

tak zatem są tu aż dwie różnice w porównaniu z grupą dwuwyrazową st. orm.: *ⲁⲛⲓ ⲛⲁⲛⲓⲛⲓ* (Meillet, § 93, s. 81). - Przechodzę do koniugacji. Tu się mniej lub więcej dają zauważyć w 2. połowie dokumentu uderzające odstępstwa od stanu rzeczy w st. orm.; odbijają one przeważnie dość jaskrawo od form werbalnych, niezbyt co prawda licznych, występujących w 1. połowie a ograniczających się do 2 typów: part. na *-bwl* i 3 sg. fut. (dwie takie właśnie formy występują razem w w. 5-6: *ⲁⲛⲓⲛⲁⲛⲓⲛⲓ ⲛⲁⲛⲓⲛⲓ*) i, mianowicie: *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ* i *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ* (to wszystko w 6 przedostatnich wierszach). W 2. połowie mamy: *ⲁⲛⲓⲛⲁⲛⲓⲛⲓ* i *ⲁⲛⲓⲛⲁⲛⲓⲛⲓ* (także nieco dalej, *ⲁⲛⲓⲛⲁⲛⲓⲛⲓ*); już następne 2 formy są odrębne, mianowicie *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ* zam. *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ* (Meillet, op. c., § 112, i też K., op. c., § 335 wraz z przyp. 5, nadto s. 318 i przyp. 8; wyjaśnienia zatem wymagają i dodatkowa aspiracja, i brak *-sz*, zwróć uwagę na słownik Wen. z r. 1869, ani nawet Malch., IV, 545 c i 566 a, takiego wariantu tego czasownika nie znają) i *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ* zam. *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ* (Meillet, § 106: "tzw. ist nachklassisch"; Karst, s. 321 od połowy). Pomijając formy normalne (*ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ*, *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ*; np. Karst, §§ 373, 1 i 331, 1; *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ*, *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ*, jak w st. orm., nie *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ*, śr. orm., Karst, s. 315; *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ*, K., § 373, 1, = st. orm.; *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ* nie *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ*, śr. orm., Karst, s. 334; *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ*, Karst, § 289 u g.; *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ*, *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ*; Meillet, § 105 d; *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ*; *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ*, ibd., § 106 c; *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ*, *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ*; *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ*, *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ*) - omówić trzeba krótko kilka form odrębnych: *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ* (z wtrąconym analogicznym *-u-*, por. Meillet, op. c., § 117a; Karst, § 387, 2 omawia tylko ind. aor. tego czasownika) (2 x; w st. orm. jest to 2 pl. ind. praes., która tylko w połączeniu z negacją otrzymuje wartość imper., zob. Meillet, op. c., § 105 c; niezaprzeczone forma imper., tworzona z reguły od aor., brzmi *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓ* w sg. i *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓ* w plur., acza nadto zaprzeczone *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓ*, § 421 ibd., § 117; Karst, s. 335 ~~xxxx~~ przytoczyć ze śr. orm. tylko *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓ*; wg Guliana, op. c., s. 79: *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ* (sg.) i zaprzeczone *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ*); 3 imiesłowowy na *-bwl* "wypróbowany i znany", *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ* "miłosierny", formacje właściwe ~~st.~~ orm. (nie ma ich Ciękał, op. c., s. 1443 c-1445 a i 418/419; w st. orm. ten sufiks tworzy rzeczowniki, zresztą rzadko, zob. Meillet, op. c. s. 29/30, choć przypuszczalnie jego funkcja imiesłowowa sięga przeszłości b. odległej, może nawet przedklasycznej wg § 415 Karsta) i w owej epoce ogromnie częste (Karst, §§ 405-414); na s. 1 dokumentu są tylko part. na *-bwl*: *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ*, *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ*, *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ*, z wartością werbalną (ks. dr P. x) tylko tę formację zna Ciękał, s. 357 c, a oddaje ją przymiotnikiem: "pietoso, misericordioso" (itp.). Zresztą ks. dr Petrowicz uściśla ten cytat i wówczas się okazuje, że naprawdę było tam *ⲛⲁⲛⲓⲛⲓⲛⲓ* (plur., raz sing.).

543919240
 51 w 2
 19895
 260
 543919240
 51 w 2
 19895
 260

4 ostatnie tłumaczy: "sparsum", "crescens", "florens", "germinans"); a także imiesłowy są i na s.2 częściowo: a) z wartością werbalną - $\omega\lambda$, $\zeta\omega\omega\beta\omega\lambda$, $\rho\omega\omega\beta\omega\lambda$ (jw.), $\rho\omega\omega\beta\omega\lambda$, $\rho\omega\omega\beta\omega\lambda$; b) z funkcją już adverbialną: $\rho\omega\omega\beta\omega\lambda$ (2 ^{razy} x, ten rozwój znaczeniowy zaświadcza sam Ciackiak, op.c., s.398 c, podając i "tornato, ritornato", i "di nuovo, un' altra volta" / itp., też z różnymi infinit./, i nadto jeszcze "Più, di più, oltre a ciò, anche" / itp. /). Wolno sądzić, że formy na $\omega\lambda$ są tu żywcem wzięte ze st.orm., skoro 1) wg Karsta, §§ 397-400, w śr.orm. ten sufiks przybrał postać $\omega\beta\lambda$ zgodnie z normalnym rozwojem fonetycznym i nadto z reguły ^{zi} wchodzi w skład form złożonych werbalnych, a jego miejsce zajął sufiks $\omega\beta$ (por. przykłady z omawianego tu dokumentu wyżej); 2) wg Guliana, op.c., s.96/97, part.praet. tworzy się przez dodanie sufiksu $\omega\beta$ lub $\omega\beta\lambda$, a imiesłowu na $\omega\lambda$, zachowane ^{go} ze st.orm., używa się przygodnie ("occasionally") jako przymiotnika (jak formacji na $\omega\beta$). Oczywiście mieszanie form starych i nowszych widać też w praesens: obok wyliczonych już form typu $\rho\omega\omega\beta$, $\omega\lambda\omega\beta$ pojawiają się w końcowych ww. tekstu - po $\zeta\omega\omega\beta$, $\omega\omega\omega\beta$, $\omega\omega\omega\omega\beta$ - $\omega\omega\omega\omega\omega\beta$, $\omega\omega\omega\omega\omega\omega\beta$, a jeszcze przedtem $\omega\omega\omega\omega\omega\omega\beta$, tuż po $\omega\omega\omega\omega\omega\omega\beta$; o tych nowszych formach, które zastąpiły w śr.orm. zużyty, funkcjonalnie obumarły ("als Indikativ verblasst, zum Konjunktiv geworden") stary indicativus, zob. Karst, op.c., §§ 360 nn. (w § 364 próba wyjaśnienia genezy owego $\omega\omega\omega$, dawniej interpretowanego inaczej; zob. też dodatkową uwagę Hübschmanna w jego recenzji gramatyki Karsta, s.60, mianowicie do s.301 nn.). Chcę tu jeszcze wspomnieć krótko o opisywaniu 3 sg. imper.praes. przez dodawanie formy $\rho\omega\omega\eta$ (por. już w 1. dokumencie: $\rho\omega\omega\eta$ [L. 54] $\rho\omega\omega\eta$, "hoc modo sit"): $\rho\omega\omega\eta$ L. 8 (w.8 od końca, przy czym to $\rho\omega\omega\eta$ dodatkowo do-pisano u góry); o ^{częstym} połączeniu tej formy $\rho\omega\omega\eta$ (imper.aor.) z con.aor. w znaczeniu "preskryptywnym" mówi Meillet, op.c., s.109 (§ 122), a H. Jensen, Altarm. Gramm., 1959, najwidoczniej to przeoczył omawiając "praescriptive Sätze" w § 508 w 4 ww. za ledwie i wspomina jedynie o używaniu $\rho\omega\omega\eta$ w znaczeniu "ausser, abgesehen von" (por. Meillet, op.c., s.184 s.v.), mianowicie z dodatkiem albo η + acc., albo $\rho\omega\omega$ + całe zdanie, nadto jeszcze o połączeniu $\rho\omega\omega\eta$ $\rho\omega\omega$ "a coś dopiero" w § 579/podają to celowo, bo godny pożałowania brak indeksu do tej obszernej gramatyki nie mało utrudnia korzystanie z niej; b. po-żyteczny 9-stronicowy spis rzeczy od s.VII jednak nie zastępuje indeksu; zob. moją recenzję w RO XXVI, 2, 1963, s.152-163 całkowicie; istotny jest tu § 391 Karsta, op.c., z 10 przykładami śr.orm., zakończonymi słowami "itd."; ale Ciackiak, op.c., s.578 b w połowie, podaje

nie tylko 3 przykłady z języka ludowego, ale i 8 innych, w tym także 2 z 1 os.sg. i 2 z 1 os.plur., co może uzupełnić § 506 Jensena, op.c. - Osobno trzeba wymienić 2 czasowniki znane dopiero w śr.orm. ^{Wen.} ~~444z~~ (w.9 od k.; słownik orm.orm.z r.1869, jw., odsyła od tego hasła na s.537 do ^{444z} ~~na s.283b~~ ^{całkiem innymi} ~~wymienionych~~ objaśnionego 8) czasownikami st.orm.; żadnego z obu dopiero co słów nie ma Ciackiak, s.1422 a i 800 c, a pierwszy z owych 8 synonimów, tj. ~~Swanah~~ s.952a, tłumaczy: "attaccarsi, appicarsi", drugi zaś, ^{Gar} ~~444z~~, s.802 a, tak: "rissare; far rissa (...); contendere" itp.; słownik ^{Gar} ~~444z~~ (i dwaj inni) ~~przekładzie ostatecznym~~, 1960, s.421a, tłumaczy nieco odmienne morfologicznie ~~przekładzie ostatecznym~~: "прислоняться, прилепиться", a ^{Gar} ~~444z~~, s.231 b: "прислоняться, прилепиться, прилепиться, прилепиться" (itp.) - podobnie jak ks.dr P.:) "przyczepią się do.."/tj./"porwą..." (tak już w przekładzie ostatecznym); infin.odpowiadającego formie 3.plur. ^{Gar} ~~444z~~ (w.5 od k.) nie ma nie tylko Ciackiak, s.796a, ale ^{Gar} ~~444z~~, s.230 b, ma go tylko słownik orm.-orm. i ~~ów~~ słownik Wenecki z r.1869, s.281b, z odsyłaczem do ^{Gar} ~~444z~~, któremu odpowiada znów odmienne morfologicznie st.orm. ^{Gar} ~~444z~~ (zob.np.Meillet, op. s., § 111, wyliczający ~~prócz~~ tego czasownika 9 innych na ~~z~~; Karst, op.c. § 331 c, informuje o zachowaniu się w śr.orm.cylicyjskim - jak też w n.orm. - rozszerzonych tematów werbalnych na ~~z~~, ale wymienia tylko 3 takie, inne od podanych tu dwu). Jaką formą werbalną(?) jest ^{Gar} ~~444z~~ (owo zdanie tak: ~~swyg 722z 722z 722z 722z 722z~~ [722z]) w w.6, nie wiem; ks.dr P.tłumaczy: A quo perveniens adveniat salutatio/= pax/ Domini, commissa et a Jesu tradita, spirituali et amabili fratri nostro", zaznaczając w przypisku, że chodzi o czasownik ^{Gar} ~~444z~~ "wręczać" (ja odsyłam do Ciacke., op.c., s.549b: "consegnare, dare in mano" itp.), lecz nie precyzuje, jaka to forma, poprzestając na przekładzie (jw.). Czyżby to był jakiś ~~z~~ wsteczny (Rückbildung, nomen postverbale), nie tylko nie notowany u Ciacke., ale reprezentujący typ nie wspomniany u Meilleta, § 39, ani u Jensena w odpowiedniej partii, przecież b.obszernej i szczegółowej (s.27-47, zwłaszcza bodaj § 112), choć się tam mówi i o ^{Gar} ~~444z~~ (s.31 poniżej połowy, nawet 2 razy, i s.32 u góry); o tym temacie mówi kilkakrotnie i Karst, op.c. (§ 140: ^{Gar} ~~444z~~, § 270, 3, i s.204 w połowie o sg. i plur.), lecz nie to, co by było nam potrzebne. Dreszcie zaznaczę dla dokładności, że i 4-tom. Malchajanc podaje tylko czasownik i kilka derywatów typów znanych (II, s.66b). Ewentualne przypuszczenie, że tu nie tylko ~~z~~ odpadło (por.w., Karst), ale i ~~z~~ zredukowano czy po prostu wypuszczono graficznie, bo Ciacke., s.540 a (i 532 c), podaje ^{Gar} ~~444z~~ "per mezzo, mediante", ~~ixxt~~ zgoła nieprawdopodobne w tej

nie tylko 3 przykłady z języka ludow zo, ale i 8 innych, w tym także 2 z 1 os. sg. i 2 z 1 os. plur., co może uzupełnić § 506 Jensena, op.c. - Osobno trzeba wymieniać 2 czasowniki znane dopiero w sr. orm.: *trahere* (w. 9 od k.);

słownik orm. orm. z r. 1869, jw., odsyła od tego nazwa a s. 537 do *trahere*, na s. 283b całkiem innymi wymienionych objaśnionego 8 czasownikami st. orm.; jednego z obu dopiero co słów nie ma Ciakciak, s. 1422 a i 500 c, a pierwszy z owych 8 sy *trahere*, tj. s. 952a, tłumaczy; *"staccarsi, appiccarsi"*, drugi zaś, *trahere*, s. 302 a, tak:

"rissare; fur rissa(...); contendere" itp.; słownik: (i dwa inni)

, 1900, s. 421a; tłumaczy nieco odmienne morfologicznie *trahere*; s. 231 b: *"trahere"* (itp.) - podobnie jak ks. dr P.: "przyczepią się do.."

"/" *trahere*... (tak już w przekładzie ostatecznym); i fin. odpowiadające

9. formie 3. plur. (w. 5 od k.) nie ma nie tylko Ciakciak, s. 796a, ale arm.-ros., s. 230 b, ma go tylko słownik orm.-orm.

W słownik wenecki z r. 1869, s. 281b, z odsyłaczem do *trahere* (zob. np. Meillet, op.

c., s. 111, wyliczający oprócz tego czasownika 9 innych na *trahere*; Karst, op. c.

§ 331 c, i formuje c z cnowaniem się w sr. orm. cylicyjskim - jak też w h.

orm. - rozszerzonych tematów werbalnych na *trahere*, ale wymienia tylko 3 ta

kie, inne od podanych tu dwu). Jaka forma werbalna(?) jest *trahere* (zob. Meillet, op. c. s. 111)

W w. 6, nie wiem; ks. dr P. tłumaczy: *A quo perveniens advenit salutatio = pax / Domini, commissa et a Jesu tradita*

spirituali et amabili fratri nostro, znaczącą w przypisku, że chodzi

o czasownik "wrezać" (ja odsyłam do Ciakc., op. c., s. 549b: *"con-*

segnare, dare in mano" itp.), lecz nie precyzuje, jaka to forma, pozosta-

jąc na przekładzie (jw.). Czyżby to był jakaś *trahere* wsteczny (Rück-

bildung, nomen postverbale), nie tylko nie notowany u Ciakc., ale repreze-

ntujący typ nie wspomniany u Meilleta, § 39, ani u Jensena w odpowiedniej

partii, przeciwnie b. obszernej i szczegółowej (s. 27-47, zwłaszcza podaj §

112), choć się tam mówi o *trahere* (s. 31 poniżej połowy, nawet 2 razy, i s. 32

(*trahere* 4 razy); w tym temacie mówi kilkarotnie i Karst, op. c. (s. 140: *trahere*, § 270

i s. 204 w połowie o sg. i plur.), lecz nie to, co by było nam potrzebne.

Drudzy znaczą dla dokładności, że i 4-tom. Malchajano podaje tylko

czasownik i kilka derywatów typów znanych (II, s. 66b). Aweentalne przypu-

szczenie, że tu nie tylko - odpadło (por. w., Karst), ale i - - sformułowano

czy po prostu wypuszczono graficznie, bo Ciakc., s. 549a (i 532c), podaje *"per mezzo, media te"*, ~~które~~ zgoła nieprawdopodobne w tej

części dokumentu, pisanej tradycyjnie językiem klasycznym i *պրահայեացի* (używa) Nieco dalej kilka wyrazów rzadkich (brak ich u Ciack., zob. n.), jak gdyby się nimi popisującej. - wypada jeszcze wspomnieć o pewnym zjawisku z pogranicza deklinacji i składni. Pod koniec tekstu czytamy:

(...) i (nawiasem: o tym, że dawny indic. spełnia w sr. orm. funkcję conjunct., zob. w.); w st. orm. ten rzeczownik jest plur. tantum (Ciack., op. c., s. 181/182: gen. (...)), a tu orzeczenie występuje

w sg., co stanowi jedną ze znamiennych cech sr. orm.: stare formy plur. na - zachowały swą funkcję l. mn. w zakresie bardzo ograniczonym (Karst, op. c. § 256) a, a poza tym zaczęły grać rolę sg. (ibid., §§ 257-259, gdzie się wymie-

nia najściw w w. właśnie "Gut, Lehngut"; tylko w naszym tekście zna- czenie jest inne: "towar", co się zgadza ze znaczeniem podanym w owym sło-

wniku arm.-ros. z r. 1960, s. 52, ale p. i z "merchandise, articles" na s. 71 weckiego

Dict. arm.-fr., 1926/ autor: B. P. G.; a znaczenie "bydło", podane przez J. Ha- nusza w jego słowniku języka Ormian kuckich, 1886, s. 19, różni się od tam- handlowali

tego mniej, niż się wydaje, bo Ormianie kucy ~~ռահմանաբան~~ głównie bydłem

jak widać ze s. 129 i 131 u g; por. zresztą ukr. *товар* i osm. tur. *tovar*, łą-

czące obydwie znaczenia, np. wg Russ. etym. Wtb. M. Vasmera, zesz. 20, 1956, s. 112

Na marginesie: Vasmer, l. c., podaje za Lädenem, Arm. Stud., s. 8 an., jako "e- went." "rodzic arm. *tver*" Schaf, Schafherde"; może, ale czyba lub i to

/słown. arm.-ros., 1960, s. 401: "~~տրուտ~~"; Malch., IV, s. 390 c/ ~~տրուտ~~ bez

xa ~~Մահառանգական~~ wywodu; lecz tego wyrazu nie ma ani Hübschmann, Arm. Gramm., I, 1897, s. 551, ani Ciack., s. 1362 bi 1370 b), albo raczej Ciacko

s. 1394 b, z odsyłaczem do ~~տրուտ~~, s. 429 c: "greggia (...) montone, pecora", czego zresztą też nie ma Hübschmann, s. 551 i 533, a Malch., IV, s. 435 a, wprawdzie

otuje, ale ze znakiem wyodrębniającym archaizmy i z odsyłaczem do Hamusz, op. c., s. 44 (odbitka), ma też dawar, a wyprowadza je z tur., choć do- daje: "por. jednakże kl./asyezyne/ duar (...) greggia" i odsyła do Ciackiaka).

- Przechodzę do słownictwa. Wyrazów obcych jest tu znacznie więcej niż w pierwszym dokumencie. Już w l. paćowie mamy ~~դեպուտատ~~, z arab. (por. np. delegat, III, 1902, s. 327) "remplacant, vicaire", ale i "pełnomoc-

nik" (zob. p. D. Kelekian, Dict. turc-fr., s. 1315: (m. in.): "delegue, depute; mar- dataire"; słownik orm.-orm., 1869, s. 507 ~~տրուտ~~ pisze (jak i ów t. III

1902) i odsyła do ~~տրուտ~~ i wg Ciack., s. 3b, m. in. "vicario"); ks. dr P. th

2p
używa

części dokumentu, pisanej tradycyjnie językiem klasycznym i ~~XXXXXX~~cej
nieco dalej kilka wyrazów rzadkich (brak ich u Ciack., zob. n.), jak gdyby
się nimi popisującej. - Wypada jeszcze wspomnieć o pewnym zjawisku z
pogranicza deklinacji i składni. Pod koniec tekstu czytamy: ~~XXXXXX~~ 477. 700

(...) ~~XXXXXX~~ i ~~XXXXXX~~ 477 (nawiasem: o tym, że dawny indic. spełnia
w śr. orm. funkcję coniunct., zob. w.); w st. orm. ten rzeczownik jest plur.
tantum (Ciack., op. c., s. 181/182: gen. ~~XXXXXX~~), a tu orzeczenie występuje
w sg., co stanowi jedną z znamienych cech śr. orm.: stare formy plur. na
-p zachowały swą funkcję l. mn. w zakresie bardzo ograniczonym (Karst, op. c.
§ 256), a poza tym zaczęły grać rolę sg. (ibid., §§ 257-259, gdzie się wymie
nia najpierw właśnie ~~XXXXXX~~ "Gut, Lehnsgut"; tylko w naszym tekście zna
czenie jest inne: "towa", co się zgadza ze znaczeniem podanym w owym sło
wniku arm.-ros. z r. 1960, s. 52, ale np. i z "marchandise, articles" na s. 71
weneckiego)

(Dict. arm.-fr., 1926/autor: B.P.G./; a znaczenie "bydło", podane przez J. Ha
nusa w jego słowniku języka Ormian kuckich, 1886, s. 19, różni się od tam
tego mniej, niż się wydaje, bo Ormianie kucy ~~XXXXXX~~ handlowali
głównie bydłem, jak widać ze s. 129 i 131 u g; por. zresztą ukr. ~~XXXXXX~~ i osm. tur. tovar, łą
czące obydwie znaczenia, np. wg Russ. etym. Wtb. M. Vasmera, zesz. 20, 1956, s. 112)

Na marginesie: Vasmer, l. c., podaje za Lädenem, Arm. Stud., s. 8 nn., jako "e-
went." źródło arm. tvar "Schaf, Schafherde"; może, ale chyba ~~XXXXXX~~ albo ~~XXXXXX~~ lub ~~XXXXXX~~

~~XXXXXX~~ / słown. arm.-ros., 1960, s. 401: "~~XXXXXX~~, ~~XXXXXX~~"; Malch., IV, s. 390 ~~XXXXXX~~
bez ~~XXXXXX~~ wywodu; lecz tego wyrazu nie ma ani Hübschmann, Arm.
Gramm., I, 1897, s. 551, ani Ciack., s. 1362b i 1370b, albo raczej ~~XXXXXX~~, Ciack.
s. 1394b, z odsyłaczem do ~~XXXXXX~~, s. 429c: "greggia (...) montone, pecora", czego
zresztą też nie ma Hübschmann, s. 551 i 533, a Malch., IV, s. 435 a, wprawdzie
notuje, ale ze znakiem wyodrębniającym archaizmy i z odsyłaczem do ~~XXXXXX~~.

Hanusz, op. c., s. 44 (odbitka), ma też dawar, a wyprowadza je z tur., choć do
daje: "por. jednakże kl/asyczne/ ~~XXXXXX~~ (...) greggia" i odsyła do Ciackiaka).

- Przechodzę do słownictwa. Wyrazów obcych jest tu znacznie więcej niż
w pierwszym dokumencie. Już w l. ~~XXXXXX~~ mamy ~~XXXXXX~~, z arab. (por. np. ~~XXXXXX~~
~~XXXXXX~~, III, 1902, s. 327) "remplacant, vicaire", ale i "pełnomoc-
nik" (zob. np. D. Kelékian, Dict. turc-fr., s. 1315: (m. in.): "délégué, député; man-
dataire"; słownik orm.-orm., 1869, s. 507 ~~XXXXXX~~ pisze ~~XXXXXX~~ (jak i ~~XXXXXX~~ III
1902) i odsyła do ~~XXXXXX~~ wg Ciack., s. 8b, m. in. "vicario"); ks. dr P. tłu

-15g-

maczy: "delegat, pełnomocnik" (w objaśnieniach); nadto ³⁰ ~~l'apsus~~ ^{calami}, wg ks. dra P.: "starszy, notabilis, senior", z tur. devletti/ ~~blad~~, zam. devletli, zob. Kelekian, op. c., s. 591, m. i. : "Excellence" jako tytuł w odniesieniu do wozyrów i marszałków (dodano tu sufiks orm./ Meihlet, op. c., § 36 e), ale i Gu ^{op. c.} lian, s. 43, oraz P. L. Movsessian, Armen. Gramm. West-, Ost- und Altarm., 1959, s. 196) do wyrazu przejętego z tur. a zanotowanego w ^{Wen.} słowniku orm.-orm., 1869, s. 521 jako ^{տօ՛վլէթ}, z odsyłaczem do ^{թաղաւոր}, i jako ^{տօ՛վլէթ}, s. 522, z takimże odsyłaczem, przy czym do 2. postaci hasła dodano derywat na - ^{լի}; o- ^{op. c.} bydwie postaci podaje i Aczarian, ~~xxx~~ s. 336, ze znaczeniem "luxure, bonheur, richesse", wywodząc wyraz z arab. dövlet/tu -"öv" jest jakimś zniekształceniem arab. -au-, por. choćby H. Wehr, Arab. Wtb., 1956, s. 271 b, m. in.: "Staat; Macht; Reich"/; wspomniałem wyżej już o ^{արշա}, notowanym w ^{Wen.} słowniku orm.-orm., 1869, s. 8/9, ze znaczeniami: ^{տօ՛ր, արար, արհիւրար, արարող, արարչ} i wieloma innymi; Aczarian, op. c., s. 66, pisze ^{արա} i objaśnia (m. in.) "monsieur, ne s'applique qu'aux artisans et aux gens de la classe moyenne" w Konstantynopolu/, nadto/na terenie Armenii/:"seigneur, titre donné aux gens de la haute classe" (por. Kelekian, op. c., s. 22:"seigneur, maître, patron(...) sieur, monsieur, maître". Termin ^{Տոնոկսի} (4 razy, z tego 3 pod sam koniec) -już w 2. połowie tekstu - ks. dr P. objaśnia:"pielgrzym; w znaczeniu chrześcijańskim: pielgrzym do Jerozolimy; w mahometańskim: p. do Mekki" i wywodzi go z arab. maqdes (przytaczając postać ^{Մոսէմաք}) i tur. mukades (wobec jeszcze innej postaci obocznej: ^{Մոսէմաք}); wyrazu tego nie znalazłem - w żadnej z 3 odmianek - w słowniku weneckim z r. 1869 ani w ^{Aczariana} opracowaniu zapożyczeń z tureckiego, 1902, nie mówiąc o Malch., więc tym cenniejsza jest informacja ks. dra P. (od siebie dodam, że Kelekian, op. c., s. 1208, ma mouqaddes, z arab., "sacré; sanctifié, e; saint, e"/odpowiednika brak u Aczariana, op. c., s. 239/, a Wehr, op. c., s. 667 - muqaddas"geheiligt, geweiht; heilig" oraz 3 połączenia rzeczowników z tym przymiotnikiem znaczące:"Ziemia Święta", "Jerozolima", "Pismo św.", z czego by wynikało, że się w orm. przymiotnik usamodzielniał i przybrał specyficzne znaczenie, zwłaszcza że i w perskim muqaddis znaczy tylko "one who sanctifies or consecrates; a Christian presbyter or monk", a maqdasī "a native of Jerusalem" wg F. Steingassa, A. Compreh. Pers.-Engl. Dict., wyd. z r. 1957, s. 1291b, a i 4-tomowy słownik G. Freytaga, Lex. Ar.-Lat., w t. III, 1835, s. 408b, nie ma znaczenia znanego ks. drowi P. Następne zapożyczenia arab. to

maczy: "delegat, pełnomocnik" (w objaśnieniach) nadto lapsus calami
 dra P.: "starszy, stabilis, senior", z tur. devletti/bled, zam. devletli, zob.
 Kelekian, op.c., s. 591, m.i. : "Excellence" jako tytuł w odniesieniu do we-
 zyrów i marszałków (dodano tu sufiks orm. / Meillet, op.c., s. 36 e), ale i Gu-
 lian, s. 43, oraz P.L. Movsessian, Armez. Gramm. west-, Ost- und Altarm., 1959, s.
 196/ do wyrazu przejętego z tur. a zanotowanego w słowniku orm.-orm.,
 1969, s. 521 jako ⁵²¹, z odwołaniem do ⁵²², i jako ⁵²², s. 522, z te-
 kimże odwołaniem, przy czym do 2. postaci hasła dodano uerywat na -¹; o-
 bydwie postaci podaje i Aczarian, ^{op.c.}, s. 336, ze znaczeniem "luxure, bonheur
 richesse", wywodząc wyraz z arab. devlet/tu -bv" jest jakimś zniekształce-
 niem arab. -au-, por. choćby H. Wehr, Arab. Wb., 1956, s. 271 b, m.i. : "Staat;
 Macht; Reich"/; wspomniatem wyżej już o ⁵²², notowanym w słowniku orm.-
 orm., 1969, s. 8/9, ze znaczeniami: ⁵²² i wie-
 loma innymi; Aczarian, op.c., s. 66, pisze ⁵²² i objaśnia (m.i.) "monsieur, n
 s'applique 'ou' aux artisans et aux gens de la classe moyenne" w Konstant
 nopolu/, nadto/na terenie Armenii/: "seigneur, titre donne aux gens de la
 haute classe" (por. Kelekian, op.c., s. 22: "seigneur, maître, patron (...) sie
 monsieur, maître". Termin ⁵²² -już w 2. połowie tekstu dr P. obje-
 śnia; "pielgrzym; w znaczeniu chrześcijańskim: pielgrzym do Jerozolimy; w
 mahometańskim: p.do Mekki" i wywodzi go z arab. maodes (przypuszczając post-
 i) i tur. mu-kades (wobec jeszcze innej postaci obocznej: ⁵²²);
 wyrazu tego nie znalazłem - w żadnej z 3 odmianek - w słowniku weneckim
 Aczariana z r. 1869 a i w owym opracowaniu zapożyczeń tureckiego, 1902, nie mówiąc
 o Malch., więc tym cenniejsza jest informacja ks. dra P. (co sobie dodam,
 że Kelekian, op.c., s. 1208, ma mouoaddes, z arab., "sacré; sanctifié, e; saint,
 e"/odpowiednika brak u Aczariana, op.c., s. 239/, a Wehr, op.c., s. 667 - mu-
 oaddas "gehelligt, geweiht; heilig oraz 3 połączenia rzeczowników z tym
 przymiotnikiem znaczące: "Ziemia święta", "Jerozolima", "Pismo św.", z cze-
 go by wynikało, że się w orm. przymiotnik usamodzielnik i przybrał specy-
 ficzne znaczenie, zwłaszcza że i w perskim mu-addis znaczy tylko "one wh
 sanctifies or consecrates; a Christian presbyter or monk", a maodasi 'a
 native of Jerusalem' wg F. Steingassa, A Compreh. Pers.-Engl. Dict., wyd. z r
 1957, s. 1291b, a i 4-tomowy słownik G. Freytaga, Lex. Ar.-Lat., w t. III, 1835,
 s. 408b, nie ma znaczenia perskiego ks. drowi P. Następne zapożyczenia arab. t

Երկու, poprawione przez ks. dra P. na Երկու (instrum.), wg niego też z kip-
 czack. mōhr (z pers. mōhr); "pieczęć"; ja odsyłam do Aczar., op. c., s. 235: Երկու
 Երկու, z pers. mōhr, mōhr, mōhr, ido Kelek., op. c., s. 1252: mühr, muhur/transkr.
 z arab.,
 francz. "sceau; cachet", oraz nawet do Ciak., op. c., s. 785a/b, gdzie się poda-
 je pod hasłem Երկու odpowiednik ludowy Երկու/na odwrót słownik Wen. z r.
 1869, s. 366b, odsyła do hasła Երկու / - tu trzeba jednak dodać osobno, że wg s.
 op. c.,
 46 Aczar., 1902, arm. 50 oddaje lud. tur. mu, pisane literami arab. aż czworako-
 arm. mu
 a lud. tur. mu; pisane nawet pięciorako/nawiasem: Acz. podał odmianki perskie
 ten wyraz rdzennie perski
 w wymowie tur., bo Steingass, op. c., s. 1353b, mu transkrybuje: mühr, muhur
 "a seal, seal-ring"/. Jeszcze są dwa zapożyczenia z arab. Երկու, wg ks.
 dra P. = Երկու (albo - wg słownika orm.-orm., 1869, s. 392a - Երկու); o
 oddawaⁿiu arab. Ե w ormiańskim częścią przez Է, częścią przez Է zob. Karst, op.
 s., § 31, gdzie też próba wyjaśnienia i odsyłacz do Hübschmanna, Arm. Gramm. I)
 brak tego u Acz. III, s. 255, ale Wen., jw., podaje 6 odpowiedników, których zna-
 czenie wg C. ujmuje tak: "il vitto necessario" (Երկու, 22274, 415) albo:
 "il vitto giornaliero" (Երկու) albo wreszcie "i viveri, vettovaglia" (Երկու,
 Երկու, Երկու); warto dodać, że pod Երկու (1888a) C. wymienia 2 odpowie-
 dniki tur., w tym właśnie Երկու; lecz połączenie tego wyrazu z Երկու "robić"
 ks. dr P. tłumaczy: "wydatki robić (na utrzymanie)", "wydawać pieniądze (na utrzy-
 manie)" / a (ostatecznie w przekładzie: "kupią sobie pożywienie", co się zgadza
 dopiero
 ze znaczeniem tego wyrazu arab.: wg Wehra, s. 878a, hafaa to "Ausgaben; Kosten,
 Unkosten; Auslagen, Aufwendungen; Lebenshaltungskosten, Unterhalt". Drugie zapo-
 życzenie z arab. wchodzi w skład połączenia mieszanego: Երկու Երկու
 (wg ks. dra P. = Երկու Երկու), w którym pierwszy wyraz wzięto z arab.; wyraz ar-
 ks. dr P. transkrybuje: khatir, a całość tłumaczy: "z miłości, ze względu na..",
 z czym się zgadza Acz., III, s. 156: "par égard, pour l'amour de" w hasle Երկու
 (inna grafia: Երկու) "estime, égard, amour" < ar. xatir; ja odsyłam do Wehra, s. 22
hātir "Wunsch, Neigung, Belieben" (m. in.) i dodaję, że Wen., s. 214a, ma przeszło
 półstronicowe hasło Երկու, Երկու (= Երկու, tj. "riguardo, rispetto, paura"
 wg C., s. 16c), uwzględniające też owo połączenie z Երկու w kilku wyrażeniach
 osobnych (nawiasem: hamar "dla" zna i Hanusz, jw., s. 62). Marginesowo można
 zauważyć, że są też obce imiona własne: Երկու i Երկու (Երկու, Երկու),
 Երկու (tj. Lwów; zob. RO XXVIII, 2, 1966, przyp. 28) Երկու, Երկու, Երկու,
 oraz XXVII, 2, 1964, s. 146 i przyp. 30, tamże o orm. nazwie Polaków,
 występującej również w w. 9 pisma teraz omawianego, a w przy-
 31 o terminie Երկու z w. 7 od końca tegoż pisma).

Երկու
 Երկու
 Երկու

Jedno to

Wen.

2b

Wspomniałem już, że ~~sa~~ w tym dokumencie, w jego części pierwszej, wyrazy rzadkie, nie notowane przez C.; miałem na myśli, rzecz jasna, nie wzięte żywcem z polskiego ~~puł~~ (nie odmieniane przed gen. ~~խաւքոյի~~, jak ~~բարե~~ ta nawet i rodzime ~~Երեսնամյակ~~ pozostało w nom.), cenne jako świadectwo wymowy i zarazem przynależności autora pisma do gałęzi zachodniormiańskiej^{x)}, lecz przymiotniki złożone: ~~խաւքոյի~~ i ~~Երեսնամյակ~~ 1) z ~~Խաւքոյի~~ (C., s. 611 c, m. i. .: "padrone, signore") + ~~զուր~~ (C., s. 1109 c, m. i. .: "onore, ossequio" i "ornamento") i 2) z ~~Երեսնամյակ~~ (C., s. 1196 b, m. i. .: "glorioso, inclito; preclaro, insigne, egregio; magnifico, eccellente" itp.) + ~~Երեսնամյակ~~ (C., s. 1174 a, m. i. .: "onore, riverenza, rispetto, ossequio"); oba te wyrazy - typu egzocentrycznego, zwanego często terminem sanskryckim "bahuvrī- a tłumaczonego najczęściej schematycznie: "mający...." / hi - ma Malch. (t. II, s. 167 c, i t. IV, s. 95 b), odpowiednio je objaśniający, lecz zaopatrujący je gwiazdką, wyrażającą rzadkość używania. Ale i M. nie ma innego złożenia, użytego w najbliższym wierszu: ~~Հայրապետաւոր~~ (zob. t. II, 493 c; to typ inny, niedzierżawczy; dosłownie: "ojciec/tzn. chyba tutaj: naczelnik itp./ trybunału/lub; sądu"), stanowiącego może twór chwilowy, poza tym nie spotykany, więc praktycznie biorąc tzw. hapax legomenon. Na uwagę zasługują bodaj jeszcze: wyrażenie ~~Յանապետական~~ ~~ժողով~~, dosł. "pismo ochronne"/por. C., s. 1062 a i 1163 a/, tj. może coś w rodzaju glejtu; połączenie ~~Կայսրութիւն~~ (z 3 kropkami nad oboma składnikami) jako wyrażenie stare, później wyparte przez arab.-pers. ~~Տրուպէ~~ znamienne "ten a ten; N.N." (Karst, § 301, Ann. i § 196, zwracający uwagę na odmienianie tego terminu wg deklinacji imion własnych); wreszcie przynajmniej pod względem semantycznym ~~Վասնական~~ (w połowie 2. strony; razem z ~~Երեսնամյակ~~, tj. można było takież ab- strahować, szczególnie od rzeczowników i przymiotników, całkiem swobodnie już w st. orm. (Meillet, § 32: "frei"), więc brak tego tworu u C., s. 1345 b, jeszcze nie musi dowodzić, że od ~~Վասնական~~ "sublime, eccellente, esimio!" (itp.).

W. 453
H. H. S. 387a

Orn. 444 p. 12
W. XII (skifochm. s. 390: "Baron",
faint, des Scheter, S. to her tzer)
a ubstr. - 110 p. 2 od W. XIII (2 b d i
por Karst, 2-6)

x) Zob. np. Karst, op. c., § 16, gdzie się wymienia m. i. n. ~~Կայսրութիւն~~ ze st. franc. baron, i przypis 1 na s. 2. A na marginesie: ten wyraz znajdujemy nie tylko w naszym tekście (2 razy, mianowicie w połowie 1. strony: ~~Կայսրական~~ i w ostatnim jego wierszu), ale nawet u C., s. 1190 a: "barone, principe; possidente, padrone d'un podere", już nawet wzbogacony derywatem na ~~-նական~~ "baronaggio, principato; padronanza, possedimento di un terreno; signoria", i to bez oczekiwanej gwiazdki, mającej zaznaczać brak danego wyrazu lub pewnego znaczenia u klasyków - zgodnie z ostatnim alineą przedmowy włoskiej na s. 11 (i z informacją w przedmowie armeńskiej w połowie s. 9).

Wspomniałem już, że się w tym dokumencie, w jego części pierwszej, wyraz
 rzadkie, nie notowane przez C.; miałem na myśli, rzecz jasna, nie wzięte
 żywcem z włoskiego (nie odmieniane przed gen. jak zresz-
 tą nawet i rodzime pozostało w nom.), cenne jako świadec-
 two wymowy i zarazem przynależności autora pisma do gałęzi zachodnio-
 ormiańskiej^{x)}, lecz przymiotniki złożone: "padrone, signore" i "glorio-
 so, inclite; preclaro, insigne, egregio, magnifico, eccellente" itp.) +
 "onore, riverenza, rispetto, ossequio" i "onore, riverenza, rispetto, ossequio" (C., s. 1109c, m. in.:
 "onore, ossequio" i "ornamento") i 2) z "glorio" (C., s. 1196b, m. in.: "glorio-
 so, inclite; preclaro, insigne, egregio, magnifico, eccellente" itp.) +
 "onore, riverenza, rispetto, ossequio" (C., s. 1174a, m. in.: "onore, riverenza, rispetto, ossequio"); oba te wyrazy
 typi egocentrycznego, zwanego często terminem saskryckim "bahuvri-
 a tłumaczonego najczęściej schematycznie: "mający...."

ni - ma Malch. (t. II, s. 167c, i t. IV, s. 95b), odpowiednio je objaśniający,
 lecz zaopatrujący je gwiazdką, wyrażającą rzadkość używania. Ale i M.
 nie ma innego złozenia, użytego w najbliższym wierszu:
 (zob. t. II, 493c; to typ inny, niedzierżewczy; diśkownie: "ojciec/tzn. chyba
 tutaj: naczelnik itp./ trybunału/lub; sądu"), stanowiącego może twór
 chwilowy, poza tym nie spotykany, więc praktycznie biorąc tzw. hapax le-
 gomenon. Na uwagę zasługują bodaj jeszcze wyrażenie
 "dost." "sismo ochronne/por. C., s. 1062a i 1163 a/, tj. może coś w

rodzaju glejtu; połączenie (z 3 kropkami nad oboma składni-
 kami) jako wyrażenie stare, później wyparte przez arab.-pers. ^{znamiennie}
 "ten a ten; N.N." (Karst, § 301, Ann. i § 196, zwracający uwagę na odmie-
 nianie tego terminu wg deklinacji imion własnych); wreszcie przynajm-
 pod względem semantycznym (w połowie 2. strony; razem z 6b/, tj
 razem:) "wasza wielmożność" wg ks. dra P., bo ostatecznie twórczyni ab-
 straktów, szczególnie od rzeczowników i przymiotników, całkiem swobodni
 już w st. orm. (Meillet, § 32: "freñ"), więc brak tego tworu u C., s. 1345b,
 jeszcze nie musi dowodzić, że od "sublime, eccellente, esimio" (itp.

x) Zob. np. Karst, op. c., § 16, gdzie się wymienia m. in. ze st. franc.
 baron, i przypis 1 na s. 2. A na marginesie: ten wyraz znajdujemy nie tyl-
 w naszym tekście (2 razy, mianowicie w połowie 1. strony: i w ostatnim jego wierszu), ale nawet u C., s. 1190 a: "barone, principe;
 possidante, padrone, d'un podere"; już nawet wzbogacony uerywatam na
 "baronaggio, principato, padronanza, possedimento di un terreno;
 signoria", i to bez oczekiwanej gwiazdki, mającej zaznaczać brak dane-
 go wyrazu lub pewnego znaczenia u klasyków - zgodnie z ostatnim alinea
 przedmowy włoskiej na s. 11 (i z informacją w przedmowie armeńskiej w
 początku s. 9).

nie utworzono tego derywatu już w st. orm. - lecz znaczenie przenośne

budzi uzasadnione chyba podejrzenie, że powstało pod obcym wpływem (na-
wiesz: słownik B.P.C., 1926, podaje dla tego abstractum kilka znaczeń,
jednym na samym końcu i "éminence", ale nie widać, aby go używano przenośnie);

odnosi się to przypuszczalnie i do abstr. (w cat. + ..., w. 4 c

końca), bo znaczenia podane u C., s. 1380b ("signoria, dominio/.../, regge

za, realm, impero, stato"), odciągają od "wyszej" dostojności" ks. dra P.

Z zakresu frazeologii - poza tomówionymi już wypadkami, jak głównie
ze strony 2

owartomote i zwrócić uwagę na następujące: "z

misażkowszy" (ks. dra P., i ośb. "wziąwszy m."), zanotowane i w takiej formi

u C., s. 1488b (odno. jako = o. e. "far amora; albergare, allogiar

itp.); "umiara" (dosł. "przeosi się z" tutejszych", ks. dr

P.) lub raczej "puszcza ten świat", "przeosi się /z tego świata/ na te

ten": C., 1439c, ma z. in. "trassare", ale t

eliptycznie samo "merire", a pod C., s. 211/212, "di questa vit

di questo mondo" i plur. "le cose di questo mondo (...)) la vita i

sente, terra, mondo, gli uomini" (to ostatnie pojęcie odpowiada postawow

mu znaczeniu przytoczonego dopiero co w ablat. wyrazu "collect

(por. w o. tym nom. - acc. pl.) "ani nie mają rzeczy/dla

trzymania", tj. (w przekładzie): i są bez niczego" wg ks. dra P. (por. C.,

181/182, m. in.: "sosta ze, beni, gli averi" i Ven., s. 42b, wyrażenie:

, objaśnione wyrazami "povero"/C., s. 99a/i

non ha sostanze, povero"/C., s. 153 a/). Wykolejeniem syntaktycz ym jes

moim zdaniem musi się tu odnosić nie do podmiotu zdania ("on"), lecz do podk

nia, i.e. poetyckiego (por. u C., s. 942b, złożenie

"che invita (alla) morte; mortifero, micidiale, mortale"), tzn. jest tu l

strukcja typu franc. proposition participe absolue, funkcjo alnie odp

dejaca lac. ablat. absolutus (np. le roi étant arrivé, tout le monde se

va), czy tak typu w angielskim. Jedyny ten przykład nie pozwala rozst

gać, czy to jest po prostu wykolejenie (nagła zmiana podmiotu, czy też

np. wpływ konstrukcyj tureckich typu omawianego np. w § 1354 m. J. De

ego Grammaire de la langue turque, 1921, w danym wypadku szczególnie

strukcji z gerundivum na -nis iken, § 1357. Tak czy owak, sens przyto

nego zdania orm. jest chyba jasny. O wiele mniej pewna się to wydaje

do innego zdania, znajdującego się w. niżej: dla mnie wygląda trochę jak łanigłówka. Ks. dr P. pr

nie utworzono tego derywatu już w st.orm. - lecz znaczenie przenośne budzi uzasadnione chyba podejrzenie, że powstało pod obcym wpływem (nawiasem: słownik B.P.G., 1926, podaje dla tego abstractum kilka znaczeń, na samym końcu i "émânence", ale nie widać, aby go używano w przenośnie); odnosi się to przypuszczalnie i do abstr. $\phi\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$ (w dat. + η , w. 4 od końca), bo znaczenia podane u C., s. 1380b ("signoria, dominio/..../, regge. za, reame, impero, stato"), odbiegają od "waszej dostojności" ks. dra P.

Z zakresu frazeologii - poza omówionymi już wypadkami, jak głównie $\lambda\upsilon\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$ (ze strony 2) - warto może zwrócić uwagę na następujące: $\alpha\beta\epsilon\lambda\omega\sigma$ $\kappa\alpha\lambda\upsilon\sigma$ "zamieszawszy" (ks. dr P., dosł. "wziąwszy m."), zanotowane i w takiej formie u C., s. 1488b (pod $\alpha\beta\epsilon\lambda\omega\sigma$ jako = $\alpha\beta\epsilon\lambda\omega\sigma$; far dimora; albergare, alloggiare itp.); $\phi\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$ $\lambda\upsilon\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$ "umiera" (dosł. "przenosi się z tutejszych", ks. dr P.) lub raczej "opuszcza ten świat", "przenosi się /z tego świata/ na tamten": C., 1439c, ma m.in. $\phi\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$ $\lambda\upsilon\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$ "trapassare", ale też eliptycznie samo $\phi\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$ "morire", a pod $\lambda\upsilon\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$, s. 211/212, "di questa vita, di questo mondo" i plur. $\lambda\upsilon\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$ "le cose di questo mondo (...) la vita presente, terra, mondo, gli uomini" (to ostatnie pojęcie odpowiada δ podstawowe-

$\phi\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$

mu znaczeniu przytoczonego dopiero co w ablat. wyrazu $\lambda\upsilon\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$, collect.) $\beta\epsilon\tau\epsilon$ $\alpha\beta\epsilon\lambda\omega\sigma$ (por. u w.o tym nom.-acc. pl.) "ani nie mają rzeczy/dla utrzymania/", tj. (w przekładzie): "i są bez niczego" wg ks. dra P. (por. C., s. 181/182, m.in. "sostanze, beni, gli averi" i Wen., s. 42b, wyrażenie: $\epsilon\pi\lambda\epsilon\tau\eta$, objaśnione wyrazami: $\mu\epsilon\tau\epsilon\upsilon\sigma$, tj. "povero"/C., s. 99a/i $\alpha\lambda\epsilon\lambda\omega\sigma\gamma\eta\upsilon\sigma$ "che non ha sostanze, povero"/C., s. 153 a)). Wykolejeniem syntaktycznym jest moim zdaniem $\alpha\lambda\epsilon\lambda\omega\sigma$ $\delta\omega\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$ $\lambda\upsilon\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$ $\phi\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$ $\lambda\upsilon\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$, bo part. $\delta\omega\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$ musi się tu odnosić nie do podmiotu zdania ("on"), lecz do połączenia $\delta\omega\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$ $\lambda\upsilon\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$, nieco poetyckiego (por. u C., s. 942b, złożenie $\delta\omega\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$ $\lambda\upsilon\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$ "che invita (alla) morte; mortifero, micidiale, mortale"), tzn. jest tu konstrukcja typu franc. "proposition participe absolue", funkcjonalnie odpowiadająca łac. ablat. absolutus (np. le roi étant arrivé, tout le monde se le-

dalej

va), czy ~~tak~~ ^{takiegoż} typu w angielskim. Jedyny ten przykład nie pozwala rozstrzygnąć, czy to jest po prostu wykolejenie (nagła zmiana podmiotu), czy też np. wpływ konstrukcji tureckich typu omawianego np. w §§ 1354 m. J. Deny 'ego Grammaire de la langue turque, 1921, w danym wypadku szczególnie konstrukcji z gerundivum na -miş iken, § 1357. Tak czy owak, sens przytoczonego zdania orm. jest chyba jasny. O wiele mniej pewne się to wydaje co do innego zdania, znajdującego się 7 ww. niżej: $\eta\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$ $\delta\omega\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$ $\lambda\upsilon\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$ $\phi\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$ $\lambda\upsilon\sigma\tau\epsilon\upsilon\sigma$, dla mnie wyglądającego trochę jak łamigłówka. Ks. dr P. prze-

przełożył najpierw tak: "Tego /więc/ przybyłego /do was/ przyjmcie jako
 "od sierót przybyłego" ;ale ja miałem różne wątpliwości, najpierw z racji
 owego uzupełnienia w drugim nawiasie, wymagającego przecież accus., i to
 nie wiążącego się ani ze zdaniem poprzednim, ani z następnym; nadto zaś
 z powodu umieszczenia przyimka ~~nie~~ przed abl. - przed którym zreszta
 już jest w postaci j (przykład takiego podwojenia: *prj*, tylko przed acc,
 mamy 4 ww. niżej: *prppppp*) - tylko właśnie przed *zw*, które by na
 dobitkę powinno mieć przed sobą *z* (nie *owok*); Kiedym to zakomuniko-
 wał ks. drowi P., odpowiedział mi, że to zdanie "nie jest jasne samo w
 sobie"/nawiasem: ja je przedtem nazwałem dość zagadkowym" i że "gwara
 ludowa ma wiele takich łamigłówek" (list z 6.III.1970); ostatecznie za-
 proponował (w tymże liście) taką interpretację, po uzupełnieniu, tj. do-
 myśleniu się, na samym początku formy słownej *šwjbwpmjz* tj. "spójrzcie
 na..., patrzcie na..." - E.S./: "uważajcie (przyjmcie) tego przybyłego
 jako....". Ale i teraz można mieć niejakie wątpliwości lub zastrzeże-
 nia: przede wszystkim *ppp* powinno stać po *šwawwz* dopiero, czyli innymi
 słowy: trzeba ~~założyć~~, że zamierzoną pierwotnie konstrukcją zmienioną
 po napisaniu już pierwszego wyrazu, a potem go opuszczono właśnie tam,
 gdzie go należało umieścić. Prawdę mówiąc, mnie też przyszła na myśl pró-
 ba interpretacji, nie przedstawiająca wprowadzie spójnika *ppp*, ale za to
 wywołująca inną wątpliwość: "Jakby przybyły /specjalnie/ na to/= w tym
lub: gdy się tak rzeczy miały
 celu, czyli mniej więcej "jak na zawołanie" lub "jak oratunek w potrze-
 bie", itp./, przybył do owych sierót"; to mianowicie postuluje czytanie
ppppbz *šwawwz* (por. p. Kerst, §§ 405 nn.) tutaj: przeszłym
 a ta forma byłaby jedynym czasem złożonym, bo i
 przed tym, i po tym są acrysty: *šwppbz*, *ppzppbz*, *ppbzpp*. Wo-
 bec tego wszystkiego wydaje się rzeczą dosyć zrozumiałą, że tłumacz po-
 prostu ominął milcząc tę pułapkę, pozostawiając ją do dyspozycji ewen-
 tualnych ryzykantów. - Może dobrze będzie zaznaczyć, że i tutaj mamy
 skróty znane powszechnie: *šwpppp* (3 x), *šwppbz* (2 x) i *šwz* (3 x), *šp* (2
 x), *šp* (2 x), *šwz* (2 x), *šwz*, abstracta na *-šp*, wreszcie *šwz*.
 Wypada też wspomnieć, że *pp* może ~~zxxxxxxx~~, czego nie ma w
 języku klasycznym (zob. Meillet, §§ 153-162 i Jens., § 563) i lecz co jest
 rzeczą częstą w nowoorm. (zob. np. Feydit, s. 128 u d. i 310 u g.); w *grę* tu

to może być też
 pamiłkiewicz s. 158

wchodzi dwie jednostki zdaniowe: 1) *ἡ ἀγάπη ἡ ἀληθινή ἡ ἀκατάρακτη, ἡ ἁγία ἡ ἀκατάρακτη* *ἡ ἀκατάρακτη* (w połowie 2 strony; w dawnym przekładzie nieściśle: *ἡ ἀκατάρακτη* przez którego aby tym sierotom było oddano..."; ks. dr P.: "niech przyniesie sierotom, /niech/ kupia/ sobie/ pożywienie"); 2) 5 ww. dalej: *ἡ ἀγάπη (....) ἡ ἁγία ἡ ἀκατάρακτη ἡ ἀκατάρακτη ἡ ἀκατάρακτη* (....), wg owego dawnego przekładu znów nieściśle: "aby byli uwolnieni od długow swych", ale ks. dr P.: "aby /ludzie/ przywieźli/ dośł. 3" przynieśli/, dług spłacili/ dośł., "dali, oddali"/ i sieroty uwolnili(...)" ; w wypadku pierwszym mamy dodatkowo przykład elipsy w postaci braku spójnika pomiędzy *ἡ ἁγία ἡ ἀκατάρακτη* a całym zdankiem następnym, złożonym z 2 wyrazów. Na marginesie wolno zaznaczyć, że się używa także spójnika *ἡ* w znaczeniu "a (że) by" (Meillet, s. 137, daje kilka przykładów): *ἡ ἁγία ἡ ἀκατάρακτη ἡ ἀκατάρακτη* bezpośrednio po pierwszym z powyższych przykładów), wg ks. dra P.: "abyście i wy byli...." - i tu się nasuwa przypuszczenie, czy przypadkiem fakt, że też *ἡ* zaczyna zdania dające się pojmować jako względne (4 przykłady na s. 137/138 tamże, ale zob. i Jens., § 557, gdzie też pewne zastrzeżenie; nie-raz, mówiąc nagięciem, można takie zdania po polsku oddać przez połączenie "co" + odpowiedni przypadek zaimka 3 osoby, np. "maż, co jego imię.." itp.) i nie mogło przynajmniej częściowo doprowadzić do wymieniania obu tych wyrazów, tj. do używania *ἡ* zamiast *ἡ*, zwłaszcza że takie zdania zaczynają nie-raz połączeniem *ἡ ἁγία ἡ ἀκατάρακτη* (Meillet, § 176 c) i Jens., § 563).

Jest i w tym piśmie cytat niedokładny, na co mi zwrócił uprzejmie uwagę ks. dr Petrowicz: *ἡ ἀκατάρακτη ἡ ἀκατάρακτη ἡ ἀκατάρακτη ἡ ἀκατάρακτη* (nieco poniżej połowy strony 2) dokładnie brzmieć powinien: *ἡ ἀκατάρακτη ἡ ἀκατάρακτη ἡ ἀκατάρακτη ἡ ἀκατάρακτη ἡ ἀκατάρακτη ἡ ἀκατάρακτη* (Mateusz, V, 48); naprawdę więc, szło w oryginale nie o miłosierdzie czy litość, lecz o doskonałość. Przekład polski opuścił nie tylko ten krótki cytat, ale też o wiele dłuższe partie 1 połowy pisma. Może prawie całych dwu dosyć długich zdań poprzedzających końcowe zdanie 1. strony pisma.

Oto ono: "Quae benedictio ^{stary} adveniat et requiescat super vos et impleat vos varia (plurima) claritate et honore /tu ks. dr P. uzupełnia: *ἡ ἀκατάρακτη* tłumacząc to: *ἡ ἀκατάρακτη* et uberes sicut vites et palmites jacentes in cursu rivorum Spiritus /sancti/. Amen. Sed et aperiat vobis portam ineffabilis misericordiae praeclaro splendore super vos, fulgens illuminet corpora vestra/ objaśnia: "tj. personas vestras"/, spersum praegnans sit verbum vitae/tj. słowa Ewangelii/in rationabilibus vestris/tj. in ^{abm} animis vestris/, et crescens calore divinatorum radiorum crescere faciat vos (in) flarenti fide, germinanti charitate, firma spe, Amen." Wydaje mi się, że lepiej zorientuje w razie potrzeby ten przekład łaciński niż ewentualne moje tłumaczenie polskie; sam bym miał zresztą dość znaczne trudności w odpowiednim oddaniu takich wypowiedzi czy sformułowań po polsku.

27

przełożył najpierw tak: "Tego /więc/ przybyłego /do was przyjmcie jako
od sierót przybyłego"; ale ja miałem różne wątpliwości, a) pierw z racji
owego uzupełnienia w drugim nawiasie, wymagającego przecież accus., i to
nie wiążącego się a) i ze zdaniem poprzednim, ani z następnym; nadto zaś
z powodu umieszczenia przyimka: nie przed abl. - przed którym zresztą
już jest w postaci (przykład takiego podwojenia: , tylko przed acc.
mamy 4 ww. niżej:) - tylko właśnie przed , które by na
dobitek powinno mieć przed sobą (nie owo); Kiedym to zakomuniko-
wał ks. drowi P., odpowiedział mi, że to zdanie "nie jest jasne samo w
sobie" /nawiasem: ja je przedtem nazwałem dość zagadkowym/ i że "gwara
ludowa ma wiele takich zamigłówek" (list z 6.III.1970); ostatecznie za-
proponowałem (w tymże liście) taką interpretację, po uzupełnieniu, tj. do-
myśleńiu się, na samym początku formy słownej /tj. "spójrzcie
na..., patrzcie na..." - E.S./: "uważajcie (przyjmcie) tego przybyłego
jako....". Ale i teraz można mieć niejaki wątpliwości lub zastrzeże-
nia: przede wszystkim powinno stać po dopiero, czyli innymi
słowy: trzeba przyznać, że zamierzoną pierwotnie konstrukcję zmieniono
po napisaniu już pierwszego wyrazu, a potem go opuszczono właśnie tam,
gdzie go należało umieścić. Prawdę mówiąc, mnie też przyszła na myśl pró-
ba i interpretacji, nie przedstawiająca wprawdzie spójnika , ale za to
wywołująca inną wątpliwość: "Jakby przybyły /specjalnie/ na to/= w tym
celu; czyli mniej więcej "jak na zawołanie" lub "jakoratuszek w potrze-
bie" itp./, przybył do owych sierót"; to mianowicie postuluje czytanie
(por. np. Karst, §§ 405 i n.) tutaj przeszłym
, a ta forma byłaby jedynym czasem złożonym, bo i
przed tym, i po tym są aurysty: . Wo-
bec tego wszystkiego wydaje się rzeczą dosyć zrozumiałą, że tłumacz po-
 prostu omiął milcząco tę pułapkę, pozostawiając ją do dyspozycji ewen-
tualnych ryzykantów. - Może dobrze będzie zaznaczyć, że i tutaj mamy
skrótów znane powszechnie: dx (2 x), dx (2 x), dx (2 x),
być spójnikiem odpowiadającym naszemu "żeby, aby
wypada też wspomnieć, że może ~~xxxxxxx~~, czego nie ma w
języku klasycznym (zob. Meillet, §§ 153-162 i Jens., § 563); lecz co jest
rzeczą częstą w nowoczm. (zob. np. Feydit, s. 128 u a. i 310 u g.); w Grę tu

Ma
 27

wchodzi dwie jednostki zdaniowe: 1)

(w polowie 2' strony; w dawnym przekładzie nieściśle: "aby byli uwolnieni od długow swych", ale ks. dr P.: "aby w ludzkie / przybieżeli / dosł. / przynieśli /, dług spłacili / dosł. / dali, oddali / i sieroty uwolnili (...)" ; w wypadku pierwszym mamy dodatkowy przykład elipsy w postaci braku spójnika pomiędzy całym zdaniem następnym, złożonym z 2 wyrazów. Na marginesie wolno zaznaczyć, że się używa także spójnika "a (że) by" (Meillet, s. 137, daje kilka przykładów: bezpośrednio po pierwszym z powyższych przykładów, wg ks. dra P.: "abyści i wy byli...." - i tu się nasuwa przypuszczenie, czy przypadkiem fakt, że toż, iż zaczyna zdania dające się pojmować jako względne (4 przykłady na s. 137/138 tamże, ale zob. i Jens., § 557, gdzie też pewne zastrzeżenie; nie-raz, mówiąc nawiąsem, można takie zdania po polsku oddać przez połączenie "co" + odpowiedni przypadek zaimka 3 osoby, p. "maż, co jego imię..") & nie mogło przynajmniej częściowo doprowadzić do wymiślenia obu tych wyrazów, tj. do używania zamiast, zwłaszcza że takie zdania zaczyna- c o nieraz połączeniem (Meillet, § 176 c) i Jens., § 563).

Jest i w tym piśmie cytaty niedokładny, na co mi zwrócił uprzejmie u- waga ks. dr Petrowicz: (nieco poniżej połowy strony 2) dokładnie brzmieć powinien: (Meitensz, V, 48); nieprawdę więc szło w oryginale nie o miłosier- dzie czy litość, lecz o deskenność. Przekład polski opuścił nie tylko ten krótki cytat, ale też o wiele dłuższe partie z połowy pisma. Może się zatem przydać przekład łaciński, dokonany przez ks. dra Petrowicza, dwu- desyć długich zdań poprzedzających końcowe zdanie 1. strony pisma. O to one: "Cuse benedictio adveniat et requiescat super vos et impleat vos varie (lurime) claritate et honore / tu ks. dr P. uzupełnia: tłumacząc to: / et faciat vos virentes et uberes sicut vites et palmites jacentes in cursu: rivarum spiritus / sanoti / Amen, Sed et aperiat vobis portam ineffabilis misericordiae / graciaro splendore super vos, fulgens illuminet corpora vestra / objęcia: "tj. personae vestras" /, sparsum praegnans sit verbum vitae / tj. słowa Evangelii / in rationabili- bus vestris / tj. in animis vestris /, et crescens calore divinatorum radio- rum crescere faciat vos (in) flaranti fide, germinanti charitate, firma- tate, etc. Wydało mi się, że lepiej zorientuje w razie potrzeby ten przekład łaciński niż ewentualne moje tłumaczenie polskie; sam bym miał zresztą dość znaczne trudności w odpowiednim oddaniu takich wy- powiedzi, czy sformułowań po polsku.

Wskazuję na to, że w oryginale nie o miłosierdzie czy litość, lecz o deskenność. Przekład polski opuścił nie tylko ten krótki cytat, ale też o wiele dłuższe partie z połowy pisma. Może się zatem przydać przekład łaciński, dokonany przez ks. dra Petrowicza, dwu- desyć długich zdań poprzedzających końcowe zdanie 1. strony pisma. O to one: "Cuse benedictio adveniat et requiescat super vos et impleat vos varie (lurime) claritate et honore / tu ks. dr P. uzupełnia: tłumacząc to: / et faciat vos virentes et uberes sicut vites et palmites jacentes in cursu: rivarum spiritus / sanoti / Amen, Sed et aperiat vobis portam ineffabilis misericordiae / graciaro splendore super vos, fulgens illuminet corpora vestra / objęcia: "tj. personae vestras" /, sparsum praegnans sit verbum vitae / tj. słowa Evangelii / in rationabili- bus vestris / tj. in animis vestris /, et crescens calore divinatorum radio- rum crescere faciat vos (in) flaranti fide, germinanti charitate, firma- tate, etc. Wydało mi się, że lepiej zorientuje w razie potrzeby ten przekład łaciński niż ewentualne moje tłumaczenie polskie; sam bym miał zresztą dość znaczne trudności w odpowiednim oddaniu takich wy- powiedzi, czy sformułowań po polsku.

Wskazuję na to, że w oryginale nie o miłosierdzie czy litość, lecz o deskenność. Przekład polski opuścił nie tylko ten krótki cytat, ale też o wiele dłuższe partie z połowy pisma. Może się zatem przydać przekład łaciński, dokonany przez ks. dra Petrowicza, dwu- desyć długich zdań poprzedzających końcowe zdanie 1. strony pisma. O to one: "Cuse benedictio adveniat et requiescat super vos et impleat vos varie (lurime) claritate et honore / tu ks. dr P. uzupełnia: tłumacząc to: / et faciat vos virentes et uberes sicut vites et palmites jacentes in cursu: rivarum spiritus / sanoti / Amen, Sed et aperiat vobis portam ineffabilis misericordiae / graciaro splendore super vos, fulgens illuminet corpora vestra / objęcia: "tj. personae vestras" /, sparsum praegnans sit verbum vitae / tj. słowa Evangelii / in rationabili- bus vestris / tj. in animis vestris /, et crescens calore divinatorum radio- rum crescere faciat vos (in) flaranti fide, germinanti charitate, firma- tate, etc. Wydało mi się, że lepiej zorientuje w razie potrzeby ten przekład łaciński niż ewentualne moje tłumaczenie polskie; sam bym miał zresztą dość znaczne trudności w odpowiednim oddaniu takich wy- powiedzi, czy sformułowań po polsku.

Wskazuję na to, że w oryginale nie o miłosierdzie czy litość, lecz o deskenność. Przekład polski opuścił nie tylko ten krótki cytat, ale też o wiele dłuższe partie z połowy pisma. Może się zatem przydać przekład łaciński, dokonany przez ks. dra Petrowicza, dwu- desyć długich zdań poprzedzających końcowe zdanie 1. strony pisma. O to one: "Cuse benedictio adveniat et requiescat super vos et impleat vos varie (lurime) claritate et honore / tu ks. dr P. uzupełnia: tłumacząc to: / et faciat vos virentes et uberes sicut vites et palmites jacentes in cursu: rivarum spiritus / sanoti / Amen, Sed et aperiat vobis portam ineffabilis misericordiae / graciaro splendore super vos, fulgens illuminet corpora vestra / objęcia: "tj. personae vestras" /, sparsum praegnans sit verbum vitae / tj. słowa Evangelii / in rationabili- bus vestris / tj. in animis vestris /, et crescens calore divinatorum radio- rum crescere faciat vos (in) flaranti fide, germinanti charitate, firma- tate, etc. Wydało mi się, że lepiej zorientuje w razie potrzeby ten przekład łaciński niż ewentualne moje tłumaczenie polskie; sam bym miał zresztą dość znaczne trudności w odpowiednim oddaniu takich wy- powiedzi, czy sformułowań po polsku.

Wskazuję na to, że w oryginale nie o miłosierdzie czy litość, lecz o deskenność. Przekład polski opuścił nie tylko ten krótki cytat, ale też o wiele dłuższe partie z połowy pisma. Może się zatem przydać przekład łaciński, dokonany przez ks. dra Petrowicza, dwu- desyć długich zdań poprzedzających końcowe zdanie 1. strony pisma. O to one: "Cuse benedictio adveniat et requiescat super vos et impleat vos varie (lurime) claritate et honore / tu ks. dr P. uzupełnia: tłumacząc to: / et faciat vos virentes et uberes sicut vites et palmites jacentes in cursu: rivarum spiritus / sanoti / Amen, Sed et aperiat vobis portam ineffabilis misericordiae / graciaro splendore super vos, fulgens illuminet corpora vestra / objęcia: "tj. personae vestras" /, sparsum praegnans sit verbum vitae / tj. słowa Evangelii / in rationabili- bus vestris / tj. in animis vestris /, et crescens calore divinatorum radio- rum crescere faciat vos (in) flaranti fide, germinanti charitate, firma- tate, etc. Wydało mi się, że lepiej zorientuje w razie potrzeby ten przekład łaciński niż ewentualne moje tłumaczenie polskie; sam bym miał zresztą dość znaczne trudności w odpowiednim oddaniu takich wy- powiedzi, czy sformułowań po polsku.

Wskazuję na to, że w oryginale nie o miłosierdzie czy litość, lecz o deskenność. Przekład polski opuścił nie tylko ten krótki cytat, ale też o wiele dłuższe partie z połowy pisma. Może się zatem przydać przekład łaciński, dokonany przez ks. dra Petrowicza, dwu- desyć długich zdań poprzedzających końcowe zdanie 1. strony pisma. O to one: "Cuse benedictio adveniat et requiescat super vos et impleat vos varie (lurime) claritate et honore / tu ks. dr P. uzupełnia: tłumacząc to: / et faciat vos virentes et uberes sicut vites et palmites jacentes in cursu: rivarum spiritus / sanoti / Amen, Sed et aperiat vobis portam ineffabilis misericordiae / graciaro splendore super vos, fulgens illuminet corpora vestra / objęcia: "tj. personae vestras" /, sparsum praegnans sit verbum vitae / tj. słowa Evangelii / in rationabili- bus vestris / tj. in animis vestris /, et crescens calore divinatorum radio- rum crescere faciat vos (in) flaranti fide, germinanti charitate, firma- tate, etc. Wydało mi się, że lepiej zorientuje w razie potrzeby ten przekład łaciński niż ewentualne moje tłumaczenie polskie; sam bym miał zresztą dość znaczne trudności w odpowiednim oddaniu takich wy- powiedzi, czy sformułowań po polsku.

Wskazuję na to, że w oryginale nie o miłosierdzie czy litość, lecz o deskenność. Przekład polski opuścił nie tylko ten krótki cytat, ale też o wiele dłuższe partie z połowy pisma. Może się zatem przydać przekład łaciński, dokonany przez ks. dra Petrowicza, dwu- desyć długich zdań poprzedzających końcowe zdanie 1. strony pisma. O to one: "Cuse benedictio adveniat et requiescat super vos et impleat vos varie (lurime) claritate et honore / tu ks. dr P. uzupełnia: tłumacząc to: / et faciat vos virentes et uberes sicut vites et palmites jacentes in cursu: rivarum spiritus / sanoti / Amen, Sed et aperiat vobis portam ineffabilis misericordiae / graciaro splendore super vos, fulgens illuminet corpora vestra / objęcia: "tj. personae vestras" /, sparsum praegnans sit verbum vitae / tj. słowa Evangelii / in rationabili- bus vestris / tj. in animis vestris /, et crescens calore divinatorum radio- rum crescere faciat vos (in) flaranti fide, germinanti charitate, firma- tate, etc. Wydało mi się, że lepiej zorientuje w razie potrzeby ten przekład łaciński niż ewentualne moje tłumaczenie polskie; sam bym miał zresztą dość znaczne trudności w odpowiednim oddaniu takich wy- powiedzi, czy sformułowań po polsku.

Wskazuję na to, że w oryginale nie o miłosierdzie czy litość, lecz o deskenność. Przekład polski opuścił nie tylko ten krótki cytat, ale też o wiele dłuższe partie z połowy pisma. Może się zatem przydać przekład łaciński, dokonany przez ks. dra Petrowicza, dwu- desyć długich zdań poprzedzających końcowe zdanie 1. strony pisma. O to one: "Cuse benedictio adveniat et requiescat super vos et impleat vos varie (lurime) claritate et honore / tu ks. dr P. uzupełnia: tłumacząc to: / et faciat vos virentes et uberes sicut vites et palmites jacentes in cursu: rivarum spiritus / sanoti / Amen, Sed et aperiat vobis portam ineffabilis misericordiae / graciaro splendore super vos, fulgens illuminet corpora vestra / objęcia: "tj. personae vestras" /, sparsum praegnans sit verbum vitae / tj. słowa Evangelii / in rationabili- bus vestris / tj. in animis vestris /, et crescens calore divinatorum radio- rum crescere faciat vos (in) flaranti fide, germinanti charitate, firma- tate, etc. Wydało mi się, że lepiej zorientuje w razie potrzeby ten przekład łaciński niż ewentualne moje tłumaczenie polskie; sam bym miał zresztą dość znaczne trudności w odpowiednim oddaniu takich wy- powiedzi, czy sformułowań po polsku.

cytat dokładny jest: Արդ՛ եղևորուք արմաբ Կառապետաբ Գառապետաբ և (Mateusz, V, 48)

.... Że z Tochatu pewien chrześcijanin [któremu na] imię Howanes (Jan), syn Miraka, wyjechał⁽¹⁾ w sprawie⁽²⁾ handlu do Kaffy (a z Kaffy przyjechał do miasta Lwowa i zamieszkał⁽³⁾ w domu [de]legata św. Eczmiadzynu; i tamże nadszedłszy wezwanie śmierci, [Howanes] umiera⁽⁴⁾; [Pan] Bóg niech wam da zdrowie⁽⁵⁾; i ma [Howanes] tu [w Tochacie] żonę i jednego syna [któremu na] imię Elizeusz, i jedną córkę Marię. Żona teraz poszedłszy, wzięła [sobie] innego męża, a dzieci zostały [się] bezdomne⁽⁶⁾ ^{nie należą do nikogo⁽⁷⁾} i są bez niczego⁽⁸⁾; Dlatego też znajomi i przyjaciele [Howanesa] zebrałszy się [razem], tego pielgrzyma [do Jerozolimy] Ajdina kaffeńczyka mianowali pełnomocnikiem⁽⁹⁾, który [Ajdin] jest wypróbowany i znany człowiek, senior i doskonały prawdziwy chrześcijanin; tego [więc] przybyłego [do was przyjmcie jako] od sierót przybyłego; i [ci przyjaciele Howanesa] przyszedłszy prosili od nas [seniorów Tochatu] znak i pismo prośby [do was]; i my napisali do waszej wielmożności i pobożności według słowa proroka [który mówi] że uczynicie sprawiedliwość⁽¹⁰⁾ sierocie i wdowie. Dlatego też prosimy od waszego braterstwa, aby litując się nad sierotami jego⁽¹¹⁾ i wszystko to co miał Howanes: drobny [towar] lub pieniądze, [potwierdzone] pismem i pieczęcią i świadkami dajcie pielgrzymowi Ajdinowi, niech przyniesie sierotom [niech] kupią⁽¹²⁾ ^(sobie) pożywienie, abyście i wy byli prawdziwymi i rodzonymi dziećmi⁽¹³⁾ Ojca niebieskiego, według nakazów Zbawiciela, który mówi: bądźcie miłosierni jak i Ojciec wasz niebieski jest miłosierny.^(*) Jeszcze [powiadamy] że Howanes⁽¹⁴⁾ także ma jakiś dług⁽¹⁵⁾; [a] teraz [my] obawiamy się że [ci] porwą⁽¹⁶⁾ ^(*) dzieci [Howanesa] i wyciągną [ich] z wiary [chrześcijańskiej]⁽¹⁷⁾; [więc] niech [to] będzie ze względu⁽¹⁸⁾ na wiarę tych niewinnych dzieci: dajcie te Howanesa rzeczy⁽¹⁹⁾, aby [ludzie] przywieźli, dług spłacili⁽²¹⁾ i sieroty uwolnili z rąk cudzoziemców. Jeszcze [wspominamy że] także z krainy⁽²²⁾ Franków i Hindusów towar przychodzi tu na miejsce [i] dochodzi do [rąk] właściciela; tym bardziej [teraz powinno tak być, albowiem] dzięki Chrystusowi i wy i ten [Ajdin] jesteście chrześcijanie, [a] wielka hańba byłaby⁽²³⁾ gdyby wśród was towar [Howanesa] przepadł. [Niech to] wystarczy waszej dostojności⁽²⁴⁾. Napisano roku 1106 (+ 551 = 1657), 3 sierpnia w mieście Tochat, a świadek prawdziwości naszych słów [jest] Bóg. Pielgrzym Markos

świadek

| | | | |
|-----------------|-----------------|---------------------|---------|
| pielgrzym Mirza | pielgrzym Hakob | sebasteńczyk Szirin | Szahin |
| świadek | świadek | świadek | świadek |

(*)

Ի սնն⁽¹⁾ տր⁽²⁾ մելֆիսեդեկ կադողիկոս⁽³⁾ ան⁽⁴⁾ Նայոց և պատ-
 րիարք վաղարշապատու լուսակառուց⁽⁵⁾ երկնանման հրեշքակարնակ
 գուժակթաճ⁽⁶⁾ սր⁽⁷⁾ արթուռյս⁽⁸⁾ էջմիածնայ հասցե գիր անհիծից
 և բնադրանայ⁽⁹⁾ ով որ մեր բարձր հայրապետական իշխանութե⁽¹⁰⁾
 հակառակ վննի թե քահանայ թե երէցփոխա⁽¹¹⁾ թե դատաւոր
 պատեալք և դատապարտեալք վրցի⁽¹²⁾ ի⁽¹³⁾ ան⁽¹⁴⁾ և ան⁽¹⁵⁾ սրբոց
 և ի մէջը ամէն. ող⁽¹⁶⁾ էք արժանի անհուծե⁽¹⁷⁾ որպէս հրամայե
 թաւիթ⁽¹⁸⁾ ոչ կամեսցի անհուծ⁽¹⁹⁾ հետի եղիցի ի ձեզաւէ⁽²⁰⁾ ամէն. թե
 մեր բարձր հայրապետական[ա]ն իշխանութե⁽²¹⁾ հակառակ վնայ⁽²²⁾ ինչպէս
 ես խոճա⁽²³⁾ կրէսօյին և խոճա իւսչօին դատաստան տեսի անոր համար
 գէրա⁽²⁴⁾ հօգևոր⁽²⁵⁾ դատաստանէ. մարմնաւոր չէ թող նա պէս վնայ⁽²⁶⁾
 այլ և այլ չի անէք⁽²⁷⁾ ով հակառակ վնայ⁽²⁸⁾ բանադրանք վրայ⁽²⁹⁾ կենայ⁽³⁰⁾
 ով չարք և պեղծ⁽³¹⁾ դիւնաւ որք⁽³²⁾ անհիծից արմատ և ճշմարտութե⁽³³⁾
 հակառակ անհիծայցեք⁽³⁴⁾ և որչեալ էք ի խորհուրդ⁽³⁵⁾ եկեղեցոյ⁽³⁶⁾
 ճշովեալ էք թ⁽³⁷⁾ դատուց հրեշքակայ⁽³⁸⁾ միջայեվ և քարրեվ⁽³⁹⁾
 և իդ⁽⁴⁰⁾ մարքր⁽⁴¹⁾ բժ⁽⁴²⁾ առաքելոց հր⁽⁴³⁾ աշակերտացըն գժժ⁽⁴⁴⁾ հայրա-
 պետացն բժ⁽⁴⁵⁾ հայրապետացըն ճժ⁽⁴⁶⁾ հրպոցն⁽⁴⁷⁾ և ան⁽⁴⁸⁾ սրբոց երկ-
 նաւորաց և յերկրաւորաց⁽⁴⁹⁾ անհիծեալք վրցիք [դա որ... ?]
 հակառակ վնայ⁽⁵⁰⁾ որ⁽⁵¹⁾ հրամայե տր⁽⁵²⁾ մեր յն քն⁽⁵³⁾ թե ոչ ընդունեն
 ըզձեզ և բանից ձերոց և քրոց սրբոց ոչ Լիցեն թօթաբեազիք
 զփողի ոտից ձերոց ի վկայութիւն նց⁽⁵⁴⁾. և թե զոր կապեք յերկրի եղիցի
 կապեալ յերկինս⁽⁵⁵⁾ նոյն անային⁽⁵⁶⁾ բանիւն կապեալք դուք ի հոգի⁽⁵⁷⁾
 և ի մարմնի միեզև[ի] չարչարեաց ձերոց. ապա. յապաշխարոս[ի]թի⁽⁵⁸⁾
 գաք նա տըվի⁽⁵⁹⁾ իշխանութի⁽⁶⁰⁾ մեր հոգևոր որդի և [պատու]ելի տր
 նիկոլ⁽⁶¹⁾ [ի] լով արկեպիսկոպոսի⁽⁶²⁾ որ ըզձեզ արձակե ա[պա] թե ոչ
 դարնայք⁽⁶³⁾ և ոչ ապաշխարեք նա կրկին թող զձեզ բանադրե մինչև
 [յ]ապաշխարանք գաք կրկին բարկութի⁽⁶⁴⁾ և [ա]նէծք ի վր⁽⁶⁵⁾ ձեզ ամէն.
 Թվ⁽⁶⁶⁾ ոչգ⁽⁶⁷⁾ փեւ⁽⁶⁸⁾ լե⁽⁶⁹⁾ եազլ⁽⁷⁰⁾

V այս

V ո

(2) Ի

9

Իմ ձեռն/գիրս այս է

(1) օ՛ն = տեառն

(2) օ՛ր = տէր

(3) bład ortograficzny; ma być: Կաթողիկոս

(4) օ՛ւ = ավէնայն

(5) bład ortograficzny; ma być: լուսակառոյ

(6) " " " : գժբէթաճԼ

(7) օ՛ր = սուրբ

(8) bład ortograficzny; ma być: ատոռոյ

(9) powinno być: բաւարրաւաւ

(10) իշխանութե = իշխանութեան

(11) wyraz w jęz. ludowym; powinno być: երեսփոխան

(12) poprawnie: փրիւն

(13) " : յ

(14) օ՛յ = Աստուծոյ

(15) օ՛ւ = efr notam 4

(16) bład ortograficzny; ma być ոչ

(17) օ՛հնութե = ակրհնութեան = օրհնութեան

(18) bład ortograficzny; ma być Դաւիթ

(19) օ՛հնութ = ակրհնութիւն = օրհնութիւն

(20) wyraz w jęz. ludowym; poprawnie: Իճէնզ(*)

(21) efr notam 10

(22) hasło w jęz. ludowym; poprawnie: փրի

(23) wyraz perski i osman.; օրճա = տէր = pan

(24) " " ; գերա lub գիրա = dlatego że

(25) bład ortogr.; ma być: հոգևոր

(26) efr notam 22

(27) hasło w jęz. ludowym; poprawnie: անէկ

(28) efr notam 22

(29) poprawnie: Ի վերայ

(*) eytat powyższy jest z ramięci, a więc niedokładny; w rzeczywistości brzmi następująco: Արիեսայ զանէծս, եւ էլլո՛ւ ճճա. ոչ Կա՛նկաւ զօրհնութիւն, հէնի էղիլի Ի ճճանէ: Կ: 108, 122 (Psalm 109, vers. 14).

18 (G. 582a)

(30) poprawnie: 4uy

(31) " : 4p7d

(32) " : 7nŁŁwŁn7 = 2

(33) XzŁw7w7w7ŁŁŁ = XzŁw7w7w7ŁŁŁŁ

(34) poprawnie: wŁŁŁŁŁŁ Łf

(35) " : Ł ŁŁŁŁŁŁŁŁ

(36) " : ŁŁŁŁŁŁŁŁŁ

(37) ŁŁŁŁ; powinno być: Ł

(38) ŁŁŁŁ ortograf.; ma być: ŁŁŁŁŁŁŁŁŁ

(39) " " " " : ŁŁŁŁŁŁŁŁ Ł ŁŁŁŁŁŁŁŁ

(40) ŁŁ = 24

(41) ŁŁŁŁŁŁ = ŁŁŁŁŁŁŁŁŁ

(42) ŁŁŁ = poprawnie ŁŁŁ = 12

(43) ŁŁŁ = 72

(44) ŁŁŁŁŁ = 318

(45) ŁŁŁ = 200

(46) ŁŁŁ = 150

(47) ŁŁŁŁŁŁŁ = ŁŁŁŁŁŁŁŁŁŁŁ

(48) ŁŁŁŁŁŁŁŁŁŁŁ

(49) poprawnie: ŁŁŁŁŁŁŁŁŁŁ

(50) ŁŁŁŁŁŁŁŁŁŁŁŁ

(51) ŁŁŁ = ŁŁŁŁŁ

(52) ŁŁŁŁŁŁŁŁŁŁŁ

(53) ŁŁ ŁŁ = ŁŁŁŁŁŁ ŁŁŁŁŁŁ

(54) jest to cytata z pamięci, a więc nie jest dostowny; raczej "mieszanina" cytatów wziętych z ewangelii Mateusza X, 14, Marka VI, 11 i Łukasza IX, 5, z dodaniem słów «f7777 77777» których niema u żadnego z ewangelistów. Jest tu wiele błędów ortograficznych; kto je popełnit patriarek, czy ten kto przepisał oryginał?

Цытат powyższy napisany poprawnie, przedstawia się, jak następuje: « որք ոչ ընդունիցին զձեզ և ոչ ընկիցեն բանից ձերոց [և գրոց սրբոց] Թոթափեազիք զփոշի ասից ձերոց ի վկայութիւն ձոցա »

с. (55) Mateusz XVIII, 18, poprawnie: « գի զոր կապիցե՞ք յերկրի՝ էշիցի կապեալ յերկինս »

(56) անձային = աստուածային

(57) btad; ma być հոգի

(58) յապաշխարութի = յապաշխարութիւն

(59) poprawnie: էտու

(60) իշխանութի = իշխանութիւն

(61) poprawnie: Վեր հոգևոր որդւոյ և պատուելի տեառն զիկողի

VII (62) btad ortogr; ma być: արքեպիսկոպոսի

(63) " " " " : դառնայք

(64) բարկութի = բարկութիւն

(65) վր = վերայ

(66) թվ = ի թուիւն [ձայոց]

(67) ոհզ = 1076 (+551 = 1627)

(68) փէտ = փետրուար

(69) ճե = 15

(70) Եազլ = Եազլովյա

Domino

A Domino, Melchisedech, Catholicos omnium Armenorum et Patriarcha [civita-
tis] Vałaršapat [nec non a] luce aedificata, caelo simili, ab angelis habitata
[et] formam tholi habente sancta sede Eĉmiadzin perveniat litera maledictionis
et excommunicationis [super eum] quicumque nostrae supremae pontificali potes-
tati contrarius [fu]erit, sive sacerdos, sive delegatus [populi], sive iudex,
[omnes] puniti et damnati sint a Deo et omnibus sanctis et a nobis, amen. Non
estis digni benedictione [ideo] sicut iubet [propheta] David: [si] noluerit
benedictionem, longe erit a vobis, amen. Si [quis] nostrae supremae pontifica-
li potestati contrarius [fu]erit, sicut ego khodža Greskonem et khodža Khačko-
nem iudicavi, propterea quod est iudicium spirituale, non corporale, hoc modo
sit, aliter ne faciatis; quicumque [nobis] contrarius [fu]erit haec excommuni-
catio super [eum] stat. O mali et execrandi, [qui estis] veneficae
maledictionis radix et veritati contrarii, maledicti estis et separati a sacra-
mentis Ecclesiae, anathematizati a choris angelorum Michaelis et Gabrielis et
[a] XXIV prophetis, [a] XII apostolis, [a] LXXII discipulis [Christi], [a]
CXVIII patribus [Concilii Nicaeni], [a] CC patribus [Concilii Ephesini], [a]
CL patribus [Concilii Constantinopolitani] et [ab] omnibus sanctis caeles-
tibus et terrestribus maledicti sitis... [Si quis nobis] contrarius [fu]erit,
sicut iubet Dominus noster Jesus Christus: si non excipient vos et verba vest-
ra et sacras scripturas non audierint, excutite pulverem de pedibus vestris in
testimonium illis; et [hoc aliud]: si quid ligaveritis in terra, erit ligatum
in caelis - eodem divino verbo ligati [sitis] vos in anima et in corpore donec
[a] malis vestris veniatis ^{ad} [in] poenitentiam. Ecce dedi potestatem nostro spiri-
tualis filio et venerabili Domino Nicolao [in] Leopoli archiepiscopo ut vos ab-
solvat; si autem non convertemini et non poeniteamini, ipse iterum vos excom-
municet donec ^{ad} [in] poenitentiam veniatis; iterata ira et maledictio super vos,
amen. Anno 1076 (+ 551 = 1627), [mensis] februarii 15, [in] Jazłowiec

meum chirographum hoc est

göcten no mas 530
5 nektamandal "

verdy (mang) 534

Herikto
P. B. ...

P. B. ...

~~Katista = 2 (2) 70~~
Nagere ... 531 1/3
vun' alle 536 1/2

testehen adihkzi > prarathgathen
pyramen ... (Tutotai
Roman)

repa: zbra (gö & zyd)

und, dach d
thronen

Valohar ...
2 ... z F. Wöch.

...
v-ka

ul-horse

5
PRZEGLĄD ORIENTALISTYCZNY

Redakcja Periodyku Orientalistycznego

REDAKCJA

Warszawa, ul. Grojecka Nr 17 p. 109

Tel. 22-40-28

Warszawa, dnia 4 lipca 1967 r.

prof. dr. Eugeniusz Steszeliczer

W załączeniu przesyłamy korektę artykułu, tłumaczenia,
recenzji, notatki, który/a/ ukaże się w numerze 3/67.....

"Przeгляdu Orientalistycznego".

Prosimy o dokonanie poprawek i możliwie szybki zwrot
do Redakcji.

Sekretarz Redakcji

[Signature]

94

Billings (Packed)

Executive

arm. (RO, North)

arm. (Kingsville, North)

Stamps. (coll, post)

SWTS (hosp)

area. (P. 114)

Handwritten text in a cursive script, possibly a mix of Greek and Latin characters, including numbers like 37 and 2. The text is partially obscured by a large scribble.

Handwritten text circled in a faint pencil line, containing numbers and symbols: 153, 162, 563.

Handwritten notes at the top of the page, including "Gul p. 73 R" and "M. 8 93".

Handwritten notes in the first section, including "оросиши" and "Судна".

Handwritten notes in the second section, including "Судна" and "Судна".

Handwritten notes in the third section, including "Судна" and "Судна".

Handwritten notes in the fourth section, including "Судна" and "Судна".

Handwritten notes in the fifth section, including "Судна" and "Судна".

Handwritten notes in the sixth section, including "Судна" and "Судна".

Handwritten notes in the seventh section, including "Судна" and "Судна".

Handwritten notes in the eighth section, including "Судна" and "Судна".

Handwritten notes in the ninth section, including "Судна" and "Судна".

Handwritten notes in the tenth section, including "Судна" and "Судна".

Handwritten notes in the eleventh section, including "Судна" and "Судна".

Handwritten notes in the twelfth section, including "Судна" and "Судна".

Handwritten notes in the thirteenth section, including "Судна" and "Судна".

Handwritten notes in the fourteenth section, including "Судна" and "Судна".

Handwritten notes in the fifteenth section, including "Судна" and "Судна".

Handwritten notes in the sixteenth section, including "Судна" and "Судна".

Handwritten notes in the seventeenth section, including "Судна" and "Судна".

Handwritten notes in the eighteenth section, including "Судна" and "Судна".

Handwritten notes at the bottom of the page, including "Судна" and "Судна".

Handwritten notes at the top of the page, including the number 61 circled in the middle.

Zawiera cenne składniki żyarne: witaminy i sole mineralne

WAGA 1 kg CENA 3 zł

RAZOWIEC

RAZOWIEC

RAZOWIEC

RAZOWIEC

RAZOWIEC

WAGA 1 kg CENA 3 zł

Chleb z mąki żytniej, gruboziarnistej, specjalnego przemiału

Large section of handwritten notes at the bottom of the page, featuring a stylized logo with the word 'Mekarna' and 'TZRPR'.

W tekście drugim jest znacznie mniej

2. tekst wymaga mniej uwag dodatkowych, jeżeli odliczyć potrzebę wyjaśnienia pewnej liczby wyrazów obcoj., zrozumiałych w ~~stym~~ języku opisie spraw życiowych, mniej związanych z teologią. Ale najpierw kilka słów o stronie językowej. Wyróżnić można dwie części: 1. jest zredagowana a w stylu (gram.-kośc.-rel.-m., 2. mówixmxxxxxawach przedstawia już właściwy temat. Całość napisano w j.storm.na ogół, lecz się zdarzają pewne odchylenia. W szczególności:

(Kart. nr 9257)

(nr 1496)

o. 216 2/28, (publik. w Duchu h=4 (C. 111, 72, 100 r.)
42 - 116, 163, 168, 171, 174, 177, 180, 183, 186, 189, 192, 195, 198, 201, 204, 207, 210, 213, 216, 219, 222, 225, 228, 231, 234, 237, 240, 243, 246, 249, 252, 255, 258, 261, 264, 267, 270, 273, 276, 279, 282, 285, 288, 291, 294, 297, 300, 303, 306, 309, 312, 315, 318, 321, 324, 327, 330, 333, 336, 339, 342, 345, 348, 351, 354, 357, 360, 363, 366, 369, 372, 375, 378, 381, 384, 387, 390, 393, 396, 399, 402, 405, 408, 411, 414, 417, 420, 423, 426, 429, 432, 435, 438, 441, 444, 447, 450, 453, 456, 459, 462, 465, 468, 471, 474, 477, 480, 483, 486, 489, 492, 495, 498, 501, 504, 507, 510, 513, 516, 519, 522, 525, 528, 531, 534, 537, 540, 543, 546, 549, 552, 555, 558, 561, 564, 567, 570, 573, 576, 579, 582, 585, 588, 591, 594, 597, 600, 603, 606, 609, 612, 615, 618, 621, 624, 627, 630, 633, 636, 639, 642, 645, 648, 651, 654, 657, 660, 663, 666, 669, 672, 675, 678, 681, 684, 687, 690, 693, 696, 699, 702, 705, 708, 711, 714, 717, 720, 723, 726, 729, 732, 735, 738, 741, 744, 747, 750, 753, 756, 759, 762, 765, 768, 771, 774, 777, 780, 783, 786, 789, 792, 795, 798, 801, 804, 807, 810, 813, 816, 819, 822, 825, 828, 831, 834, 837, 840, 843, 846, 849, 852, 855, 858, 861, 864, 867, 870, 873, 876, 879, 882, 885, 888, 891, 894, 897, 900, 903, 906, 909, 912, 915, 918, 921, 924, 927, 930, 933, 936, 939, 942, 945, 948, 951, 954, 957, 960, 963, 966, 969, 972, 975, 978, 981, 984, 987, 990, 993, 996, 999

się w sformułowa i

Przekład z r.1606 jest przeważnie dokładny treściowo, choć nie zawsze zgadza formalnie z oryginałem. Przekładając ów wstęp tłumacz opuścił "Oświeciciela" (po "Grzegorz" a i "wielkinox" po "rod") pod sam koniec; a przedtem opuścił "pancali 'glorieux, illustre' oddano przez "przewielebnemu"). Z początku pierwszego zdania naśbepnego akapitu tłumacz opuścił 3 wyrazy: słotk ew ahnt ew na mak pahp-, tj. 'modły i błog-wo i pismo ochrone(?)'; potem zaś - określi-a: isxa e suk i percatativ, tj. /brak ich u C., 612 c i 1197 a/, tj.

(chyba że perc- przełożył 3 "wielce uczonymi"? ale wtedy boxacem pomiął; C. 936 b: 'copioso; molto grande; f. stoso'); co więcej, pomiął wymienionych osobno: starszego ("jeresphochana") pana Chaczko i delegata (l. peł omocnika?) dalej: św. Eczmiadzinu i eresph. NI. (yasanun, C. 142 c: 'un certo, un tale'); wreszcie zam "synów i córek" napisał krótko: "Nad dziećmi", przy czym jeszcze opuścił: "b. wielkimi i małymi" (mecamecac ew pokunc), jak też końcowe tutaj: dołwa- isx-ew isxe- ar hasarak amen. tj. "nad możnymi (?por. Ac. III, 336, teovleth 'luxe,, , riches se; ale wg ks. dra P. to 'starszy, senior, notabilis' wg tur. devletti) panami i poddanyimi w ogóle. wszystkimi". Dalej opuszczona podobnej treści 13 bez mała ww. znaczących mn. w. tyle: "Atóre to/?/ błog-two boże i modły /do/?/ św. Ośw-la i Jana poprzedzika /Chrystusa/ i św. Stefana /Szczepana l. męczennika i wszystkich śwch

Z rozwiązywaniem skrótów nie ma trudności, bo występują tu częste i znane powszechnie: .1,2,4,7,14,51,53,56,65,66,68; osobno trzeba wymienić: 70, 41, 47; nadto skrót zakończenia abstraktów: 10, (17, 19), 33, 58, 60, 64, Ortografia pozostawia nieraz mn.l.w. do życzenia. Oto prawie wszystkie wypadki: 3, 5, 6, 8, /9: fon. /, 11, 16, 18, 30-32, 38, 39, 41, (49), 61(?), -63.

List jest zredagowany zasadniczo w j.storm., ale jak już ortografia nie zawsze jest poprawna (por.w.), tak też i morfologia: .20, 22, 27, 34-36, 49, 59,

z 3 cytatów w ostatnim jest drobne zniekształcenie, ale w 2 poprzednich są nieścisłości, zwł.mian. 31) cyt./54/ jest wręcz mieszaniną 3 różnych wypowiedzi cyt. 20) brzmi dokładnie: ,a Zapoż-obcoj.: 23, 24

Może warto wspomnieć, że litery z wartością liczb występują nie t.w dacie pod koniec listu, ale też 5 r. w samym tekście, przy czym 3 ostatnie wypadki nastroczają dodatkową trudność interpretacyjną, bo się trzeba domyślić związku z soborami; zo .przekład łac.dodany powyżej a sporządzony przez ks. dra G.Petrowicza.

Wskazówki (Kard. 316)
całkow.

02262

Wskazówki (V.C. 13456); Ca.

[Illegible handwritten text]
 (C. 754a)
 [Illegible handwritten text]
 [Illegible handwritten text]
 [Illegible handwritten text]
 [Illegible handwritten text]

[Illegible handwritten text]
 [Illegible handwritten text]
 [Illegible handwritten text]

[Illegible handwritten text]
 [Illegible handwritten text]
 [Illegible handwritten text]
 [Illegible handwritten text]
 [Illegible handwritten text]
 [Illegible handwritten text]

[Illegible handwritten text]
 [Illegible handwritten text]
 [Illegible handwritten text]
 [Illegible handwritten text]

*Swung's b p b u n g p p (C. 5236) adressed 'und lettes' 2496

Two rows of handwritten text at the top of the page, possibly a header or title. The text is in a cursive script and includes some numbers and names.

Handwritten text in the middle section, starting with a large initial letter. It appears to be a list or a set of instructions.

Handwritten text in the lower middle section, containing several lines of text with some numbers and names.

Handwritten text in the lower section, starting with a large initial letter. It appears to be a list or a set of instructions.

Handwritten text in the lower section, containing several lines of text with some numbers and names.

Handwritten text in the lower section, containing several lines of text with some numbers and names.

Handwritten text in the lower section, containing several lines of text with some numbers and names.

Handwritten text at the bottom of the page, containing several lines of text with some numbers and names.

STL 4

2

The number of manuscripts in the
 collection of manuscripts in the
 year 1822 was 1000
 in the year 1822 was 1000
 in the year 1822 was 1000

The number of manuscripts in the
 collection of manuscripts in the
 year 1822 was 1000
 in the year 1822 was 1000
 in the year 1822 was 1000



The number of manuscripts in the
 collection of manuscripts in the
 year 1822 was 1000
 in the year 1822 was 1000
 in the year 1822 was 1000

Сам...
И. Р. А. Р. 5 Р. 2
~~И. Р. А. Р. 5 Р. 2~~

И. Р. А. Р. 5 Р. 2

Т/22 - ~~И. Р. А. Р. 5 Р. 2~~
2 и ф...
Л. Р. А. Р. 5 Р. 2
И. Р. А. Р. 5 Р. 2

аас
(Wankam
fah
Nov-N).

С. Р. А. Р. 5 Р. 2
грам. И. Р. А. Р. 5 Р. 2
...
лат. И. Р. А. Р. 5 Р. 2
И. Р. А. Р. 5 Р. 2

~~by the way the same~~

ppr r r m - 13

or parts, ppr r r m -

(ppr = dry)

ppr r r m - free hand

ppr r r m - 183d

2. 741-215 (V loc.)

224-242

228 (p. 285) (p. 15)

335 (s. 246)

5.5 (V loc.)

a Frick?

(1889)
228 (V loc.)

5.5 (V loc.)
p. 53

са, наместника католикоса Пилипоса, написанное 6 августа /старого стиля, т.е. 16 августа нового стиля/ 1657 г. в Тохате^{10/}. С точки зрения филолога эти документы заслуживают внимания также в связи с тем, что, кроме оригинальных текстов на армянском языке, до нас дошли - выполненные почти одновременно с составлением оригинальных текстов - их переводы на латинский /документа 1627 г. и польский /документа 1657 г./ языки^{11/}. Важность изучения подобных билингв не требует особых доказательств.

I. Письмо католикоса Мелхиседека из Язловца^{12/} 1627 г.

А. А р м я н с к и й т е к с т

В Центральном государственном историческом архиве УССР во Львове хранится следующее письмо католикоса Мелхиседека.

[текст армянским шрифтом или же в транскрипции]

... ..

[Надпись на обороте:]

... ..

ЦДІА, ф.9, оп.1, т.378, между с.2390-2391. Копия^{11/}.

Б. Л а т и н с к и й п е р е в о д

Латинский перевод опубликованного выше армянского текста хранится в Архиве св.Конгрегации для распространения веры в Вати-

10/ Сейчас Токат в Турции.

11/ Оригинал настоящего письма хранится в Библиотеке мхитаристов в Венеции. Сравни G.P e t r o w i c z, *L'unione degli Armeni di Polonia con la Santa Sede (1626-1686)*, Roma, 1950, p.20. При этом Г.Петрович ссылается на недоступную нам армянскую работу P.D a i a n, *L'Archivio dei PP.Mechitaristi di Venezia, S.Lazzaro, 1770-73, Venezia, 1930, p.3, nota 2.*

кане. Отрывки из этого перевода были опубликованы впервые Г.Петровичем в 1950 г.^{12/} Ниже подается текст этих отрывков.

[...] Hunc igitur dilectum filium nostrum, Nicolaum Torosowicz, Archipiscopum Leopoliensem, [...] consecravimus et instituimus pro duce et Pastore [...] suprema auctoritate nostra Pastorali [...] Insuper ne quis aliter faciat sive sacerdos, sive senior, sive quisquam e populo, sub ^{mi}internatione maledictionis monemus [...] Quemcumque ipse ligaverit sit ligatus, et quemcumque solverit, sit solatus. Et quicumque his nostris mandatis obtemperaverint impleantur benedictionibus a Deo et nobis, et quicumque non obediverint et contradixerint, ^{en}condemnatur et separentur a Deo ac omnibus Sanctis eius [...]

Archivio della S.Congregazione di Propaganda Fide, Congressi Armeni, vol.2, f.100 seq.

~~В. Русский перевод~~

~~... ..~~

Сейчас несколько слов о том, как возник настоящий документ, какова была судьба оригинального текста и копии, а также о той роли, которую в свое время письмо католикоса Мелхиседека сыграло в истории армянской колонии во Львове.

Письмо католикоса, под угрозой анафемы приказывающее львовским армянам принять на епископский престол Николая Торосовича (Nikołos Torosyanc', Mikołaj Torosowicz), занимает одно из первых мест в длинной веренице документов, непосредственно связанных

12/ G.P e t r o w i c z, op.cit., p.20.

письма католикоса, которую нужно было в дальнейшем переписать в книгу. В ней, под датой 6 мая /т.е. feria quinta post dominicam cantate proxima/ 1627 г., написано заглавие: "Oblata excommunicationis super officium spirituale Leopold[ic]i/n[se] Armaenicum [!] obtent[ae]"^{22/} и оставлено свободное место для записи армянского текста^{23/}.

Вполне возможно, что обращение в канцелярию львовского королевского старосты должно было оказать моральное давление на совещающихся над проектом договора представителей общин и духовенства. Во всяком случае, эта своеобразная "психическая атака" Н.Торосовича не произвела желательного впечатления. В первых же словах договора Н.Торосович вынужден был отказаться от утверждения в своем сане, полученном в соответствии с кондаком католикоса Мелхиседека от 29 декабря 1626 г. /старого стиля, т.е. 8 января 1627 г. нового стиля/^{24/}, перечеркивая одновременно его юридическую силу. "Я Дер Николай Торосович, сын барона Якуба, - говорилось в договоре от 6 мая 1627 г., - по милости Бога архиепископ, объявляю всем, кому следует знать: несмотря на то, что я получил для себя от святейшего в духе господнем Дер Мелхиседека, католикоса, привилегию на епископство, на этот львовский престол, и на все принадлежащие ему епархии, я, увидев, что это было против порядка как здешнего, так и [существующего] в городе Каменце [...] и не желая наступать на их порядок [...]/хочу сохранить/ унаследованный от моих предков существующий обычай, что тот, кого на выборах согласно изберут для себя на епископский престол, станет их епископом"^{25/}.

22/ ЦДА, ф.9, оп.1, т.378, с.2391.

23/ Там же, с.2391-2392.

24/ Сравни примечание 11, а также приложение к статье.

25/ Там же, т.381, с.1902. Перевод с армяно-кыпчакского. Сравни Я.Дашкевич, Э.Трыярский, цит.статья.

То ли потому, что в свете договора от 6 мая 1627 г. значение письма католикоса заметно уменьшилось /если не полностью аннулировалось/, или же в связи с тем, что в канцелярии львовского старосты не оказалось человека, способного переписать армянский текст в гродскую книгу, текст письма католикоса так и не был туда записан. В гродской книге пустовали две незаполненные страницы, а копия письма осталась на отдельном листе, который сейчас хранится в соответствующем месте гродской книги^{26/}.

Можно считать, что письмо католикоса Мелхиседека в некоторой степени обрело свое прежнее значение в период после публичного объявления о принятии Н.Торосовичем унии /т.е. после 24 октября, нового стиля, 1630 г./. Письмо католикоса, известного своими проримскими симпатиями, в момент обострения борьбы между Н.Торосовичем и армянской общиной получило снова вполне актуальное звучание - и тогда, по-видимому, был изготовлен латинский перевод письма, направленный в Рим, в ^{св.} Конгрегацию для распространения веры, где он и хранится до сих пор^{27/}.

Иначе сложилась судьба оригинала письма. Он хранился в архиве львовского армянского архиепископства и перенес все угрожавшие этому архиву опасности /в первую очередь частые пожары в XVIII в./. Где-то в конце XVIII или в начале XIX в. кто-то из венецианских мхитаристов, путешествовавших по старым армянским колониям Восточной Европы /нам известны два таких путешественника, по-

26/ Там же, т.378, между с.2390-2391. Копия письма католикоса Мелхиседека была недавно найдена главным хранителем фондов ЦДИА В. С и в е р с к о й.

27/ Archivio della S.Congregazione di Propaganda Fide, Congressi Armeni, vol.2. f.100, seq. /за Г.Петровичем/.

сетивших Львов - Ованес Зограбян в 1791 г. и Минас Бялкян⁴ в 1820 г./ и собиравших памятники армянской старины, привез в свою венецианскую обитель - вместе с другими документами - также письмо католикоса Мелхиседека 1627 г.

С лингвистической точки зрения...

... ..

2. Письмо вардапета Йовганнеса из Тохата 1657 г.

А. А р м я н с к и й т е к с т

В Центральном государственном историческом архиве УССР во Львове хранится следующее письмо вардапета Йовганнеса из Тохата.

[текст армянским шрифтом или же в транскрипции]

... ..

[Надписи на обороте, с.1354:]

Armenica. Armenicale.

[Надписи на обороте, с.1358:]

In officio consular[1]. Feria quarta post dominicam Invo-
cavit quadragesimal[em] p[ro]x[im]a 1658²⁸/.

ЦДИА, ф.52, оп.3, спр.546, с.1354-1356, 1358.

Б. П о л ь с к и й т е к с т .

Польский перевод опубликованного выше текста был выполнен в 1658 г. во Львове и записан в судебно-административную книгу львовского городского совета 11 марта /нового стиля/ 1658 г.

Ниже приводится текст перевода с соблюдением его орфографических особенностей.

Wyjaśnienie niektórych haseł.

բայեալ = գնայեալ, (od ezasownika գնալ) = posiadający

մղտեւի = մահդաւի, մօհդեւ; arab. = magdes; turec. = mukades = pielgrzym⁽¹⁾

վաֆիլ = վեֆիլ; arab. = wuakil; ^{tur. =} wēkil = minister, petnomocnik, delegat

դօլվաթաւոր = turec. = dewletti = starszy, senior, notabilis

մըհ[ը]նվ = perskie: mohr; kipezaackie: möhür = pieczęć (abl. instr.: մհրով)

նաջաղա = նաջադա; arab. = nafaga; նաջաղա առնել = wydatki robić (na utrzymanie)

թաթերն համար = թաթրին համար (arab.: khatër) = z miłości, ze względu na...

(1) - jest to titulus honorificus:

w chrześcijańskim znaczeniu: pielgrzym do Jerozolimy

w mahometanckim " " " Mekki

PONT. L. COLLEGIO ARMENO

ROMA - Vicolo S. Nicola da Tolentino, 17

Roma, li

Tel. 44.654

Stampa in basso

- (1) dostownie: wyszedłszy
- (2) " w przyczynach (z przyczyny)
- (3) " wzięwszy mieszkanie
- (4) " przenosi się z tutejszych [na drugi świat]
- (5) " życie
- (6) " u cudzych drzwi
- (7) " ani pana (właściciela) niemają
- (8) " ^{nie mogą z czegoś} ani rzeczy [dla utrzymania]
- (9) " zrobili przedstawicielem (delegatem)
- (10) " uczynicie sąd [sprawiedliwy]
- (11) " tego (Howanesa)
- (12) Σ uzguqu w r. b. t. = wydawać pieniądze [na utrzymanie]
- (13) dostownie: synowie
- (14) " [ludziom] innej narodowości [i religii]
- (15) " ma [coś] dać (oddać dług)
- (16) " przystępia [się do] dzieci
- (17) t. j. z wiary ojców na cudzą wiarę nawróca
- (18) dostownie: z miłości ku...
- (19) t. j. towar
- (20) dostownie: przynieśli
- (21) " dali, oddali
- (22) " ze świata Franków, t. j. z Europy
- (23) " wielki wstyd jest
- (24) " waszemu państwu; [intelligenti satis]

Այլ եւ բացս ձեզ զգուռն ահառ ողորմութե լուսփայլ ճագմամբ
 Sed et aperiat vobis portam ineffabilis misericordiae praeclaro splendore
 Ի վր ձեր, արփրափայլ ճառագայթեաց զմարմին ձեր, սփռեալ
 super vos, fulgens illuminet corpora vestra(1), sparsum
 բեռնաւորեացի բառն կենաց ի բառաւոր երկիրս ձեր, եւ
 praegrans sit verbum vitae(2) in rationabilibus terris vestris(3), et
 աճեալ զերմութեամբ Ա[ւտու]ճային ճաճանչիցն բուսուսցե
 crescens calore divinorum radiorum crescere faciat
 զձեզ ճաճկեալ(4) հաւատով փրթթեալ սիրով, հաւատաւտեալ
 vos (in) florenti fide germinanti charitate, firma
 յուսով, ամէն:
 spe, Amen.

add. ad animas

(1) t. j. personas vestras
 2) t. j. stowa Evangelii

3) t. j. in animalibus vestris
 4) nie: ճաճկեալ = ukryty

Չոր անկուծի (օրհնութիւն) ... եկեայե եւ հանգիստ ի
Quae benedictio adveniat et requiescat

վրջ (վերայ) ձեր եւ ըսուայե զձեզ զանազան փառաւ
super vos et impleat vos varia (plurima) claritate
(փառօք) եւ պատուով [եւ առաւայե զձեզ] ի անազապեալ եւ
et honore et faciat vos virentes et

պտղաւք իբրեւ զորթս եւ զոստս անկեալ ի գնացս
uberes sicut vites et palmites jacentes in cursu

վտակաց Հոգւոյն [Վրբոյ]
rivorum Spiritus Sancti

ԶորԾէ Ըամանեալ հասցէ ողջոյն տեառն ընճեն (1)
A quo perveniens adveniat salutatio (2) Domini, comissa
 եւ Յ[իսու]սաւանդ հոգեւոր եւ սիրելի եղբաւր (եղբօր)
et a Jesu tradita, spirituali et amabili fratri
 մերոյ
nostro

(1) ընճենել = առջաճ
 (2) t. j. pax

Dowód nadania

na przesyłkę poleconą Nr 1493

do Gregorio Petrowica

w Woschny

| Pobranie | | Opłata | |
|----------|----|--------|-------|
| zł | gr | zł | gr |
| | | 2.00 | 13.71 |

Uwagi

Handwritten notes and stamps:

- Large circle containing: "R U" (top), "13.71" (middle), "163.75" (bottom), and a signature.
- Star symbol: *
- Stamp: "Pocpis" with a star symbol.
- Vertical line on the right side.

44

73. 19

1. 11. 00

1900

1900

1900

66
i prowincję oraz Moordawie), poczym dopiero następuje wezwanie do kapłanów i star-
szych oraz ludzi z ludu - pod groźbą klątwy ("maledictionis") i przypomnienie o
oddaniu władzy pasterskiej tylkojemu, a dalej przeczenie: "Kogokolwiek by on "lige
verit, sit ligatus" - itd. ("solutus... bebedicatur... maled-ur...") jak też błogosła-
wieństwo dla posłusznych a potępienie dla nie-pnych; wreszcie formułka związana
z pieczęcią i podanie daty, zakończona podpisem. Natomiast w oryg., w tej 2. poło-
wie, a nawet jeszcze wzmianki wymienia się p. ("chodża") Kres.. / aalsza litera ni-
jasna, końcówce: "-oli ") i p. (jw.) Chodżkę (?chyba; Chodzkho-in), przypom iawszy 2 ww

Tatusiowi dziękujemy bardzo za przesyłkę z Florineffem, Ma teńce za list, który nadszedł
wkrótce potem. Lek jest dobry, tzn jak trzeba, a inna cena nas nie dziwi, bo ten sam lek,
zależnie od firmy która go wyprodukowała inaczej kosztuje. Pieniążki zwrócimy przy okazji,
jako że w rodzinie procent młde narasta.

U nas wszystko po staremu, jedynie Piotrowi przyrasta gramów i kilogramów. Od około
dwóch tygodni zjada, zresztą z niekłamany obrzydzeniem - zużkę jarzynową.
My nadal sami - szukamy i my i znajomi bliżsi i dalsi, ale bez skutku - odnosi się wraże-
nie że wszystkie czyste i uczciwe gosposie są już zajęte /a jak mówi Kern nie ma
większego świństwa, jak poderwać komuś ... gosposię/ Z opowiadań wiemy, że nasz zawód
działa jak straszak: niech się tylko która ~~kon~~ ewent. kandydatka dowie, że to do lekarzy,
zaraz we wstępnych przedbiegach rezygnuje /tzn. jeszcze przed porozumieniem się z nami/
bo będą wymagali, żeby było czysto !! / wyżej nawet Dawida i jego nakaz czy zale-

Tyle o nas. Kończymy ucałowaniem cenie /trzeba będzie odszukać to, zwł. że 2 wyra-
zy trudno odczytać/; o przeleństwie czy klątwie jako treści pisma wspomina si
krótco zaraz na początku, a po zdaniu z owymi 2 pp. w 2 nast. jest mowa o sprzeći-
wiających się z odpowiednią zapowiedzią, a zaraz potem się wymienia Michała i
Gabriela, apost. Marka i uczniów; ieco dalej o sprzeciwiających się nakazom Jezu
sa Car. i słowom pism św. /streszczam i tu/ i dopiero tu jest mowa o związywaniu
..i o pokucie; dopiero też dalej się wymienia "arcybpą Mikoł." /Nikollos, bez na-
zwiska/ oraz grozi klątwą. - Przedstawiłem tu zwięźle różnice, bo podejrzewam, że
św. przekład łac. może oddawać jakieś inne pismo, a kopia oryginału orm., jaką mam
może się stała podstawą innego przekładu. To zatem poddaję Panu pod rozważę, pro-
sząc o dodatkowe poszukiwanie. Oczywiście wiem, że przekłady bywały mn. l. w. swo-
bodne, ale tyle różnic jednak - w tym przemileczanie imion własnych (miasta) w oryg

na ostat. i...
w...
...

Melchisedech. Oecumenici Pa-
 triarcha totius Armenia, Civitatis Vacharsabath,
 Sedis Sanctae Eczmiadzin, Tabernaculi Anse-
 licus &c. &c.

His presentibus nostris Suprema auctoritate Patriarchali cum
 benedictione Dei et Apostolica significamus Civitatibus praecipue Cathe-
 drali Civitati Leopoliensi Samenecensi, Zamoscensi, Zucevicensi, Kriouen-
 si et cunctis alijs Civitatibus et oppidis ubicunque reperitur natio et
 gens Armenorum in hoc reyno Poloniae, Servet et Adiacentibus insularum et
 Populo a minimo usq ad maximum. Ac etiam Moldavia Servet et sacula
 in plebi. Quam Scripturam a Deo fundata Sedis et a Christo Domino
 conditi loci Sanctae Catholicae Ecclesiae Eczmiadzin in Vacharsabath mit-
 timus ad universas gentes Nationis Armenorum progeni Sapient Be-
 nedictionem, Observantiam et liberationem et libertatem diffundentium
 sese in cordibus munificis et donorum Dei. Inprimis sit ab omnibus
 inquinamentis Sanctificatis et distribuentibus dona notum Archiepis
 copis nostris, Doctoribus Theologiae Sanctae, Praedicatoribus, Abbatibus
 Regularibus Venerabili Status Spiritualis et Praebitenis insimul Praela-
 tis et honestis Senioribus Populi famatis et laude dignis Patribus fami-
 lias

Archivum S. Congregationis de Propaganda Fide
Scritture Riferite nei Congressi Armeni
vol. II, f. 100r

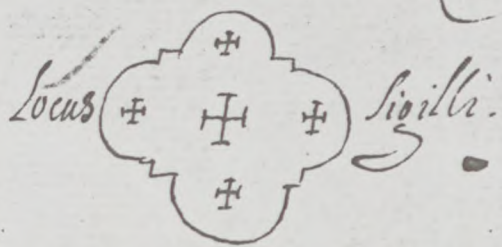
has Filys nostris et omni Populo. Hac igitur Scriptura nostra et bene-
 dictione Dei completa cum charitate et pace salutem, mandando notificetur
 vobis et sit in memoria vestra Patres Spirituales et Fratres Nostri
 Episcopi, Presbyteri Seniores Populi, et praecipue Leopolienses, Camenecenses
 Lucenienses, Kioenienses, Zamosienses et aliarum Civitatum in hoc Re-
 gno Poloniae existentium et ubicumq; incolatur Natio Armenorum ac etiam
 Quatuor Moldavia à minimis ad Maximum. Quod pervenimus in hunc
 benedictum locum Civitatis Leopoli uti ad Metropolim et advenimus quod
 nos habere Cathedralem Metropolitam, ac per tot annos viverent sine
 ipso. Ideo nobis persepe supplicari fecerunt de Episcopo nostro. Nos vero
 perpendentes petitionem ipsorum in nobis memet ipsis cum Episcopis nos-
 tris et consultatione magna consecravimus Venerabilem Sacerdotem
 Nicolaum Baroni Jacobi Toposoviez filium ipsum Archiepiscopum nos-
 tra Suprema Patriarchali auctoritate et potestate. Sacrifico chrismate
 et manu S^{ti} Gevorgii Muminatoris nostri in praesentia et testimonio
 Venerabilium Fratrum nostrorum et filiorum spiritualium Joannis Arch-
 episcopi Constantinopolitani Theodori, Martiani Archiepiscopi sedis Gar-
 niadrensis Nepotis Reverendissimi Gabrielis Patriarchae praedecesso-
 ris nostri pia memoria, Eliae Archiepiscopi Barsumini. Episcoporum
 in praesentia aliorum regularium praecipue Christophori Religiosi, ac cete-
 rorum Sacerdotum tam Saecularium quam regularium et populi Nationis
 Armenorum. Huac igitur dilectum filium nostrum Nicolaum Toposoviez
 An.

Archiv. S. C. P. F.
S. R. Congr. Arm.
v. II, f. 100v

Archiepiscopum Leopoliensem et Provincia ipsius in hinc usque Moldavia, quatenus in unoquoque opere suo perfectionem viliquiat et praeferat - ob id maxime quod optimi Patris et filius) consecravimus et institutus pro duc et Pastore et provisor, suprema auctoritate nostra Pastoralis impo- nentes anulum huiusmodi eius, in hanc iurisdictionis et pedum pastoralem pro directione, ut arguat et corripiat discipulos, conversos consolatur et demulceat, Sismaticos excommunicet et secedet, innocuas oves benedicat, laudet et exultet, Superius requisitaliter faciat siue sacerdos, siue hinc siue quisquam e populo sub interminatione maledictionis monemus, Huic enim soli dedimus potestatem Pastoralem et auctoritatem residuam in Metropolitana Ci- tate Leopoliensi Cathedrali ipsi et in ambitu Provincia eius, etiam in Molda- via et omnem iurisdictionem ad Pastoralis manus concurrentem eidem com- missimus. Quemcumque ipse ligaverit sit ligatus, et quemcumque soluerit sit solutus, et ab ipso benedictus benedicatur et maledictus maledicatur. Et quicumque his nostris mandatis obtemperaverint impleantur benedictionibus a Deo et nobis, et quicumque non obediuerint et contraxerint condempnentur et separentur a Deo, ac omnibus sanctis eius et nobis. Amen. Et in fidem illorum sigillum rubrum tam minus quam maius solitum suprema auctoritate nostra imprimi fecimus

Ano 1077. Decemb. 29 iuxta Armeos, et Polonos 16 2 6.

Melchisedech Patriarcha Catholicus.



Archiv. S. C. P. F.
S. R. Congr. Arm
vol. II, f. 100 r

90

A Domine, Domine Melchisedech, Catholicos omnium Armenorum et Patri-
archa /civitatis/ Valarsapat /nec non a/ luce aedificata, caelo si-
mili, ab angelis habitata /et/ formam tholi habente sancta sede Ec-
miadzi perveniat littera maledictionis et excommunicationis /super
eum/, quicumque nostrae supremae pontificali potestati contrarius
/fu/erit, sive sacerdos, sive delegatus /populi/, sive iudex, /omnes/
puniti et damnati si t a Deo et omnibus sanctis et a nobis, amen. Non
estis digni benedictione^e, /ideo/ sicut iubet /propheta/ David: ~~si~~ /si/
non fuerit benedictionem, longe erit a vobis, amen. Si /quis/ nostrae su-
premae pontificali potestati contrarius /fu/erit, sicut ego khodzā
Greskonem et khodzā Khackonem iudicavi, propterea quod est iudicium
spirituale, non corporale, nec modo sit, aliter ne faciatis; quicumque
/nobis/ contrarius /fu/erit, haec excommunicatio super~~e~~ /eum/ stat.
O mali et execrandi, /qui estis/ veneficae maledictionis radix et
veritati contrarii, maledicti estis et separati a sacramentis Eccle-
siae, a thematizati a choris angelorum Michaelis et Gabrielis et /a/
~~XXIV~~ XXIV prophetis, /a/ XII apostolis, /a/ LXXII discipulis /Christi/
/a/ CXVIII patribus /Concilii Nicaeni/, /a/ CC patribus /Concilii E-
pesini/, /a/ CL patribus /Concilii Constantinopolitani/ et /ab/ omni-
bus sanctis caelestibus et terrestribus maledicti sitis... /Si quis/
nobis/ contrarius /fu/erit, sicut iubet Dominus noster Jesus Chri-
stus; si non excipient vos et verba vestra et sacras scripturas non
audient, excutite pulverem de pedibus vestris in testimonium illis;
et /hoc aliud/: si quid ligaveritis in terra, erit ligatum in caelis
- eodem divino verbo ligati /sitis/ vos in anima et in corpore, do-
nec /a/ malis vestris veniatis ad poenitentiam. Ecce dedi potestatem
nostro spirituali filio et venerabili Domino Nicolao /in/ Leopoli
archiepiscopo, ut vos absolvat; si autem non convertemini et poenite-
amini, ipse iterum vos excommunicat, donec /ad/ poenitentiam veniatis;
iterata ira et maledictio super vo^e, amen. Anno 1076 (+ 551 = 1627),
/mensis/ februarii 15, /in/ Jazłowiec

meum chirographum hoc est



Քրեշաքոյ Ս. Փրոֆեսորքե !

Օձքովաձաւ մա քաւսկի լիստ Զ ժա. 36. II. յաճ մաձ-
տքոյք. Միստէդ, միչաճոատեմ քոյ սօճիէ կօքի օրմիաւսկիցօ
ժօկումենտա (լիստ) Զդրքցօցօ սիւրօժ կաքօա-օրմիաւմա, Զմաճտօցօ
ա Քօլսօ. Միչօ միւոքօ սքաւձիճի (չի միքօքէրմիտեմ քոյ
ժաւաճօքնի յաճիցօժ ժեձա. Զժա միքք քի քա կաւաւձօ յօքքէրնի կ
կաւաւձ միչէճ յաճնօ սա մօ յօճի; գաւառա լաժօա մա միճ
ժաճիկ ժաւիգտօւեք. Փրօքօնոյք միչօ մաճքոյքցօք ինտրքթաճօյ :
[Կալթիւրքաւք] քի քա կաւաւձօ, քիքք յօքքէրնի կ կաւաւձ
աւաճալօք (քոյլլմիճ) տօցօ քոյլլիտօցօ, յաճօ օժ սիւրօժ քոյլլիտօցօ.

Զաճօքաւ ժօ միւոքքցօ Զ իննօ ժաւաճօքնիա, օ կօճօք
Ս. Փրօֆօսօր քրօսիտ. Փօքօտալօ Զ աքրաճաւի գլօճօկիցօ ժաճաւնօւ
X. Ս. Քէրօւմիչ.

Ս. Ս. Զաճօքնի ալլօքիստ Զ օտաճաւիցօ քաւսկիցօ լիստ
Զաճօքաւ ժօ միւոքքցօ.

Ք. Լ. ՀԱՅ ԴԳՐԱՑ

PONT. L. COLLEGIO ARMENO

00187 ROMA - Salita S. Nicola da Tolentino, 17

Roma, li 12 maja 1969
Tel. 464.654



Przezacny Panie Profesorze !

Za miły list pański z dnia 30.IV.69 serdecznie dziękuję.

Niniejszym spełniam prośbę P. Profesora i wysyłam xerokopię dokumentu, o który prosił. Ponieważ dokument ten znajdował się wraz z innymi w grubym i bardzo niezgrabnie zszytym tomie (a niełatwo było przykładać go do aparatu) xerokopia wypadła nieco słabo. Uzupełniłem ją w niektórych miejscach ołówkiem.

Zwracam uwagę P. Profesora na fakt że ktoś z naszych księży, około r. 1627, przetłumaczył ten dokument dosłownie: tłumacząc także zwroty ormiańskie, które w języku łacińskim wydają się nieco dziwne.

Życząc P. Profesorowi dużo zdrowia i pomyślności w pracy naukowej, kłaniam się i pozostaję z wyrazami głębokiego szacunku

X. G. Petrowicz

73

Ք. Լ. ՀԱՅ ԴՊՐՈՑ

PONT. L. COLLEGIO ARMENO

ROMA - Salita S. Nicola da Tolentino, 17

Roma, li 5. XII. 1969.
Tel. 464.654

Przezacny Panie Profesorze !

Niniejszym zwracam P. Profesorowi fotokopie dokumentów ormiańskich wraz z ich tłumaczeniem i wyjaśnieniem niektórych haseł lub skrótów.

Oba dokumenty, redagowane w języku nie-klasycznym, pozostawiają wiele do życzenia pod względem stylistyki a nawet i ortografii. Starałem się przetłumaczyć te dokumenty dosłownie; przy niektórych zwrotach jednak musiałem użyć peryfrazy, bo dosłowne tłumaczenie nieoddałoby właściwego sensu.

Z okazji zbliżających się świąt Bożego Narodzenia i Nowego Roku zasyłam Przezacnemu P. Profesorowi serdeczne życzenia: Ad multos annos, omnia fausta atque prospera in Domino.

Z wyrazami głębokiego szacunku

X. G. Petrowicz

zwł. objaśnienia pewnych wy-
razów obcego pochodzenia, kt-
ch mi się nie udało znaleźć
w słownach, albo takich, kt-
znaczenie znalezione nie cał-
kiem odpowiadało w danym wy-
padku; nadto uzupełnia dowłow-
nego przekładu oryginału, jak
zwł. dotyczące 3 soborów (nie
byłbym się tego przecież ni-
gdy domyślił, skoro mi brak o-
beznania z dokumentami podo-

bnej treści, (Szkoda było ⁷⁴
jednak czasu na objaśnianie
takich nawet skrótów jak:

Up, W, A, S, T, P, Q, R, S, U, V, W, X, Y, Z.

- *były one, o ile pamięć*
tam w 3 dokch wydanych i ob-
jaśnionych przeze mnie przed
kilku laty).

^{x)} a także cytatów ^(16.12.69) bibl-ch
trudnych do zidentyfik. z po-
wodu skracania lub wręcz
znieszczenia.

Toruń, 11.11.69

4

Przewielebny Księżę Doktorze!

Wysłałem niedawno pocztówkę z wypisanym transkrypcją wyjątkiem, o który mi szczególnie szło. Pominę to, że tam dodałem 2 wyrazy, z których drugi już mi jest jasny ("bnadranay" to oczywiście zam. poprawnego bana-). Ważniejsze to, że się jednak decyduję przesłać całą fotokopię z uprzejmą prośbą o przełożenie jej od początku do końca. Sporządziłem sobie wprawdzie szkic tłumaczenia, ale jest tam sporo drobnych luk oraz garść pytańników w nawiasie, m.in. z powodu wątpliwości, jakie nasuwa niejasne nieraz pismo, a na dodatek jeszcze fakt, że całkiem oczywiście odcięto tu i ówdzie koniec rękopisu obcinając odpowiednie wyrazy niestety; domyślić się ich częściowo trudno (jasne np., że po "mik^oyeli" było "ew", w połowie fotokopii, albo nieco niżej: było s, rboç; podobnie w w.4 od końca musiało być "apa"; * albo jeszcze w w.8 od g.: Taw - - lecz w niejednym wypadku domyślanie się nie daje pewnej koniektury). "Gdybyż tak mieć tłumaczenie łacińskie 'Ha, trudno. W każdym razie Książę Doktor jako obeznany z rękopisami orm. w stopniu bez porównania większym ode mnie, a przy tym znający wiele pism treści podobnej bodej z pewnością rozwiąże niejedną wątpliwość.

Prosiłbym bardzo o zwrot tej fotokopii również listem poleconym.

Na tym kończę na razie - i łączę serdeczne pozdrowienia toruńskie

x) Choć się tam nie zawsze przekłada wszystko, to jednak niejedna wątpliwość by znikła niewątpliwie. - A co to za wypowiedź Dawida? przejrzenie

Wskazywanie na chyb. bzd. w. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

150 psalmów zabraloby dosyć wiele cz. su. Ksiądz Doktor może sobie przypomina choćby z grubsza, skąd to wzięto?

12.11.69. Pragnę za jednym zamachem dodać kilka pytań odnoszących się już do drugiego dokumentu, tj. pisma wardapeta Howhannesa z Tokatu, z r. 1657^w, w sprawie sierot po kupcu tegoż imienia, synu Miraha. Ten jest piśniany wprowadzie tzw. maczkiem, tj. drobnymi literami, ale za to starannie i czytelnie z reguły. Tu ma wątpliwości wyjątkowo i znacznie mniej mimo rozmiarów czyba 3-krotnie większych (na oko sądząc). -¹ Jak pojmować zaczynające zdanie (i nie nawiązujące do poprzedniego, zakończonego wyrazem "amēn():" Zor āhnuti ācayin.. (bez czasownika; Ciakc., s. 1497 c^w, ma "zor", ale zależne od czasownika! więc tu elipsa?)? Nawiąsem: następuje 12-wierszowy tekst treści pobożnej (odpowiednio do owego "Zor...", w przekładzie polskim opuszczony po prostu. Potem się zaczyna relacja o podróżach owego kupca, który ostatecznie zmarł, pozostawiając żonę (ta wyszła powtórnie za mąż) i dzieci; opiekę nad tymi powierzono człowiekowi doświadczonemu. I tu zdanko: ibr i dā hasaen yorberne hasac (=?), pobrzmiwające odrobinię sentencjonalnie, a znów zgrabnie pomijane w tłumaczeniu. Potem wzmianka, że się na jego prośbę wysłała to pismo z pieczęcią. I tutaj: "grov ew mrhov ew vka-jiwk' tayk' i m/tj. M?/ltes i aytnidā = A.../, or berē yorberun nafała arnen" (=??). "Mātes(i)" to chyba imię wł., nie appellativum/nie znalazłem tego i u Malchas., ani w słowniku tur. i arab./?

- 3) wg mnie "i hawatocn hanen" (w. 10 od dołu) suponuje "dzieci" - stanowiące podmiot w 1. połowie tego zdania - jako przedmiot z domyślnym tylko podmiotem, ("oni", tj. "ludzie"; por. typ "mówię, że..." itp.). A jak Ksiądz uważa? A w następ-

titulus honorificus

nym zdaniu rozumiałbym "ays" jako oznaczające "To" i stanowiące podmiot orzeczenia "toż. lini"; przed "hamar" czytam "xutern" (nie "xa-", wbrew pierwszemu wrażeniu, bo "xat" przecież nic nie znaczy; por. Ci., s. 648 a), tylko sens całości nie wydaje się jasny: "dla /niestwarzania/przeszkód wierze bezgrzesznych dzieci"? Po- niekąd eliptycznie zatem? To zdanie tłumacz przemilczał, a poprzednie przełożył raczej swobodnie: "obawiać się potrzeba, aby y wiary swej nie odstępili". Konstrukcja ostatniego zdania tego akapitu jest dla mnie też b. niejasna (tayk ...), jak i poszczególne składniki częściowo (czy "aprank" ma być acc., jak barbarzyńskie "azpartkn"? "tan" to czas., jak "azeten", czy gen. sg.? ale gdzie tu podmiot? a na dobitek: wygląda tak, jak gdyby należało rozumieć "or beren", nie "orberen/tj. chyba "-rēn"?); tłumacz się z tym uporał krótko: "Racciesz to w.m.c. oddac tym dziatkom iego, aby byli uwolnieni od długow swych".

4) W 1. w. ostatniego akapitu nie wiem, czy wyraz (cały? kawałek uzupełniający to, co pod nim, tj. ".oç"? czy "ay"??) wpisany pod koniec czytać należy "hós" = "tutaj"; w w. nast. wygląda tak, jak gdyby "ay" pomiędzy "duk ayl ews" a "ayl krisdonea" było błędnie antycypowaną częścią drugiego "ayl", jeżeli dobrze rozkładam przydzielając "-s" do "ew". Cały ten akapit przełożono tak: "gdysz ci, ktorzy u- mieraia tak we włoskich kraiach/nawiasem: czy ta specyfikacja jest słuczna? wy- gląda na ograniczenia szerszego sensu/, iako y w Iñdiach, a przeciesz ich dobra zwracaią się do należytych po nich; a daleko wiecey u w.mciow nadzieia iest, ze za łaską Bożą nie będzie zaginione. A zatym dosyc niechay zostawało wszystkiemu

rozsądkowi w.mciow".To ostatnie zdanie polskie niezbyt jasne,pomijając nawet to,że niezbyt oddaje oryginał,jeżeli ja się nie mylę(czyba mn.w.tak:"Macie do-
syć mocy i możliwości/aby postąpić jak należy/"?).Prosiłbym bardzo o przekład
tego akapiciku,bo tużę,że się nie będzie wiele różnił od mojego.

Ponieważ ta 2.połowa 2.dokumentu nasuwa mi tyle wątpliwości i zastrzeżeń,de-
cyduję się dołączyć jej fotokopię,naturalnie z uprzejmą prośbą o łączny zwrot
obydwu.

I proszę o wybaczenie jeszcze jednej uprzejmej prośby.Otom nie pamięta
o założeniu kalki,a pragnę mieć i te swoje 2 połowy listu,bo tu są pewne
sformułowania także,które mi się mogą przydać podczas redagowania mojej
partii artykułu.Armenistyka to z konieczności moje prywatne hobby/zawsze
lepsze od scharakteryzowanego w 2-wierszu:"Polak to ma takie hob(b)i, że naj-
chętniej nic nie robi",wcale złośliwym/ i mam naprawdę b.niewiele czasu na
nią,tzn.trudno mi jeszcze raz przepisywać te 4 prawie strony;a nawet prób-
bować wyciągnąć to,co się może przydać.Przepraszam za to,kończę molestowanie
Przewielebnego Adresata i załączam bardzo serdeczne pozdrowienia oraz życze-
nia pomyślności poczynając od zdrowia

H. J. Pruck

Can you please provide me with a copy
of the 2 pages of the original and a copy
of the 2 photocopies?

Przekładam sobie 2 strony i skłonię do przekazań.
ES

Przewielebny Księżę Doktorze!

Znachodzę wreszcie trochę czasu, aby po liście potwierdzającym z podziękowaniem odbiór przesyłki z fotokopiami i przekładami (wraz z dodatkowymi objaśnieniami) napisać drugi, już szczegółowszy. Oczywiście i oczywiście. Muszę mianowicie jeszcze uprzejmie prosić o pewną pomoc. Ale najpierw jeszcze zapytanie: interpretacja: "tego przybyłego do was /przyjmcie jako/ od sierót przybyłego" zakłada, że "ibr i da hasacn yorberne hasac winno" ("było brzmieć: "da h.ibr y.h.", chyba pomijam fakt, że "i" tu powtórzono potem, bo jest taki przykład w reszcie tekstu). Wydaje się to b. śmiałe, przy najmniej mnie, nie znającemu wielu podobnych tekstów.

A teraz wspomniana już prosba. Przeczyłem poprzednio, że pewna część także pierwszej połowy (licząc mechanicznie, bo się ta całość składa z 2 stron fotokopii) nasuwa pewne trudności interpretacyjne lub tłumaczeniowe. Najbardziej jednak zapytanie o wyraz odosobniony: jak rozumieć i tłumaczyć "njer", nie znane słownikom, choć Ciakciak ma prawie całą szpalte wyrazów wyglądających na derywaty (s. 549 b) i choć chyba jest oczywista, że tu po prostu brak zredukowanego "-d-" przed "j" (por. ibd., s. 913 a pod koniec)? Tekst ma: Yorme zamal hasce ołjy tearn njer ew ysawa d hogewor ew sireli ełbawr meroy. Chodzi mi tylko o ów wyraz w tym ko tekście (transkrybuje rozmyślnie, wg systemu Meilleta, aby nie było trudności w odczytywaniu, jak poprzednimi razami). Przekład polski pomija ten wyraz, a nie ma go i Malch, mt. II, s. 66b (por. tam jednak i s. 53 a, gdzie "n" stanowi osobne hasło). A teraz końcowa partia tejże strony, następcząca tu i tam trudności z powodu swóistego stylu, mi mało znanego, zwłaszcza że się tu mogą kryć aluzje czy wpływy tekstów religijnych (jak to było np. z powoływaniem się na Dawida albo na ewangelistów). Oto tekst: kwx Zor ahnxti (...rozmaite gen. imionów.) ekescce ew hangice i vry jer ew lchmsce zjez zanazan parok ew patowov kanacaceal ew ptłali ibrew zorts ew zots ankeal i gnac hogwoyn vtakac/niejasny jest dla mnie związek gramat. imiesłowu kanac., tzn. który wyraz on określa; czy owox ahnuti nadto sekwencja: ankeal.... wygląda na mn.w. ustalony (lub analogicznie utworzony) zwrot frazeologiczny, niezbyt łatwy do oddania po polsku, jeżeli się nie pamięta odpowiednich czy podobnych miejsc ewangelii). Dalej czy nie ma odpowiedników ewangelicznych c.d.: Ayl ew bacce jez zdurn ancar ołormute lusapayl cakmamb i vry ģer, arpiapayl caragaytesce zmarmins jer, spreal bernaworesci bann kenac i banawor erkirs jer, ew aceal jermutb acayin cacancicn/tak; chyba 3.-c- powtórzono przez nieuwagę, zam. -c-) bususce zjez cackeal hawatov p tteal sirov hastateal yusov, amen. Tu rozumiem i konstrukcje, i treść zasadniczą, ale się waham z oddawaniem tego po polsku - z ów z uwagi na ewent. odpowiedniki już mniej czy więcej ustalone. Byłbym więc szczerze zobowiązany za dopomożenie mi w przełożeniu tych wyjątków, w ogóle pominiętych w przekładzie.

Przepraszam powtórnie za molestowanie i załączam serdeczne pozdrowienia wraz z najlepszymi życzeniami, przede wszystkim zdrowia

x) Najpierw z powodu owego uzupełnienia w nawiasie, wymagającego przecie
nie wiążącego się ani z zdaniem poprzednim, ani z następnym; po
drugie zaś z powodu "i" umieszczonego nie przed abl., do którego należy
treściowo i składniowo, lecz przed "da", mającym być owym accus.; wreszcie
tu "hasac" bez verbum subst. ma być orzeczeniem. Czy nie
lepiej czytać koniec: "yorberr e h."? Tzn. "przybył do/owch/sierót". A l.
połowę rozumieć tak: "Jakby przybyły/nom.sg./ /specjalnie/ na to(=w tym
celu)?" (czyli mn.w.: "jak na zwołanie", "jak(o). ratunek w potrzebie")?

Byłby to co prawda jedyny w tym kontekście czas przeszły złożony (i przed
tym, i po tym są aorysty: ararin; xndrecin, grecak); ale czy to stanowi
szkopył większy od owego uzupełnienia?

xx) Por. np. gramatykę J. Karsta (1901), §§ 405 nn., zwłaszcza s. 367, 369 tuż
przed alinea i 372. Prawdę mówiąc, oczekiwałbym: arr orbern e h., ale
jeżeli można arjakel inc i koyrn iwr (Ciaka., s. 596 a), to czy nie podobna
hasanel i ...? (zwłaszcza w stylu nie zbyt starannym)? Tak czy owak, tamta
interpretacja nie daje mi spokoju, wyznaje jak na spowiedzi (i wyglądam ab-
solucji).

(tłumaczowi najwidoczniej szło o zakomunikowanie istotnej treści pisma, bez
tych dodatków treści religijnej)

x) Jeżeli się jednak zdecydujemy na zachowanie interpretacji, która we mnie
budzi różne zastrzeżenia (jak wyżej), to sądzę, że dobrze by było jednak
w przypisku zwrócić uwagę na niezwykłość konstrukcji i na niejaki wątpli-
wości, jakie się nasuwają. Ścisłe biorąc, wypada jeszcze rozważyć, czy treść
listu nie przemawia raczej za nią. Ja się waham.

Lwów, 10 stycznia 1969r.

Wielce Szanowny Państwie Profesorze!

Nareszcie wyrytam trzy fotokopie. Ark. 1 - jest to list katolika Metchiedena z r. 1627 do lwowskiej gminy ormiańskiej z groźbą eukomuniki jeżeli Mikołaj Torosowicz nie zostanie przyjęty przez gminę jako biskup lwowski;

ark. 2-3 - list mardapeta Jowhanesa z Tokatu do lwowskiego arcybiskupa Mikołaja Torosowicza z r. 1656 w sprawie spadku po zmarłym we Lwowie kupcu ormiańskim.

Przepraszam za zwłokę. Jestem spraszczone rwałony pracą - no ale chyba za parę dni jakoś relizeje. Jutro wyślę bardziej obszerny list dotyczący tych fotokopii (NB dla listu z r. 1656 istnieje przedruk współczesny polski; dla listu z r. 1627 tłumaczenia niema). A przy końcu bieżącego miesiąca lub na początku lutego - "historyczna" część artykułu, dotyczącego tych dokumentów.

Z głębokim uszanowaniem

Jandaszewski

*2.00, które przysłać się mogą
nie bierze się w obrotach - wóhot kogo
zgodnie z nadaniem
bądź się oddać*

*nie bierze się
w obrotach
ktoś
Jap.*

Z a l e c e n i a

1. Telegram z życzeniami (imieninowymi, świątecznymi itp.) wysyłajcie nie później niż na dwa dni przed dniem jego doręczenia, oznaczając go wskazówką **=TDx=**.
2. **Chcąc przyspieszyć doręczenie telegramu**, przeznaczonego do miejscowości, w której nie ma poczty, powinien nadawca zamieścić na nim wskazówkę **=XP=** lub wskazówkę **=POŚLAŃCEM=**.
3. **Chcąc przyspieszyć przebieg i doręczenie telegramu** przeznaczonego dla osoby (instytucji) posiadającej telefon, adresujcie go według następującego przykładu:
 - 1) **=TF 286738= Szymanik Warszawa=**
 - 2) **=TF 281741= DOM KULTURY WARSZAWA =**Wskazówka wraz z numerem telefonu jest bezpłatna.
4. **Chcąc, aby telegram doręczono do rąk własnych adresata**, podajcie przed adresem wskazówkę **=MP=**.
5. **Umieszczenie przez nadawcę przed adresem telegramu wskazówki służbowej =PILNY=** znacznie przyspieszy doręczenie telegramu.



42



TELEGRAM

401/10 LVOV 11 5 1503

Uwagi
służb.

| | | |
|---|--|---|
| Przyjęto dnia g. m. z podpis | = SLUSZKIEWICZ EUGENIUSZ KONOPNICKIEJ 20/M/5 TORUN 494 | Odtelegrafowano dnia g. m. do podpis |
|---|--|---|

= SERDECZNE SPOZDROWIENIA ZASYŁA = DASZKIEWICZ

Mam nadzieję, że 2 teksty artykułów
(rosyjski oraz polski), jak również 2 po-
przednie moje listy już dotarły do rąk
Państwa

Z najlepszymi pozdrowieniami

Jardannurwa

Lwów, 8. VI. 1970

041351 A TORUN



TELEGRAM

81

R.U.T. TORUN
24.4.2015

C239/TD - 182 LVOV TSENTR 17 24 1500 DETR DE

Przyjęto
24 1915

81 20 MC WARm.

z

podpis *O/w*

PROFESSOR SLVSZKIEWICZ

KONOPNICKIEJ 20 M 5 TORUN =

1621/P

Odtelegrafowano

dnia g. m.

do

podpis

WROCILEM DO DOMU PROSZE WYSLAC ZAKONCZENIE ARTYKULU

WYRAZAMI SZCUNKU DASZKIEWICZ

Zalecenia

1. Telegram z życzeniami (imieninowymi, świątecznymi itp.) wysyłajcie nie później niż na dwa dni przed jego doręczeniem, oznaczając go wskazówką = **TDx** =
2. Chcąc przyspieszyć doręczenie telegramu, przeznaczonego do miejscowości, w której nie ma poczty, powinien nadawca zamieścić na nim wskazówkę = **XP** = lub wskazówkę = **POŚLAŃCEM** =.
3. Chcąc przyspieszyć doręczenie telegramu przeznaczonego dla adresata posiadającego telefon lub dalekopis adresujcie go według następujących przykładów:
 - 1) = **TF 286731** = **SZYMANIK WARSZAWA** = (gdy adresat ma telefon);
 - 2) = **TLX 81242** = **METALEXPORT WARSZAWA** = (gdy adresat ma dalekopis).Wskazówki = **TF** = **i** = **TLX** = wraz z numerem telefonu lub dalekopisu są bezpłatne,
4. Chcąc, aby telegram doręczono do rąk własnych adresata, podajcie przed adresem wskazówkę = **MP** =.
5. Umieszczenie przez nadawcę na początku adresu telegramu wskazówki = **PILNY** = znacznie przyspieszy doręczenie telegramu.

22
Lwów, 17 maja 1969r.

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Dopiero wczoraj dotarł do mnie list Pański z 16. m. Dziękuję za wszystkie ciepłe słowa. Cuius sis mihi - więcej - dobrze - i pracuję bardziej intensywnie jak dotychczas. Dziękuję za przychylną ocenę mojej treści artykułu.

Przyśredektem do wniosku, że wysyłając w resztym miejscu do Pana artykuł nie byłbym jeszcze w dobrej formie - i tym właśnie tyłko może objaśnić ten srogi usterek, o którym pisał Pan zupełnie stroszenie w swym liście.

A więc zupełnie zgodzam się z następującymi zaproponowanymi przez Pana zmianami:

- s. 2, przyp. 4 - ocywiścić „Flayoc”
- s. 3, przyp. 11 - ocywiścić „L'Unione”
- s. 4, cytata łacińska - ocywiścić „Archiepiscopum”, „solutus”, „condemnentur”
- s. 9, w. 3/4 - ocywiścić „excommunicationis”
- s. 10, w. 3 - ocywiścić ma być przecinek przed „nam stce”

s. 3 - napisy na odwrocie są następujące:

Feria quinta post dominicam cantate

proxima 1627.

Oblata excommunicationis super off[ici]um
spirituale Leop[old]i[ca]r[um] Armaenorum obtentae.

Excommunicatio ormienska.

6 V 1627.

To są jui wszystkie napisy na odwrocie, napisów
w języku ormiańskim czy też kiperackim na odwrocie
nie ma.

s. 15, w. 6 - odczywiście "43"

s. 15, w potowie, w tytule - odczywiście "Рекебогрук"

s. 15, przyp. 32 - odczywiście "Wyd. 2."

s. 18, w potowie - odczywiście "Баршави"

Teraz dalsze uwagi. Jeszcze raz precyzyjnie

uważnie wszystkie cytowane teksty - w związku z tym na

s. 14, w pot. porostaje "Кукурбебовур" (w
źródle dwa razy napisano wjetnie wyrażenie "Кукур-
бебович").

s. 16 w d. w źródle jest "proxonetatus" -
- i tak porostaje, chociaż to kłóci się z "proxonetha"
(s. 21, w. 2/3).

s. 17, w. 5 w źródle jest "powiniem" i tak
porostaje.

s. 13 w pot. - sprawdzitem jeszcze raz wszystkie

podpisy w polskim przekładzie - rzeczywiście podpisy wyglą-
dają tak, jak podano na s. 13; kropka ("Machdes.")
zostata ujeta dla oznaczenia skrotu, a nie dla rozdzie-
lenia interpunkcją imion świadków. Moze o tym jakoś
wspomnieć w komentarzu? Nie jestem pewien czy
imiona świadków trzeba oddzielać przecinkami - chyba
lepiej zostawić tak jak jest w oryginalnym przekładzie,
t.j. bez przecinków.

s. 13 w pot. oraz s. 14, przyp. 29. Rzeczywiście
rok wg sty ormiańskiego jest zapisany jako 1247;
4 w tym wypadku (po analogii z innymi dokumen-
tami ormiańskimi XVI-XVII w.) rzeczywiście znaczy
ew = 'i'. Proszę, w związku z tym, do przyp. 29 do-
pisać jeszcze jedno zdanie: "Тогава 4 (мечку обозна-
ченуем сомен и единицу) в данном слугае обозна-
чают 'и', 'плюс' - т.е. буквенное обозначение года
~~1247~~ 1247 расшифровывается как 1100 плюс 6."

Zwjetnie zgadzam się z Panem by w przypisku
(choćby na str. 21, przy samym końcu tekstu - by
nie przerabiać numeracji przypisów, jeżeli, oczywiście, ta
numeracja porostanie) nawiązać do prac B. Baranowskie-
go i J. Reichmana. Prosiłbym o umieszczenie odpo-
wiedniego przypisu na str. 21 jako przyp. 55 - proszę o
jego napisanie, do dzieł B. Baranowskiego i J. Reich-

mana nie ma niestety w bibliotekach lwowskich.

Mam nadzieję, że od ks. Petrowicza wkrótce
- nadzieję pełny tekst tacińskiego tłumaczenia listu
z r. 1627. Mam dość żywy kontakt z ks. Petrowicem
- ale wymiana listów u nas trwa dość dłużej. Wygląda
mi się, że fotokopia oryginału tego listu - chociaż by-
tą by bardzo pożądaną - nie jest w stanie uzupełnić
tekst lwowski - który i tego uzupełnienia nie potrzebuje.
Skądinąd wiem, że stan biblioteki i archiwum na
San Lazzaro jest dość optykany - poszukiwania w
zbiorach są b. utrudnione i wydostanie stamtąd
fotokopii może być rzeczywiście kłopotliwe nawet dla
takiego b. u czynnego człowieka jakim jest niewątpli-
wie ks. Petrowicz.

Na str. 11 u g. i str. 15 u g. pozostawiłem
rzeczywiście miejsce na Pańskiego uwagi.

Sprawa tłumaczenia rosyjskiego (ewentualnie
można by te przekłady umieścić na str. 4 i 13)
wymaga pewnego przedyskutowania. Nie jestem pewien,
czy to tłumaczenie jest ~~z~~ wogóle potrzebne, tem
bardziej, że, o ile się orientuję, przekłady tacińskiego i
polski są dość poprawne. Ze swej strony uważam, że
przekłady rosyjskie na str. 4 i 13 nie są konieczne
potrzebne - a więc odpowiednie dwie linijki

("B. Pyckuu nepelov.") mojną poprostru
wykreślić.

No i to chyba wszystko w związku z artykułem.

Teraz jeszcze parę słów o pierścieniach. Artysta,
poświęcony pierścieniom otm. (mam ich około 100),
miedawno rakotorytem - ukazuje się on prawdopodobnie
w r. 1970 w Kijowie, w specjalistycznym wydawnictwie,
poświęconym stragistyce.

Miałem na maj zaplanowany wypad do Ery-
wanda, teraz podrobiła prawdopodobnie przesunie się
na jesień. Mam mniej-więcej realne perspektywy wy-
jazdu do Pragi na jakie 2-3 tygodnie. No a w na-
stępnym roku chyba rano Polska - i tym razem re-
crywiście spotkanie z Panem, Panie Profesore.

Jeszcze raz dziękuję za wszystko - i przepra-
szam za wszystkie kłopoty, związane z współpracą na
taką bliską, a jednocześnie daleką odległość.

Łęczy serdeczne pozdrowienia,
z głębokim uszanowaniem

Jarodanur

Lwów, 22 sierpnia 1969r.

Wielce Szanowny Panie Profesore!

Wycytnam niektóre strony (3, 4, 9-11) artykułu
w nowej redakcji, jak również dwie strony nowego za-
kreszenia. Na starych stronach 5-8 trzeba będzie odpo-
wiednio zmienić numerację przypisów.

Pisz jednocześnie bardzo obrotowy list.

Łęgos wyprawy gósbokiego szacunku

Jardaaszkiewicz

84

85
Lwów, 23 sierpnia 1969r.

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Wczoraj wystatem pić stornic artykułu (str. 3, 4, 9, 10, 11) w nowym wariancie, a także dwie stronic (22, 23), poświęcone kondakowi Melchisedeka o zatwierdzeniu Jurisdowicza na katedre biskupiej. Na str. 5-8 treba będzie odpowiednio zmienić numerację przypisów (zamiast NN 13-22 ma być 12-21). Na str. 22-23 treba by wstawić jeszcze imię (inicjał) us, Dayana - narazie nie mam tych wiadomości.

Znalaztem teraz jeszcze jedną pomyłkę - na str. 10, przypis 27 ma być, oczywiście, nie tarekirk' a tarekan':

✓ to chyba wszystko w związku z tą wczorajszą pomyłką.

Do dra Petrowicza nie pisatem. Wydaje mi się, że publikacja kondaka Melchisedeka - którego ani tekst oryginalny, ani tłumaczenie - nie znajduje się we Lwowie nie powinna być naszym zadaniem. Może jednak nasza

publikacja będzie pewnym bodźcem dla dra Petro-
wicza - o on sam powie ci o podobną publikację.

Jakie jest Pańskie zdanie?

Po Zakarpaciu czuję się dość dobrze, cho-
ciaż pogoda jest wciąż fatalna. We wrześniu
lub w październiku wybieram się do sanatorium
na Kaukazie, przez parę dni będę oczywiście rów-
nież w Erywaniu.

Łgoc najlepsze podświetlenia oraz wytrasy
głębokiego szacunku

Jaroslav Kriemier

Stenogramy Paris Doktorze

frontow... skon-
 rym...
 Dzięki temu może...
 Jest kilkanaście...
 wiam...
 innymi...
 na...
 3-4:winno być...
 wyrazie...
 a...
 przez...
 uzupełniam...
 dalej: "a nie"...
 stwiennom",...
 "miseri cordiose";...
 tak samo...
 dzi/i...
 s-i chyb...
 nienie...
 ju...
 stu od k...
 ponuje...
 jest...
 poprawiam...
 ono...
 gru...
 suszczonym...
 3 ww.dalej: ...
 tu chodzi...
 jetsia"?...
 choć...
 lepiej: "stoit"...
 stkie...

A teraz nadprogramowo jeszcze jedno uzupełnienie, niewielkie, które mi przyszło do głowy kilka dni temu dopiero. Po prostu że rosyjsku piszę nie naj-
 lepiej/ale wiele łatwiej czytam; nauczyłem się nos. sam i w późnym wieku, wolał

...przełożyć... przełożenie tego i wypisanie na maszynie oraz przesłanie
mi dodatkowe/zresztą ja nawet nie mam do dyspozycji maszyny z alfabetem
ros. i w T. nielataw senin/. syzby te przypis u domu do s. 15 p. do zda-
nia w... tej s. zakochanego nazwiskiem ks. dra P. (przed...
następnego... z...).

Warto tu może wspomnieć, że jeszcze z... wiek temu podróżnik polski
Kazimierz Łaszczyński, w swoich zapiskach pt. "Z Tyflisu pod Ararat" ("Tygod-
nik Ilustrowany, 1866-67") dał nie tylko - jak pisze Wacław Kubacki - "barw-
ny obraz stolicy i wielkomięjskiego życia Gruzinów, obyczajów narodowych,
"świąt, zabaw, gier, biesiad, obrzędów, przeszeń, przesądów i zabobonów ludowych,
lecz także, ówając "głęboką część dla historycznej tradycji Armenii", "skre-
ślił żywy obraz starego, glinianego wówczas Erywanu, jego ludności, przemy-
słów i rozrywek, winnic i owocowych sadów" (W. Kubacki, Malwy na Kaukazie,
1969, s. 44-45). O rzaszach... w Erywanu tak pisał: "Pielgrzymowanie
jest na porządku dziennym w glinianym mieście. W czasach, gdy je oglądałem,
oprócz pięciuset mahometanckich... (kadych) żyło w im okolicy stu
Ormian i Ormianek, co jerozolimę odwiedzili i używali... piel-
grzymackiego tytułu... (tamże, s. 200). Sam Kubacki pisze wiele o
Ormianach i Armenii, zwłaszcza na ss. 153-208, ale tutaj idzie mi właśnie o
termin "muzdusi" jako wiążący się ściśle z moimi uwagami.

Myślę, że te 3 cytaty (2 z Kub. i 1 z Ł.) trzeba zostawić po prostu, a
przełożyć tylko mój własny tekst.

Nie wiem, kiedy się Pan wybiera w urozmaiconą podróż, o której mi mówił
ostatnio nasz przyjaciel Tryjarski. Może ten mój list jeszcze Pana zastanie
we Lwowie. Byłoby b. dobrze, jeżeli bym przekład tych kilku zdań strzymał w
liście, jeszcze, aby ostatecznie wszystko złożyć razem i mieć w pogotowiu na
wrzesień. Ja chyba do końca lipca zostanę w domu, a potem wyjadę na mn. w 6
tygodni nad morze, choć ten rozdział czasowy jeszcze nie jest całkiem pe-
wny, tzn. może wyjadę kilka dni przed końcem lipca; jeszcze mi tego po-
wiedzieć dokładnie).

Skróć się, am tak dobrze pracuje, razem, myślę, że będziemy mogli się
niezadługo zabrać do wspólnego opracowania wspomnianych przez Pana innych
dokumentów: ze Stanisławowa, Tyśmienicy i Suczawy, owe t. wraz z ówczesnymi
przekładami.

Tyle na dzisiaj - i serdeczne pozdrowienia toruńskie

Toruń, 25.3.1970

Szanowny Panie Doktorze!

87

Mogę wreszcie wysłać Panu swoją partię, niestety jeszcze nie całą, ale przy-
najmniej prawie całą: pozostaną mniej więcej 3-4 strony do uzupełnienia,
lecz nie chcę dalej zwlekać z wysłaniem, bo zanim ja tę resztę opracuję o-
statecznie i wyślę, Pan będzie miał czas na spokojne przekładanie. Ufam, że
mn. w. za tydzień będę mógł przesłać koniec swej partii (jutro muszę wyjechać
na 3-4 dni). Kosztowało mnie to bez mała 2 tygodnie nieprzerwanej niemal pra-
cy, chociażem sobie długo najpierwobmyślał i przemyślał, co i jak mam
napisać; przy tym mam do dyspozycji tylko brulion, i to z grubsza ujęty, co
sprawia, że pisanie na czysto wymaga wpisywania licznych odsyłaczy (z nich
zrezygnować nie chcę, bo chyba się przydadzą w przyszłości nie tylko innym,
ale i mnie samemu - albo na odwrót). W związku z tym też jeszcze b. uprzejma
prośba: proszę wraz z przekładem ros. odesłać mi i moją redakcję polską, bo
moja kopia ma różne luki (m.in. brak tam często wyrazów wypisanych literami
orm., ale nie tylko; dopisywałem przecież nieraz pomiędzy wierszami lub na
marginesie, za co od razu przepraszam - nie mógłbym jednak tego wszystkiego
jeszcze raz przepisywać już całkiem na "czysto", także z braku czasu: znów by
to b. znacznie odsunęło chwilę dostarczenia tej mojej partii i jeszcze zna-
cznie opóźniło oddanie całości do druku). Dla usprawiedliwienia: starałem
się i litery orm., i uzupełnienia (od) ręcznie wypisywać wyraźnie, czytelnie,
a w wypadkach następujących wątpliwości (odezycywanie) pisałem jeszcze raz
zwykłym ołówkiem na wszelki wypadek.

Liczę na to, że się Panu uda przekończyć to, co przesyłam teraz, w ciągu mn.
w. 2 tygodni, tj. do połowy kwietnia czy też do 20 kw., wliczając w to już i
obiecana wyżej resztę. Jeżeli tak, to bym otrzymać powinien zwrot na kilka
dni przed majem - i mógłbym oddać całość do najbliższego zeszytu RO (termin:
koniec kwietnia). Bardzo się będę cieszył, jeżeli się tak stanie, a przypu-
szczam, że i Pana by to ucieszyło (zawsze o jeden kłopot mniej na głowie, kło-
pot z gatunku pilnych). Prosiłbym o potwierdzenie odbioru tej przesyłki i
kilka słów dodatkowych, chociażby na temat przypuszczalnego terminu zwrotu.

Jeszcze dwa słowa o moim maszynopisie. Wypisywałem tam nazwiska i tytu-
ły, ale się w końcu zdecydowałem zrobić inaczej, jak widać z przypisu umie-
szonego u dołu (naj) pierwszej strony; tak niewątpliwie będzie lepiej, m.in.
z uwagi na rozmiary łączne tego artykułu. Mój udział wyniesie zapewne ok.
18 stron, tzn. będzie niewiele mniejszy od partii Pańskiej; razem da to chyba
prawie arkusz druku, tzn. całość mogącą się zmieścić - jak sądzę - całkiem
dobrze w 1 zeszycie RO (to jest, rzecz jasna, b. pożądane, bez porównania lep-
sze od rozbijania na 2 części, rozdzielane najczęściej dosyć długim odstępem
czasowym). Mam nadzieję, że Pan zechce i potrafi wpisać wyrazy orm. w przekład
ros. (jeżeli nie, to bym ja naturalnie musiał to nadrobić, ale wtedy potrzebny
by mi był pewien luz czasowy, bo nie wiem, czy mi nie wypadnie akurat kolej-
na podróż do W., zabierająca ^w zaszę ok. 4 dni).

To by już było chyba wszystko na ten raz. więc kończę pięknymi po-
zdrowieniami oraz życzeniami świątecznymi

Nb. Rozmiary mojej części przerosły bodaj dwukrotnie to, com zamyslał zrazu.

P.S. Jeszcze coś - do rozważenia. Może będzie lepiej uwagi z objaśnieniami i odsyłaczami do książek obejmujące więcej niż (2 lub) 3 ww. a pomieszczane w nawiasie przenosić do przypisów? Tylko wtedy by trzeba było naturalnie dodawać odpowiednie cyfry przed nimi i dla ułatwienia numeracji ostatecznej wypisywać je tymczasowo okółkiem, aby dopiero potem - kiedy już ja je otrzymam z powrotem - uzgodnić to wszystko z całością? I ewentualnie nawiasy z zawartością rozmiarami przekraczającą 3 ww. są niewygodne i utrudniają ją rozumienie łączne. Przepraszam Pana za tę dodatkową propozycję: jakem już wspomniał, przygotowałem sobie brulion tylko całkiem z grubsza, tzn. redagowałem wiele dopiero podczas przepisywania na czysto.

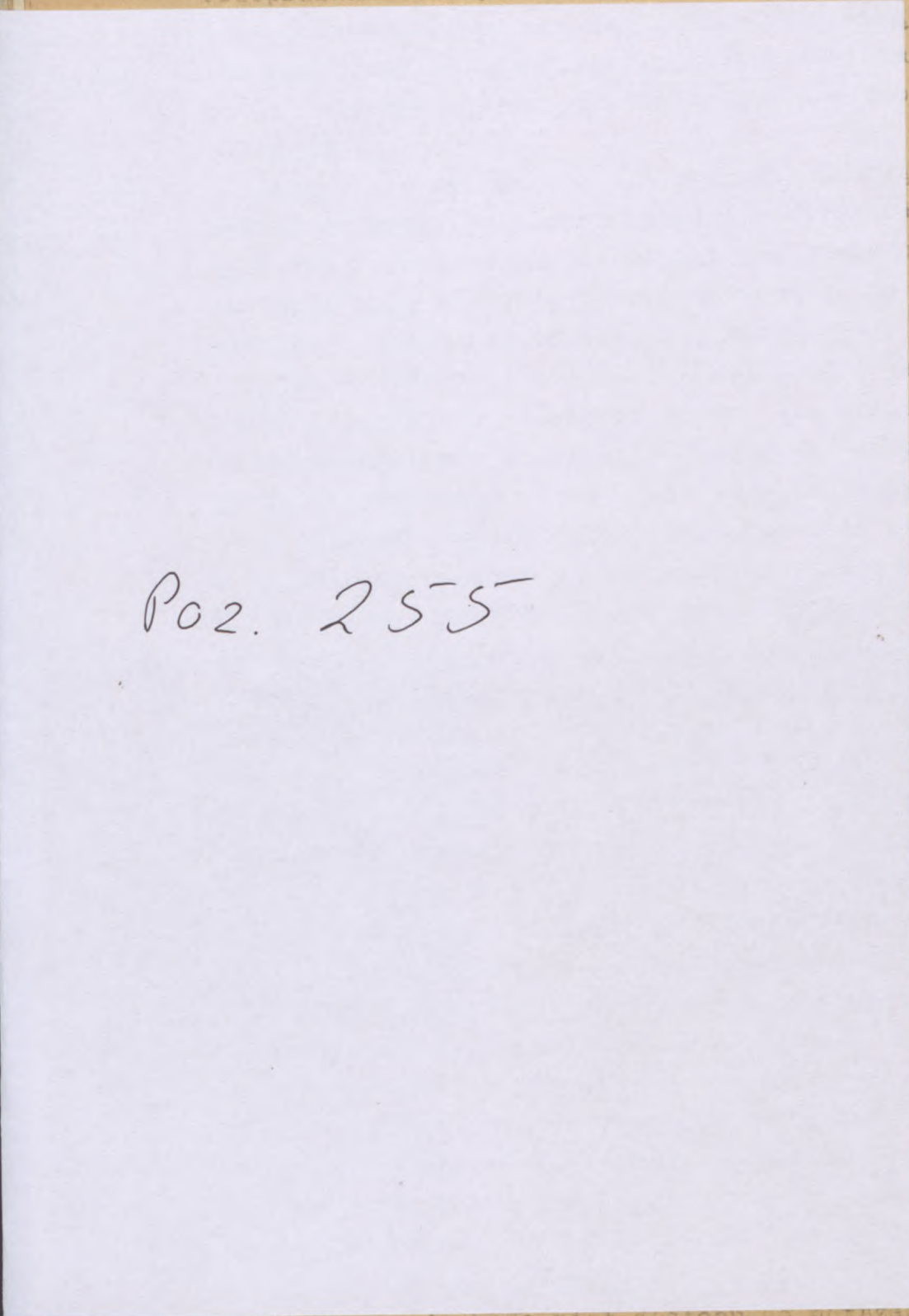
Nie przesyłam przekładu łac. pierwszego o dokumencie tu, sporządzonego przez ks. dra P., ani polskiego 2. połowy 2. dokumentu, bo ich się nie będzie tłumaczył na ros. przecięt.

Handwritten notes:
1. 15. 1892
2. 15. 1892
3. 15. 1892
4. 15. 1892
5. 15. 1892
6. 15. 1892
7. 15. 1892
8. 15. 1892
9. 15. 1892
10. 15. 1892
11. 15. 1892
12. 15. 1892
13. 15. 1892
14. 15. 1892
15. 15. 1892
16. 15. 1892
17. 15. 1892
18. 15. 1892
19. 15. 1892
20. 15. 1892
21. 15. 1892
22. 15. 1892
23. 15. 1892
24. 15. 1892
25. 15. 1892
26. 15. 1892
27. 15. 1892
28. 15. 1892
29. 15. 1892
30. 15. 1892
31. 15. 1892
32. 15. 1892
33. 15. 1892
34. 15. 1892
35. 15. 1892
36. 15. 1892
37. 15. 1892
38. 15. 1892
39. 15. 1892
40. 15. 1892
41. 15. 1892
42. 15. 1892
43. 15. 1892
44. 15. 1892
45. 15. 1892
46. 15. 1892
47. 15. 1892
48. 15. 1892
49. 15. 1892
50. 15. 1892
51. 15. 1892
52. 15. 1892
53. 15. 1892
54. 15. 1892
55. 15. 1892
56. 15. 1892
57. 15. 1892
58. 15. 1892
59. 15. 1892
60. 15. 1892
61. 15. 1892
62. 15. 1892
63. 15. 1892
64. 15. 1892
65. 15. 1892
66. 15. 1892
67. 15. 1892
68. 15. 1892
69. 15. 1892
70. 15. 1892
71. 15. 1892
72. 15. 1892
73. 15. 1892
74. 15. 1892
75. 15. 1892
76. 15. 1892
77. 15. 1892
78. 15. 1892
79. 15. 1892
80. 15. 1892
81. 15. 1892
82. 15. 1892
83. 15. 1892
84. 15. 1892
85. 15. 1892
86. 15. 1892
87. 15. 1892
88. 15. 1892
89. 15. 1892
90. 15. 1892
91. 15. 1892
92. 15. 1892
93. 15. 1892
94. 15. 1892
95. 15. 1892
96. 15. 1892
97. 15. 1892
98. 15. 1892
99. 15. 1892
100. 15. 1892

Toruń, 16.12.72

Szanowna Redakcjo!

Zgodnie z przyrzeczeniem przesyłam artykuł pt. Kant a metafizyka daw-
nych Indii (12 stron). Naturalnie proszę o korektę w odpowiednim czasie.
Przepraszam za to, że przez przeoczenie wypisałam s. 4 na jakimś dawniej



Poz. 255

; treść owego pisma zreszt
a przeze mnie była czysta
ustrzec przed pomyłką, że

owano pewne terminy użyte
m; dotyczy to bodaj tylko
ozumienia dodałem wyrazy
szczegółowe wypadki niezbyt
nie zmieniłam mojego stylu

o umieszczenie zaimka kt
y w polskim, lecz w ogóle w
leniu, nieprzymocowanie

casie i radiu pod oczywi-
zęści składowe pisze razem,
nej i istotnej informacji

Na marginesie: od ówierowie-
casę i radio - jako autor
tu Polskim' i w "Poradniku
wie (nie : "prawidłowo", co
nieestety przez szczerą; pi-
, 1959, s. 62-64).

o ujednoczenie sposobu
pisma, artykuły), które się
6 z r. 1970; przepisywałem
ów, raz kurową, a teraz
z 1967; podziękować za

tu dra Jedynaka, pragnę do-
warca) przesłać kilkustro-
zachodnia a indyjska -
ian Głuscaappa przede
Kolemia w dawnych Indiach"
on Istaiten, w najbliższych

nieślącaca nie będą miały dostępu do potrzebnej bibliografii).

Łączę wyrazy powa...

(Toruń, Komornickiej 20/5)

Toruń, 16.12.72

Szanowna Redakcjo!

Zgodnie z przyrzeczeniem przesyłam artykuł pt. Kant a metafizyka dawnych Indii (12 stron). Naturalnie proszę o korektę w odpowiednim czasie. Przepraszam za to, że przez przeoczenie wypisał s.4 na jakimś dawniejszym piśmie, akurat się znajdującym pod ręką; treść owego pisma zresztą (na odwrocie) przekreśliłem, a strona zapisana przeze mnie była czysta co właśnie umożliwiło pomyłkę moją, a powinno ustrzec przed pomyłką składu.

Bardzo proszę, aby w razie potrzeby skorygowano pewne terminy użyte przeze mnie, nie będącego zawodowym filozofem; dotyczy to bodaj tylko tych miejsc, w których dla uniknięcia nieporozumienia dodałem wyrazy lub wyrażenia niemieckie oryginału. Są to na szczęście wypadki niezbyt liczne. - Jednocześnie proszę uprzedzić, aby nie zmieniano mojego stylu i sposobu wyrażania się; choć i bodaj głównie, o umieszczeniu zaimka "się" - zgodnie z prastarym stanem nie tylko w polskim, lecz w ogóle w indoeuropejskim - z reguły na 2. miejscu w zdaniu, nieprzymocowywanie go do czasownika, co jest wręcz nagminne w prasie i radiu pod oczywistym wpływem rosyjskim (tam się nawet obie części składowe pisze razem); mogę zresztą odesłać do krótkiej, lecz słusznej i istotnej informacji w "Słowniku poprawnej polszczyzny" Szobera. Na marginesie: od ówczesniejszego też z zapalem badawczym, walcząc z prasą i radio - jako autor licznych artykułów poprawnociowych w "Języku Polskim" i w "Poradniku Językowym", więc mam i obowiązek pisać poprawnie (nie "prawkowo", co jest jeszcze jednym ruskizmem, przetyczonym ażeby przez Szobera; pisałem o tym szczegółowo w "Języku Polskim", 1959, s. 62-64).

Jeszcze jedną uprzejmą prośbę: raz proszę o ujednolicenie sposobu wypisywania tytułów publikacji (książki, czasopisma, artykuły), które się w St. Fil. drukuje kursywą, tak więc np. w arze 6 z r. 1970; przepisywałem swój artykuł na raty i raz stosowałem druk, raz kursywę, a teraz już nie mogę rozbaćwić tego. Pozwalam sobie z góry podziękować za życzliwe spełnienie moich prośb.

Nawiązując jeszcze do ostatniego listu dra Jedynaka, proszę dodać, że mógłbym np. w kwietniu (lub może już w marcu) przesłać kilkunastosiłkowy (może ok. 8-9 s.) artykuł pt. Metafizyka zachodnia a indyjska - podobieństwa i różnice, też oparty na badaniach Glasaappa przede wszystkim. Bodaj uprzedzić temat "Metody szkolenia w dawnych Indiach" muszę odłożyć na później, a czas po wakacjach letnich, w najbliższych miesiącach nie będę miał dostępu do potrzebnej bibliografii).

Łączę wyrazy powitania

(Toruń, Kołopnickiej 20/5)

Handwritten note:
Kant
5/3 73

493

494

490

Jan

pisywać prawdę istnienia, i w związku z tym zastanawiał się nad problemem, ja-
 kę wartość należy przyznawać i Baxia samemu, najęz B.y, skoro i on, i wszyst-
 ko, co głosił, należy do świata pozorów. Aby rozwiązać to zagadn., wymyślił teor-
 wg ktj naturalne uważanie świata wielorakiego za realny jest prawdę 2. rzędu
 i że na jej podstawie musi się dochodzić drogą wsłecaną przez B.ę do najwyż-
 prawdy o absol. pustce. Inaczej mówiąc, dogmaty rel. to tylko pożyty. wyobrażenia
 pomocn., nie mające wartości absol. same przez się, lecz niezbędne jako cenne
 wychowawczo dla etyczna. doskonalenia się i stopniowego pojmowania pustki jak
 ostat. ukoronowania wszelkiej mądrości. "Dwojaką prawdę" (jw.) przyjmowali pole-
 i inni filoz. mahaj., powołując się na wypowiedź B.y określaj. jego naukę jako
 trawę, na ktj się można przepr. więc przez ocean saasary, tj. łańcucha istnień,
 lecz kt.ę można porzucić po osiągnięciu celu. Znamem Gl. x, da się to porówna-
 cji i przyczyna. (Kausal-t) racą wszelki za czenie, kiedy z nimi się zapuszcza-
 my poza pole zmysłów, że jednak pewność wiary moralnej jest innego rodzaju i
 że dogmaty rel. stanowią użyteczną a dozwoloną "ideę", wywołującą w nas żywe
 zainteres-ie prawem mor-ym". Późn. o 5 ww. od N-ny. reprezentant systemu fi-
 teorii ofirry zw. mimansa/zob. "Et. St. W.", s. 146 a. i Ph. d. I. ortodoks. bram.-go
 s. 142-146/, Prabhakara, głosił, że obowiązki przepisyw. przez wedę nie są nakaz-
 mi boskimi, lecz autom. bezwarunk. nakaz., wiążącymi człowieka bezpośr. przy-
 i że do przestrzeg- a ich skłania go nie wzgląd na własny użytek, lecz jakaś
 wen. konieczność. A to stanowi w pewnej mierze par. do słynnego "kateg. imper-
 Teraz powracamy do jeszcze późn. S-ry (w. IX) wg tego filoz., uważ. do dziś
 przez wielu H. (m.in. przez Radhak.)/zob. przekł. pol. jego Fil. i., t. I, s.
 za najwięk., nasze doświadcz-ie, ukazuj. nam wielość substaacji jako useregowa-
 ne obok siebie, następuj. kolejno po sobie i powiązane ze sobą genet-ie ("ein
 Nebene., Nacha. u. urs" achn-es Auseaentstehen"), polega na wrodzonej nam nie-
 wiedzy (avidya), jest złudą (maja), którą się musi przezwyc-ć; naprawdę realny
 jest tylko wieczny duchowy, wszechjeden Brahman/ uw., ods. do moich uwag o trsk
 podmiot poznania, prawdziwe "ja" wszystkich istot, nie rozdzielona przez prze-
 strzeń i czas, wolne te od wszelkich zmian. Tak więc - orzeką Gl. - S. zgadza
 się z K. w tym, że nie przyzn. je prz-ai i cz-wi najwyższ. rzecz- ci metaf. i
 przemyoty n szego oglądu (Anschauung) ocenia jako zjawiska; przyjmuje też, jak K
 współistn-ie rzecz- ci empir- ej i transc- nej idealności (Id-ität), co stwier-
 dzie u Schop. na końcu l. § l. ks. t. I. dzieła "welt als wille u. Vorst." Jeszcze
 jedna analogią z wiera poglądu S-ry. że dopki jeszcze dostrzegamy wielość, mu-
 simy patrzeć na świat i jego zj. wiska tak, jak gdyby wszystkie powstały z je-
 nego jedyn. wszechogarniają. istoty jako nacz. lnej ("najwyższ.") i wszechwystar-
 czaj. przyczyny i jak gd. były nieśmrt. jednostkow. dusze, dające przez stopn.
 oczyszczanie się do zbawienia (wyzwol.); wobec tego człowiek powinien działać
 zgodnie z przepis. przekaz. w świętym objawieniu wedy, chociaż estnienie wedy
 nie jest rzecz- w. w najwyższym sensie, lecz jej zadaniem jest tylko słuzenie
 za środek do udoskon. moraln. Ale należy także zaznaczyć, że wg Gl. pom.
 S. a K. zachodzi fundem. różnica: K. określa rzecz samą w s. jako X, całkowicie nar-
 nie znane i nie st. ra się z orzeczenia, że przest. i czas są tylko formami po-
 glądu (Anschungsformen), wywodzi mistykę o wszechjedności, jak to czynili jego
 następcy, a tom: S. jest konsek. monista, pewnym tego, że może istnieć tylko
 wszechjedna praistota, pon. człowiek usuwa wszelką wielość w głębokim śnie i w
 stanie głębokiej medytacji (Versenk) i staje się jedym z Brahmanem. Teoria o
 "niewiedzy" i o "złudzie" stanowi dla niego tylko konstrukcję pomocn., mającą
 wyjaśnić przeciw- o pom. świ. domością wszechjedną a codzienn. dostrzeg- m wielo-
 ści; czyli te. o "maji" nie zajmuje się kryt. badan. em naszego poznania, jak
 "Kr. cz. r." K. a., tylko dost. rca racjon. podbudowy. nauce o zbawieniu, czerpiące
 swe uzasadnienie z medytacyjn. doświadcz- a. Doła się ustalić, że K. znał wygady J.
 S. Bailly'ego na temat złudy ("le monde n'est ou'une illusion ... 1777"), jak t.
 dość szczeg. wywody Bonnerata na tenże temat w wyd. niem. (1783) Trzeba tu
 wspo. mieć, że teoria o maji wchodzi w skład systemu wedanty reprezentowanej
 przez Shank. I otóż te teoria nie wywarła wrażenia na K., pozbawiony, zrozum.
 dla mistyki panteist. wszelkiej mąci i przekon., że się to musi konczyć
 czymś w rodzaju spinozizmu. kt. jego zd. można było nazwać i "wielkim marzy-
 cielstwem", i ateizmem. "Bo - uzasadniał - jeżeli jest tylko jedna substanc-
 to albo muszę sam nią być, zatem Bogiem: to jest sprzeczne z moją jedyną
 dependencją, albo je jestem akcydenssem, lecz to jest sprzeczne z pojęciem mo-
 jego "ja", wg ktgo myślę o sobie jako o ostatnim podmiocie, nie będącym orze-
 czeniem innej rzeczy". A gdzie in. pisze: "Niektórzy uważają, dusze tylkoju-
 za części jakiejś powszechnej duszy świata. To nie jest możliwe, bo jeden

wypada wspomn
zach (o ile wiem,
też nie studiow
dzieł druk.
niezbyt dokł dn
kich źródeł s

INSTYTUT
FILOZOFII I SOCJOLOGII
POLSKIEJ
AKADEMII NAUK

STUDIA
FILOZOFICZNE

sę K. nie zetknął ze Wsch. bezpośr. w podró-
nigdy nawet nie opuszczał Kr-ca w og.) ani
wszystkie infromacje o ws. czerpał z obcych
'don. je jednak podawał tylko przygodnie i
poczyniono żmudne badania ,aby dojść, na ja
i ok zało się w końcu, że K. korzystał przed

WARSZAWA 10 . NOWY ŚWIAT 49 . TEL. 27-48-54

W OŚMIĘSIĘCZNIK

z przekładów dzieł...
Allgem. Historie...
Reisebeschreibungen (1780) czy też 39-t. "Magazin von merkwürd. Reisebeschrei-
bgen (1790-1839) itp., le t kie niem. wydania dzieł badaczy
l. dz. w owych czasach...
Warszawa wysokoce...
jak Bonerat (1783), kt. pcar. po ina.

na dło też wiele rozpraw specj.; wypisując zaś materiały do swoich wykładów
(zachowały się ogromna masa zeszytów z notatkami), często wprost odpisywał
dosłownie, co się tłumaczy zar. swobodnymi ówczesnymi poglądami na własność
autorską, ale i tym, że...
przecież K. nie zamierzał tego w dawać, tylko chciał korzystać z tego na uży-
tek swój i słuchaczy, a zresztą miał zwyczaj nie czytania, lecz mówienia, co
naturalnie m. l. w. musiało zmieniać zapisany pierwotnie tekst, wreszcie, pon-
-sie K. Wsch. zajmował w swych dziełach fil. tylko przygodnie, nigdy
nie pisał na ten temat systematycznie i szczegółowo

Przeżyłom jeszcze i jeszcze jedną korektę

Gl. uznał za konieczne sięgnąć do wspomn. już notatek i do korespondencji.

Bonichiego artykułu. Bardzo

(jest świadom?) poczuwa się podmiotem, innego całkiem innym rodzajem podmiotu".
Warto zauważyć, że tu K. wytaczał - nie widząc w tym argumenty podobne
do arg-ów, jakimi się posługiwał w I. zwoleńcaicy nauki o wielości dusz
jednosk. (np. Radwańsk.) zwalczając Siank. Ostatecznie można powiedzieć resu-
mując, że się K. zgodza z S. w kilku punktach, a w innych nie. W ten sposób potwie-
dza się - mówi Gl. - fakt często konstata., lecz jeszcze bardziej częściej
przedczany że każdy system fil.

szczeg. części... z których te czy inne mają odpow-i w innych
syst., że jednak całokształt przedstawia niepowtarz. ("jednoraz. twór duch., nie
mający paraleli. / Gl. poświęce jeszcze półt. str. omówieniu

podobieństw w twórców K. na temat istoty poezji do poglądów estetyków dawn. I.
(s. 145 n. Ale to nie... jest już metaf. więc ten temat tu pomijam.

Na zak. Gl. próbuje uzasadnić fakt, że się w fil. ind. odnajduje li-
czne zbieżności z myślami K. a: skoro tylko duch ludki dojdzie do stopnia
rozwoju, na kt. się stara... rozwiązywać w myśli zagadki świata, musi

próba wsch. ludów ieru. jedynie H. si wytworzyli fil-ię dającą się zestawiać
z eur., bo Irań. utknęli w mitech i żelaz. zaś sięganiem do niedanej fil-ii nieza-
leżnej od zach. ind., powiatywn. tj. do wsch. azj. to jest ona z

twórców tak b. różn. od zach., że ewent. paralele muszą być o wiele słabsze; coś
odpowiadaj. poglądom ch. można znaleźć u K. w jego rozważ. na temat
etyki, m. in. pomyślenie o rzucanie ascezy. Zresztą - konkluduje Gl. - po-
niektóre części K. a "schodę nie znamo jeszcze dogłębnie, a i wiedza samego K.

z tego zakresu była ogr. niższa i stos-o niewielka, to nawet wypadki twórców my-
słowcy... z kategorii konwergencji musimy traktować

ostrożnie; zdaniem Gl., kt. - jak zaznaczyłem wyżej dość wy-
raźnie - badał nawet jego notatki i koresp. starannie - np. to, co K. pisał o
przeżyłst. i reinkarnacji duszy, należy wiązać
raczej z popr. ednikami Sokr. ("die Vrsokratiker") i Platona niż z doktryną ind

Egiptu
du H. Poljan

wzmiank. przez samego K., nie zwróciły na siebie uwagi badaczy, a to wcale nie jest to się starano wykazywać, że "idealizm transcendentny" K. miał już w pewnej mierze poprzednika w wed. acie/ o w. por. tamże, s. Lecz zdaniem Gl., doszukiwanie się takiego id. w up. i a wet w Rgw., ba już i u Praieur. jest przesada, bo myśl, że należy odróżniać rzecz samą (d. Ding an sich) i objaw (Erscheinung), stała się podstawową ideą (Grundidee) wszelkiego filozofowania; o zgodności z K. można naprawdę, słuszenie mówić dopiero w takich wyp., kiedy mamy do czynienia z twierdzeniem, że to, co postrzegamy zmysłami, jest mniej realne od prawdy, właściwie bytu (Sein), lecz się równa eś próbuje odzielić to, co przynależy wyłącznie do naszego poznania

Handwritten note: "Kant i jego uczniowie"

od tego, co jest realne niezależnie od niego, a tego dopowiada dopiero Siak., kt. żył na tysiąc lat przed K., w czasach Karola W. Ale S. zajmuje się tu nieco dalej (inaczej niż Gl.), a obecnie przypomni sobie Buddę, także zestawianego nieraz z K. Otóż obaj ci myśl. zgodzają się w tym, że się u nich rel. ma wielką skłonność do rozpamiętania moralności. Jedną ze zwrotek (Dhp., s. 12) tej i na Zech. od dawna

Handwritten note: "Kant i jego uczniowie"

a tę wypowiedź potwierdza kanon pal. niemal na każdej stronie, kiedy bezustannie wciąż na nowo stawia na 1. miejscu jako rzecz istotną dobrą wolę (d. sittl. wolle) część czynienia dobrze. Ale poza tym Gl. nie widzi wielkiej różnicy między zgodnością pom. zasadą. poglądami filoz. B. i K.; wiele paralel dostrzegamy dawniej przez niekt. badaczy (R.C. Fraake, K.E. Neumann) trzeba było odrzucić z chwilą, kiedy sobie zdano sprawę z tego, że jądro nauki Budda stanowią tzw. dharmy, tj. czynniki bytu powstające we wzajemnej zależności od siebie/ por. moja ks. "B. i j.a., s. 12" Tu warto dodać że zrozumienie właściwe sensu terminu "dh." od b. dawna w I.

Handwritten note: "Kant i jego uczniowie"

zawdzięczamy autorowi epokowego wręcz dzieła o probl. fil. budd. (1918), bad. ros. pochodz. niem., O. Rosenbergowi; podkreśla to Gl. w D. Pr. 1949, s. 305, a zob. też RO. (pac. St. Schayera), i że B-y nie podoba uważać ani za przeciwną, wszelkiej dogmat. metafiz. ani za reprezentanta idealizmu teorii poznania. Jeżeli

Handwritten note: "Kant i jego uczniowie"

niejedną z wypowiedzi przypisanych B-y przez kanon pal. ma odpowiadać u K., ale id. Gl. nie jest to nic dziwnego, bo zawsze można znaleźć parę albo kilka podobieństw pom. rozm. system. filoz.; ale trzeba pamiętać, że wszelkie takie porównania muszą mieć uzasadnienie w związku zdaniami i

Handwritten note: "Kant i jego uczniowie"

stała, bo inaczej wykazują jedynie, że można różnymi drogami dochodzić do podobnych wyników/ por. zrsz. 6 "St. B." s. 15 w pol. cytaty z rozprawy Sch. A węc jeżeli np. B. odmawia odpow. na pytanie, czy świat jest wieczny, czy nie skończony czy nie jest z niego nic wiedza o tym nie prowadzi do porzucenia świata i do oświecenia innego niż kiedy K. dowodzi, że przy takich warunkach popada w sprzeczność samym sobą - bo K. wykazuje, że i ten

Handwritten note: "Kant i jego uczniowie"

za "początek w czasie i jest ograniczony także przestrzenią" i aktyw. Sw. nie ma pocz. ani granic. przestrzen. i czas., i przestrz. "można dowieść z równą słusnością, gdyż obie są równie błędne jako zakładaj. absolutność świata zjawisk. Zatem ni

Handwritten note: "Kant i jego uczniowie"

K-a w takich wyp., a jeszcze mniej uzasadn. jest odwołanie wypowiedzi By przy pomocy terminologii K. w "Kr. cz. roz." lub też konstruowanie nauki B-y wg zasad K. a Kiedy się ocenia słowa B-y akcentujące granice poznania ludzk. i dlatego opisywane tylko w sposób negat. to nie można przecząć, że B. nauczał, iż człowiek może w stanie pogrążenia się w medytacji przekroczyć granice swego naturaln. doświadczenia i wznieść się do wyższego świadomości, na którą dostępuje

Handwritten note: "Kant i jego uczniowie"

objawień nie mieszczących s. w ramach wiedzy świeckiej. Również w niejednym z systemów filoz. budd. powstałych w długi czas po śm. By można znaleźć podobieństwa do takiego czy innego szczeg. w konstrukcjach myśli K-a. Przykładów dostarczyć mogą dyskusje met-ków obydwu kierunków b., tzw. małego i tzw. w. wozu (hina- i maha-j.) / por. B. i j.a., s. 12, nad tym, czy czynniki bytu (dharma, p.w.) wywołują zjawiska świata zewn. i wewn. jednostki (śc. rzekom., pozora. j.) mają odpowiednik w rzeczywistości istniejącej poza nią świad-ą jed-ą, czy też nie, a w szkołach mahaj-y roztrząsania kwestii, czy pustka stanowiąca podłoże zjawisk jest rzeczywistą transcendental., czy też tylko pojęciem relatywnym (Verhältnissbegriff). Jedną z wybitnych fil. budd. w. II, Nagardz., sformułował ka

Handwritten note: "Kant i jego uczniowie"

tegor. tezę, że nie można światu empir. prz. 5/109-106

Handwritten note: "Kant i jego uczniowie"

tegor. tezę, że nie można światu empir. prz. 5/109-106

Handwritten note: "Kant i jego uczniowie"

tegor. tezę, że nie można światu empir. prz. 5/109-106

1970

Najpierw kilka słów wyjątków. K. at może niecałkowicie zbyt, wobec przypuszczeń rzadkości i. w przedmowie do swej monografii pt. K.u. die Religionen des Ostens (1954) H.v. Gl.

1724
1807
zauważa słusznie, że o stosunku różnych filozofów - Leibniza, Ch. Wolffa, Woltera Herdera i inn. - pisano do mądrości wschodu niejednokrotnie, matom. nie zajmowano się takimi b. daniami w odn. do Kanta, wobec czego on postanowił tego dokonać i przygotować przemówienie na taki temat, aby je wygłosić na skromnej rocznicowej "buciadziśpolowej" (Bohnenmahl), urządzanej 22. kwietnia, w dzień urodzin wielkiego filozofa/ w przyp. na s. X podaje genezę tej imprezy, cecnuj. s. tym, że w placku podawanym na takiej bies. z warzyw była fasola, a szczęśliwy znalazca miał prawo przygotować (co maśl dowoła przestary obyczaj hol.) imprezę w roku przyszłym i przywilej wygłoszenia to: stu ku czci Kanta i wyznaczenia najlepszego mówcy, jeżeli sam nim nie chciał być jako król "fasolowy". Odbywało się to stale w Królewcu, mieście zamieszkiwanym przez K. w jesieni r. 1944 wydrukowano 2000 egz., lecz wskutek wypadków woj. wszystkie przepadły z wyj. jednego, kt. się stał podstawą monografii wydanej dopiero w r. 1954 w m. Kitzingen am Main: (s. XIV). Książki, stanowiącej rozbudowanie krótkiego referatu i obejmu. s. XIV+19

Przypomina również tło, na jakim się zrodziło żywe zainteresowanie wschodem w 18-w. Europie: wojny z Tur., misje jezuit. w Chinach, podróże polit., kupców, lek. i przyrodn. do różn. krajów wsch. i powstające dzięki temu opisy zar. podr. jak też owoych krajów, pozost. wiaj. - rzecz jasna - nieaż wiele do życ. wobec braku naukowego przygotowania autorów, ale jednak wzbogacaj. niewtpl. wiedzę Europy; a od schyłku w. XVII i przez cały w. nast. przekładano św. pisma wschodu na j. eur., mian. Koran (przekład łac. maracciego, 1698) i ang. (Sale'a, 1743), tłum. a klasyków chiń. na łac. (Sapientia sinica 1662; Scientiae sinicae liber 1673; Sinarum philosophus 1687), fr. prz. Awesty A. Duperrrona (1771, kilku r. później), bo potem doszedł do przekon., że lepiej tłum. na łac., na wzór Maracc., jw.; i ten jego przekład wyszedł w r. 1801/2 w Strasb.) Gl., D. Lit. I., s. 6/, przekł. ang. Bhg. Ch. Wilkina (1785) i takiż prz. "Praw Menu" W. Jonesa (1796) nie owieszkły zwrócić na siebie uwagę także fil-ów:

W 2. poł. w. 18. zainteres. Ch. mi już blżaszczaie osłabło, matom. ro sło zaciekaw. I-mi, m. in. dzięki działalności W. i J. (ten przełożył jeszcze wcześniej, 1789, dram. Kalid. pt. Siak. i poemt lir.-erot. innego poety skr. pt. Gitagov a w r. 1786 ukazał w sposób przekonuj. pokrew. skr. z gr. i łac. oraz gock. i celt., stwarzając przesłanki dla jzn. ieur., ostatecznie ktgo podwaliny/ położył w l. ów w. 19 Fr. Bopp). Do tych okoliczn. zewn. dołączyło się i K. szceg. powody natury we

1736
sprzyjaj. i pobudzaj. w wypadku jak on sam to zamozwał, odniósł w l. 3 poglądy zgodzaj. s. z jego własnymi, mia 1. wiarę w Boga osob., 2. przekonanie, że dusza istnieje przed narodzinami człowieka i nie przestaje istnieć po jego śmierci, aby się coraz więcej udoskonalać m ralnie, 3. mniemanie, że wszystkie relie są uprawianymi odpowiednio sposobami wyrażania niepoznawalnych prawd wiecznych. Gl. dodaje, że wymienić trzeba jeszcze 2 inne punkty: 1) głęboka zgodność pom. wszystk. metaf. systemami ind. a poglądami K. polegająca na przekonaniu, że światem i życiem jednostki rządzi prawo moralne, które dopiero nadaje sens istnieniu, nawet jeżeli nie zawsze je dostrzegamy; 2) jak maść. się z tym wiążący fakt, że i K., i fil-wie ind. nie przypisują bytowania ziemsk. własnej, odrębnej czy samodz. wartości, lecz (uzależniają te od) uważają ją za zależną od tego, o ile ono służy moralnemu udoskonaleniu. w "Krytyce rozumu" ostro osądza, oceniania wartości życia tylko wg tego, ile w nim można użyć, a w wielu miejscach swych dzieł mówi o niedoskonałości wszelkiej egzystencji ziem tkwiącej korzeniami swymi nie t. w stosunkach zewn., ale t. w ~~w~~ wewnątrz naturze człowieka i w jego nienasyt. chciwości, nie znającej miary w posiadaniu i używaniu. A tę pesym. ocenę bytowania ludzk. łączy - znów jak Hind. - z optym. wiarą w możliwość moraln. doskonalenia się jednostki - dzięki temuże ma w sobie zarodek dobra. Lecz z 2. str. inaczej niż H. nie zakłada możliwości osiągnięcia abso luta. doskonałości w stanie wybawienia czy zbaw., a zmartwienia cielesne mając dopomagać do osiągnięcia tego celu, wręcz odrzuca.

Tyle ogólnie o stos. K. do metaf. dawn. I. Dodać jeszcze można, że warto podkre ślić tak bądź co b. znaczną zgodność poglądów K. z myślą metaf. I., chociaż mu obd byż musiała marzycielska mistyka ind. A teraz można przejść do porównania je go fil. z poszczeg. systemami fil. ind. Zdaniem Gl., jeżeli mamy na oku poglądy K. na Boga osob., różnego od świata, na wielość nieśmt. dusz przechodzących sta ły proces oczyszczania i na materię w postaci kompleksów siły wypełniających przestrzeń, to się na paralele nadają najlepiej bodaj ajaja-w. i doktryna Madhw /o nj. i w. zob. "Btyke" w. "St. J., s. 143-146/ (w. XIII) choć naturalnie nie t. zachodzą liczne różnice w szczegółach, ale także ogólnie te systemy ind. różnią stanowiskiem teoriopoznawczym od staa. K., jako stojące na gruncie naiwn. realizmu.

Gl. zauważa, że obydwie owe analogie podniesione przez niego dopiero, nie

1) John Kent (1724-1804) a metafizyka dżwajch Indii

Na wstępie kilka słów objaśnienia, za pewnie nie całkiem zbytecznym dla dość cnyba licznych czytelników nie obznajomionych choćby elementarnie z dziejami orientalistyki w Europie, m. in. w Niemczech. ²⁾

Wojna i zarazem podłoże, na jakim się zrodziło w XVIII-wiecznej Europie zainteresowanie wschodem, stanowiły wojny z Turkami, misje jezuitów w Chinach, podróże polityków, kupców i przyrodników do różnych krajów wschodnich oraz powstające użęki, temu opisy zarówno samych państw jak i owych krajów, co prądami pozostawiające nieraz wiele do życzenia wobec braku przygotowania naukowego autorów, mimo to jednak nie wątpliwie wzbogacające wiedzę Europy mniej lub więcej istotnie. Już też od zony ku w. XVII i przez wiek następny przekładano święte pisma Wschodu na języki europejskie, mianowicie Koran (przekład łaciński Maracciego

i angielski Sale'a, 1743), klasyków chińskich (Sapientia sinica 1662; Scientia sinica liber, 1673; Sinarum philologia, 1687), Awesty (przekład francuski A. Duperrona, 1771, a w r. 1801/02 łacińskie tłumaczenie upamięszad, dokonane przez niego jednak z przekładu perskiego); te przekłady, jak też późniejsze, mianowicie angielski Bhagawadgity dokonany przez Ch. Wilkina (1785) i także przekład "Prav Manu" A. Jonesa (1796) nie mogły zwrócić na siebie uwagi także filozofów. W drugiej połowie w. XVIII zainteresowanie Chinami znacznie osłabło, natomiast wzrosło zaciekawienie Indiami, m. in. użęki działalności wymienionych już Asplikosa, Wilkina i Jonesa, zwłaszcza że ten drugi przełożył jeszcze wcześniej, w r. 1789, słynny potem w Europie dramat Kalliasy o Sankuntali, a Wilkins tekst li teracki tragedii narracyjno-dydaktycznej pt. Mitopadesia (1787); poza tym

1) Jak swój artykuł o Filozofii w dawnych Indiach (SF, z. 6 z r. 1970, s. 3-

16), tak i ten operam głównie, choć nie wyłącznie, na informacjach i rozważaniach zwartych, gdyż użęki Asplikosa, Wilkina i Jonesa, zwłaszcza że ten drugi przełożył jeszcze wcześniej, w r. 1789, słynny potem w Europie dramat Kalliasy o Sankuntali, a Wilkins tekst li teracki tragedii narracyjno-dydaktycznej pt. Mitopadesia (1787); poza tym
A. v. Glasenappa

ukazując pokrewieństwo sanskrytu z greką i łaciną, a także z gockim i celtyckim, st. rzyś przesłanki dla powstania nowej dyscypliny, nazwane zrazu (i długo tak nazywanej, aż do naszych dni częściowo) gramatyką porównawczą, której właściwym twórcą został w l. ówczesi w XIX Niemiec Julius Fr. Bopp³⁾

Wracam do filozofów. W przedmowie do swej książki wymieniającej tytułowo przypisane i, Glasenapp przypomina, że o stosunku różnych filozofów - Leibaiza⁴⁾, Ch. Wolffa, Woltera, Herdera i innych - do mądrości wschodu pisał, samo niejednokrotnie, lecz się nie zajmowano takimi badaniami w odniesieniu do Kanta, wobec czego on postanowił tego dokonać i przygotował przemówienie na ten właśnie temat, aby je wygłosić na skróconej poro- "Biedersteiner" ("Bohaenmann"), urządzanej 22 kwietnia, w dzień urodzina wielkiego filozofa.⁵⁾ To niezbyt długie przemówienie, czytane 22 kwietnia 1940, stało się zalążkiem osobnej książki (XX+ 19 ss.), wydanej dopiero w r. 1954, już całkiem poza Królewcem.

Ostern (1954, Kitzingen - Main). Także ten artykuł napisałem na zaproszenie redakcji, chociaż nie jestem zawodowym badaczem metafizyki. (O które tutaj przede wszystkim chodzi) o początkach i rozwoju naukowego odkrywania Indii przez Europę - ze szczególnym uwzględnieniem Niemiec - zob. W. Wiatersitz, "A History of Indian Literature" (przekład wcześniejszego o 22 lata oryginału niemieckiego), t. I (1927), s. 8-24; dalej dzieło zbiorowe opracowane pod redakcją Cl. Senappa pt. "Die Literaturen Indiens von ihren Anfängen bis zur Gegenwart" (1929), s. 4-14 (z ilustracjami); W. Huber, "Einführung in die Indologie" (1954), s. 9-25. Jak to było w Polsce, informuje J. Reychman, "Orient w kulturze polskiego Oświecenia" (1964), s. 283, gdzie się mówi m. i. o "Bramie Aetna" (1808) i o dużo wcześniejszym "Filozofie indyjskim" z r. 1767, stanowiącym zresztą przekłady.

3) Bopp się najpierw z służył wydając kilka tekstów sanskryckich i pisząc o nich, a nadto kilkakrotnie opracowaniem gramatyki sanskryckiej o czym u nas informował już J. Baudouin de Courtenay w gruntoawym dziele "Zarys historii językoznawstwa" (1909, Dzieje Myśli, t. II, z. 2, s. 82-2).

s.182; zob. też Reychman, op.c., s.262 n.i 283 (nawiąsem: na ss.284 n. jest podobna karty tytułowej owego Bramina... i Filozofa...), a to tegoż nieznośnego Od wieży Babel do język zjawstwa porównawczego (Omega, 1969), s.115 (nawiąsem: na s.105 o Superroale, na s.106 o Wilkinsia i Jonesie, a na s.108 o korespondującym z Jonesem A.K.Czartoryskim i o W.Skorocno-dzie Majewskim, który się z zapalem zajmował sanskrytem).

4) O Leibnizu, Chr. Wolffie i Wolterze zob. np. Reychman, Orient..., s.278 n., o Wolterze i Herderze s.267 (i 214, gdzie też o Jonesie i A.K.Czartoryskim, a o "Fenomenalnym polinistorze" Leibnizu też J.S.de Courtenay, op.c., s.156-160, i Reychman, Od wieży..., s.73-75. I jeszcze uzupełnienie do przyp.3: warto przypomnieć książkę J.Handla, Dzieje językoznawstwa (Lwów, 1935), której rozdział IX (Językoznawstwo w Polsce) opracował R.Ganczyniec. Pamiętaj, że to zapoznanie się z sanskrytem wrecz skzarwoluconizowało europejskie badania nad językami (zob. np. Od wieży... ss.106 na.; Handl, op.c., s.49, na.).

5) Nazwa tej "bieszady" tłumaczy się tym, że w podobnym podczas niej miejscu zawarta była fascjola, co nawiądywało do prastarych obyczajów norder-ski; szczęśliwy znalazca miał przywilej wygłoszenia toastu ku czci Kanta i wyznaczenie kolejnego mówcy, jażediasam nim nie chciało być; przysłu-gowało mu też prawo przygotowania imprezy w roku następnym. A zaczęło się to już w rok po zgonie Kanta: arcy. Motherby, najstarszy syn, najbliższego przyjaciela Kanta, który sam był współwłaścicielem filozofa, zaproponował, aby się, co roku, w dniu jego urodzin zgrupowali dawne współ-właściciele i wspominali zmarłego, a krąg ten powiększyli później synowie współwłaścicieli, pototkowie uczniów Kanta i zkolonaicy jego po-gładów. (Königsberg.) Odbywała się ta bieszada stale w Wądroławcu, mieście zamieszkiwanym przez Kanta. W jesieni r.1944 wydrukowano tam 2.000 egz. książki stanowiącej rozbudowanie referatu Glaserappa, lecz wskutek wypadków wojennych wszystkie przypadły z wyjątkiem jednego, który się też stał podstawą publikacji, bardzo niewiele zmienionej, wydanej w r.1954. Por. przypis na s.X i s.XIV. Nie wiem, czy jest w Polsce wiele egz. tej książki (ja mam podpisaną i zadedykowaną przez autora z datą: 14.1.58).

Współczesna filozofia (Kant) 1881 r. 1. 583 (zawieszanie na 1884 r. 1. 101)

Do tych okoliczności zewnętrznych dołączyły się jako momenty sprzy-
jające i pomagające, a także i przeszkadzające, powody natury

wewnętrznej, wspomniane przez niego samego, mianowicie: 1) poglądy zga-
dzające się z jego własnymi, tj. 1) wiara w Boga osobowego; 2) przekonanie,

że dusza istnieje przed narodzinami człowieka i nie przestaje istnieć

po jego śmierci, aby się coraz więcej udoskonalać moralnie; 3) miśnienie,

że maksymy religii są odpowiednio uprawnionymi sposobami wyrażania

istoty i wartości prawdy wiecznych. Glanapp dodaje, że wymienić trzeba

jeszcze dwa punkty: 1) głęboką zgodność pomiędzy wszystkimi systemami

metafizycznymi i poglądami Kanta polegającą na przekonaniu, że światem

nie kieruje siła materialna, lecz że jest on kierowany przez siłę duchową

która jest przyczyną wszelkiego porządku i harmonii; 2) przekonanie, że

nie ma żadnego celu w sobie, lecz że jest on kierowany przez siłę

która jest przyczyną wszelkiego porządku i harmonii; 3) przekonanie,

że nie ma żadnego celu w sobie, lecz że jest on kierowany przez siłę

która jest przyczyną wszelkiego porządku i harmonii; 4) przekonanie,

że nie ma żadnego celu w sobie, lecz że jest on kierowany przez siłę

która jest przyczyną wszelkiego porządku i harmonii; 5) przekonanie,

że nie ma żadnego celu w sobie, lecz że jest on kierowany przez siłę

która jest przyczyną wszelkiego porządku i harmonii; 6) przekonanie,

że nie ma żadnego celu w sobie, lecz że jest on kierowany przez siłę

Zupełnie Glaserapp, jeżeli mamy na oku pogląd Kanta na dogę osobę, różnego od świata, a wielość nieśmiertelnych dusz przeczodzących stały proces oczyszczania i na materię w postaci kompleksów siły wyprzedzających przestrzeń, to się na paralele nadaje najlepiej (6) wraz z wajałką i doktryną Madwy (w. 1111), choć naturalnie nie tylko zachodzą liczne różnice w szczegółach, ale także ogólnie te systemy indyjskie się różnią stanowiskiem teoriopoznawczym od stać wijska Kanta, jako stojące na gruncie naiwnego realizmu.

Glaserapp zauważa dalej, że obydwa owe punkty zgodne podniesione dopiero przez niego, nie zamierzane przez samego Kanta, nie zwróciły na siebie uwagi badaczy, natomiast wcale często się starano wykazywać, że "idealizm transcendentálny" Kanta miał już w pewnej mierze poprzednika w wedadzie. Lecz zianiem Glaserappa, doznukanie się takiego idealizmu w upaniszadach i nawet w rygwedzie, ba już i u Pradubopieczny, jest przesadą, bo myśl, że należało do rzezy ("auheila") i ("d's Diga") i ("auheila"), stanowi podawstwo z "auheila") i ("d's Diga") i ("auheila"), zgodności z systemem Glaserappa, można mówić dopiero w takich wypadkach, kiedy mamy do czynienia nie tylko z twierdzeniem, że to, co postrzegamy zmysłami, jest mniej realne od prawdziwego, wiecznego bytu ("sai"), lecz się również próbuje oddzielić to, co przysięży wyłącznie do naszego poznania, od tego, co jest realnie niezależnie od niego - a tego dokonuje dopiero Siakara, który żył na tysiąc lat przed Kantem, a Glaserapp Karola w Siakara zajmę się tu nieco dalej (inaczej niż Glaserapp), obecnie przypominamy sobie Buddę, także zestawiamy nieraz z Kantem.

6) O etyce w obu tych systemach pisze St. Jedynak w tomiku etyka sta-
 254).
 Szerzej o nich u Glaserappa, Die philosophie der Indier (1949), ss. 232-
 7) O Madwy zob. Glaserapp, op. c., s. 266-268.
 8) O wedadzie i rzezy Jedynak, op. c., s. 147 i n., oraz Glaserapp,
 op. c., s. 147-197.

Obaj ci myśliciele zgadzają się mianowicie w tym, że się u nich religia rozciąga na wielką skalę w moralności. Jedną ze zwrotek np. sławnego od dość dawna i na Zachodzie tekstu buddyjskiego pt. Dhammapada powiada: Znałego zła nie trzeba czytać, dobro zdobywać krok za krokiem. Myśl swą oczyszczaj nieustannie - oto nauka Przebudzenia⁹⁾ a tę wypowiedź kanon palijski potwierdza niemal na każdej stronie, kiedy wciąż na nowo stawia na pierwszym miejscu jako rzecz istotną dobrą wolę, postanowienie czynienia dobrze. Jednakże poza tym Glaserapp nie widzi wielkiej zgodności pomiędzy zasadniczymi poglądami filozoficznymi Buddy i Kanta; wiele paralel dostrzegamy dawniej przez niektórych badaczy (m.in. R.C. Franke i K.E. Naumann) trzeba było - mówi Glaserapp - odrzucić z myślą, kiedy sobie znamo sprawę z tego, że jądro nauki Buddy stanowią tzw. anarmy, tj. czynności bytu powstające we wzajemnej zależności od siebie¹⁰⁾ iu warto dodać, że zrozumienie właściwego sensu terminu "dharma", wieloznacznego od bax ażo dawna w Indiach¹¹⁾, zważywszy uważanego przez za epokowe użycia ~~xxxxxxx~~ o problemach filozofii buddyjskiej, przedwcześnie zmarłemu O. Rosebergowi¹²⁾, Glaserapp z naciskiem podkreśla gdzie indziej¹³⁾ Zdaniem Glaserappa, Buddy niepodobna uważać ani za przeciwnika wszelkiej dogmatycznej metafizyki, ani za reprezentanta idealizmu teoretycznego. Jeżeli niejedną z wypowiedzi przypisywanych Buddzie przez kanon palijski ma odpowiednik u Kanta, to nie jest to nic dziwnego - twierdzi Glaserapp, niewątpliwie słusznie - bo zawsze można znaleźć pewne analogie pomiędzy różnymi systemami filozoficznymi; trzeba jednak pamiętać, że wszelkie takie porównania muszą mieć uzasadnienie w związku zdanowym i w przesłankach, z jakich wyrasta-

9) O etyce Rygwedy zob. Jedynak, op.c., s.104 n.; o Rygwedzie bliżej np.

Glaserapp, Die Religionen Indiens, 1955, s.61-84 (i Die Philosophie..., s.29 n.).

10) Przekład St. Michalskiego (Ścieżka prawdy, 1948, s.62, zwr.183). Kilka

innych zwrotek cytuje Etyka..., s.121 w rozdziałku o nauce buddy.

Zob. też moją książeczkę pt. 11) Glaserapp, Die Philosophie..., s.302 nn.

in, gdyż inaczej wykazują jedynie, że można różnymi drogami doczo-
 dzić do podobnych wyników¹⁴⁾. A więc jeżeli np. Buddha odpowiada odpo-
 wiedz na pytanie, czy świat jest wieczny, czy nie, skończony czy nie-
 skończony, z tej roli, że wiedza o tym nie prowadzi do porzucenia
 świata i do oświecenia (Buddha to osiągnął "przebudzący" lub "o-
 świecony"), to jest to coś zupełnie innego niż to, co Kant dowodzi,
 że rozum przy takich przesłankach nie popada w sprzeczności z samym
 sobą; Kant bowiem wykazuje, że z równo tezy: "świat ma początek w cza-
 sie i jest ograniczony także przestrzenią", jak antytezy: "świat nie
 ma początku ani granic przestrzennych" można dowiedzieć z równą siłą
 podcią, gdyż obie są równie błędne jako zakładające absolutność swia-
 ta i zjawisk. Tak więc niepodobna uważać Buddy za poprzednika Kanta w
 takich wypadkach, a jeszcze mniej jest uzasadnione odwołanie wypowie-
 dzi Buddy przy pomocy terminologii wykształconej w "Krytyce czystego
 rozumu" lub też konstruowanie nauki Buddy według zasad Kanta. Kiedy
 się ocenia słowa Buddy i szuka się granice poznania ludzkiego i dia-
 tego opisu, nie nirwanę tylko w sposób negatywny, to nie można przeo-
 cząć, że Buddha nauczał, iż człowiek jest zdolny przekroczyć w stanie
 pogrążeńia się w medytacji granice swego naturalnego doświadczenia i
 wznieść się na stopnie świadomości, na których dostępują objawień nie
 mieszczących się w ramach wszelkiej wiedzy świeckiej.

Również w niejednym z buddyjskich systemów filozoficznych powsta-
 lych w późnej wieki po śmierci Buddy można znaleźć podobieństwa do ta-
 kiego czy innego szczegółu w konstrukcjach myślowych Kanta. Przykładów
 dostarczyć mogą dyskusje metafizyków obydwu kierunków buddyzmu, tj. tzw.
 małego i tzw. wielkiego wożu (niajżana i manajżana), nad tym, czy czynniki

12) Zob. np. niżej, op. cit., t. I, s. 353 przyp. 2, za pomogą słowniki.

13) Die Philosophie... s. 302 an., wiadomości 305.

14) Zob. np. tamże (przyp. poprzedz.), s. 63 i 340-356.

15) O. Nag, Traité de S. Bouddha, s. 104-106 i 343 an.

16) O. Stuy, Les mystères du Bouddhisme, s. 146 a., a o samym systemie Die Philosophie... s. 142-146. obs. także skawycie się z dzieł filozofii Indyjskiej

bytu, tzw. dharma (jw.), wywołujące zjawiska świata zewnętrznego i wewnętrzne jadaostki (ściśle: rzekomej, pozornej jadaostki) mają odpowiedź w rzeczywistości istniejącej poza świadomością jadaostki, czy też nie, a w szkołach mahajany - roztrząsania kwestii, czy pustka stanowiąca podłoże zjawisk jest rzeczywistością transcendentną, czy za-
 taż tylko pojęciem względnym ("Vernünftbegriff").

Jeden z wybitnych filozofów buddyjskich w. II po Chr., Nagardżuna¹⁵⁾, sformułował kategorycznie tezę, że nie można światu empirycznemu przypisywać prawdziwego istnienia, i w związku z tym się zastanawiał nad z problemem, jaką wartość należy przyznawać nauce Buddy, skoro i on sam, i wszystko, co głosił, należy do świata pozorów. Aby rozwiązać tę zagadkę, wymyślił teorię, według której uwalenie świata ze realny jest prawdą drugiego rzędu i że się na jej podstawie nie musi dochodzić do najwyższej prawdy a absolutnej pustce drogą zalecaną przez Buddę. Wcześniej mówiąc, dogmaty religijne to tylko pożyteczne wyobrażenia po-
 mocnicze, nie mające wartości absolutnej same przez się, lecz niezbęd-
 ne dzięki swej wartości wychowawczej dla etycznego doskonalenia się człowieka w stopniowego pojmowania pustki jako ostatecznego ukoronowania wszelkiej mądrości. "Dwojaka" praca (jw.) przyjmowali potem i inni filozofowie mahajany, ogólnie mahajanistyczni, powołując się na wypowiedź Buddy określającą jego naukę jako tratwę, na której się można przepłynąć przez ocean sensory, tj. zafocusa istnień czy kołowrotu żywotów, lecz którą można porzucić po osiągnięciu celu. Zdaniem Glasenappa, że się to porównać można do pomimo wszelkich różnic z poglądem Kantagłoszącym, że pojęcia realności ("Realität"), substancji i przyczynowości ("Kausalität") tracą wszelkie znaczenie, kiedy się z nimi zapuszczy poza pole czy dziedzinę

zmysłów, że jednak pewność wiary moralnej jest innego rodzaju i że dogmaty religijne stanowią użyteczną, a dozwoloną "widzę", wywołującą w nas żywe zainteresowanie prawem moralnym".

Późniejszy o 5 wieków od Nagardżuny reprezentant ortodoksyjnego systemu bramńskiego teorii ofiary, znanego mianem, Prabhakara, głosił, że obowiązki przypisywane przez wedę nie są przykazaniami boskimi, lecz autonomicznymi bezwarunkowymi nakazami, wiążącymi człowieka

12
P

16)

niowe oczyszczenia się do wyzwolenia czy zbawienia; wobec tego człowiek powinien działać zgodnie z przepisami przekazanymi w świętym ob-
jawieniu, wedy, chociaż istnienie wedy nie jest rzeczywiste w najwyż-
szym sensie, lecz jej zadaniem jest tylko skierowanie do udo-
saczenia moralnego.

Ale należy także zaznaczyć, że według Glaserappa pomiędzy Śankarą
a Kantem zachodzi też podstawowa różnica: Kant określa rzecz samą w
sobie jako X, całkowicie niewiele znacząc, i nie stara się z orzeczenia, że
przeobraża i czuje się tylko formami oglądu czy zmysłowości ("Anschauung
formen") wywodzić mistykę wszechjedności, jak to czynili jego następ-
cy, natomiast Śankara jest konsekwentnym monistą, pewnym tego, że może
istnieć tylko wszechjedność przystająca, ponieważ człowiek usuwa, znosi
całkowicie wielość w głębokim śnie i w stanie głębokiej medytacji i sta-
je się jednym, tzn. całkowicie się jednoczy, z Brahmanem. Dla Śankary
teoria o "nieświadomości" o "złudzeniu" stanowi tylko konstrukcję pomocni-
czą, mającą wyjasnić przeciwieństwo pomiedzy świadomością wszechjedności
a codziennym dostrzeganiem wielości i innymi słowami, teoria o "maji" nie
zajmuje się krytycznym badaniem naszego poznania. Jak krytyka czysto-
racjonalnego rozumu Kanta, lecz dostarcza XIX-wiecznej podbudowy nauki o zbawie-
niu, czerpiącej swe uzasadnienie z medytacji i medytacji jnego.

Muszę się natulić, że Kant zamknął J. B. Baillya'ego na temat złu-
dy ("Le monde est ou'une illusion..."; 1777), jak też dość szczegóło-
we wywody Bonnerata na tenże temat w przekładzie niemieckim jego dzie-
ła pt. Voyages sur Indes Orientales et à la Chine, przekładzie z r. 1783
Teoria o "maji" wchodzi w skład systemu wedynty reprezentowanego

może powiedzieć jest poinformowanie czytelników, że wszechnego boga
brahmy, twórcę i hinduizm trójcę wraz z wisznu i siwą, od brahma-
na, tj. duszy świata, identyfikowaną już w opisanym z atmanem, tj.
duszą indywidualną, jednostkową (tylko ten Brahma występuje w liście...
s. 106 na.). Niemcy, jak Glaserapp, rozróżniają te dwa pojęcia nieco ina-
czej: Św bóg to Brahma (męsc.) absolut (itp.) to Brahma (neutr.). Por.
również moje uwagi o transkrybowaniu wyrazów sanskryckich w Przeglądzie

bezpośrednio i że go do ich przestrzegania skłania nie względu na
własny pożytek, lecz jakąś wewnętrzną konieczność. To - zdaniem Gla-
senappa - stanowi w pewnej mierze paralelę do słynnego 'kategorycz-
nego imperatywu!

Teraz powracamy do jeszcze późniejszego Śaṅkarę (wg tradycji in-
dyjskiej żył krótko, w l. 788-820)¹⁷⁾, uważanego przez wielu Hindusów
z dzisiejszymi, włącznie, m. in. przez S. Radhakrishnana, za największego
ze wszystkich ich filozofów. Otóż Śaṅkara twierdzi, że na sze doświa-
dzenie - ukazujące nam wielość substancji jako szeregi członów usze-
regowanych obok siebie, następujących kolejno po sobie i powiązanych
ze sobą przyczynowo ^{przyczynowo} ^{ursächlichem} ^{przyczynowo} ^{ursächlichem}
("ein Nebeneinander, Nacheinander und Ausean-
derentstehen von einer Vielheit von Substanzen") - polega na wro-
dzonej nam niewiedzy (avidya), jest złudą (maya), która się musi prze-
zyciężyć; naprawdę realny jest tylko wieczny duchowy, wszechjeden Bra-
hman¹⁸⁾, podmiot poznania, prawdziwa "ja" wszystkich istot, nie roz-
dzielone przez przestrzeń i czas, wolne też od wszelkich zmian. Tak
więc - orzeka Glasenapp - Śaṅkara się zgadza z Kantem w tym, że nie
przynajmniej przestrzeniami czasowi najwyższej rzeczywistości metafizycznej i
przebiegiem czasu ("Ausdehnung") oceniana jako zjawiska, przyjmuje też - jak Kant - współistnienie rzeczywistości empi-
rycznej i transcendentnej idealności, co stwierdził już Schopenhauer
na końcu § 1, księgi X I t. Później "weit als Wille und Vorstellung".
Jeszcze jedną analogię zawiera pogląd Śaṅkarę, że dopóki do-
strzegamy wielość, musimy patrzeć na świat i jego zjawiska tak, jak
gdyby wszystkie powstały z jednej jedynej, wszechogarniającej istoty
jako naczelnej ("najwyższej") i wszechwystarczającej przyczyny i jak
gdyby istniały nieśmiertelne dusze jednostkowe, dotące przez stop-

_____ / Koziec przyp. 16/
podaje Stryka... na s. 209.

17) O Śaṅkarze zob. die Philosophie..., s. 110-116, gdzie też podano pew-
ne przypuszczenie krytyczne dwu uczonych europejskich nie wierzących
w istnienie Śaṅkarę; mógł trwać dłużej, ale to nie jest w naszym celu.

... i-
 ... filozofii
 ... europejską, bo i-
 ... filozofii
 ... europejskiej, i indyjskiej, tj. do wschodnioazjatyckiej,
 ... to jest ona z powodu odmienności języka, pisma i sposobu myślenia swyc
 ... twórców tak bardzo różna od zachodniej, że ewentualne paralele muszą
 ... być o wiele słabsze; coś odpowiadającego poglądom ^{chińskim} można znaleźć
 ... Kanta w jego rozważaniach na temat etyki, mianowicie odrzucanie a-
 ... 20)
 ... Glaserapp - ponieważ za czasów Kanta
 ... Kanta w tym zakresie
 ... to nawet wypadki sporów my-
 ... 21)
 ... musimy traktować ostrożnie; zdaniem
 ... jak to z znanymi wyżej dostatecznie wyraźnie -
 ... notatki i korespondencje filozofa, np. to, co
 ... i refleksji duszy, należy wiązać ra-
 ... ("die Vorsokratiker") i Platorem aż
 ... z doktryną indyjską.

20) Por. np. poniekąd s. 182 Etyki..., gdzie jest mowa o potrzebie czynienia życia ludu wesółym, i s. 186/7, gdzie się przedstawia jako cel, do którego ludzie powinni dążyć, "radość z życia".

21) Por. opinie Schayera o wykrywaniu analogii indyjsko-europejskich: "uda się stwierdzić pewne konwergencje" (SF, 1970, z. 6, s. 15).

/ uzup. do s. 8 u dołu, linia, przed "Późniejszy..."/
 Glaserapp uważa, że wspomnieć należy przede wszystkim naukę Dignaga z w. V i Dharmakirtiego z w. VII, rozróżniające zmysłowość i rozum jako zupełnie odmienne dwa źródła poznania: funkcja zmysłów polega jedynie na uprzytamianiu czego, co jest dane ("Gegenwärtigmachen eines Gegebenen"), i dopiero dzięki temu konstruująca myśl ("das konstruierende Denken") stwarza wyobrażenie ("eine Vorstellung").

15a) O nich obu zob. Die Philosophie..., s. 67-68, 71 i 108-110. Dignaga

... "właściwa budowa" metafizyki
 ... (unintentional)
 ... kontynuator.
 ... przez St. Schayera ukazują się w "Wielkiej Bibliotece"
 ... 2a) Polak! przekład Sankhjalii dokonany z oryginalnego

...przez siankarę. Dlatego ta teoria nie wywarła żadnego wrażenia na Kaa-
 ...pozbawionym całkowicie zrozumienia dla mistyki paralistycznej
 ...przekonałym, że się to musi rozłożyć czyjeś w rodzaju
 ...zdałem można było nazwać i wielkim marzytel-
 ...jedną jest tylko jedna sub-
 ...albo muszę sam być nią, z tem bogiem, a to jest sprzeczne z
 ...albo ja jestem skądś, lecz to jest sprzeczne z
 ...pojęciem mojego "ja", według którego myślę o sobie jako o ostatnim
 ...będącym orzeczeniem "w tej rzeczy". W gąszie inakiej pi-
 ...tylko za części jejiej powszechniej
 ...jest wiadomy jakiegoś
 ...jednym z podmiotem, aru-
 ..."ist sach" jest Subjektu bewust
 ...Kant tu wytyczał - nie wiedząc o tym - argumen-
 ...tych, jakimi się w Indiach posługiwali zwolennicy nauki
 ...jednostkowych (np. Madhwa, już wyżej wspomniany) walcza-
 jąc Siankarę.

Ostatecznie można powiedzieć sumarycznie, że się Kant zgadza z
 Siankarą w kilku punktach, a w innych nie. W ten sposób potwierza się
 Glaserapp - jak często konstatawa, lecz jeszcze czę-
 ściej przecza, że każdy system filozoficzny jest zbudowany z materia-
 listycznych części, z których te czy inne mają odpowiedniki in-
 dyczne, że jednak sama całość przedstawi niepowtarzalny ("jed-
 19) "własny" twór duchowy, nie mający parafazy.
 w zakończeniu Glaserapp stara się krótko uzasadnić fakt, że się w
 filozofii indyjskiej odnajduje liczne zbieżności z myślami Kanta: sko-
 ro tylko duch ludzki udziela do stopnia rozwoju, na którym usiłuje roz-
 winąć w myśli zagadki świata, musi niechronalnie osiągnąć podobne wy-
 niki raz po raz, a spośród wschodnich ludów indoeuropejskich jedynie

dzie Orient, listy, 1959, z. 2, s. 203 n.
 19) Glaserapp podaje jeszcze półtorą stronę omówienia podobieństw
 wywodów Kanta na temat istoty poezji do poglądów estetyków danyon In-
 dii (s. 145 n.). Ponieważ jednak to już nie jest metafizyka, uznałem, że
 można to tutaj pominąć, choć sam temat jest w pewnym stopniu ciekawy.

Czy kto zna przezwisko ^z skanderbecha 'nieznośna baba'?

Spytała mię w ubiegłym roku jedna z naszych docentek, przybyła w r. 1945 z Wilna, skąd się wzięło. znane jej od lat dzieciennych (tj. mniej

przezwisko. Nie zna go SWil
o nim i prof. H. Turska,
przed wojną. Skorom nie
białoruskim, nadto i w ukra-
się jedynie skojarzenie
ty przydomkiem narodowego
w
.1404, zm. sk. r. 1467). Zanim
prawie, pragnę przedstawić

niem odpowiadającym nasze-
o zniekształcenie włoskie
ender Beg, zawierającego a-
w czasach, kiedy służył na
. To tutaj chyba wystarczy:
j.

tym, że nie wiemy, kto
dlaczego i w jakim związ-
naczeniowa przede wszyst-
y, ale jedną czy drugą par
nę tutaj własną notatkę o
skiej: buzyra, moim zdaniem
Dziwi naturalnie pojawienie
czasów sprzed przeszło
ach, więc niewątpliwie i
nej treści. wiadomo dobrz

Poz. 258

i od dawna, że imiona własne znane z historii lub mitologii mogą się
stać wyrazami pospolitymi; wystarczy przypomnieć takie wyrazy jak kre-
zus, mecenas, nestor, a z czasów całkiem niedawnych przezwisko użyte w

Czy kto zna przezwisko skanderbecha 'nieznośna baba'?

Spytana mnie w ubiegłym roku jedna z naszych docentek, przybyła w r. 1945 z Wilna, skąd się wzięło. znane jej od lat dziecińczych (tj. mniej więcej od półwiecza z górą) podane wyżej przezwisko. Nie zna go Swil ani KK (więc i SGP Karłowicza), a nie wie nic o nim i prof. H. Turska, która przecież badała gwary tamtych okolic przed wojną. Skorom nie znalazł nic podobnego także w rosyjskim i białoruskim, nadto i w ukraińskim, w odpowiednich słownikach, nasuwa mi się jedynie skojarzenie z imieniem własnym, a raczej przewisim czy przydomkiem narodowego bohatera albańskiego z w. XV jeszcze (ur. ok. r. 1404, zm. ok. r. 1467). Zanim dwentualnie ktoś inny zbierze głos w tej sprawie, pragnę przedstawić dość zwięźle, com znalazł i pomyślał sam.

Nazywał się właściwie Kastriot, z imieniem odpowiadającym naszemu Jerzemu, greckiemu Georgios, a Skanderbeg to zniekształcenie włoskie lub łacińskie jego przezwiska tureckiego Iskander Beg, zawierającego aluzję do imienia Aleksandra W. a nadanego mu w czasach, kiedy służył na dworze tureckim, oddany Turkom jako ukladnik. To tutaj chyba wystarczy. Resztę uwag muszę poświęcić stronie językowej.

Zasadnicza trudność wyjaśnienia polega na tym, że nie wiemy, kto gdzie i kiedy użył tego przezwiska najpierw, dlaczego i w jakim związku się na to zdobył. Uderzająca jest strona znaczeniowa przede wszystkim, tj. odcień tak wybitnie ujemny, pejoratywny, ale jedną czy drugą paralelę dałoby się niewątpliwie znaleźć; przypomnę tutaj własną notatkę z nazwą jakiejś bestii w literaturze staropolskiej: buzyra, moim zdaniem powstała chyba z imienia własnego Busiris³⁾. Dziwi naturalnie pojawienie się nagle w w. XX przezwiska nawiązującego do czasów sprzed przeszło czterech stuleci i brak świadectwa w słownikach, więc niewątpliwie i znanej a niezmiernie bogatej literaturze różnej treści. wiadomo dobrze i od dawna, że imiona własne znane z historii lub mitologii mogą się stać wyrazami pospolitymi; wystarczy przypomnieć takie wyrazy jak krezus, mecenas, nestor, a z czasów całkiem niedawnych przezwisko użyte w

jakiejś kłótni ulicznej: "ty ultrasie", choć w tym wypadku mamy do czynienia z wyrazem pospolicym, tylko z odcieniem zdecydowanie obraźliwym. Znacznie mniej trudności nasuwa strona fonetyczna, jeżeli to skojarzenie nie z bohaterem albańskim jest trafne: szk- zamiast sk- ma liczne parafrazy, jak szkaplerz, szkarłat, szkatuła, szkorbut, szkopuł itp., nawet zdarzające się czasami szkarpet(k)a czy szkir⁴) itp.; -ch- stanowiłoby drobne zniekształcenie końcowego -k (jak wymawiano -g na końcu), przypominające np. małopolskie grok, duk itp., ale też ogólniejsze zmirzch, zmirzch, czy Mniszech, Mniszek itp.⁵), wreszcie dodanie -a tłumaczy się, rzecz jasna, chęcią zaznaczenia, że chodzi o osobę płci żeńskiej, i to akurat tytułu. (Wsp. ksantypy czy megiery (jeszcze dwa przykłady przemiany imion własnych) Tak więc zagadkę by stanowiło tylko -jeżeli podane przez mnie skojarzenie jest słuszne - nadanie wartości ujemnej i w ogóle pojawienia się tego imienia w regionach tak odległych od Albanii (pod wpływem jakichś chwilowych reminiscencji?). Dodac wypada, że nasz jedyny, o ile wiem z ogólnonaukowy albanista, prof. W. Cimochowski, również nie słyszał tego przewiśka, choć żył w tamtych okolicach; sam zauważył od siebie, że to wygląda na wyraz ze słownika jakiejś jednej osoby. Tym bardziej mię to skłania do puszczania tej notatki na szersze wody.

Eugeniusz Śluszkiewicz

1) Szczegóły etymologiczne podł J. Birkenmajer w Języku Polskim, XI (1926), s. 29-32 (tam też postać serbska imienia na s. 30).

2) Kto ciekaw bliższych kolei życia Skanderbega, znajdzie je w 2-szpaltowym haśle (z bibliografią) Enzyklopaedie des Islam, t. IV, 1934, s. 504. Po wojnie wyszła też osobna książeczka o nim Skanderbegu u nas w Bibliotece Światowida.

3) Zob. Meander 1959, z. 2, s. 79-86. 4) Zob. moje notatki w Języku Polskim XXXIII, 1953, s. 115-116 i XXXV, 1955, s. 213-214.

5) Gramatyka języka polskiego tzw. akademicka (1923), s. 506-507. ~~xxxxxxxxxxxx~~ ~~xxxxxxxxxxxx~~ Są więc zaświadczone przykłady zmiany w obu kierunkach, tzn. także -k -ch.

Ludwik Sternbach: Cāṅakya-nīti-Text-Tradition /Cāṅakya-
-nīti-śākhā-sampradāyah/. Volume One. Six Versions of

constructed and
e, with introductions
ts, all available
. Part One. I. The
on. II. The Vṛddha-
III. The Cāṅakya-
a-sāra-saṅgraha
arch Institute,

Po2. 260, 218, 203

s and the Purāṇas
than that of
a, p.2/. "The wise
of Vālmīki and Vyāsa,
erature", as the
hat, suffice it to
ons, where, under
s many MSS., editions
72, 1877, 1879, 1880,
RT/. Such being the
e aphorisms "were never
ranslations" /p.XXVII/.
ndertaken the task
critically editing
The task was

arduous because of the great number of editions and MSS.

Ludwik Sternbach: Cāṇakya-nīti-Text-Tradition /Cāṇakya-nīti-śākhā-sampradāyah/. Volume One. Six Versions of Cāṇakya's Collections of Maxims, reconstructed and critically edited, for the first time, with introductions and variants from original manuscripts, all available printed editions and other materials. Part One. I. The Vṛddha-Cāṇakya textus ornatior Version. II. The Vṛddha-Cāṇakya textus simplicior Version. III. The Cāṇakya-nīti-śāstra Version. IV. The Cāṇakya-sāra-samgraha Version. Vishveshvaranand Medic Research Institute, Hoshiarpur 1963, pp.CCVII + 392.

"Next to the heroes of the epics and the Purāṇas no name was more familiar to Indians than that of Cāṇakya" /Cāṇakya-rāja-nīti, ut supra, p.2/. "The wise sayings of Cāṇakya are, after those of Vālmīki and Vyāsa, by far the most famous in Indian literature", as the first flap puts it. In addition to that, suffice it to refer to pp.XV-XIX of the Abbreviations, where, under CK1, CKr, CL etc., one finds, besides many MSS., editions dated: 1777 /CPS/, 1831, 1847, 1869-72, 1877, 1879, 1880, 1885, 1887, and so on, until 1958 /CRT/. Such being the case, it is really strange that these aphorisms "were never edited critically and found so few translations" /p.XXVII/. It is Dr.Sternbach's merit to have undertaken the task of collecting for the first time and critically editing the aphorisms attributed to Cāṇakya. The task was arduous because of the great number of editions and MSS.

ms. du. 6/10. 5.8
Chedaga. 18. 4. 7

/cf.supra/ to be studied; moreover, the study required visits in various libraries of 4 continents or, at least, inquiries. Several years have been devoted by Dr. Sternbach to the study of maxims attributed to "the ethico-political philosopher of India".

The part under review contains /besides Vishva Bandhu's General-editorial and Sternbach's Preface, where the aim and contents of the whole work are exposed/ an Introduction /pp. IX-XII/, informing of MSS. and the six versions into which Sternbach divides all the known Cāṅkya's compendia, then a long list of Abbreviations /14 pp./ and a detailed analysis of the different versions /pp. XXVII-CCVII_x, with a number of tables, of 6, 3, 49, 16, 2, 12, 12 pp. respectively/. Then follow the first four reconstructed versions, as indicated in the title /cf. supra: pp. 104, 52, 60, 120 respectively/, each with very copious text-critical notes. Pp. 337-371 contain a Pratiṅka-Index, followed by 20 pp. of Addenda and Corrigenda /alas/. The two remaining versions, viz. the Laghu-Cāṅkya Version and the Cāṅkya-rāja-nīti-sāstra Version, are to be published in Part II of the same volume, in a critical edition as well, while Volume II will contain the "Ur-Text par excellence", as finally reconstructed. This short information cannot give any idea of the amount of toilsome researches, the result of which is Sternbach's work. In order to get a notion of them one must at least ~~glance~~ cast a glance at the above mentioned tables and have a look at the notes under the reconstructed versions, often occupying 1/2 - 3/4 of the resp. pages.

Important is Sternbach's refutation of O.Kressler's view that there are 17 versions of Cāṇakya's compendia /1907/, a view unreservedly accepted by several scholars and maintained as late as 1953 /cf.p.IX/. Of course, this achievement has made things much easier, which is to be welcomed. Incidentally, I am glad to see that the author of the analysis has been able to elaborate my hint concerning the origin /and popularity/ of the number 108 in /ancient/ Indian literature /Upanishads, W.Crooke, E.Balfour; see pp.CXIV-CXVI/.

Although the "Ur-Text" is yet to appear, the merits of Sternbach's work are already obvious. Let us speak a little of its ~~merits~~ demerits and shortcomings, or at least of what seems to be such, as well.

There are a quantity of maxims that agree with those in B/öhtlingk's/ I/ndische/ S/prüche/, many others which differ slightly and still others where the difference is rather great. But Sternbach's 4 versions have also a great number of maxims not to be found at all in BIS /it would be interesting, and instructive at the same time, to examine the relation between St.and B., as far as it is feasible/ [1]; it stands to reason that although not a few maxims appear twice or even thrice in S., a considerable amount of them enrich our knowledge of ancient India's aphoristic wisdom. St.has taken great pains and I do not doubt that he has done his best. Yet I cannot help thinking ever and anon that something is wrong with the text. I must confine myself to giving one or two examples. For instance, śāstram ācāram anyathā

/both subst. - Nom.; p.31 śl.10/; nirmayet /?? p.62, 1.4; "the text has nirmame /..../ or nibsaret /..../; BIS: nirmame/; deyam Bhoja dhanam dhanam sukrtibhir no samcitavyam kadā /p.67 1.7; is kadā alone an independent sentence? or equivalent to kadāpi here?? B.'s change has been noted by S., but B.has besides: ghanam dhanam, passed over in silence by S.; and is not kadā to be read sadā, na... sadā meaning 'never' ?/; te arthā... /sandhi; p.95 1.6/ and hastī ankuśa^o /sandhi; p.136 1.3; v.1. cāṅku^o / [2]; yuktāyuktavaco grāhyā na vaco gurugauravāt /p.296 1.2; vacas ntr.qualified by grāhyā fem.?? or grāhyā ~~xxx~~ f.pl.instead of ntr.dual??? or vaco < vāco because of the fifth syllable requiring a short vowel, cf. Hopkins, op.cit., p.237?/. However, I know that the transmitted text "will not be the best one, and not even necessarily a good one; but it will be the most ancient one according to the direct line of transmission" /S.M. Katre Introduction to Indian Textual Criticism, Poona 1954, p.45/. I know also that Böhtlingk was sometimes too prone to introduce emendations /true, very often he could not avail himself of more readings/ [3]. It is difficult to "apply scrupulously the two tests of documental and intrinsic probabilities" only "in case of absolutely vicious readings" /Katre, op.cit., p.71/; cf. also pp.68 seqq. on "two extreme ways of critical scholarship", viz. the conservative method and that of producing ~~any~~ crop of emendations/. But if we refrain from emending those cases and many others [4], we cannot help remembering D.D. Kosambi's utterance: "it is actually

Important is Sternbach's refutation of O.Kressler's view that there are 17 versions of Cāṇakya's compendia /1907/, a view unreservedly accepted by several scholars and maintained as late as 1953 /cf.p.IX/. Of course, this achievement has made things much easier, which is to be welcomed. Incidentally, I am glad to see that the author of the analysis has been able to elaborate my hint concerning the origin /and popularity/ of the number 108 in /ancient/ Indian literature /Upanishads, W.Crooke, E.Balfour; see pp.CXIV-CXVI/.

Although the "Ur-Text" is yet to appear, the merits of Sternbach's work are already obvious. Let us speak a little of its ~~demerits~~ demerits and shortcomings, or at least of what seems to be such, as well.

There are a quantity of maxims that agree with those in B/öhtlingk's/ I/ndische/ S/prüche/, many others which differ slightly and still others where the difference is rather great. But Sternbach's 4 versions have also a great number of maxims not to be found at all in BIS /it would be interesting, and instructive at the same time, to examine the relation between St.and B., as far as it is feasible/ [1]; it stands to reason that although not a few maxims appear twice or even thrice in S., a considerable amount of them enrich our knowledge of ancient India's aphoristic wisdom. St.has taken great pains and I do not doubt that he has done his best. Yet I cannot help thinking ever and anon that something is wrong with the text. I must confine myself to giving one or two examples. For instance, sāstram ācāram anyathā

/both subst. - Nom.; p.31 śl.10/; nirmayet /?? p.62, 1.4; "the text has nirmame /..../ or nirhsaret /..../; BIS: nirmame/; deyam Bhoja dhanam dhanam sukṛtibhir no samcitavyam kadā /p.67 1.7; is kadā alone an independent sentence? or equivalent to kadāpi here?? B.'s change has been noted by S., but B.has besides: ghanam dhanam, passed over in silence by S.; and is not kadā to be read sadā, na... sadā meaning 'never' ?/; te arthā... /sandhi; p.95 1.6/ and hastī ankuśa^o /sandhi; p.136 1.3; v.1. cāṅku^o / [2]; yuktāyuktavaco grāhyā na vaco gurugauravāt /p.296 1.2; vacas ntr.qualified by grāhyā fem.?? or grāhyā ~~fem~~ f.pl.instead of ntr.dual??? or vaco < vāco because of the fifth syllable requiring a short vowel, cf.Hopkins, op.cit., p.237?/. However, I know that the transmitted text "will not be the best one, and not even necessarily a good one; but it will be the most ancient one according to the direct line of transmission" /S.M. Katre Introduction to Indian Textual Criticism, Poona 1954, p.45/. I know also that Böhtlingk was sometimes too prone to introduce emendations /true, very often he could not avail himself of more readings/ [3]. It is difficult to "apply scrupulously the two tests of documental and intrinsic probabilities" only "in case of absolutely vicious readings" /Katre, op.cit., p.71/; cf.also pp.68 seqq.on "two extreme ways of critical scholarship", viz.the conservative method and that of producing ~~any~~ crop of emendations/. But if we refrain from emending those cases and many others [4], we cannot help remembering D.D.Kosambi's utterance: "it is actually

necessary to forget Pāṇinian rules in order to edit Bhartṛhari properly" /Satakātrayādisubhāṣitasamgraha, 1948, p.2; see also RO XXIII, 2, pp.133 seqq./; this applies to Cāṇakya's aphorisms perhaps all the more. Now, if we apply Kosambi's verdict to Cāṇakya's maxims as well, we shall not change e.g.: nakhīnām p.112 1.3, °vādī /fem.1/ p.145 1.7, °bhāṣī /fem.1/ p.146 1.2, tr̥ṣṇa-khānir /i.of °snā / p.150 1.1 and jīvate /i.of °vi°, id., 1.3; moreover: saṃparkaḥ /i.of °rkaḥ / p.220 1.5, pativrata /i.of °tam / p.223 1.2, guṇam /i.of °ṇa / p.234 1.1, jñātavyam /..../ bhṛtyān p.246 1.3 and °śuddhir /..../ jñātavyam p.251 1.1, pr̥thvīm paśya yathā mātā /i.of an acc./ p.252 1.4, °saṃyuktaḥ /..../ daridrata /i.of °yukta? / p.273 1.2, bhāryā bhartur vaśā /i.of vaśe? / yasya p.276 1.4; cf.also Kosambi's witty remark, p.72, on "a six-week correspondence course in Sanskrit".

Granting this to be so, I must call the readers' attention to cases of another kind, viz.those where the necessary emendation does not at all contradict the documental evidence, the alteration of the true or right sense having sprung from a wrong separation of two words. I mean cases like lokayātrā bhayaṃ lajjā dākṣiṇyaṃ tyāgaśīlatā /thrice: p.4 1.1, p.110 1.6, and p.319 1.5/; B.'s °trābhayaṃ seems to me intrinsically guaranteed, "fear" fitting "shame" only apparently /cf.above p.—, 1.—, where I quote S.'s translation of abhayaṃ: 'security'/. Other cases where two words following each other have been wrongly separated: na hi /p.60 1.5/, nānā varṇā /p.61 1.7; this means "different /various/ colours /kinds/", whereas the context requires an adjective

qualifying vihaṅgamāḥ "birds"/; vinā medhyam /p.121 1.6; instead of v.amedhyam > vinamedhyam, as in BIS; vina m. spoils the parallelism of ab and cd/; sad vidyā /sad - ntr., vidyā - fem.; p.100 1.6/; yāvaj jīvaḥ /p.21 1.6/ and yāvat kālaḥ /p.262 ~~1.3~~ 1.3; cf. M.-Williams, p.852 b/. In the last three cases - as well as in three others, viz.: tad bhāreṇa /i. of tadbhā°; p.75 1.9/, yad bhaviṣyo /i. of: yādbhā°; p.76 1.4, cf. M.-W., p.844 c/, tat padam /p.77 1.6/ - the error would have been avoided, if the editor had simply applied the principle of the devanāgarī script, according to which two contiguous consonants /-d bh- etc./ are to be written as a ~~group~~ group; then also my remark would have been staved off. I must add that in cases where a final consonant is followed by a vowel, e.g. -d a-, Sternbach's edition does not violate the syllabic principle of the Devanagari script, i.e. has ta-da-ham etc., but accompanies such groups /C+V/ with explanations /d-a, etc./ presented between brackets /cf. e.g. p.1 1.7, p.2 1.3, etc./; strictly speaking, this system is justified for cases like āpadarthe /p.2 11.3 & 5/, i.e. for compound words /hence p.107 1.7 one already reads tad ahaḥ/. Nominal compounds are hyphenated, if their prior members end in a vowel and the final one begins with a consonant; if there are vowel combinations /-a e- > -ai-, -a o- > -au-, -i a- > -ya-, -u a- > -va-, etc./, they are explained as well, not once, but throughout /see e.g. for caiva pp.6, 10, 33, 35, etc./. Consequently, instead of, e.g., dā-rā-nra-kṣe-dāha-nai-ra-pi, as required by the syllabic and consonantal nature of the

original script, the edition has: dā-rā-n ra-kṣe-d
dha-nair a-pi /p.2 l.3/. To boot, there are sometimes
 inconsistencies: kula-hīna-sevā, ku-grāma-vāsaḥ,
ku-bhojanam, su-gandhinā, su-putrena, etc. /cf. above on
 compounds/, but also susañcitam, p.19 l.1, susañtuṣṭaḥ,
 p.133 l.2, subhāṣitaḥ, p.97 l.4, like, e.g., viśvaset,
prakāśayet, samudbhūta; or su-kule, su-bhikṣam, and again
dur-adhītā, but durjanaḥ, durbalasya, etc. Since
 explanations are deemed necessary in those many cases,
 it seems surprising to find e.g. kecid /..../ kecin /..../
kecij /..../ kecin /p.11 l.3-4/ or ṛa/rthān /abl.sg.,
 not acc.pl.; before na, p.80 l.2/ or bhavennu <vet nu,
 p.208 l.8/ without explications. If those and the like
 explanations are meant for beginners /but even tiros must
 be acquainted with the rules of sandhi or have at least a
 smattering of them/, they obviously do not fit in with
 the text-critical notes, as already characterized, nor
 with the detailed learned analysis of the versions. The
 marriage, so to speak, of text ad usum Delphini and
 commentaries for adults is a mésalliance, if not adultery.
 Is perhaps a popular edition planned?

There are some defects in metre /apart from the one
 already mentioned, p.---, n.2; this śloka is not to be
 found in the 4 versions: p.355 does not contain nāsti
bhāryā/. P.259 l.4: sarvathā sadā śatrur lacks one
 syllable before sadā, viz. tu /cf. the note ibid./. In
 another śloka, p.275 l.5, b: -bhetavyaṁ patanād bhūyaḥ
 is, in my opinion, subject to suspicion, although BIS,
 7439, has bhūyaḥ as well; bhūyaḥ is B.'s change for

bhayaṃ and S. gives in the note bhūyaṃ as peculiar to several MSS., but also bhayaṃ for one MS. True, Hopkins, op.cit., p.239, gives also --- for the second foot of the posterior pāda, but he qualifies it as doubtful; moreover, does not regard this śloka as incorporated from the Mahābh. and I have not noticed any other of equal cadence in the 4 versions. Therefore, I query whether the reading bhetavyam /viz.:/ patanaḥ bhayam is not better /cf.: pādapaṇāṃ bhayaṃ vātāt padmāṇāṃ śīśirād bhayam/ etc., p.323 l.5/. Further, I have no doubt that in more elaborate strophes, like those in the śārdūlavikrīḍita or āryā metre, there must be no defect. So I read mṛdur bhāṣinī, agreeing with BIS, 6998, not mṛdubhā /the variant mṛdubhā seems to me significant; unfortunately, a fem. mṛdu is not attested/. Conversely, a short is required in the penult p.103 l.1; hence I read yadī rāmā yadī ca rāmā, agreeing again with BIS /incidentally, in b S. agrees with B.; I do not understand S.'s note: "Some texts have tanaye tanayo'ttapatih /perhaps better/. P.384 adds no correction/. By the by, the metre of p.87 str.4 is "Indravajrā" /not "Vaṃśastha" and Indravajra"/, that of str.8 /p.88/ only "Indravajrā", not "Upendravajrā and I." /this erroneous indication has perhaps been occasioned by the "method" of separating words, as already pointed out: tad and tat have a short, but both are followed by an initial consonant, which makes position/.

It is to be expected that in such a work, overloaded with references, there will be errors,

oversights, inaccurate indications, etc. A great many of them are corrected on the last 20 pp., containing additions as well. For my part, I could point to a number of yet other errors /e.g.: bhāsanaih, instead of bhū, p.215 l.2; boddho and yoddho, p.260 l.2, i.of either boddha and yoddha, sg., or bodhā and yodhā, pl., or rather bodho and yodho, sg. once again; contamination?; sthane-kūṭa, i.of ne kū, p.312 l.4/, and omissions, /e.g., between p.VIII and VIII a there is no indication on the contents of pp.V-CXCI/ 15] or oversights /e.g., p.211, n.: annadātā bhayatrātā, etc., is to be found CV IV.19, CV IV.3, and CS I.19 /not CS I.79, as indicated p.348 under janayitopanetā ca/. But all these slight defects do not detract much from the great value of Dr.Sternbach's work. We are now awaiting Part II and, in due course, Volume II.

Eugeniusz Śluszkiewicz

1] But it would be indispensable to check against BIS, not to content oneself with relying on S.'s text-critical notes, since misunderstandings are liable to occur; e.g., the readings given p.55 /for 9,4 bcd/ as those peculiar to "IS" actually are only noted there as variants. Readings adopted by B. are not specified in S.'s notes as such /cf., e.g., also 8,19, p.52/, unless there is some emendation /cf. note to 8,20, ~~ibid~~ ibid./. As far

as I can see even emendations are not always taken account of /cf., e.g., 9.8, p.55, where B.'s ardha° in a is passed over in silence/.

[2] Cf. ca rtvijah, above p.--- l.- /the same is to be found p.53 l.3 in the volume under review and BIS 362/; but here we may refer to Hopkins' statement: "the commonest hiatus is this before r, as in sarve ca rtavah" /op.cit., p.197 n.2; p.197: "There is nothing peculiarly epic in hiatus. It is found in precedent and subsequent poetry"; see also examples p.199, and cf. Kosambi, op.cit., p.77 seq., as well as Böhtlingk's Sanskrit-Chrestomathie [5], 1909, p.384/.

[3] E.g., kāṣṭhe 'gniṁ payasi ghṛtam /p.47 l.1/ seems better than k.vahniṁ payoghṛtam /BIS, 4154/, since all the four other parallels are expressed here by loc.+acc. Sometimes B.seems not to have taken account of the interrelation of two aphorisms: svargasthitānām iha /S., p.45 l.3/ is obviously better than svargacyutānām iha /BIS, 7315/, because of narakasthitānām /S., p.46 l.4; BIS, 166/. Yet there are cases where B.'s reading seems much preferable even today; e.g. viśāpāham as against viśapradam /S., p.49 l.6/; S.himself notes: "In IS rightly changed /..../" p.49, on 8,5.

[4] Other obvious errors are in my opinion: guroḥpatnī /i.of °roh pa°/ p.27 l.1, °dhyāya /i.sfx of °dhyāyah/ p.92 l.1, °udadhī /i.of °dhiṁ/ p.222 l.4, vidvatvam /i.of °ttvam/ p.236 l.1, pitṛpitāmaho /i.of °paitā°/ p.241 l.1, vikāyām /i.of °kri°/ p.295 l.5, jñātāsa.nām /i.of °tiśatrū°/ p.323 l.4, sadyo māṁsam /i.of °dyomām°/ p.333

1.5, tathava /i.of thai°/ p.334 l.4; yasmīn jīvati would be no doubt better than °smin jī° p.294 l.1, and vanac-chede p.92 l.5 is to be changed into °na-cche° /cf. phala-cchāyā° p.199 l.1 and three similar cases: p.124 l.6, p.261 l.1, and p.265 l.3/.

[5] Another omission: Sternbach's words "these famous, wise and profound aphorisms" /p.XXVII para 3/ pass over in silence that there are not a few maxims testifying to a sense of humour. See, e.g., p.44 śl.12, p.46 śl.18 & 19, p.48 śl.3, p.53 śl.21, p.56 śl.12, p.60 śl.10, p.71 ~~ii~~ str.9, p.84 śl.16, p.90 str.16 /in my opinion, chedayanti in c is an error, i.of °nti, as is to be found in BIS as well/, p.96 śl.12 /I do not know which is better: sāmānyā, BIS, or sā mā°/ and 15, p.101 śl.8, p.205 śl.108, p.227 śl.23, p.311 śl.36.

Poz. 263 ?

08
mie
w
ie
go
e go
rzed
i.;
ret
rzed
gi
po-
sem
tron
e pr
w
dop
za
na-
zi,
n
wia
rać
"m.
ert.
rze-
go
s."
zicie
w
aky
nie-
świę
nego
wa
na,
w
ar.
ni
nacze

... (i alegorycznej), wmagające zatem
Witk. = Ayanfil.

AGNI (termin: Seisile spokrewn. z łac. ignis i słow. z węg. og.
wed. bóg ognia, płonący na niebie jako żar słońca,
słońca, wśród wód deszczu jako błysk., na ziemi jako płomień
ogniska, św. szeza dom.; na ziemi rodzi się z 2 kawałków
drewna, z których górny jest jego ojcem /przez pocieranie
dolny matką. W opisach Agniego przeważa raz pojmowanie go
jako żywiołu, innym razem personifikacja, przedstawianie go
jako kapelana bogów, przyjaciela ludzi i ich obrońcy przed
złymi duchami a zarazem pośrednika pom. ludźmi i bogami.;
jest on wszechobecny za cenę składanych mu ofiar, nawet
wewnątrz człowieka, jako ogień wywołujący trawienie. Przed
demonami broni za życia, po śmierci zabiera ciało na drugi
świat (zwłoki zazwyczaj spalono), do ojców i bogów. W mitol. po-
wed., tj. przede wsz. epickiej (Mbh. i Ram.) ważnym nowym rysem
w charakterystyce A. jest epicka i panowanie nad wsch. stron
świata, jako tą, w której należało rozpalać ognie ofiarne pr-
znaczone dla bóstw; niszcząca potęga ognia przejawia się w
wierzeniu, że raz końcem każdego eonu A. pożera 3 światy; dop-
ro teraz też mówi się wyraźnie o ogniu piek. jako karze za
grzechy. ORV, Macd., V.M., Hopk., Ep.M.

ahinsa (złoż. z a-"nie" i hinsa "krzywdz., wyrządź. zła") na-
kaz niekrzywdzenia (lub: zakaz krzywdzenia) nie tylko ludzi,
ale i zwierząt, ogólniej: wszelkich istot żyjących; termin
i pojęcie występują już w 1 z najstarsz. upan., tzn. pojawia
ją się zapewne na 6-7 wieków p.n.e., lecz rolę wielką grać
zaczęły w bud. i dżin. or. z w hinduizmie

amrta (amrita) (złoż. z a-"nie" i mṛta "martwy; zatem "nie m."
w r.n. "n-ość; nektar, ambr.") - napój zapewniaj. nieśmiert.
wg podania uzyskany dzięki wraz z innymi bezcennymi rze-
czymi podczas mieszania czy "bełtania" oceanu mlecznego
przez bogów i demony

apsaras (zapewne od ap"woda" i sarati "chodzi, porusza s."
jako nazwa istot żyjących w wodzie) nimfy nieb., uwodzici-
lki piękne, partnerki gandharwów; z czasem zamieszkały w
drzewach, szereg. fig., i na górach i nieraz nie odmawiały
swych łask także śmiertelnikom (Urvasi i Pururawas), a nie-
~~xrazixix~~ bogowie jak Indra wysyłają je, aby uwiodły świę-
tego ascetę, zagrażającego swą potęgą tego czy innego

Aranjaki (dosł. teksty leśne ^{świątyni} "od aranja "las"); warstwa
tekstów wed., ~~związ.~~ ~~zapaxxx~~ z traktatami teol. zw. Brahmana,
a późniejsza na ogół od głównych spośród nich, a sama w
pewnym sensie kontynuowana w tekstach zw. upan.; nazwa ar.
pochodzi nie stąd, że miały być tekstami przeznaczonymi
dla pustelników, zakazano przez długi czas, lecz oznacz-
teksty tajemne, częściowo nawet niebezpieczne z racji
swej treści rytualnej (i alegorycznej), wmagające zatem

- f/ koordynacja działalności podległych przedsiębiorstw w zakresie zbytu oraz gospodarki magazynowej,
- g/ nadzór i koordynacja gospodarki finansowej,
- h/ regulowanie zagadnień pracy i płacy,
- i/ opracowywanie norm i instrukcji organizacyjnych,
- j/ planowanie inwestycji i nadzór nad ich wykonaniem,
- k/ nadzór nad konserwacją i remontem maszyn, urządzeń, sprzętu i budowli,
- l/ nadzór nad eksploatacją majątku przydzielonego przedsiębiorstwu.

§ 3.

PZZ przejmie agendy zarządu przedsiębiorstwa państwowego P. P. "Polskie Zakłady Zbożowe" w Warszawie oraz majątek pozostały w zarządzie i użytkowaniu tego Zarządu.

§ 4.

Zarządzenie wchodzi w życie z dniem podpisania.

P R E Z E S

w/z /-/ Dr St. Lindberg

za zgodność

studium w odosobnieniu - arant zob. arant
 arant, arant - dost. "godny"; w budd. święty, kt. osiągnął
 nirwanę już za życia na ziemi i nie potrzebuje s. odradza
 Arja-samadź - Stowarz. A-ów, gmina rel. zał. w r. 1875 przez
 D. Barasv., stawiaj. sobie za cel z 1 strony nawrót do tra-
 dycji wed. z 2. przeprowadz. reform s. oznaczonych za ko-
 nieczne, w szczeg. zniesienia "przegród kast.", zakł.
 za małżeństw dzieci, do przeszedzenia częściowego pa. t. ó
 nego zamęż. wdów
 (xxxxxxxxxxxxxxxxx)
 pod niniejszym z jego mitologia, kultem
 abxxxxxy podobian dotw ofiar, ; ta sekta rel.
 szczeg. się rozpowszechn. na ptn. Indji, min. w Pendź., i
 liczy dziś ok. półtora milj. zwol.

3) Ariowie - (znaczenie etym. w razu indoir. prawdop.: "nale-
żący do gościny, gościnni"; określenie "A." wzięto od jz.
i sugeruje ono tylko wspólnotę j'ę-kultur. nie orzekając
nic o pochodzeniu rasowym) szczepy, które przetrwały na ziemi
Azji Prz. i Indii w II t. l., zapewne ok. połowy j. e. p. n. e.
(nazwa "Iran" pochodzi też od owego rdzenia "arja") 110

i napływały falami w ciągu wieków; na terenie Indii, podbi-
janym przez wiele stuleci, mieszcili się z osiadłymi tam
szczepami i plem. językowo reprezentującymi zupełnie inne
raziny grupy; w Indiach istnieją zatem już 3.000 lat te
na i istnieją do dziś w wielkiej mierze j-i narzecza i j
indoir. oraz inne, tzw. mundajskie i dravid., głównie w środ-
ku kraju i na pld. co musiało wpłynąć i na wierzenia rel.

3) Asioka - jeden z najwięk. władców nie tylko indy. (zapewne
272-232), sam świecąc przykładem propagował nieznuzenie
etykę budd., także przez słynne edykty wykuwane na skała
i słupach kam., stanowiące zarazem bezcenne dokumenty pi-
sane z owej epoki; m. in. popierał zasadę ahimsy (energiczn
szerzącą się wówczas szybko, i zniósł krwawe ofiary ze
zwierząt oraz b. znaczenie ograniczył zabijanie zwierząt
dla spożycia, co się niewtpl. przyczyniło do okrzepnięcia
wegetarianizmu; ale podkreślał niejednokr., że na szacunek
zasługują wszystkie religie i np. sekcie adźiwików sam
ofiarował grocie, a z 2. strony źle się prowadz. mnichów bud-
nakazywał usuwać z zakonu. Dopiero za As. i dzięki niemu
budd. zaczął pędbijać świat: jeżeli się nie powiodły próby
własza Indii zmierzaj. do nawróc. władców Syrii, Egiptu, Ma-
cedonii Epiru, to jednak udało się pozyskać Cejlona dla
tej rel., a G. miał się stać ostoją budd. na długie wieki,
z C. też b. się dostał do późnj. Indochin (Sirma, Dyjam, Kamb
Laos). Wg tradycji za As. miał się odbyć 3. sobór budd., na
którym ostat. ustalono kanon budd. i po kt. rozesłano misje
do krajów nie t. ind., lecz też poza I.

asura, a-owie - (pierwotne znaczenie: "Pan", jak dowodzi
i porównanie z Awestą, i jeszcze częściowo sama Ryzweda)
zrazu bogowie, jak zwł. Waruna, ale z czasem - z racji po-
siadania mocy mag. (maja) już w dawnej epoce wed. wro-
owie bogów; wypędzeni z nieba wg tradycji o wiele późnj
as. chronią się do piekła, gdzie im ich architekt buduje
pałace, i stamtąd wiodą nieustanną wojnę z bogami. Wrogos-
dewów-bogów i as.-den. w stępuje wix mitologii nie t. hind-
duizmu, lecz też budd. w kosmografii.

asrama - (termin sanskr., znaczący: 1) pustelnia; 2) jedno
z 4 stadiów życia członków 3 kast wyższych; objasniamy tu
znaczenie drugie) w późniejszej epoce wed., epoce traktat
zw. brahmana, pojawia się instytucja polegająca na tym, że
każdy z Ariów przynależących do jednej z 3 kast wyższych

- f/ koordynacja działalności podległych przedsiębiorstw w zakresie zbytu oraz gospodarki magazynowej,
- g/ nadzór i koordynacja gospodarki finansowej,
- h/ regulowanie zagadnień pracy i płacy,
- i/ opracowywanie norm i instrukcji organizacyjnych,
- j/ planowanie inwestycji i nadzór nad ich wykonawstwem,
- k/ nadzór nad konserwacją i remontem maszyn, urządzeń sprzętu i budowli,
- l/ nadzór nad eksploatacją majątku przydzielonego przedsiębiorstwu.

§ 3.

PZZ przejmuje agendy zarządu przedsiębiorstwa państwowego p.n. "Polskie Zakłady Zbrojowe" w Warszawie oraz majątek pozostający w zarządzie i użytkowaniu tego Zarządu.

§ 4.

Zarządzenie wchodzi w życie z dniem podpisania.

P R E Z E S

w/z /-/ Dr St. Lindberg

za zgodność *St. Lindberg*

(widać to jasno w różnych elementach hinduizmu i w samym fakcie przerozdzenia się bram-u w h.

3) po wyjściu z wieku dziecięcego poszedł na naukę do braminy jako brahmaczarin, studiujący Wedy i spełniający posługi nakazane przez mistrza, potem założył rodzinę jako grhastha "pan domu" i spłodził potomków, a na starość po doczekaniu się wnuków osiadł w lesie jako wanaprastha "pust. l." dla oddania się rozmyślaniom; do tych 3 stadiów dodano później jeszcze 4 gwardarte: wędrowny asceta (pariwrada ka, dosł. "w-ec") inaczej Śannajasin "ten, kt. porzucił sprawy świata") chodzi żebrząc o trochę jada, oddany jedynie rozmyślaniom o mar ości wszystkiego, co ziemskie, i o zbawieniu. Praktyka nie zawsze odpowiadała teorii w pełni.

Aswinowie (?)

Liabich?

RF; GL, A.R.I

Atharwaweda - jedna z 4 tzw. samhit, tj. "zbiorów", wedyjskich, zawieraj. zaklęcia i formuły magiczne (tzw. atharwan przeciw demonom, czarmoks. i wrogom, zakl. mają zapewnić mił. długie życie, pomyślność, wyleczenie z chorób itd. Zabytek ten, niezmi. cenny nie t. dla indianisty, ale także dla etnol. l. ga, zredagowany jest w języku przedstawiaj. stadium rozwoju młodsze od j-a Rygw., ale i styl, i szczegóły rytuału są co najmniej równie arch. jak w Rw. - czyli tresó jest starsza od zachowanej redakcji. W., HIL, I; R.-F., I (1947)

atman - termin skr., ściśle spokrewn. z niem. "Atem" ("od.") oznacza jaźń jednostki jako coś, co pozostaje niezmiennie w potoku przemian, stąd też w j. europ. tłumaczy się go często wyrazem znaczącym "dusza", ale i innym, znającym "duch" nie t. takimi, jak niem. Selbst i ang. self; ten element, zraz stawiany na równi z innymi zawartymi w człowieku, z czasem wyrasta na centralny, a ponieważ wg pewnej teorii teolog. każdemu elem. w człow. odpowiada jakiś el. kosmosu, za często upatrywać w atmanie ostateczną zasadę wszechświata najwyższą rzeczywistość, stanowiącą źródło wszystkich światów i wsz. ~~istot~~ z bóstwami włącznie, innymi słowy: atman stał się synonimem Brahmana, ident. cznym z absolutem. Tę identyfikację, znaną z upan., hinduizm zastąpił rozróżnieniem Br. jako duszy świata i at. jako d. indyw. zbawienie czy wyzwolenie dokonuje się (moksza) po śmierci jednostki przez połączenie się z Br. GL., D.Ph.d.I., D.R.I

Awalokiteswara "dosł. "Pan spojrzenia", tj. Pan spo- R.F. glądający z góry ("zaskawie)", najważniej. i badaj najpopular. z postaci bodhisattwy czczonych jeszcze dziś przez budd. mian. kierunku mahaj.; uosobienie miłosierdzia w znawców (Awalokiteswara ze stania się Budda, dopóki nie pomoże wszystkim stworzeniom nie włączaj. najdrobnj. do osiągn. zbawienia). (skr.)

awatar(a) - dosł. "zstąpienie", wcielenie boga chcącego wpłynąć na bieg rzeczy świata, w szczeg. we. Wisznu, kt. ch. mitologia hind. liczy 10: w rybę, ratującą pracje ludzk.

4) Manu pocięz potopu, 2) w 261w, dźwija. g. g. Mandar
służącą bogom i dem. za za nutewkę do maczenia oceanum
3) w dzika, wyciągaj. z przepa. straconą tam przez dem. za
ziemię; 4) 2 człowieka - lwa, zabijaj. innego dem., kt. zapo-
nował nad światem; 5) w karła, przemierzaj. 3 olbrzym. kro-
kami wszechświat dla wywot. zewapod władzy jeszcze je
dem.; 6) w Parasiur. (tj. "R. z toporem"), niszczyć. kastę ry-
cerzy dla zapewnienia przewagi braminom (z zemsty .7)
w R., nohat. Ram., 8) w Kr(y)sznę, 9) w Buddę, 10) w Kalkina.
4 pierwsze inkarnacje zawierają reminisc. sierzeń tote-
mist., wcielenia 6-8 nawiązują do postaci bohat., a 9.
miało pozyskać budd. dla hinduizmu. Oprócz tego klasycz-
schematu we. W. sążninne, uwzględniaj. hp. Chrystusa i Gan-
dhię. Gl., D. Hind., Gl., Die R. I.; W. Kirfel, D. H.
(1934). tj. postać, w jakiej W. ma się pojawić na koń-
obecnego wieku świata, aby dokonać sądu ost.
INAR. - dosł. "Pieśń Czcigodnego (lub Wzniosłego itp.)
najsłynn. z epizodów treści dydak. Mh., poemat o 700
wierszach, w kt. Kryszna pocięzax bohat. Ardź. o różnicy
pom. duchem a materia. wiecznym podlegaj. nieustann. zmia-
nom; i o 2 jakiej drodze wiodącej do zbawienia, do wyzwo-
nia się z koła odrodzeń, mian. albo przez życie ascetye-
ne w odosobn., połączone z pobożnymi rozmyśl., albo prz-
działanie wyłącznie z poczucia obowiązku, wolne od pra-
gnień egoist. i nie oglądające się na nagrodę ani na w-
wynik; wg Bhg. droga miłości do Boga, tzw. bhakti, otwarta
po wyzbyciu się wszelk. pragnień ziem., jest łatwiejsza
od drogi poznania (jnanajarga), a tamłość prowadzi do
zbaw., do łącz. s. z Bogiem dzięki uży. czonaj przezeń
łascę. Bhg. stanowi zatem jakby apologię działania, uzna-
wanego przedtem za niepożądane jako rodzące wciąż now
wy karman i przez to prowadzące do nieprzerwan. odradz-
s.; zarazem jednak jest to pewnego rodzaju ewangelia
głoszące kult Kryszny, kult boha osobowego, boga-zbawc
Co prawda nie ma tam ani wykładu systematycznego, ani
treści jednorodnej, ale właśnie ten synkretyzm - obok
wyłożonych już krótko myśli religijno-etycznych - spr-
wik, że się ten utwór cieszył i cieszy do dziś ogromną
popul., nie t. wśród krysznait. i wiszn., lecz u wszystk.
sekt jako tekst święty, co najmn. dorównujący świętości
wedzie, tj. scislej:upan., i sutrom Wedanty (W-s.); przeja-
wia się to w factie, że komentarze do Bhg. układali od
w. XIII-XIX (Śiankara) do dziś liczn. przedstawiciele
najróżnj. systemów teol. HIL I, Gl., RI, RI, Edgerton
a także działacze społeczn. i pol. jak B. G. Tilak i Gan-
(tytuł skrócony pierw. znaczy m. w.: "nauki taj. wygłosz-
w mowie wiązanej przez Cz.; b. często zresztą H. mówią
Po prostu "Gita", skracaj. jeszcze raz tytuł skrócony

5) bhakti miłość do Boga połączone z zupełnym oddaniem (dosł. przywiązanie, oddanie, miłość itp.), droga zbawienia głoszona wymownie w Bhgg. (Kryszna mówi m.in.: Kto mi jest oddany, ten nie zginie) w późnj. upan., a szczeg. jedna z 3 dróg zbawienia, szczeg. popł. u wiszn. i siw. w różnych epokach aż do dnia dzis., ale znamienita i dla hinduizmu w og., uważaj. zbawienie za zależne nde od zasług rel., lecz od łaski boskiej, i nie od odprawiania cerem. kt. wybiera sobie, kogo chce. Gl., D.H.; E.R.F.; Gl., D.R.I.

bhaktimarga - "droga miłości (do Boga)", zob. bhakti ~~bhikszu~~; są zresztą pewne różnice w poglądach na charakter bhakti: jedni wierzą, że człowiek a bóg wynosi z więzów sansary, tj. bezustannej reink., jak matka w pysku niesie swe bezbronne małe i nieruchome, inni - że człowiek musi aktywnie brać w tym udział, tj. ze wszystkich sił się przytulić do Boga, jak małpka obejmująca matkę ramionami. Pewną, dość znaczną rolę odgrywa bh. nawet w budd., mian.

w jego odm. mahaj., w magaj. oddawania czei buddom i bodhis. wnastrój. bh. - jako nadziemsk. pośredn. w osiąganiu zbaw.

bhikszu 4) 1) śceta żebrzący (4. stadium życia; zob. asrama); 2) mien. budd. (bh. - postać nazwy skr. pal. - bhikkhu), pierwotnie każdy m. miał żebrać co rana i przynosić uży- skane śceta drogą. pożyczenie szkół klasztoru, aby je spożyć w południe, a w czasie, gdy się klaszt. wzbogaciły, żebr. st. ło się cz. st. a formaln. lub nawet zarzecz. je w og.

bhuta - w hind. rodzaj duchów złych, czczonych szczeg. na Dekanie i na pld. I. (dosł. "istota"), znanych Mbh. i R., w czasach nowszych; buty rekrutują się spośród dusz ludzi zmarłych gwałt. śmiercią i takich, za kt. nie składano ofiar żałobnych, a mogą być szczeg. niebezpiecz. dla ich własn. krewnych

bodhisattwa - dosł. "istota mająca osiągnąć bodhi, tj. "przebudzenie" lub "oświec."; czyli krótko "przyszły Budda. Histor. czny". jest b-ą przed osiągnięciem bodhi. w budd. pierwotn. ideałem jest arhat (zsb.), w późnj. postaci budd. tzw. mahajanie, buddą może zostać każdy i w związku z tym bodhis. staje się istotą, która będąc lub niedaleką od zdo- bycia bodhi rezygnuje z tego i decyduje się ratować nie- szczęśliwców świata w ich niedoli i w prowadzać ich na drogę doskonałości; ufne powierzenie się im ułatwia zbawienie. Najpł. i najwięcej czczon. b. są Aśwalo-k. i Majtreja (zob.) Brahma - r. m. rzecz. brahman r. Gl., D.R.I.; R.F.

n., personifikacja Absolutu, duszy świata; bóstwo występuj. dopiero w późnj. lit. wed. i przejmuj. funkcje stwórcy świata od Pradžapatiego (zob.) lub Hiranjagarbhy; postać dosyć błada i nie odgrywaj. wielkiej roli w religii ludu, choć teoretycznie stoj. na równi z Wi. i S. jako tworząca wraz z nimi Tróję (Trimurți, zob.); widać to i w tym, że w ca-

- f/ koordynacja działalności podległych przedsiębiorstw w zakresie zbytu oraz gospodarki magazynowej,
- g/ nadzór i koordynacja gospodarki finansowej,
- h/ regulowanie zagadnień pracy i płacy,
- i/ opracowywanie norm i instrukcji organizacyjnych,
- j/ planowanie inwestycji i nadzór nad ich wykonawstwem,
- k/ nadzór nad konserwacją i remontem maszyn, urządzeń, sprzętu i budowli,
- l/ nadzór nad eksploatacją majątku przydzielonego przedsiębiorstwu.

§ 3.

PZZ przejmuje agendy zarządu przedsiębiorstwa państwowego p.n. "Polskie Zakłady Zbrotowe" w Warszawie oraz majątek pozostający w zarządzie i użytkowaniu tego Zarządu.

§ 4.

Zarządzenie wchodzi w życie z dniem podpisania.

P R E Z E S

w/z /-/-/ Dr St. Lindberg

za zgodność *[Signature]*

tych i były w nowszych czasach zaledwie 2 świątynie w Kacie, że sekta czcicieli bodaj wymarła całkowicie; i w wierzeniu, wg kt. r. stworzył świat (z poleceniu W. I. S. i objawił ludziom Wedę. Ikono- grafia przedstawia go jako mężczyznę brodatego o 4 głow. odzianych w tęcząj tiary, i 4 ramionach (z których 4 rękotry najgładniejsza: różaniec, a czynie z wodą z Gang., berko l. laskę, 4 Wedy), siedzącego na lotosie lub na gęsi czy kabeć Gl., D. H.; D. R. I.; R. - F.

6) Brahman - "św. wiedza (św. też magiczna), absolut"; z pozycji pierw. pańkow. podrzędnej br. wybija się na miejsce naczelne w upan., gdzie się (hw) powiada m.in., że s. popęda bogów (BR?); już w traktatach zw. Brahmana br. uchodzi za źródło mag. pocy, za potęgę leżącą u podstaw wszelkiej ofiary, za prasubstancję wszelkiego bytu i już tam się niekiedy utożsamia br. z atm., a ten pomysł ostatni stanie się za sadn. tenatem upan., wstępuj. w coraz to nowych wariacjach. Br. (r.n.) jako początek i zarazem dusza świata jest czymś różnym od Br-a-stwórcy, boga osob. Gl., D.Ph..D.R.I. (St. M)

Brammany - dosł. "interpretacje brahmana (r.n.; zob.), roztrząsania na temat br-a" i zarazem "roztrż. (traktaty itp) braminów-teologów"; traktaty teol. wykładaj. naukę o brahma nie nie w sposób racjonalny, lecz czy r-listyczny, lecz po sługując się ewiwalencjami mist. Chronolog. br. następują zasada. po samh. (zob.), z kt. się wiążą naj. l. w. ściśle (tzn. każda z samh. ma własne Br.); chronologia absol. ustalić się nie da, tylko wolno przypuszczać na podstawie pewnych danych, że ta warstwa tekstów powstała w czasie pom. w. X a VII mn. w. R.F., Gl., D.R.I.; HIL) Oldbg, Die Wansch., ~~XXXXXXXXXXXX~~ Niestrawne w wysok. stopniu dla przec. czyt. teksty te stanowią ważne źródło dla histor. rel. i etnol.

Brahma-Samadź "Stowarz. wyznawców Brahmana"; gmina rel. założ. w r. 1828 przez bram. im. Rammohan Roy (Ray), wyznaj. po głący liber. i pragnącego połączyć elementy h-u, chrz-a i islamu w jedną rel.; gmina przetrwała jeszcze ~~XXXXXX~~ ~~XXXXXX~~ ~~XXXXXX~~ po śmierci Roya, ale w r. 1865 doszła się rozłam, gdy Keshab Chandra Sen zaproponował zupełne reform. małżeństwa, a w r. 1879 doszło do powstania nowego stowarzyszenie (Sadharanasamadź, tj. "Stow. ogólne"), dziś najżywotnij. ze wszystkich trzech, choć i tak niezbyt liczny (ok. 10.000 członków). Zwalczenie kastowości i bałwochwalstwa oraz poligamii i małżeństw dzieci, je też palenia wdów na stosie ze zwłokami męża, to główne ze sługi tego ruchu w og. Gl., R.R. im h.I., D.R.I., R; F. II.

bramini - Członkowie kasty kapł., uważaj. posiadanie św. wiedzy w składanie ofiar za swój wyłączny monopol i stąd też wysuwający własną kastę na czoło całego systemu kastowego (skr. br-a, dosł. "posiadaj. b-n, tj. św. wiedzę lub tajemną wiedzę mag.); zrazu termin ten oznaczał bra-a czuw. nad całością ofiary skomplik. i gotowego do użycia zakł. dla zapobież. fatalnym skutkom ewent. ych pomyłek popełn. przez któregoś z 3 innych kapłanów)

V. M. Niechcisz
inny

From East Asia 20th Century 20

200
351

religia tak nazwana od przydomka swego założyciela (zob. Budda), jedyna z ind-ich, która się stała światową dzięki rozszerz. się na pld., wschód i pln. Stanowiąc reakcję przeciw bramini., b. jednak przejął od niego niejedno: nieprzeczna je wprowadzie autor tetu Wed ani potrzeby rytuału i pośrednictwa kapłanów, ale hipotetyczny (tj. rekonstr.) przejmują i wiarę w reinkarn. i wyzwolenie, i pojęcie karmana jako czynnika warunkuj. sansarę (ta wiara i to pojęcie znane są przecież upan.). teistyczny charakter b-d, nie uznającego bóstw, tłumaczy się z l. strony tym, że już w bra- nie potęgę wszechmoceń byli nie bogowie, lecz ofiara (zob. 2. wpływem sankhji (zob.), przejawiającym się także w tym podziale budd. kredo na 4 formuły, dotyczące 1) diagnostyki cierpienia, 2) 2) złębnienia jego przyczyn, 3) usuńnięcia tej prz-y, 4) środków koniecznych dla tego celu; kwintesencją "4 szlach. prawd", jakie miał B. ogłosić już w słynnym kazaniu ben., stanowi pouczenie, że 1) narodz., starość i śmierć oraz poł. z tym, co niemiłe, a rozłąka z tym, co miłe, składają s. na cierpienie, 2) przyczyną ciągł. odradz. s. jest pragnienie pr. istnienia, stawania, uciech, potęgi; 3) to pragn. usunąć może na niszcząc pożądanie, wyzbywając się go; 4) drogą wiodącą do tego jest "8raka ścieżka" (nal. wiara, nal. po- stanow. n. słowa, n. czyn, n. życie, n. dążenie, n. zam. n. zag. c. s.). Cierpienie nie da się uciec popelniaj. samob., wydaj. s. niby dagoba - (angloind. dagoba z syngal. dagaba, z palijs. dhātu-gabbha ze stind. -garbha, dosł. "schowek na relikwie, pomie- szenie dla r.") kopulasty kopczyk l. kopiee przykrywaj. relikwie lub prochy (st. ir. daevo dēwowie - (skr. dēva ("b. ") ident. pierwotnie z łac. divus "b." i deus "b." lit. deivas itp.) st. iar. nazwa istot b., stanow. częściowo personifik. zjawisk i sił przyrody; jako główne bóstwa wymienić można: Inarę, Agn., Somę, Varunę, Uszas, Rudrę i Marutów, Wisznua, Aświnów, Puszana. Bóstwa Surję i wed. te istoty pełne życia, mieszaj. się do spraw ludzk.; mogą szkodzić, ale można je sobie zjednać modlitwą i hołdem, można uzyskać od nich bogactwa, bydło, potomstwo, tym łatwiej że i one potrzebują czegoś, mian. darów of. i hymnów wielb. W późnj. epoce wed. bóstwa poPadają w zależność od rytuału a budd. i dżin. uważają je za istoty śakowicie podlegaj. sansarze i zależne od karmana; wreszcie w hind. przypada im w udziale tylko byt przemijaj. i moc ograniczona - wiecz. nym, wszechm. i absol. doskon. jest teraz tylko Iswara "Pan", z kt-go rozkazu owi b. strzeżają stron świata (4 st. i 4 po- śr.) jako tzw. stróże stron świata.

braminizm - termin/oznacza, jedną z główn. religii i. o- partą przede wsz. na uznaniu autorytetu Wed i zpożycia reczeństwa na śakasty; nazwa zaznacza decydującą rolę bra- minów, nazywających siebie także "bogami na ziemi" pozycję i (brumidowa); br-i byli pośredn. pom. bog. a l. kierowali też wychowaniem i wykszt., w og. całym życiem duchowym. Dawni bogowie wed. schwają na d. plan, a na plan l. wysuwa się o- fiara, bo wg br-ów wszystkim rzadzi rytuał i nawet bogów są bezsilni wobec niego i bez niego, niezależnie od ofiary asurowie spadają teraz do rangi demonów, a wśród bogów, po- słusznych już woli br-ów, miejscę honorowe zajmuje nowo wymyślony Pradžapati "Pan stw." jako ojciec bogów i ludzi oraz l. ofiarnik. Działanie ofiary, uważanej teraz za potęgę kosmiczną, polega na mocy ekwiwalencji magicznych wpływa ona na substancje tym, że, a subst. są nie t. ziemia, pow. ogień itp., lecz też grzech lub zasługa, szczerze, bogactw choroba itd.; wpływ taki wywiera za pośredn. ofiary kapłan- mag, stąd też i jego ogromne znaczenie. - Sanx Termin br. można niez. znaczenie szersze albo węższe; w pierwszym wypadku obejmuje wedyzm, bram. w sensie ściślj. oraz hindui

br. w s. węż. rozwija w pełni zaznaczy pewne tendencje do- piero się zaznaczaj. w wedyzmie, w szczeg. system kast., ry- tualizm, spekulację filoz., wiarę w tw. węd. duch i w zba- wienie (wyzwolenie). Gl., D. R. I.; F. König, Rel. wiss. Wtb., 56 Budda - przydomek maister Buddy, skr. Buddha, tj. "Oświec- osw."; właściwe imię Buddy było: Siddha, że pochodził z rodu Siakjów, nazywano go nie raz a rodzinnę G. S. muni "a- asceta (mędrzec) z r. S.". Z legendy, jaka oplotka życi B., można wyłuskać mn. w. tyle jaka szkielet jego życi drysu: o- trzymał wychowanie odpowiadaj. jego pochoźeniu książęce i wczesnie się ożenił, lecz nie znajduj. upodob. w życiu dworskim, a nawet w rodzinnym, opuścił żonę i synka licząc niecałych 30 lat, aby szukać pragm. zbawienia, a gdy mu je- nie odsłoniła asceza, nawet najsurowsza, oddał się medyta- cji - i dopiero ta zapewniła mu "oświecenie" (bodhi), od kt. pochozi jego przydomek; w l. swym kazaniu, słynnym "k. ben- reskim", odsłonił "4 szlachetne prawdy", mian. o cierpieniu, o powstaw. c-a, o usuw. c-a i o drodze prowadz. do usuw. c.; to "wprawienie w ruch koła nauki" pozyskał dla njej kil- ku zwolenn., a wróćcie przyszły i całsze nawrócenia. B. u- mrzeć miał w wieku lat 80, spędziwszy 40 lat na wędrowac po l. i nieustannym nawracaniu; w m. Kusinagara, gdzie osiąg- nął nirwanę, spalono jego śmierć. szczątki, a nad popiołami wzniesiono stupy (zob.) Gl., D. R. podzielonymi salgachtę R. buddyzm - miern. 483 1974 Pischel, L. u. L. d. S., 4, 1926; Gl., D.

Gl., R. I. V. X. u. V. M. (1926) Relig. D. R., J. R. I., R. F.

POLSKA IZBA
HANDLU ZAGRANICZNEGO
Redakcja pisma
"RYNKI ZAGRANICZNE"

Polska Izba Handlu Zagranicznego wydaje 3 razy w tygodniu pismo pt.: "RYNKI ZAGRANICZNE", poświęcone zagadnieniom gospodarki światowej.

Numer okazowy pisma pozwalamy sobie przesłać w załączeniu.

"RYNKI ZAGRANICZNE" regularnie informują czytelnika o międzynarodowych stosunkach gospodarczych, omawiają aktualne wydarzenia i problemy z dziedziny wymiany towarowej, podają najnowsze notowania giełd towarowych i frachtów oraz dane o umowach handlowych, nowościach technicznych, wystawach, targach itp.

"RYNKI ZAGRANICZNE" przeznaczone są dla pracowników handlu zagranicznego, przemysłu, spółdzielczości i rzemiosła pracującego na eksport oraz dla tych wszystkich, którzy interesują się międzynarodowymi zagadnieniami gospodarcze. Dzięki "RYNKOM" czytelnik utrzymuje stały kontakt ze zmieniającym się szybko obrazem ekonomiki światowej.

Koszt prenumeraty wynosi: miesięcznie 12 zł, kwartalnie 36 zł, rocznie 144 zł. Należność za prenumeratę na rok 1959 należy wpłacić na konto Administracji pisma w PKO I/OM Warszawa 1-7-110059 lub bezpośrednio w Administracji, Warszawa, ul. Trębacka 4 /tel. 602-21 wewn. 35/.

R E D A K C J A

najradykałn. brodkiem zaradzczym; smieró przeciw prowadzi tylko do nowych narodzin, uwarunkowanych przez karman. Od ciern. nie uwolni także asceza, jedynie owa 8r. sieieżka wie- dzącej wiary i wejścia w siebie (to ost. znów wiara z joga, zob.) wynikająca stąd etyka jest raczej bierna; jej ideałem zaś jest praktycznie bioś- nieieczka o świecie, najlepiej w postaci życia zakonnego (wiązek mnichów i mniszek ze społeczeń- laie a jest b. luźny). Mimo wspomn. już ateizmu) b. jest nie syst. fil., lecz (oraz kładz. nauisku) rel. - z racji wiary w B. na "wiedzę" jako istotę doskonałą i obdarz. nadludzką wiedzę w jeszcze stopniu niż do hj. (zob.) odnosi się to natur. d. mj. (zob.). Schayer... Beekh... Gl., D.B., 1938; zob. też bl. do aska B-a.

Czajtanja 27.11.59 r. Nakład 30.000 egz. Form. A4

8) dharma - termin skr. oznaczaj. pierw. i zasad. normę życia rel. jako podtrzymuj. porządek wszech rzeczy, a do-tyczając życia zar. publ. jak pryw.; to nie t. "prawo", ale także "moralność", "obyczaj", "cnota" i "zasługa rel." i jeszcze "obow.", a nieraz wprost "religia"; w terminol. ~~dotyc.~~ "sprawiedliwość" i "prawo" budd. jest to zar. prawo rządzące światem jak też przejawy tego prawa w postaci czynników czy elementów bytu, ale z 2. strony również "Prawo" jako nauka 2-y w sensie i teor., a pra-wreszcie w dżin. jest to oznaczenie medium ruchu, tj. substansji wywołującej przebiegi (?Vorgänge) dynamiczne R.-F., Gl., D.Ph.d.I. *(dharma)*

Djauś - bóg wed. zwany też D.pit(a)r "O.Niebo", a: jest etym. ident. z gr Zeus pater i z łac. Iuppiter; rola tego boga jednak jest w Wedzie nieznaczna i przeważnie wy-stępuje wraz z bog. Pr(i)thiwi, tj. Z., w złoż. Djawapr. "I i Z.", oznaczaj. rodziców bogów i światów. R.F.; Gl., R. Drawidowie, D-dzi - nazwa skr. (D-wida, D-mida) (ludów,

jakie zastali w I.Ariowie przybywaj. z pń. za części zach.; różnili się oni od przybyszów zar. językiem jak kulturą i w obu tych dziedzinach wywarli wpływ: już w Rw. znajdujemy wyrazy pochodz. draw., a wpływ draw. widac w pewnych cerem. (rytuał cerem. zw. pudża, z samą nazwą włącznie; kult Siwy, w og.), może też w skłonności do mi-stycyzmu i spekulacji myślowej. Samo przejście brami i w hind. dokonało się wskutek ażejm. przenikania się ob-
bu kultur. Gl., D.H.; D.R.I.; CHI, t.I, 1958.

Durga - "małż. Siwy, otoczona liczn. legend., jedna z tzw. siakti, w kt. postaci spłynęły niewtpl. różne dawniej. bogi - nie z przestarą b.-matką na czele ukazuj. s. od strony przepawaj. grozą; inne jej imię to Kali "Czarna" (okrutna bog. z czarn. ciałem i czerw. obliczem) o ziana w skórę ty-gr., z naszyjnikiem z ludzk. czaszek). Gl., D.H., D.R.I. Kult D-i/ ~~był~~ b. popul. w średniow. ind. a częśc. przetrwał ~~połączony~~ często z krwaw. ofiarami do nowsz. czasów.

Dśagannath (skr. Di., dosł. "Panświata") i z postaci w sznu-Kryszny, czczona mian. w słynnej świątyni w Purī (Oryśa), może już od w.XII, *(Dżina)*

dżinizm rel. ind., tak nazwana od przydanka dżin-atorator Mahawiry (dż. znaczy "Zw."), kt. poże tylko nadał ostat. postać nauce głoszonej jakieś 2 wieki wcześniej przez Parśwę. Wg tradycji Wardh. M. również porzucił rodzinę mając niecałych 30 lat i starszy nieco od 80 obrał życie ascety wędz., a osiągnąwszy doskonałe po-znanie świata i drogi wiodącej do wyzw. dzięki wielol. i zostawszy w ten sposób "Dż.", ~~medyt. i umartw.~~ zaczął głosić najwyższą prawdę wszystkim istotom (tj.

9) także bog. i dem. oraz zwierz.); w wieku lat 72 osiągnął nirwanę (miało to nastąpić w r. 527, ale zdaniem badaczy eur. w 477 l. 467 p.n.e.). Pod koniec w. I n.e. nastąpił rozłam w gminie rel. dż., na sw., tj. "odział w b. szaty", i diga., tj. "odział w powietrze (l. przestrzeń), czyli nagich"; dogmatyka i kult obu odłamów niewiele s. różni, natomiast kanoniczność, obejmuje teksty zupełnie inne w obu wypadkach. - Jak b. tak i dż. nie uznaje autor. Wedy ani rytuału bram. i systemu kast; natom. w przeciw. do b. dż. przywiązuje w. wagę do ascezy (zagłodzenie się na śmierć uchodzi za czyn szczer. piękny i owocny w przec. też do b. utrzymał się w I. - mimo surowszych wymagań etyczn. (z ahinsą na czele; zob.) - dzięki temu że związek mnichów z laikami był ściślj., szczer. ale niewtpl. też i dzięki temu, że się dżinizci nie odgradzali bezwzgl. od wyznawców h-u (stad wiele elementów wspólnych). Liczba wyznawców dż-u w I. dzis. tj. głównie s. Gu i Radżp., wynosi ok. 1 1/2 mlj., a przytłaczaj. przewagę wśród nich mają kupcy (nakaz ahinsy zabrania prakt. biot. takich zajęć jak uprawa roli). Gl., D.J., 1925; W. Schubr.

fakir - wyraz ar., dosł. "ubogi" (odpowiada temu pers. derwisz), nazwa ascety wyrzekaj. się wszelk. własności i zdaj. s. jedynie na pomoc boga; termin ten przeniesiono na asc. ind., kt-ch nazwa skr. brzmi sadhu "dobry", a kt-ch niezwykle nieraz sposoby umartwiania się (stanie na l. nodze, spanie na łożu nabitym gwoździami itd) wzbudzały od dawna sensację na Zachodzie.

gandharwa, g-owie - skr. nazwa muzyków nieb.; uniej. także śpiewać i tańczyć; związani byli z l. strony z apsar., z 2. z Indrą lub z Kuberą, a odgrywali pewną rolę w wierzeniach dotyczących także rytuału (wesela, na rodziny). Gl., D.R.I. (służących Siw)

Ganesia - dosł. "pan ganów" (tj. pewnego rodzaju duchów) l. z najpopularn. bogów h-u, przedstawiany jako naj. wiel. Ki brzech & 1st słońca, a czczony jako usuwaj. przeszkody przed ppzedsięwzięciem czegokolwiek, zwł. w zakresie literatury i oświaty. Gl., D.H.; D.R.I.

Garuda - (dosł. prawdop. "Skrzydlaty", "Ptak") mityczny orzeł lub podobny ptak, z obliczem przez pół ludzkim, st. now. może przeżytek starego kulta teriomorficznego; służy za wierzchowca bogu Wisznu.

Gandhi, M-s K-d - (1869-1948) - z zawodu prawnik (w Afr. pld. bronił wiele lat praw emigrantów ind.), jeden z naj. wybitn. polityków i przywódców ind. w l. połowie b.w., gorliwy wiszn., ulegaj. jednak także silnie wpływowi NT i Lwa Tokstoj, zasadę niesprzeciw. s. żłu (Ewang. sw. Mat. 5 39 i Tokstoj) powiazał z nakazem ahinsy i stosując ją

jako środek walki najpierw w Afr. pld., potem, po l. wojny świat. na terenie Indii dla wywalczenia wolności kraju; tzw. satjagraha (dosł. "trzym. s. prawdy"), tj. postać bierne go oporu polegaj. na walce bez wyrząd. szkodliwych jego rezultat., łącząc z bryt. systemem kolon. ła się u G. z obroną wartości rel. - ch kultury rodzimej, atakowanych przez cywilizację zachodnią, a , a jego nieposzlak. charakter, ascetyczne życie, czyniące zeń wprost świętego - nawiąsał: znaleźli się wisznuci, którzy go uznali za nowy awatar Wisznu - zapewniło mu nieograniczony niemal wpływ na umysły nas (nie przeszkodziło to co prawda jakimś fanatykowi zamordować go jako pojedn., przyjaznej cę sprawy hinduskiej z powodu jego pojedn., przyjaznej postawy wobec mahometan). B. Ball., M.G. (np. wyd. 1930), M.K.G., Autobiogr. (przep. 58)

gandhizm -
guru - termin skr., znac. "mistrz, nauczyciel" (także ni. raz "osoba czeigodna w og.", w szczeg. w odnies. do rodziców); tytuł ten mieli też przywódcy organizacji sikhów (Gr. Granth, także: Adi Gr. ("l. / tj. Naczelna itp. / Ks.) l. Gr. Sahib ("Wzniosła Ks.", itp.) - sw. ks. sikhów, zbiór pieśni rel. zestawiony przez gura Ardzuna na pocz. w. 17, a obejmuj. utwory poprzednika gura i jego samego oraz wyp. wiedzy słynnych świętych hind. jak Ramanad, Kabir i in.; księgę tę przechowuje się i odczytuje w głównej świątyni s-ów, tzw. Złotej Sw., w Amritsarze.

Haumant, Haumant - małpa minister, odznaczaj. się szczególną mądr. i męstwem (zob. Ram.), jedna z ulub. postaci panteonu ludowego ind., czczona jako bóstwo dobroczynne

hinajana - dosł. "mały wehikuł" ("wóz"), nazwa kierunku b-u nazywanego często "pld." jako panującego głównie na Cejl. i w I. Zagang., nazwa nadana mu przez reprezent. mahajany, tj. "w.w." (zob.); różnica w nazwie ma zaznaczać, iżka że ideałem, do jakiego się dąży, jest nie własne jedynie zbawienie, lecz zapewnienie go wszystkim innym, inowiad. skonyxa obrazowo: nie ratowanie siebie samego z płonącego domu przy pomocy wózka, zaprzęzonego w kozę czy gazelę l. sarnę, ale posadzenie jak najwięk. liczby ludzi na wozie zaprzężonym w woły, h.j. miała doprowadzać tylko do stopnia arhanta, tj. sw., natom. n.j. wytykała za cel zostanie Buddą dla zbawienia drugich. Przez długi czas uważano h.j. za dawaj., pierwotnj. postać b-u i cząść badaczy jest tego zdania bodaj do dziś; inni uważają, że oba kier. istniały obok siebie od dawna, przy czym h.j. repres. surową rel. zakonną, a n.j. bud. dla laików - , i że się ostry rozłam zaznaczył dopiero po wybudowaniu solidniejszych klasztorów, bo to umożliwiło wytworzenie się

Wachanie!

1a Pan, o ktorej mowilismy laty temu nie moze odgrinala.

Bytem w polnym niecierpien skalkiem ogloszenie w prasie, to jest napisano dluzsze pl. w 5d, ale po przewiezieniu strome wiri ostaj, ok. 5 min. od trawozajki i 2 przyst.

od obaleni: Ci panstwo che 400 st, platue za rok 2 pryz,

ale nie chej zabed, kto przewiezimy ten kopczy, a podobno

parosioke nie ostote (oni chcieli 200. up, dluzie sta slentki)

Polki bez gody, trochy wplywy wiri ostaj i w Olinie,

wosie ta zwrote aludzenie, to jest 15 kilo, 100, 4 krowie,

i pier. Swoty nie ma, okno 1, trzypat poprzedzono, przewiez

poner kucelup, ale godyp ip wygodyp 20000 wobygo,

nief ma 1 rok. Jazp deca widzialem dluzsze mny inf-

og w czasie 5 mazyg, o ile nie wloztem stuzacem

to ludze doir przytem:

To nie spogolup, ale widzialem tabele, slony klas

ki do wyzagalne wyprosiwosy i niewenelalawosy

Poloyin 300. (300 st od owoy)

szekam pilne nie odpowiodi: ew. caly forp, ale wygdy

re trzofa ipyfo 1000, iaby potem nie musla zostre-

Caloy: Andrey:

pewniej elity mniejszej. Tak czy owak, wyraźne oblicze ujawnia m.j. już w 1. ob. w.n.e. (Nagardżuna, w. II. Bibl.: zob. pod Budda; nadto: S. Radh I. Ph. (wyd. 1951; przekł. p., 1958, I. I) mahajana - kierunek w b-ie. wyznaczaj. dosł. "w.w." za cel ni stopień arhata, lecz bodhi, tj. "o- swiec.", "przeb." czy, li zostanie budda (buddha), tzn. "przeb.", "ośw", co jest możliwe nie tyle dzięki pomocy poprzedn. buddów, przysbywaj. zbyt wysoko ponad światem, co bodhis (zob.); z tej racji też rozkwita kult b-ów, a zwł. bodh., do tego stopnia że popularna postać m.j-y wprost się ro od nich i sprawia wrażenie politeizmu, w kt. bogów zastępują właśnie oni.

skupienia medyt. Oznaczane terminem "j." praktyki ascet. - mist. wraz z dyscypliną fiz. i etyczną znał b. (i dż., nazywaj. je jednak inaczej), chociaż zachowany metod. podręczn. izolowania ducha od wpływów ciała i świata zewn. sięga zapewne tylko I. połowy I. t.l.n.e.; zna j. także h. Jeżeli si j-ę zalicza również do systemów fil., to dlatego, że w dziełach traktuj. o niej dodaje się teoret. podbudowę, prze ją tą zresztą z innych systemów, przeważnie z sankhji.

Gl., D.H.; D.R.I. I. d.R.I.; R.F., II.

Kabir - z zawodu tkacz (1440-1518), najslawiej. z ind. propagatorów kultu Boga bez posługiwania się podobiznami a z uwzględn. wierzeń isl. i h-u; odrzucając posty i ascezę wiarę w awatary, pielgrzymki, ale i rytuał mah., nie występował jednak przeciw pojęciom sansary i karmana i uznawał bhakti jako drogę zbawienia, wygłosił, że Allaha-Ramę znaleźć można nie przez spekulacje teol., lecz szukając we własnym sercu; wypowiedzi jego, przeważnie wiersz., a ułożone w j. hindi, cieszą się wielką popularnością. Zar. u h. jak u mah., nawet nie należąc do gminy Kabirpanthi (zob.)

Gl., D.H.; D.R.I.; Pirśni K-a (?), przekł. Schayera, Kabirpanthi - gmina rel. utworzona po śmierci Kabira, licząca do dziś b. wielu członków w I. płn. i środk.; godzi się w pamięć, że wpływ K-a wywołał pośrednio powstanie sekt zwalczaj. politeizm i kult obrazów oraz system kast a dążących do połączenia zasad islamu z zasadami h-u.

Kajlasa - sw. góra w Him., siedziba Siwy, wielokrotnie wymieniana w lit. skr., sąsiaduj. z niewiele mniej sławn. jez. Man(a)sarovar(a); szczyt Kaelasz (to postać nazwy nowoind.), 6.090 m, uchodzi u wyznawców hinduizmu za kolebkę ich rodu i niejedyn. pielgrzymuje tam nowoind. postać nazwy tego Olimpu hind.: Kaelas (6.090 m).

Kali - dosł. "Czarna", zob. Durga
Kama - dosł. "Miłość" (ale r.m.), ind. Amor, bóg miłości, wg legendy spalony na popiół przez Siwę ogniem jego ż. oka za próbę wzniesienia w jego sercu miłości do Parwati (z) i stąd nazywany często Ananga "bezcieleśny".

karman - dosł. "czyn, uczynek", "suma uczynków popełnionych w poprzedniej egzystencji"; już w literaturze wed. karman oznacza czynność ofiarną mającą wydać owoce - w postaci np. zapewnienia potomka albo dostania się po śmierci do nieba, w upan. zaś, gdzie jest mowa o reinkarnacji, każdy czyn dokonany za życia ziemskiego wywołuje odpowiednie skutki, tj. n. dobry - dobre, zły - złe - i nawet bogowie są bezgł. wobec tego automatycznego działania czynów tak że jedynym sposobem uwolnienia się od konieczności odradzania się jest powstrzymanie się od czynów. Wiara w potęgę uczynków i wywołaną przez nią konieczność nie-

10) hinduizm - 3. z kolei faza rel. i d., następuj. po wed. i bram. i wiążąca się ściśle z tym ost., a różniąca się od niego przede wsz. elementami niear. w mitol. i w kulcie; jak świadczy Mbh, faza ta początkami sięga w. III lub nawet IV przed n.e. Przew. przejściu od h. osob. pant. do os. teoz. - co więcej - do monot., pomimo eszaleń i aj. nasy bóstw swoj. 2 systemy

wpływ obey, tj. przede wsz. drawid., przejawiał się m.in. we włączeniu różnych bóstw lokalnych do odziedziczonego z epoki dawaj. panteonu (zob. awatar), ale i w teizmie i ku teizmowi oraz może w wytworzeniu się pewnego ideału świe tości, nadto w zastąpieniu wed. ofiary (jadźia) formą adoracji zw. pudża, dokonuj. s. - w przeciw. do stanu rzeczy w ep. ce wed. - w świątyniach i przed podobiznami bóstw, podda- (kiedy ofiary składano pod gołym niebem wanymi zabito- kultowo-magicznym. Wspomniany zaś monot. sui generis poleg na tym, że - jak się można często dowiedzieć od samych wyznawców h-u - część się oddaje jednemu Bogu, tylko prze jawiaj. s. w różnych postaciach (poza awat. i siakti, zob.), nie liczonych; bogiem takim może być Siwa lub Wi., tworzący ewent. wraz z Bramą tzw. trimurti. Z innych bóstw wymie- nić można Lak. I. Sri, dalej "stróżów świata" (lokap.), tj. I. W., Ag. i J., nadto Kus., b. bog., i Kamę, b. mił.; osobne niej- sce zajmują demony, tj. asurowie, w różnych odmianach (rak- pis., naga itd.). - Jak się z br-zmu wyłonił hinduizm, ta sam h. ulegał przemianom pod wpływem islamu i - w czasie nowszych - potem chrzesc.: w okresie zwł. od poł. w. XV do poł. w. XVIII powstawały sekty dążące do pogodzenia h-u i islamu (zob. Kabir) sikhowie), z od w. ub. Stowarzyszenia czy gminy rel. uwzględniaj. chrzesc. (zob. Brahma S.), choćby ty- ko negatywnie, dla obrony przed nim (zob. Brahma S.), akm- były też wybitne jednostki ulegaj. wpływom chrz. mniej l- w. (zob. Gandhi, Ranakr.). Zresztą w łonie samego h-u już wcześniej powstawały przeróżne sekty, a ich walka pomiędz- sobą oraz z ortodoksją wypełniała w znacznej mierze II- t. do naszych dni (zob. siaktyzm, tantryzm); szczeg. wielka- różnica poglądów na stosunek do świata i Boga oraz na drogę wiodącą do zbawienia dzieliła siwaitów i wiszn.

Gl. D.H.; Gl., D.R.I.; Rel. Wsch.; CHI, t. IV (1956).

Indii religie - wykopaliska w dolinie Indu, przeprowadza- ne od lat 20. b. w., ujawniły cywiliz. przedaryj. o wysokim poziomie; ze znalezionych tam figurynek oraz z podobizn- na pieczętkach-amuletach wynioskowano, że lud owych oko- lie czcił boginię matkę i jakiś prototyp Siwy, nadto pew- ne drzewa, w szczeg. gatunek figi zw. pipal w I. nowoż., i- pewne zwierz., jak ty. rys, nosor., słoń, byk, dalej jakies is- toty bajeczne o kształtach częścią zw., cz. ludzk., wresz-

1. przedh. i rep. z c. 2500-1500

cie symbole w rodzaju lingi (zob. l.) i swastyki. Bez porównania więcej wiemy o religii aryańskich, kt. wtargnęli do I. zapewne ok. połowy II t.l.p.n.e. i stworzyli najpierw najst. zachow. zabytek lit. iar., (Rw.), a potem inne saah (zob.) oraz masę tekstów wed. różnej treści; l. faza rel., jaką się udało zrekonstr. na podstawie tych zabytków (inne, archeol., z owych czasów się nie dochowały), nazwano wed., a obok elementów odziedz. z epoki wspólnoty ieur. występują tam już i inne, m. j. i. tubylcze ind.; im późnj, tym tych el-ów kraj. jest coraz więcej; wzrost też ich wpływów, aż się ostatecznie wed. przeobraża w bram-zm, jeszcze przed połową I t.l.p.n.e. Około połowy tego t.l.p. powstają też dwa prądy rel. reakcyjne, nie uznaj. autor. wed. ani systemu kast z bram. na czele, mian. b. i dż. Niewiele później bram. z kolei zaczął się przeradzać w h-zm, stanow. jakby zbiornicę przeróżnych tradycji i kultów (pewien uczony eur. nazwał go "colluvies religionum", aby zaznaczyć jego char. wysoce synkretyczny). (wprost) Aż do podboju kraju przez mah. h., b. i dż. panowały na zmianę; mimo wzajemn. waśni i mimo ogromnej różnicy w wielu punktach trzy te rel. miały jednak też pewne elementy wspólne, w szereg. wiarę w reink. i w rolę kar. ważną, nadto w zbawienie i częściowo w drogi do niego wiodące (zob. bhaktim., dhyanam., jnanam., karmam.). Dż. poza granice I. nie wyszedł nigdy, choć przeżywał okresy pięknego rozkwitu w samych I.; h. pojawił się dzięki kolonizacji w pewnym okresie w I. Zag. i w I. nezji, ale ostatecznie zwinął się tam też islam - albo b.; tylko b., choć z czasem na ziemi ind. wymarł, z skał masy wyznawców w Azji pld. i wsch. części też brodk. (zob. mahaj.).

Przed przybyciem mah. do I. pojawili się tam ~~niektórzy~~ chrześc. już w I. zapewne ww. n.e., mian. nest. ok. w III, a potem uciekający ze swej odczynny parsoie (r. 727); kiedy przybyli do I. pierwsi Żydzi, trudno

a może nawet już w w. (apostelstwo św. Tomasza w r. 52) Karz. poczyniło tam drobne postępy.

- 1) Telimene
- Telimany
- Telimerie
- 5) Gylbia
- 95, bit
- 6) sandry
- sandryse
- 7) diw
- drom
- 8) rebernie
- rebernia
- 2) Wajski
- 3) Chubnie
- Chubna
- Chubie

powiedzieć (ich własna tradycja zapewnia, że albo już w okresie wygnania do Bab., w r. 597 p.n.e., albo przynajm. w r. 70 n.e., po zburzeniu świątyni jeroz. przez Tytusa). Ani parazyzm, ani jud. nie wywarły wpływu na rel. ind.; zastawiano się natom. poważnie nad tym, czy w bhakti (zob.) nie widać wpływów chrz. (miłość i wiara), a przypuszczano też wpływ myśli rel. chrz. na późnj. teizm wisznuitów i siwe. Wreszcie przyniesiony przez najeźdźców mah. islam, propagowany ~~szkodawet~~ narzucający od w. XIII, a zwł. od w. XVI, z l. strony przyczynił się do wyćpienia b-u i bardzo ograniczył zasięg dż-u, lecz mimo masowych nawróceń na wiarę mużu. h-zm zachował swe znaczenie, a współżycie wyznawców obu rel. odbiło się wyraźnie także na samych rel. (pomijając sztukę, lit. i nawet zasadniczo obyczaje); w szczeg. pojawiły się tendencje reform. wewnątrz h-u, zmierzaj. do ogranicz. lub nawet usun. bałwochw., wybujał. ceremon. rel., małżeństw dziecię. itd., a także próby pogodzenia obu rel. (zob. w.). W czasach całkiem niedawnych zaś wpływy chrz. oddziaływały podobnie, choć częściowo wywoływały też silną reakcję. (Sl., D.H.; D.R.I.; Rel. Wsch.; CHI, t. I i IV.)

Indra - B z najw. bogów panteonu wed., ideał niezwykły, wojownika, umiającego też pić ponad miarę; jako bóg burzy włada gromem, który zachowuje i w epoce p. wiel. późnj., kiedy zostaje bogiem deszczu i posługuje się magią. W h-ie jest to już postać blada, w. j. znaczenie główne jako "stróż świata" (lokap.).

Istara - Bsk. "Pan", termin oznaczaj. w h-ie jedyn., prawd. idea, wieczn. i wszechmocn. ~~W. istara~~ (Bsky) jaśniejszy - Bskr., "ofiara"; zrazu jedynie środek zyskiwania przychylności bogów, w późnj. epoce wed. potężny zabieg mag. pozwalaj. kapłanom kierować światem, a nawet wszechst. ~~Istara~~ - saahita tej Wedy dosł. "W. ofiar" (zawiera formuły of. i modlitwy, z których ~~korzysta~~ sta kapłan zw. adharju).

Jama - Bsk. "Bratniak" (jako bratami, bliźniaczkami), w rel. wed. przetrwał człowiek (w paragin odpowiada mu Jima, stąd też - po śmierci - władca zmarłych państwa; w mitol. późnj. urat. lko tej grą i jest jednocz. stróżem strony świata pld. jako należącej do zmarłych).

Joga - Bsk. "zaprzęgnięcie, ćwiczenie, trening"; termin ten, w tym znaczeniu występuj. już w Rikupan., oznacza w szczeg. technikę opowiadania zmysłów, spójną kulturę fiz. mającą za cel doskonal. duchową, połączoną z pewnymi czynnościami i zapewnij. ostatecznie zbawienie; wielką rolę odgrywają w tych swiz. kierowanie oddechem i przybieranie pewnych pozycji (w sumie jest ich 84), oraz koncentracja wzroku i słucha dla porażenia się w

11)ustan. odradz. s. stała się w I. nienarusz. dogm. jako jedyna w pełni zadowolaj. odpowiedź na pytanie, co się dzieje po śmierci i dlaczego się dzieje tak właśnie, tzn. dlaczego jeden jest bogaty i szczęśliwy, a drugi biedny i ni szcz.; wierzenie to odnajdziemy w b. i zasadniczo też w dz, nadto - rzecz dość oczywista - w h-ie, choć nie wszyscy je rozumieją tak samo (teści nieco inaczej niż panent.).

Gl., D.H.; D.R.I.; R.F. karuna - skr. i pali., "litość", w b-ie l z kardynalnych cnót, i to w h.j. współczucie jedynie, nie wywołuj. lgnieci do świata, w m.j. zaś litość w takich rozmiarach, że ginie różnica pom. cierpieniem wszystkich istot a własnym; zob. też majtri. ród, klan, z łac.

kasta - termin eur. pochodz. port. (casta, dosł. "czysta"; dom. "rasa" l. "klasa" itp.), w Indiach zamknięta grupa społ. z własn. tradycjami, praw. i zwyczaj., cechuj. s. jeszcze tym, że przynależność do niej jest dziedziczna, a rodzaj pracy czy zajęcia wspólny, związki małż. zaś się zawiera w obrębie danej grupy. Zaczątki tej swoistej instytucji społ., rel. i gosp. znajdujemy w epoce wed., w każdym razie w postaci różnych zajęć i zawodów, jeżeli nawet będziemy kwestionować związek genet. kast z wymienianymi już w jednym z późnych hymnów Rv. czterema klasami (warna), tj. br., ksz., waj. i s. dawnia część, jeszcze i dziś się uważa, że z owy 4 stanów, reprezentuj. zarazem pewne profesje, z biegiem czasu wyrosły kasty wskutek podziału społ.-a wg zawodów. Powstanie stanów-klas sięga niewtpl. jeszcze czasów wspo noty iir., skoro w Iranie staroż. były też 4 klasy; tylko w I. ten podział się zaostrył i skonsol., bo chciano zapobiec rozpięciu się Ariów w morzu ludności tubylczej, innej "barwy" (varna znaczy dosłownie "barwa"); niektórzy badacze wskazują na stan rzeczy w nowocz. Afr. pld.); ale w w. utworzeniu się właściwych kast rolę odegrać musiały czynniki takie jak wielka różnorodność zawodów i pewne cechy społecz. pierw., właściwe plemionom i ludom, które A zastali na nowej ziemi. W każdym razie tak czy owak, kasta stała się z biegiem czasu czymś tak niejako naturalnym że nawet wielcy reformatorzy - Gaut. i Mah. Dż. - nie myśleli o jej zwalczaniu, co najwyżej ją ignorowali; dopiero w czasach nowszych niektórzy reform. rel., jak Kabir, starali się znieść różnice k. dzielące ich zwol., co zresztą czasami kończyło paradoksalnie powstawaniem nowych kast i to nawet wśród mah. W ostatnim półwieczu wprawdzie, kiedy przemysł fabr. zmusił pracowników różnego pochodzenia do przebywania razem, wychowanie zachodnie się rozszerzało, a światli przywódcy nie szczędzili pouczeń i wzrastało to poczucie wspólnoty narodowej, system k., kt. zresztą w ciągu długich w. spełniał jednocześnie rolę m.j. w. taką jak zwią

i zawodowe czy organizacja kościelna na Z., zaczął się poważniej rozluźniać, mian. w miastach; ale minie jeszcze wiele czasu, zanim artykuł konstytucyjnej mówiący o zniesieniu różnic kast. przestanie być literą przez pół martwą. (Gl., D.H.; D.R.I.; A. Sainas, Ethn. (C.a.T.), 1912; E. Senart, Les C.d.II., 1927; A.L. Basham, The Wonder th. w. I. 3)

Kriszna, Kryszna - skr. Krszna (dosł. "Czarny"). - pierw. ni wtpl. jakiś bohater, z czasem deifikowany jako bóg pasterski; w tej postaci mit. zresztą stopiono prawdop. składniki podań o różnych bohaterach, a Kr-ę już ubóstwionego niosą samiono w końcu z Wisznu jako jeden z jego awat., bezsprzecznie najw. sp. wśród 10. Kult W.k-Ky stał się wprost odrębną rel., kt.-ej cechą dominuj. jest bhakti, opiewana nie raz z mistycznym żarłem, jak w słynnym poemacie Dżajadewy pt. Gg., z w. XII, odmalowuj. miłość Kr. do R. i do innych post. (ściśle powiązanie erotyki z mistyką było w I. - jak gdzie ind. na Wsch. - nierzadkie). Gl., D.H.; R.F.; Bash.; Krysznaizm - kult Kryszny (zob.) zob. też Bhgg

Kubera - ind.-bóg bogactwa i kosztowności, brzydki brzusznik, może dosł. "garbaty"; chociaż w bogatym stroju, z kisa lub maczugą, mający pod swymi rozkazami duszy zw. jak-sza; w lit. wed. mało znany

Lakshmi - ind. bogini piękności i szczęścia, małżonka Wi. którego towarzyszy także w jego inkarn. (jako Sita Ramie jaka nadha Krysznie ixx.); zwta się też Sri "Fortuna" lub Kamala jako siedząca na lotosie (kamala "lotos").

linga - faliczny symbol Siwy skr., dosł. "cecha, oznaka". stylizowany, znajduj. się w każdej jego świątyni, często o bok odpowiedniego symbolu Durgi; niewielkich rozmiarów symbol taki w padaleczka noszą na szyi lingajatowie, sta ra sekta (od w. XI i XII), szereg. liczną na pd. indii.

Lotos, lotus - roślina (nazwa gr., pochodz. ze Wsch., praw dop. semick.) różnych gatunków, ale zwł. Nelumbo lub Nymphaea, często opiew. lub wspom. w lit. ind. (jak też w jap. eg. i inn.), występuj. również jako symbol w sztuce; niekt bóstwa, jak Siwa i Lak., siedzą na lot., inne - jak Brahma - rodzą się z niego. (dosł. "w. op. o w. m.")

Mahabh. - olbrz. epop. skr., obejmuj. ok. 200.000 dwuw., powstała w swej postaci zachowanej w ok. od w. IV pd do w. a.e.; dokona jądra, opisuj. rym. i z., a potem mord. walkę dwu rodów, K. i P., narosła nieprzejr. masa epiz., podań, leg., utw. treści mor. i filoz., czyniąc z epop. prawd. encyklop. wierzeń i tradycji h-u; najslawn. epiz. fil. rel. jest Bhgg

Mahajana - (zob. w., po hinaj.)
Mahawira - zob. Dżina
Majtreja - skr. (pali Metteja), "pełen majtri, tj. przyjaznej życzliwości", budda, kt. ma przyjść jako następny po

2- pi-nemy zauru przed 5, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.

10 pnyktāclōn nevoru'ko' utwonyer

oel pnyktu'ntukor n.p.

2a fowec9 pnywetha ik - pop ncedu - pop ncedu'k

wocifny - wocifnyk

ee - ma'ny - malee, ma'ndry - m'ndree.

ak - p'rooty - p'rootak, p'roci p'rociak

ek - smia'ny - smia'nek g'icpu - g'iapet.

os - g'icby - g'icbas

on - aer - chuecy - chueloz, onoty - ospaluz

us - obclorty - obclortas, du'ki-chitus,

obzorty - obzortu.

Form 17 ii 1917.

Saut. . . ; wiara ta rozpowsz. jest (nie t. w I., . . . , Sy. i na G. leez t. w Ch., Tyb., Kor. i Jap., i to od b. dawna majtri - skr., dosł. "przyj., prz-na żyezł.", i z kard. enōt i b; w nj. prost żyezliwość, w nj. niegrxxx znaj. granie miłość bliźn.

maja - skr., dosł. "moc mag.; sztuczki mag., magia; ukufa"; w. wed. moc własciwaasuron, zrazu (zob.), potem magia, w szecz (wg upan.) puran oraz Bhag.) cudowne przejawiania się Pan swiatów w postaci wielorakiego swiata; wg wedanty swiat to rzeczywistość stopnia naj. niż "ōg, a z ezssm, poć wpa wea filozofii budd. także reprezentanci wed-y za jedyną niezmienną rzecz-ość zaczynają uważać "oga, wszelką wielo zas interpetują jako złudne pozory

mantra - skr., formuła modl. l. czarodz., w tekstach tantry sznych obejmuj. "śięte zgłoski", pozbaw. znacz. realn., i cz. uważane za manifestacje bóstw i dlatego wypisywane w postaci kunsztownych diagramów oraz czezone jak wizerunki bóstw; za najsw. uchodzi zgł. om, znana już traktator zw. brahmana, a naj. zawierać w sobie wszystkie mantry.

Manu - . (imię wł., etymol. identyczne z niem. Mann i ang. man, a ściśle spokrewn. ze słow. mał) nit. praojciec ludzk. i twórca wszelk. ładu społ., kt. trad. przypisuje autorstwo tzw. Księgi M. (M. smrti), w rzeczyw. ślągaj. zapewne począt ków ne., częściowo może czasów o 1-2 wieków dawnj.; wg tradycji późnj. M. uratował się podczas potopu dzięki rybce, awat. wiszna, kt. go pociągnęła na Him.

Mera - w kosmografii ind. góra znajduj. s. w samym środku zwiata ziemi a otoczona 4 pasmami gór. leżąc. w 4 stronach swiata; na niebotyczn. górach dokoła M., wokół kt-go kra żyły słońce, ks. i gwiazdy, mieszkał bogowie.

Mimansa - skr., dosł. roztrząsanie, rozważ."; zrazu roztr zania na temat ohow-ów związanych z kultem wed. oraz nagr dy w życiu przyszłym za spełnianie dobrych uczynków (stad też nazwa karmam. "roztrz. uez."); myśliciele nawiązuj. do nauk upan. uważali mistykę ofiarną za wstep do "prawdy wy szej" i dlatego ową n. nazwali "dawnj. m." (purwam.), a swoj własne roztrz. - "późnj. r." (uttaram.).

Mitra - odziedziczone z czasów wspólnoty iir. (stir. Mithra) bóstwo stind., wymieniane w Rw. przeważnie wraz z waruną; obaj strzegą odwiecznego ładu w kosmosie z mo ralnym włacznie; w Wedzie M. czuwa n. i. - choć nie wyłącza nie - nad dotrzymywaniem umów, później oddają mu cześć jako bogu słońca także, ale w epoce powed. znika całkowicie (zachwaja się tylko wyraz posp. mitra "przyjaźń; p-eiel") muni - pierwotnie prdp. "myślący (w milezeniu), milezący" jako derywat od pnia man "m."; święty mędrzec-asceta, z re guły dotrzymujący ślubu milezenia (stad dalszy derywat

mantra. zwanj. z m.

12) naga - skr., "wąż"; duch czy demon o postaci w połowie ludzkiej, z 2. poł. w kształtku węża, mogący przybrać postać ludzką w całości; siedzibą tych istto było podziemne miasto Shogawati

naстика - skr., der. od naasti (tj. na asti) "nie jest", "nie ma", "nie", dosł. zatem "twierdzący, że nie ma..."; ateodwiarok, ateista *większości*

Nandin - biały byk siwy, kt-go podobizna znajd. s. w prawie każdej - świątyni siwy; jest to "wierzehowiec" siwy i zaraz symbol jego mocy płodzenia *dopiero*

Narajana - bóstwo występuj. w późn. lit. wed.; w końcu u- tożsamione z Wisznu *stan zdmuchn., zwianego l., tj.*

nirwana - skr. (pal. nibbana), dosł. "wygaśn."; termin budd. o- znaczej. całkow. ustanie bytu indywid. Wg hj. jest to uwolnie nie s. od 3 wad kardyn., tj. nienaw., pożądania i omamu, już w tym życiu ziemskim i osi-gnięcie w chwili śmierci takiego stanu, w kt. wszystkie grupy czynników składaj. się na osob- wość ulegają zniszczeniu, a ~~wykwixxa~~ powstanie nowych jes- nimożliwe; jeżeli to sprawia wrażenie nicosi, to jednak wg zapewnien b-ów wszystkich szkół jest to nicosi tylko względną, określaną pozytywnie jako nieśmiertelność, wieczn. i ~~najwyższxstaxixn~~ szczęścia, nie daj. się wysłowić. Szkoły nj. przynajm. częsciowo ten stan; podobny do zgaśnięcia la, p;"; określa jako nirw. niższego stopnia; wg nich prawd. nir- do jakiej dąży bodhis., jest stanem dynamicznym, polegaj. na tym, że istota wolna od niewiedzy, namiętn., cierpienia i ka- karmna, bezustannie działa dla dobra wszystkich żyjących. L. de la V.P., N., 1925; Gl., D.R.I.

Om mani padme hum - formułka skr. (mantra) budd. używana w Tyb.; dwa wyrazy środkowe (oba inne to wykrzykniki o mist. zn- czeniu, por. mantra) zn. eza niby "o klejności w lotosie", ale wg samych Tybet. - przynajm. wg najczęst. interpret., do są- rozmiate mistyczne - dokładnie: "klejnot (tj. s. l. jego nauki) pojawił się na świecie"; część badaczy eur. uważa, że ta for- mułka, znana od w. VIII na pewne, była pierwotnie inwokacją do siakti Awalokiteswary (zob. 4) m. Manipadma, tzn. pierwotn- brzmiało to: "Om M-e h.". *Om + ze jednak*

Padmasambhawa - dosł. "Zrodzony z l." (wg podania); najwybi- niejszy może z ind. misjonarzy budd. (ułatęgo też zapewne spowity w mgłę legendy i otoczony nimbem), kt. ok. poł. w. 8 wyruszył z najskraj. wówczas klasztoru budd. w Biharze (n. Nalanda) do Tybetu na wezwanie tamt. króla i podjął tam *podwaliny* pod buddyzm w postaci zwanej lamaizmem; prze- nikniętej mag. praktykami tantryzmu jako odpowiad. jąceej przesadnym wyobrażeniom ludu tyb., a jednocześnie rozwijał sam i popierał działalność przekładową.

Palijski kanon - kanoniczna lit. b. spisana w j. zw. pali - nie st., lecz sr. indoar. -, stanowiącą do dziś j. kośc. b-ów

na C., firmy i Azji pld.wsch.; wst to kanon szkół, tzw. thera wadinów, tj. "zwolenników nauki seniorów"; przekazywany przez całe wieki ustnie i w wł pd n.e. spisany na C., jest on jedy- nym doskonale na ogół zachowanym, choć i tam się musiny li- czyć z działalnością redak.orską na skalę dość znaczną, mo- że nawet poważną. Pomijając szczegóły o innych kanonach, zachowanych tylko fragment. albo też w przekładach na ch. czy tybet., można tu jeszcze dodać, że są kanon pal., złożo- ny z 3 zasadn. działów, zw. "koszawi" i stąd nazwany "Trójkos" (Trip., pal. Tip.), - są to "K.d. scypliny zak.", "K.kazań (lub nauk itp.) i "K.dognatyki (l. schołłstyki), obejmuje b. wiel- ką liczbę ksiąg, w. le. zob. różną bibliotekę.

Pasiupati - dosł. "Pan b' d'łat", l z postać Siwy; znana z Mbh i puran sekta pasiupatów związana jest wg późnj. inter- pret. mistycznej wten sposób, że "zw.", tj. dusze indywu, związane są pętlą (pasia) niewiedzy, karmena itd. do świata związane pętami sa sary, ale uwolnić, w bawid je może ta- ska rana, tj. Siwy.

Pardżanja - wed. bóg burzy, wiązany często z lit. Perku- nasem (i słow. nazwą pioruna)

Parsowie - w I. potomkowie wyznawców rel. Zaratusztry, kt. uciekając z Persji przed prześlaców. przez mah. wyładował w r. 717 w Sandżan, na pńr. od omb. (jest ich dziś ok. 115 t., a porozrzuceni są po c. lych I.), rel. p-ów, tj. parsyzm, inaczej mazdeizm, oparta jest na wyobrażeniu (nieust. woj- walki) pierwiastka dobrego (Ahura Mazda, późnj. Ormuzd poprawnie: Ormazd) ze złym (Angramainju, późnj. Ahriman), walki, ającej się zakończyć zniszczeniem tego drugiego.

Patańdźżali - autor znanego podręcznika jogi, pouczające jak powinni żyć oddejący się medytacjom; wierne trzymanie s. zawarty tam system wskazówek ma zapewnić duszy izo- lowanie się od materii, zdobycie pewnych cudownych mocy w kręgu świadomości.

| | | | | | | |
|----|------|------------------------------|----|----|----|--|
| SS | 4710 | 69 | JN | 69 | 70 | |
| 69 | 4710 | 69 | JN | 69 | 70 | |
| 69 | 4710 | m. p. i zeto zmalony | | | | |
| | | kl. budyw. lotosie a sarkani | | | | |
| | | m. p. i zeto zmalony | | | | |

konstanzjend

13) Parwati - dosł. "Córka góry (tj. Himalajów)", jedna z nazw małżonki Siwy; inaczej: Durga.

Pradžapati - dosł. "Pan stworzeń", bóg pojawiaj. s. pod koniec epoki Ry/w., nazwany potem Brahmanem; był to (pierwszy w ogóle) człowiek, a kł jego ciała, złożonego w o'zrazu pierza przez bogów, powstał wszechświat.

Prthiwi - "Ziemia", małż. Ujasa, chętnie nazywana "Matka Z." (P. natar); jedno z niewielu bóstw żeńskich Rgw.

pudża - dosł. "cześć, kult", rian. oddawanie czci podobizno bóstw w świątyniach, połączone z ofiarowywaniem wody (dla u-macia nóg), kwiatów i betelu, jak gościowi, dalej budzeniu boga dźwiękami muzyki, nyciu i ubieraniu - itd.; porównanie ofiary wed. (jadźnia) z pudżą doprowadza nieodparcie do wniosku, że ta ostatnia jest wynikiem wpływu religii Druwidów (zob.), a poszczeg. fazy procesu, jaki się dokonał w ciągu wieków, dadzą się wysledzić w obu w. epop. i w ks. przypisyw. Manu oraz w puranach. (skr. p-a(n), dom. a "dawna (op.)

purany - stos. późne teksty skr. (zapewne z I tśl. n.e.), w liczbie 18, zawieraj. podania o stworz. świata i jego końca, o walkach bogów z dem., o wcieleńiach bogów, o dynastiach królów wywodzących się od Śl. i Ks., o patriarchach i wieszczach, ale także mnóstwo inform. o ceremon., zar. codzienn. jał. związ. ze świątacz. p. poszcz. pur. związane są całkiem wyraźnie z sektami, co jeszcze podnosi ich wartość dla badaczy dziejów hinduizmu.

Puszan - bóg wed. znający drogi i opiekuj. s. nimi oraz str. enroniający ludzi i zwierzęta przed niebezpiecz. grożącymi na drogach, nadto dawca obfitości, co zapewne przebija w nazwie (pierw. pusz "udawać się, kwitnąć" itp.)

Rama - bohater Ram. (zob.), syn króla Dasiarathy, małż. Sity; z czasem deifikowany i uznany za awatar Wisznu (najświętsza. księganowind. gloryfikuj. Ramę to Ramezaritmanas "J. ez. R. "Tulsidas z w. XVII) stanowiąca do dziś biblię milionów mieszk. I.).

rakszasa - rodzaj demonów, o różnych postaciach (potwory, ludzie, zwierzęta), znany szczególnie dzięki Ramaj., gdzie ich królem jest Rawana, władca wyspy Lanki.

Ranajana 1 z 2 wielk. epop. skr., obejmuj. 24 t. 2w.; w swej postaci pierwot. złożonej może (jak zapewnia tradycja) przez Walmikiego, pochodząca może z w. III pne, ale w znanej nam, b. romnie rozszerzonej, dopiero w czasach m. w. 2 pne a 2. ne.; treść zasadnicza to żywot Rany, m. in. jego walka z Rawaną, który mu porwał żonę Sity, ale już w późn. księgach R-y R. zostaje bogiem i to miała b. wielkie znaczenie dla hinduizmu (zob. Ramanand, Ramanudża, Tulsidas). Gl., D.H.

Ranakrishna - imię przybrane przez Gadadhara Chatterjiego (1834-86), ascetę-mistykę, uznanego za świętego; doktryna je

go to zwulgaryzowany wedanta w postaci padanej jej przez Siankarę, ale w życiu dodziennym aprobował każdą wiarę umiawiającą realizowanie się bóstwa, czy nim będzie Kryszna lub Rama albo Siwa, czy Jezus lub Allah, czy też Kali, czcząca przez niego od dziecka jako wszechmatka i uosobienie litości i miłości; uczniowie R-y zestawili jego wypowiedzi obfitujące w godne uwagi parabole, a imię jego znane jest i na Zach. dzięki organizacji utworzonej przez jego ucznia Vivek. (zob.).

Ramananda - asceta (zapewne w. XV, może XIV), uznany przez wyznawców jego nauki za wielienie Rany; propagował skutecznie bhakti głosząc kult Rany, tak że sekta R-dich (później kastowe) przestały mieć znaczenie i wyznaniowe (przyjmowa no także mah. i cudzo.).

Ramanudża - (w. XI/XII, zm. zapewne ok. r. 1137), 1 z najwybitniej reprezent. wedanty, ale nie kontynuator, tylko przeciwnik Siankary, zarazem propagator bhakti jako pobożnego rozmyślenia przenikniętego miłością, twórcą tzw. moizmj kwalifikowanego, uważającego świat i dusze indyw. nie za części, lecz za atrybuty Boga; nauka jego, wyłożona m. in. w b. śaṅg-działnie ujętych koment. do "rahmasutr" ("Aforyzmy o R-ie") i do "Ugg.", wywarła olbrzymi wpływ na duchowe życie I.

Reinkarnacja - ponowne wcielenie; zob. awatara, sansara. Rigweda, zob. Rygw. - dosł. "Wiedza hymnów (1. pieśni itp.)"; najst. zachow. zabytek iar., obejmuj. 1028 utworów różnych rozmiarów, treści prawie wyłącznie rel. (modlitwy, pochwały bóstw, aluzje do epizodów mitolog. itp.), wyjątk. filozof., tj. przede wsz. kosmogon., jeszcze rzadziej histor.; ta swoista antologia, choronologicznie niejednolita i przechodząca prawdop. z 2. poł. II t. l. pne., jest nieoceniona jako źródło wiedzy o wyobrażeniach rel. staroż. Ariów, kt. się wdarli do I.

r(i)ta - skr. i pal. oznaczaj. i prawo odwieczne, i ład wszechświata, pojęcie potęgi rządzącej światem (nie wykluczaj bogów); ta potęga kieruje obiegiem słońca, ks. i gwiazd, oraz biegiem wód, ale także sprawia, że "rowy dają mleko, a Agni-Og. i kolejnością pór roku się pojawia wskutek tarcia 2 kawałków drzewa, co wiążej - że spełniający uczynki dobre otrzymuje nagrodę, a popełniający zło - podlega karze.

w zakresie i że się ofiary odprawiają
czyli. r(ot)ko: władza porządkiem kosm., mor. i ryt.

Rudra r(i)śzi - skr., wed. typ świętego wieszca, uzyskującego boskie poznanie; całą liter. wed. mieli oni "ujrzeć" jako objawienie, nazywane zresztą śruti "usłyszenie".

Rudra - przejmuj. grozą bóg wed., do kt. zanoszono modły prosząc o oszczędzanie ludzi i bydła oraz o ochronę przed zarazą; w epoce powed. przydomki jak siwa "sprzyjaj." i ha ra "niszczyciel" uwiadcniają oba strony jego charakteru

zarazem uławniają w pewnej mierze zrozuczenie, czemu w epoce powed. ten bóg o imieniu etymol. niejasnym (były różne interpretacje) występował jako Siwa.

Samaweda - dosł. "W. melodyj"; sanhita tej Wedy zawiera teksty do mel-yj śpiewów, jakimi kapłan zw. udgatar "kantor" akompaniował czynnościom przykazywanym ofiarnym; teksty zaczerpnięto przeważnie z Rv., a związane z nimi melodie zanotowano - posługując się głoskami lub częściej cyframi - dodatkowo w o wiele późn. "Śpiewnikach" - (czyli są Sw. to tylko jakby libretto, a częściowo nawet jedynie indeks libretta).

sangha - termin skr. i pal. oznaczaj. gminę rel. czy zakon założony przez B.; w nich i wniszki obowiązywała dyscyplina polegaj. na przestrzeganiu określonych zakazów - nie zabij., nie kradz., nie picia trunków upajaj., nie posiadania własności, spokowania, dalej jedzenia o niewłaściwej porze, brania udziału w tańcu, śpiewie, muzyce i widow. teatraln., używania wieńców, pachnidła, maści i ozdób, korzystania z łoża wysok. i szerok., przyjmowania złota i srebra; na własność posiadać wolno było tylko szaty (dwie spodnie i jedną wiec nigdy nie zdejmowane, dalej pas, miseczkę żebraczą, brzytwę, igłę i sitko do wody; jedzenie trzeba było uźebrać, a spożywać je wolno było tylko między wschodem słońca a południem za mieszkanie zaś służyły ogrody i klasztory ufundowane przez pobożnych laików, ewent. też śas, szereg sprzyjaj. pobożnym rozmyślaniom. "stąpić do zak. mógł każdy, bez względu na kastę, do jakiej należał; później nie przyjmowano przestępców, chor. i ułomn. oraz osoby niesamodzielne (niewoln, zadłużeni i znajduj. s. pod opieką rodzic.). Old., B.; Gl., D.R.I.

Zakon b., kt-go związek z laikami był zawsze luźny (w przed do stanu rzeczy w dżin.), stanowił 1 z 3 "klejnotów" (Trir. sanhita - skr., dosł. "zbiór", tj. podstawowy tekst każde z 4 wed., zawieraj. hymny, modlitwy, formuły ryt.

sankhja - dosł. "oparty na 1. zakłęcia" wyliezanu lub (co mniej prawdop.) "opieraj. się na dokładn. rozważeniu pro i contra"; nazwa 1 z 6 ortodokś. systemów filoz. ind., który występuje w 2 wyraźnie różnych postaciach: 1) w upan i w Ugg. system ten jest monistyczno-panteistyczny, gdyż oba zasadnicze składniki świata, jakie przyjmuje, tzn. dusze indyw. oraz pramaterię wraz z jej wytworami, wyprowadza od Boga (tym się też tłumaczy, że tam wedanta i sankhja nie występują jeszcze jako przeciwieństwa); 2) s. klasyczna, tj. postać systemu znana nam z pierwszych ww. p.e., odrzuca wszelką możliwość wspólnej przaprzyczyny duszy i materii, przeciw odzaje do zdecyd. dualizmu i ateizmu: nieświątąca świat do ości, ale aktywna natura (prakrti) i świadomy, ale bierny dusz czy duchów (purusza) to dwa nieskończona wielość

Siankara - (788-820, wg tradycji) uważany przez tradycję za wielk. reformatora rytuału bram. i za bójownika o ujednolicenie hind-u (zwalczać miał nie t. budd. i dżin., ale i sekty w śhrnie samego h., n. i. przez zakładanie zakonów i klasztorów w różnych stronach kraju, przemierzanego w ciągu wieloletniej wędrówki.) głoszący reprezentant wedanty; jako filozof nadał wedancie postać "absolutnego monizmu" (kewa ladwajta), wającą pogodzić dawny rozbieżny poglądy na Brahmana i wszechświat oraz wzajemny stosunek obydwu: z punktu widzenia prawdy najwyższej jest tylko 1, wieczny i niepodzielny, Brahman-Absolut, a wszelka wielość to pozór i złuda, wywołana naszą niewiedzą, ale sądząc ze stanowiska prawdy niższej, uwarunkowanej niewiedzą, rzeczywistość jest wieloraka, tak że świat obejmuje nieskończ. wiele dusz ind. z materialn. ciałami, podlegających sansarze, i zadaniem człowieka jest dojść przez wierne spełnianie obowiązków nakazywanych przez wedę do takiego stopnia czystości w ciągu reinkarnacji, aby dojrzeć do poznania prawdy wyższej, co zapewni zbawienie (w ten sposób S. zadowolił i tęsknotę metafiz. maluczki i filozofów). S. miał wielu i zwolennik (najsłynn. z dawnych to Sadananda, autor "Kwintesencji wedanty", ok. r. 1500, a z współczesnych nam - B. Radhak.), i przeciwn. (z tych pierwszy sławny to Ramanudża, zob.).

GIL III; Gl., D. Phd I; Radh., t. II (przekład p., 1960).

się przedrzeć przez mają (zob.) i czyj cel się zrealizował
Siddhartha - skr., dosł. "ten, który dopiął celu", właściwe imię Gautamy.
siddhi - skr., dosł. "powiedz. s., udanie s., sukces, powodz.; zdobycie nadnaturalnych mocy, także same te cudowne moce (wlicza się ich zwykle 8, czasem dodaje jeszcze 26);

sikhowie - dosł. "uczniowie" (j. hindi), gmina rel. założona ok. r. 1500 przez Nanaka, kt. działając na terenie Pendżabu głosił kult Wisznu przepojony elementami islamu, pod wpływem nauk Kabira (zob.); liczba "uczniów" wzrastała za następców "anaka, tzw. guru, tj. "mistrzów", do tego stopnia, że gmina rozrosła w znajomość o znaczeniu polit., a ostatni (16.) guru, Góbind Singh (zm. 1708), utworzył z niego organizację o charakterze wojskowym znosząc różnice kastowe. Cechy znamienne religii sikhów: monoteizm (wierzą wadał w Wisznu, nazywanego jednak "Hari"), wiara w działanie karma na, kult św. księgi zw. Adi Granth (zob.).

W 1. połowie ub. w. ien przywódca Randit Singh utworzył nowopanstwo, lecz aneksja Pendż. przez Angl. (1849) położyła mu kres liczących dziś ok. 5,7 milj. i odgrywaj. znaczną rolę w życiu rel. Pendż. Gl. D. R. 3; D. R. I.

Siwa - skr., dosł. "Sprzyjaj." (eufemizm), bóstwo prototyp

4) czynnik, z których połączenia powstaje świat empiryczny i sansara; wyzwolenie od sansary nastąpi, gdy sobie porusza uświadomi, że działa i czuje nie on, lecz prakrti, a dana - tj. w owej chwili trwająca - jego egzystencja ziemską wyczerpie realizujący się właśnie karma. Gl., D. R. I.

sannajasi - skr., dosł. porzucający (świat i jego sprawy bezdomny żebrak wędrowny, posiadający tylko łachmany, kij i miskę; 4. stadium życia (zob. asrama)

sansara - skr., dosł. wędrowanie, przechodzenie (przez szeregi stanów), nazwa oznaczająca tzw. wędrówkę dusz albo metempsychozę (ściślejszym terminem by była "metemematoza", skoro chodzi o zamieszkiwanie rozmaitych ciał przez tę samą duszę); wierzenie właściwe religiom ind. począwszy od braminizmu, wypierające dawniejsze, które głosiło, że człowiek po śmierci żyje nadal w innym świecie; wg tej nowej wiary, przejętej może od tubylców, dusza zmarłego wchodzi w ciało ludz., zw. l. należąca do piekielnika zależnie od jakości uczynków dokonanych za życia, a ta wędrówka nie ma zazwyczaj końca, jak nie (zob. karma) miała początku, i podlegać jej mieli nawet bogowie, nie mówiąc już o roślin i owadach; uwolnienie od tego "kołowrotu reinkarnacji", w którym nawet życie w niebie jest przemijające, zapewnić może wg upan. połączenie się z Brahmanem-Absolutem, wg budd. osiągnięcie nirwany (zob.), wg dżin. albo wzniesienie się do miejsca wiecznego spokoju i szczęścia, wg hind. albo roztopienie się w Bogu-Abs., albo wieczne obcowanie z B.

sanskryt - termin sanskrt znaczy "przyrzadzony, przygotowany" t. w odnies. do potraw, gdy zaś chodzi o język, to "przyrzadzenie" polegało na zastosowaniu reguł retoryki, rytuału i nawet magii, bo to miało za się do przepisów pewności słowem skuteczność; wg tradycji ind. s. jako język - choć znaczenie "utworzony zgodnie z przepisami granatyków" za świadczony jest stos. późno, dopiero w Ram. - jest j. bogów (dewabhasza), ratem odwiecznym, a otrzymali go ludzie dzięki objawieniu i leży u podstaw wszystkich j-ów.

Saraswati - skr., w Rgw. nazwa świętej rzeki, utożsamianej w późnej literaturze wed. z boginią mowy, Waez, z czasem jako małż. Brahmana zostaje patronką sztuki, muzyki i literat., wymalazczynią języka skr. i pisma zw. dewanagari; tej bogini, przedstawianej jako piękna młoda kob. z księżką, często z lutnią (wina) w rąku, cześć oddają od b. dawna uczeni, pisarze i muzycy

sati - skr., dosł. "dajca", "wierna (żona)"; sarvastiwadinowie - skr. s-n, dosł. "mówiący, że wszystko jest", tzn. że nie t. działające obecnie, ale także wszystkie przeszłe i przyszłe dharmy (czynniki bytu, zob. dharmy) istnieją jakoś, bodaj potencjalnie; odłam buddystów uważaj. dh-y za transcendentne jako znajduj. s. poza wszelkim

Szanowny Panie Profesorze

Wczoraj dopiero dowiedziałem się o wczesniejszym wyjeździe Pana Profesora do T. Zgodnie z rozmową naszą prosilem p. Piszczka, by zechciał przekazać Panu Profesorowi dalszą (niewier-ka) część egzemplarza. Ponieważ przypuszczaliśmy, iż Pan Profesor może wyjechać wcześniej w sobotę, p. P. próbował zobaczyć się z Panem Profesorem w piątek wieczór. W związku z tym pozwoliłem sobie wskazać mu przypuszczalny adres czasowego p. bytu Pana Profesora w W-wie (wskazany mi uprzejmie przy jakiejś okazji): A. Niepodległości 134 m. 26. Biedny pan Piszczek dotarł do tego lokalu, tam jednak nazwiska Pana Profesora niestety nie znano. Przypuszczam więc, że się poprostu pomyliłem przy niedbalym zapisywaniu adresu. Związku z wydarzeniami politycznymi, w których każda go- dzina przynosi zmiany, zadaję sobie pytanie, czy podróż Pana Profesora nie zastanie odłożona. Będę wdzięczny za poinformowanie mnie, czy i kiedy można przesłać do T. drugą część egzemplarza i kiedy część pierwszą będzie można przekazać do Krakowa. Przewie- żeniem przesyłki zamierzam tym razem obarczyć kt. regoś z pracow- ników PIW'u.

zaczę. wyrazy szacunku i pamięci.

bytem ppir.
sati -skr., dosł. "dobra"; "wieraa (żona)"; termin znany w Eur. w postaci ang. (suttee) od wójtora prawie wieku, a ozna- czaj. obyczaj palenia wdów na stosie wraz ze zwłokami mę- ża; obyczaj ten, sięgający czasów zamierzonych i zaświad- eszony w różnych plemion, częścią wo także i eur., a mający na celu zapewnienie zmarłemu pomyslnych warunków życia na 2. świecie (zabijano również niewolników i zwierzęta), w zwyczajach wed. jeszcze nie jest znany, dopiero późn. ka- gi prawne i obie w. epop. mówią o nim, a autorzy greccy epo- ki Al. W. wspominają o takim obyczaju ind.; wiadomo też, że w czasach nowożytnych wdowy nieraz płonęły na stosie i że choć w r. 1829 lord Bentinck zakazał tej praktyki na całym obszarze podlegającym Komp. Wsch. I., to jednak na teryto- rium księstw ind. nieraz się jeszcze powtarzały wypadki takiej śmierci.
sautrantikowie - skr., dosł. "zwoleńnicy kazań (sutranta) i "sady"; przeciwnicy dogmatyków i komentatorów, występują- cy przeciw spekulacjom sarwast. z powoływaniem się na ka- nony; ta szkoła h. j., przeczącą realności nirwany i u- (sam- ważaj. ją nie za osobną dharma, lecz za brak możliwości przejścia do innej egzystencji, zbliża się poniekąd do m. j. siakjanuni - skr., dosł. "mędrze z rodu S-ów", określeni Gaut. w hind.
siakti - skr., dosł. "noc", personifikacja energii boga w postaci żeńskiej, rezultat przyznania w pewnym okresie elementowi ż. o wiele większ. znaczenia niż poprzednio, co się tłumaczy niewtpl. silnym wpływem ludności tubylczej na potomków Indoiariów: parvalame jako wielopost. bogów, te- bosinie wielkr. je przewyższają potęgą, przynajm. wg wiary ludowej; szereg jasno widać to gdsiahtyziexalax siwaiek., szereg prawd. bóstwen wszecm. utrzymuj. stwarzaj. i nisze świata jest wielopostae. siakti siw. (Kurga, Kali, Parwati itd.) Zresztą za s. uznawano też sw. zgroski i for- siaktyzm - kult siakti (zob.); zadonowił się w najroźn. sektach, zar. wiszn. jak siw., ale także innych przy czym pa. skrajnej podstawowe zasady s-u występują w siakt. czczą cyn Durga; będą tam z 1 strony ludzie nieokrzesani, święcą cy orga rozpasania i składający krwawe ofiary, z 2. uduch wieni filoz., wznoszący się na szczyty wyślenia abstrakcy. nego (te przynajm. można wyczytać zabytków i zwierciadła, dzieje hind-u); san s-u zresztą to mieszani praktyk pry tywnej magii i teskr. przesądów z elementami orgiastyczn. ni, ale także z filozofią naj l. więcej głęboką, mieszani w kt- ej się starano utworzyć system rytualny mający zape wnić przez zwyciężenie niskich popędów i ostatecznie zbawie nie. Gl., D.H.; D.R.I.

15) jest może wizerunek na jednej z pieczętów-
znalezionych w Mohendżodaro (prow. Sindh; zapewne II t. pne)
a w takim razie byłby to postacią mitol. zapożyczoną - ja-
wiele innych elem. rel. - od mieszkańców I. przedaryj.; W z
Sindhułatożsamiono z czasem wed. Rudrę (zob.), co się musiało
odbić na wierzeniach dot. ez. S-y w obrębie braminizmu
postać Siwy wchłonęła przeróżne elementy, m. in. wed. Rudrę
(zob.), i ta absorpcja tłumaczy, czemu S. jest i budzącym
grozę łucznikiem zamieszkuj. dżunglę lub niedostępne góry,
i ascetą surowym oddającym się straszl. ascezie, ale jedną
i uosobieniem Śmierci-Czasu - często też zwycięzą. Śmie-
jako zbawca, lekarz i bóg płodności, eżony pod postacią
symboliczną lingi (zob.), atak ściśle zapaśnny z Durgą, że
się ich ciała - tj. dokładniej połowa jego i połowa jej -
zrosły w jedno. Wraz z R. i Wi. tworzy Tróję, zw. Trimurti (z
smr(i)ti - skr., dosł. "tradycja"; termin oznaczaj. kilka
różniących się treścią działów liter. skr., przeciwstawi-
nych jako całość "objawieniu", zw. śruti (zob.); "tradycja"
obejmuje tzw. teksty pomocnicze wed., - traktujące o fonety-
ce, etymol., metryce, gramat., rytuale i astronomii, dalej pod-
ręczniki prawa (w tym Manusmrti), obie wielkie epop., tj. M.
R., wre 4 dawnj. dharmasutry, i późnj. na ogół dh. śiasty,
szcietzw. purany (zob.). skr.; VT)

soma - święty napój ofiarny w eposie wed., wyciskany z ro-
śliny, której się nie udało zideatyfikować na pewne; przy-
puszczano, że to Sarcostema Viminalis albo też Asclepias
Acida, ale inni uważają, że to raczej gatunek konopi, upra-
biorąc pod uwagę wiadomości opisywane skutki somy, jak
żywe halucynacje, wianych nie t. w wielu okoli-
cach I. i w Azji Środk., ale też na pld. Rosji (termin soma
miał odpowiednik stir. haoma).

siunjata - skr., dosł. "pustka", określenie Absolutu uży-
wane w rj., zwł. w szkole zw. madhjamaka, "pośrednia", repre-
zentow. przede wsz. przez Nagardżunę (przyuszcz. w. II ne.);
termin kāw ma oznaczać, że rzeczywistość absolutna nie
jest ani bytem, ani niebytem, lecz jest pozbawiona wszelki-
go określenia, tj. w pewnym sensie "pusta", a "p." jak nirwa-
na jest też cała rzeczywistość empir., tak że między niwra
a sansarą nie ma żadnej różnicy, i zbawienie to zrozumie-
nie, że się było od początku w nirwanie, choć się o tym
nie wiedziało.

stupa - skr., dosł. "szub, szczyt; kopiec itp."; rodzaj pa-
miątk. kopca przechowaj. relikwie albo naj. jedynie upamiętn
jakieś wydarzenia legendarne; dokoła półkulistego kopca, u
wieńczonego parasolem jako trad. symbolem władzy król., bi-
gnie oróżka, a całość okolona jest zazwyczaj balustradą
z bramami, umożliwiaj. obchodzenie dla oddania czci

Po jednej z każdej stron świata - podany

Suria - skr., Słońce (jako bóg), eżony w eposie wed. pod
kilkoma postaciami (i nazwami, np. Jeszcze Sawitar, Pobudza
za dyn. Guptów (w. IV-V) było wiele świątyn Surji, zwł. na za-
chodzie I., w czym się przejawiał eżościowo zapewne i
wpływ zoroastryzmu. śi

sutra - skr. dosł. "sznur; kłótko, reguła; zbiór takich regu-
podręcznik; przewodnik"; termin oznaczaj. starożytne podr.
rytuału, zarówno publicznego jak domowego, oraz prawa, zre-
dagowane w stylu eo do zwartości pozostawiającym daleko
w tyle szw. styl telegraficzny europejski (całą liter. we-
dyjską przekazywano przez wiele wieków ustnie i krótkość
ujęcia miała ułatwić zapamiętanie) ś

swarga - skr., "niebo", siedziba bogów z Indrą włącznie i
lub na czele (od svasti "powodź" pomyśln.", a to z kole
swastyka - skr. svastika (od su "dobrze" i asti "jest"), ona
cza właściwie wszelki przedmiot maj. przynieść szczęście
a w szczeg. znak w kształcie krzyża z 4 równymi ramionami,
kt-ych końce mają dodaną kreskę do nich prostopadłą (sar-
znak, tylko zwrócony w stronę przednią, wzięła sobie,
jak powszechnie wiadomo, za godło partia nazistowska); ś
in ten w lit. skr. (pozwąwszy od Ram.) nie wiąże się z re-
ligią, dawnj. i nie jest eżysty, na mon. stach budd. ma
wartość znaku przynoszącego szczęście, u dżin. stanowi godł
eanego z tirthankarów (zob.), w hind. nowoż. występuje na
początk. stronie ksiąg (stad też zazn. uchodzić za godł
Ganesi, zob.) lub na św. naczyniach, ale jeśli kreski dodat-
kowe biegną w kierunku przeciwnym, tj. od zschodu ku wsch.
to znaj. uchodzi za godł Kali i ma przynieść nieszcz. war-
to wspomnieć, że sam znak, nie nazwa tu podana, występuje w
4 częściach świata (z wyj. Austr.), tzn. bynajm. nie jest ogr-
nieszony do I. i że właśnie to szerokie jego rozpowszechn.
już w czasach dawnych utrudnia interpretację (objaśnienie
były rozmaite, np. pojmowano znak jako symbol słońca albo
jako rysunek oddaj. dwie przecinające się błyskawice).

śramana - skr., dosł. "umartwiasz. asceta, mnich żebrz.
w szczeg. mnich budd. (męzący s., i wyrz. ten w postaci
pal. samana zdaniem niektóry. uczonych poprzez chińskie
do tunguskiego, a dostał się nieć za pośredn.
tung. szaman - przjęte w ten sposób ostatecznie z pal.
i oznaczaj. pewien rodzaj szarowników (praktyki magiczne
nieśli dokonywać mnisi budd.) - przeniknęło potem do j.
europ.).

śruti - skr., dosł. "słychanie, słysz.", termin odpowiadaj.
europ. pojęciu "objawienie" (w dawnych I. przekazywano tek-
sty święte ustnie przez jakieś 2 tysiące lat wyłącznie,
a w ostatnim, naszym tśl. zmiana zaszła dopiero pod koniec
i to tylko eżościowo, bo jeszcze w w. XX eżystę przekazywa-
namyślnie tego rodzaju bezpośrednio).

15) ; teksty z kategorii sr., tj. Wedy, są - jak wierzą Hindusi - wieczne, tj. i nie stworzone (niekiedy je "wytehnąć" brahman albo też objawić bog osobowy, choć wg innych stanowi odwieczną substancję) i istnieć będą po wieki wieków.

św. tambarowie - szeszczon z zamierzehkej przeszłości skr., dosł. "na jacy (tj. odziani w) białe szaty nazwa jednego z 2 kierunków dżinizmu; tylko inni uznali istnienie kanonu wiary dżin., ustalili go i spisali na soborze w w. V ne., tj. w 1000 lat po śmierci Mahawiry (tymczasem z części które teksty zaginęły, do reszty wkładły się zniekształcenia, co w pewnej mierze tłumaczy stanowisko digamb.)

Tantry - skr., tastra, dosł. "osnowa (tkaćka); system ceremonii i nauk; pismo wykładowe taki system"; w szczeg. teksty różnego wieku) pochodz. z różnych czasów a opisują najprzeróżnaj. ceremonie związane z kultem bóstw i zawierają obok innych wskazówek praktycznych także informacje o św. zgłoskach i wyrazach oraz całych formułkach (mantra); t-y (bidża) stanowią zatem w pewnym sensie kontynuację traktatów zw. sr., także przez swój pogląd na świat, z gruntu magiczny, ale są pismami wyraźnie sekiularnymi, używanymi tylko w pewnych kołach; choć ich wywoławcy, należący do sekt wiszn. i siw., uważają je też za objawienie boskie, mian. za część zaginionej 5. Wedy lub przynajm. za dzieła rel. przeznaczone dla obecnego wieku świata. Teksty te są b. liczne.

tantryzm - kierunek rel. w hind., ale i w późn. fazie buddyzmu, tak nazwany od tekstów zw. tastra (zob.) mian. mj. (w Ch., Jap. i zwł. Tybecie), związany z kultem o charakterze mag.: wymówienie odpow. formułki w należ. sposób l. analizow. odpow. symbolu mag., diagramu (jantra) na zausić bogów do obdarzenia osoby wymawiaj. czy rysującej mocą czar. ks. i zapewnić jej najwyższe szczęście. t. łączy metafizykę mag. - ezoter. szcście z jogą, a przeważnie też z elementami i praktykami siaktyzmu (zob.)

Tathagata - skr., dosł. "przyszły (tj. ten, co przyszedł) tak (zapewne domyslnie: "jak sam głosił"); wg innych "jak jego poprzednicy", tj. poprzedni buddowie) - przydomek, zaszczytny tytuł nadany Gautamie "jak i "suddha" - po osiągnięciu przez niego "oświecenia" dosł. ośzust; bandyta

thag - (pisownia ang. thug), stha ind. thag, z skr. stha ga członek tajemnego stowarz., sekty czczącej Durgę i przekornej, że to ta bogini im poleciła w zamierzehkej przeszłości napadać na podróżnych, dusić ich aby, a ich mienie części złożyć jej w ofierze, częścią podzielić pomiędzy bandę; najstarsza zna. wzmianka o (s)thagach pochodzi z w. III, i minęło 7 wieków, zanim ang. gen. gub. w. Bentinck po 8 latach planowego tropienia i ścigania zbrodniarzy położył kres działalności organizacji w r. 1837.

therawada - palij. (skr. sthawiraw.), dosł. "nauka seniorów starszych mniichów"; ta nauka reprezentowana jest w zachowanym kanonie pal. (zob.), kt. zdobył wielkie poważanie dzięki szerokiemu rozpowsz., tak że therawadę uważano długo za najst. i najautent. wersję buddyzmu; d. i s. się tę opinię podaje w wątpl. wskazując na fakt, że nauka t- inów nie różni się istotnie od n- i sarv., i w ośi, że był to tylko l. z kierunków h. j. o znacze iu niezbyt wielkim, póki go szczęśl. przypadek nie podniósł do rangi jedynego przedst. stawiciela h. j. w Azji pd. wsch.

Tipitaka zob. Trip.

tirthankara - skr., dosł. "robiący (przygotowujący itp.) bród", tytuł honor. przysługujący w dżin. głosiicielom nauki i założycielom kościoła; wg tradycji miało ich być 24, a Mahawira Dżina był ostatnim, a dżinizm - w przeciw. do budd., mian. wyznawców h. j. - nie przewidują jeszcze jednego t., co więcej (zob. Majtreja) uważają, że w obecnym wieku świata, w kt. się stosunki i obyczaje stale pogarszają, wiara dżin. w og. wygasnie i nawet znają już imiona ostatnich laików i ascetów dżin. (w wych 24 t. pojawi się dopiero w 3. wieku nowego okresu świata, tj. po upływie ok. 40 tys. lat). przypomina też Tr. chrz. tylko zewn.

Trimurti - skr., "Trójca" (od tri "3" i murti "postać"; zatem "trójpostaciowy", dom. bóg l. bog); trójca w hind. złoż. z 3. stwarzaj., w. utrzymuj. i s. niszczonego świat, co ma wyobrażać najwyższego boga w 3 aspektach; jest to jednak abstrakcja przede wsz. filoz., nie odgrywaj. w życiu rel. wielkiej roli i stanowiąca raczej przedmiot spekulacji myśl.

Tripitaka - skr., dosł. "Trójkosz (od tri "3" i p. "k."), nazwa kanonu szkoły therawadinów, wg tradycji ustalonego na 3. od czasu osiągnięcia przez n. nirwany soborze (ok. r. 245 pne); trzy cz. skład. te: Winajap. "k. d.", zbiór przepisów dotycz. życia zakonn., Suttap., "K. k. zań (l. nauk itp.), zawieraj. nauki głoszone przez n., i Abh. p., "K. metafizyki" (lub - jak wolą inni - podejścia do nauki/b-y/), zawieraj. scholast. roztrząs. na temat poszczeg. pojęć nauki n. Kanon ten jest zredag. w skr., lecz w j. śrind., który trudno bliżej zlokalizować (wg trad. miał to być j. okolice czy też prowincji Magadha, zw. magadhi, ale właściwość j- we zachowanego kanonu niezbyt się z tym zgadzają, tak że próbowano uzasadniać inne hipotezy).

Triratna - dosł. "Trójklejnot", "Trzy kl-y", nazwa łączna oznaczaj. t., jego naukę (dharma) i mnię l. zakon (sangha).

Upaniszady - skr., up., dosł. albo "posiedzenie tajemne" albo (wg innych) badaczy (ur.) pozaanie tajemnie (l. poufne) (w szczeg. mistycznych ekwiwalencji pomiędzy elementami magicznych l. świata); teksty up. są liczne (ok. 200), ale starożytn. jest tylko kilkanaście, a z tych 6 najstarszych się

za może w VIII l. VU pne.

Wedanta - skr., dosł. "koniec wed(y)" (w. + anta), nazwa najwa-
żnj. z 6 ortodoks. systemów filoz. ind., rozwijaj. najkonsekw-
monizm upan., choć wykazuj. w swych dziejach tendencje fi-
loz. nieraz b. rozbieżne z powodu braku jednolit. w naukach
głoszonych przez upan. Postawowym tekstem W-y, naz-ej też
Uttaram. "Późnj. roztrząsanie" (zob. M.), jest przypisywana
"adarajanie dzieło "rahmasutra" Afor. o "ie" V l. rahman.
pochodząca może z czasów ok. początków ne., a zredagowane
tak niesłychanie zwięzłe (zob. sutra), że je nie podobna ro-
zumić bez komentarza (komentarzy też powstało wiele, w róż-
nych czasach, aż do najnowszych). Reprez. klasycznej W-y jest
Śankara (zob.), twórca ścisłego monizmu, zw. adwajta. Dalszym
wybitnym przedstaw. wed., lecz zwalczaj. Ś., jest Ramanudża (z
twórca "monizmu względnego" (wisisztaśw.), a w w. XIII w. Madhwa
także Nimbarka (w. XII), utrzymuj., że materia i dusze są róż-
ne odwiecznie od W. szau, ale tworzą z nim jedność jako za-
leżne od niego. Z nowożytn. reprezent. W-y wymienić trzeba
Vivek. (zob.) oraz dwu jeszcze nowszych: Aurobindo (wym. O-)
Ghose (lub Ghosh) 1872-1950), skłaniaj. się ku mistycyzmowi
komentarz Hgg., kt-y w syntezie myśli ind. i zach. szukał
drogi wiodącej człowieka do pozycji "nadezłowieka", oraz Ra-
dh. (ur. 1888), znany i u nas autor Filozofii ind. (przekład
p. 1959-60).

Węda, Wedy - skr. weda, dosł. "Wiedza", mian. święta; tj. teolo-
gia; ogólna, łączna nazwa całej wielkiej lit. zredag. w star-
szej postaci sanskrytu (zwanej niekiedy s. wed. albo krótko
wed.), a obejmuj. 4 samh. (zob.), mian. dawniej, *trój*
sięgaj. najprawdop. 2. poł. II t. pne., dalej tzw. brahmany, za-
pewne z pierwszych ww. I t. pne, i aranż. oraz upan. (zob.).
Lit. wed. uchodzi za sruti (zob.), tj. "obj." i uznanie jej bo-
skości oraz autorytetu uchodzi za zasadn. kryterium przy-
pośrodkowania należności danąjs sekty do bram. lub h-u,
choć się h-m różni głęboko od wedyzmu (zob.) i choć zapew-
nianie, że się uznaje autorytet Wedy, bywa gołosłowne.

wedyzm - religia wed., tak nazwana od związku z Weda
(zob.). Najstarsza bliżej znana postać rel. na terenie Indii
która ją zaswiadcza dosyć szeregoflowo, zapewne z czasów
pom. połową II t. pne a pierwszymi w. I t.; Zrób wierzeń
wed. to mity, wobec kt-yh i kosmog., i nawet eschatol. scho-
dzą na plan daleki przeważnie; mity te można podzielić na
3 grupy: dotyczące władzy, odnosz. s. do wojny i związ. z płod-
nością, przy czym mitom odpowiadają ceremonie, tyl. o że nie
zawsze ten związek jest dla nas jasny. U podłoża mitol.,
zwł. rygwed., leży świat przyrody w znacznej części, co widać
jasno u takich bóstw jak Djaus (i Pr(i)thiwi), Surja, Waju,
Uszas (zob. te hasła); nierzadko jednak ten związek Agni,
już jest zatarty, jak gdy gdzie o Indrę (zob.), Warunę (z.),

17) i zawierają obok rozważań na temat rytuału i in. nau-
kę o identyczności atmana, duszy indyw., z tr., d. świata, o
karmienie i reinkarnacji (samsara); kilka up. nieco późnj. roz-
wija myśli owych dawnj. przygotowując w ten sposób powsta-
nie formalnych już systemów filoz. (zob. 125)

Up. całkiem późne, częśc. z czasów nowoż., nieważj. nieraz wy-
rażane zabarw. seke. albo traktują o magii, a w każdym razie
ogólna ich większość nie odegrała większej roli w dzieje
hinduizmu, HIL; Gl., D. R. I.; FR.; Schayer, Lit. ind.; G.,

Uszas - skr., Jutrzenka (wyraz skr. jest jak najściślej
spokr. z gr. Eos, powst. z pierwotn. ausos, oraz z łac. aurora, z
pwn. Ausosa); bóstwo Rygw., opiewane w hymnach szereg. pić-
nych, jedna z postaci mitol. jeszcze b. przejrzystych.

Vivekananda - Narendra Nath Datt (wymaw. Datt, bo to traaskry-
ang.); 1862-1902), najwybitnj. uczeń Ramakrishny (zob.), gorli-
wy propagator - u na Zach. od r. 1893, kiedy wziął udział w
świat. kongresie religii w Chicago i San Francisco, aby po-

siadziła w celu zakonu ascet. założonego po śmierci R-y (główna
siedziba w Belur pod Kalk.), tem objeżdżać Am. i
Eur.; w USA założył już w r. 1894 Vedanta Society, najpierw
w N. J., stów. mające wywierać wpływ przez odczyty i pisma

(propaganda była b. skuteczna i nie t. powstawały filie w
różnych innych miastach, ale także zyskiwano zwolen. ików,
zwl. wśród warstwy wykształconej); w r. 1897 zaś utworzył o-
rganizację Rk. Mission, kt. zadaniem było zarówno rozpowsze-
niania nauki mistrza R. (główna siedziba w Belur pod K.)

ale też wdowa szkół, szpitali, sierocinieców itp. oraz opie-
kowanie się nimi (filie i tej org. powstały nie t. w różnych
miejsc. I., ale również za gran.). Sam V. zresztą niezbyt si-

trzymał zasad R-y; ceniącego równie wszystkie religie: ja-
ko żarliwy najdonalista bronił h-u i wzywał ziomeków do
pozostania wiernymi dawnej wierze, a jako reprezentant we-

danty uważał ją za najwspan. wytwór h-u i zarazem cel, do
jakiego dążą rozmaitymi drogami wszystkie religie (zdaniem
W. cywiliz. zachodnia jest materialist. i wroga religii, a
prawdziwe uduszenie jest tylko w I.).

Waju - skr., "wiatr" (pien. terminu skr. ten sam co w pol-
"wiał") - etind., już wed. bóg wiatru, później rządea stron
płn. zach. świata, ale poza tym postać bleda.

Waruna - jedna z wybitnj. postaci panteonu Rygw., stróż
odwiecznego ładu (zob. r(i)ta), w tej funkcji ściśle związa-
ny z Mitrą (zob.); uwagi jego nie ujdzie żaden grzech, a ja-
ko sędzia albo karze grzesznika, albo go uwalnia od winy,
lecz się odnosi wrażenie, że bywa arbitralny. Interpretacji
prawnego charakteru W-y są b. rozbieżne (wg jednych brzo-
bóg księżycy jako związany różnorako z wodą lub też z

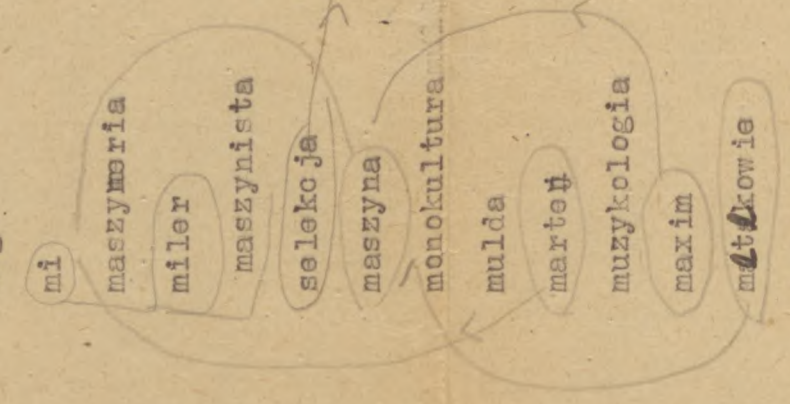
raeji panowania nad nocą, wg innych pierwotnie własnie

bóg morza, bo war oznacza wodę, a w hst. arunas to "mórze",
jeszcze in y badacz uważał, go za demona vegetacji, po-
wiązanego dopiero później z księżycem, niebem i ładem moral-
nym, a nie brakło i takich, którzy w og. zaprzeczali pierw.
związkowi W-y z przyrodą i uważali go albo za zrodzonego
z grozy boga karzącego, albo za opiekuna przysięgi, a Mi-
trę za opiekuna przyjaźni i umowy. Wobec tego też jak
b. problematyczny jest przypuszczany dawniej związek W-y
z gr. Uranosem, bogiem nieba, zwłaszcza że się ten wyraz
grecki dziś wywodzi już raczej z prwtn. sworsanos i wiąże
z skr. warszman "szczyt" nie z oworanos, lecz, tłumacząc:
"wysoki".

✓ oznaczaj. najpierw upan. jako zwykaj. ce lit. wd., ale po-
tem przeważnie już. jako skrót złożenia V. nimaasa-

Wedanta →

- | | |
|-------------|-------------|
| kołowacja | praktycyzm |
| koma | parking |
| konsens | pinola |
| limes | re |
| lift-ball | re |
| lob | ready |
| la | repsaż |
| log | rolling |
| mi | ruada |
| maszynaria | retortowy |
| miler | reaktor |
| maszynista | Reichstag |
| selekcja | rota |
| maszyna | rototrol |
| monokultura | six-day |
| mulda | skrecz |
| martel | straddle |
| muzykologia | stopping |
| maxim | strefa |
| matkowie | sztajer |
| ordynariusz | sol |
| overall | si |
| profesjonal | synklina |
| pozyton | sedymencja |
| pompelant | tryton |
| pozyton | talia |
| plastyk | transzeje |
| Purytania | takling |
| pluton | traser |
| pancernik | unison |
| poligrafika | wolumometr |
| | wiceadmiral |



for some of these words...
2nd part of the 40
Tehod...
Cylb -...
...
Calne...

dribbling
dekalathlon

do
center

cavatina

canzona

courante

cup

buklak

binormalna

bunkier

baskak

bermyca

blam

bagagula

burda

back-stroke

bodiczek

baraz / barrageh

armilarna kula lub sfera

astrobotanika

aporia

antytoksyna

antyproton

antypatia

antynomia

aktualizowac

agona

aeroklub

Handwritten notes and scribbles in the middle of the page.

konsultacja

kwadryka

komputacyjność

koda

kopia

judo

impregnowac

improvizowac

Indianista

Im

internacjomak

interpunkcyjny

ikonoskop

ignoratio elenchi

holomorphyzny

hugenoci

hofrat

hazena

hakfniler

half-volley

genetyka

Gawrosz

frans

footing

flesz

exp

dysza

dżaul dżul

dywergencja

HE

Arini - termin sanskrycki (staroindoeuropejski), wielo spokrewniony z

dae. itnis; wedyjski bóg o-
ród wód deszczu jako bly-
szcza dopowego; na ziemi
rewna, z których góry jes-
przewala raz pojawianie
a, przedstawianie go jako
roncy przez góry atchami
rednika pomiędzy ludźmi a
oni go przed deszczami, po-
i przeważnie palono, tyl-
w i bogów. w mitologii po-
asharata i Haradjana,
e Ariniego jest opieka i
ta, w której należało
stw; niaszczęci potęga o-
tów - tj. sieba, aieni i
teraz też wyrażnie się
taej za grzechy (zob. wa-

923; A.A. Macdonell, Vedic
1915; H. v. Glaschapp, Die
Ben Jan 23 1960
1968 Die Ind. und
- "nie" i niasa "krzyw-
ia (lub: zakaz krzywde-
ej: wazekkich istot żyją-

ych; termin i pojęcie pojawiają się już w jednej z najstarszych u-
paniszad (zob.), tzn. zapewne ok. 7 wieków przed n.e., lecz wielką rolę
wrań zaczęły w buddyzmie i dżinizmie oraz potem w hinduizmie.

s. Radhakrishnan, Filozofia indyjska, t. I /1959/

ar(i)ta - wyraz sanskrycki, złożony z a- "nie-" i ar(i)ta "partey"

Por. 263 ?

172160
172161
172162
172163
172164
172165
172166
172167
172168
172169
172170
172171
172172
172173
172174
172175
172176
172177
172178
172179
172180
172181
172182
172183
172184
172185
172186
172187
172188
172189
172190
172191
172192
172193
172194
172195
172196
172197
172198
172199
172200

Agni - termin sanskrycki (staroindyjski), czyli spokrewniony z litewką i słowiańską nazwą ognia oraz z łac. ignis; wedyjski bóg ognia, słonycy na niebie jako star siocha, wśród wód deszczu jako błyskawica, na ziemi jako piewiec ogólnie, zwłaszcza domowego; na ziemi rodzi się przez połączenie dwóch kawałków drewna, z których wyrasta jego ojciec, dolny kawałek. W opisie Agniego przetrwała raz pojęcie o jako żywiołu, innym razem personifikacja, przedstawianego jako kapelana bogów, przyjaciela ludzi i ich ochronę przed złymi duchami za cenę składanych mu ofiar, a zarazem pośrednika pomiędzy ludźmi a bogami; wszechobecny, za życia człowieka troni go przed ucieczką, po śmierci zabiera ciało na drugi świat (zwłoki przeważnie palono, tylko kości i małe dzieci przebach), do ojców i bogów. W mitologii powedyjskiej, tj. przede wszystkim w epice Mahabharata i Ramajana, zob.), ważnym nowym rysem w charakterystyce Agniego jest opieka i panowanie nad wschodnią stroną świata, jako tą, w której palowało rozpalać ogień ofiarne przeznaczony dla bóstw; niezgodnie z potęgą ognia przejawia się w pożeraniu trzech światów - tj. nieba, ziemi i podziemia - z końcem każdego roku; doiero teraz też wyraża się mówi o ogniu piekielnym jako karze posieranej za grzechy (zob. wadyar).

H. Oldenberg, Die Religion des Vedā, 1923; A.A. Macdonell, Vedic Mythology, 1897; E.W. Hopkins, Die Mythology, 1915; H.v. Glaschapp, Die Religionen Indiens, 1955. + J. Sander, Die Religionen Indiens, 1955.

ahimsa - termin sanskrycki, złożony z a- "nie" i himsa "przywzięcie, wyrządzenie zła"; na oznaczenie niekrzywdzenia (lub: samaz przywdzenia) nie tylko ludzi, ale i zwierząt, ogólniej: wszelkich istot żyjących; termin i pojęcie pojawiają się już w jednej z najstarszych upaniśad (zob.), tzn. zapewne ok. 7 wieków przed n.e., lecz wielką rolę wraź zaczęły w buddyzmie i dżinizmie oraz potem w hinduizmie.

S. Radhakrishnan, Filozofia indyjska, t. I /1959/ Sander

ar(i)ta - wyraz sanskrycki, złożony z a- "nie-" i ar(i)ta "martwy"

V. S. ...
1967

...
1967

R.F.I.
1942

I ...
1967

zmarający wiążąc "nieśmiertelny, a w rodz. r. "nieśmiertelność; aktar, anubraja"; napóć zarzewiający nieśmiertelność, według podania epickiego (Mahabharata) osiadł wraz z innymi boskimi rzeszami i istotami (jii Lakshmi, zob.) podczas nieśmiertelności "bałtania" oceanu mlecznego przez bogów i demony.

apsaras - wyraz sanskrycki, złożony zapewne z ap "woda" i derywatu od pnia sar(ati) "schodzi, porusza się" jako nazwa istot pierwotnie żyjących w wodzie; nazywa mianem niebiańskich, wodańskich pięknych, partnerek gandharwów (zob.); z czasem zawieszki w kosmosie, szczególnie figurowały na górach i nie raz nie odmawiały swych łask także śmiertelnikom (podobnie ośmielił Urwasi i królu Pururawie), a niejednokrotnie bogowie jak Indra (zob.) wytykali je, aby uwidziały tego czy innego świętego ascetę, potęgą nagromadzonej ascezy zagrażał tego niebiašom.

H. Hopkins, Epic Mythology, 1915; H. v. Glasenapp, Der Hinduismus 1922.

aranjaki - termin sanskrycki, dosł. "teksty leśne"; warstwa tekstów wedyjskich, związana z traktatami teol.icznymi zwanymi brahmana (zob.) i na ogół późniejsza od głównych spośród nich, a sama w pewnym sensie kontynuowana w tekstach zwanych upaniešad (zob.); nazywa "aranjaka" (l. poj.) ^{nie} ^{xx} ^{me} periodzi stąd, że - jak sądzono przez długi czas - przeznaczono były te teksty dla pustelników, i sz. tłumaczy się tym, że to były teksty tajemne, exotericznie nawet niebezpieczne, z racji swej treści mistyczno-allegorycznej, wymagające zatem studiowania w miejscach odosobnionych, daleko od siedzib ludzkich.

H. Oldenberg, Die Lehre der Upanishaden und die Anfänge des Buddhismus, 1915; H. v. Glasenapp, Die Religionen Indiens, 1955.

arhat, arhat - sanskr., dosłownie "z usługujący, godny", w buddyźmie święty, który osiągnął nirwanę (zob.) już za życia (na ziemi i nie potrzebuje już odrazać).

Arya-Samaj - nowoindiajskie, od sanskr. arja "Aryjczyk" i samaj "zgrupowanie, zgromadzenie (itp.)", czyli "Stowarzyszenie Aryjów"; na religijną założoną w r. 1875 przez Dayananda Sarasvatię, braci na z Kathjawaru, stawiająca sobie za cel nawrót do tradycji wedyj-

Gorden

Arjanie (m3)

Go. II

Wielki od...
 rami, a drożej...
 za niezgodne, w...
 w...
 na północy kraju, w...
 ra miliona zwolenników.

H. v. Glasenapp, *Religionen Indiens*, 1928; także, *Die Religionen Indiens*, 1955.

to dać po:
 arant /

Ariowie - (M. Kreslenie to przejęte od językoznawców i sugeruje...
 nie o pochodzeniu rasowym) znaczenie etymologiczne (tego wyrazu w
 indoiranskim było prawdopodobnie: "należący do gościnnych, gościn-
 ny", a rdzeń "arja" zachował się do dziś także w nazwie Iranu (daw-
 niej arjan, z jeszcze dawniejszego Ajan); leżona, toteż wtargnęły
 na ziemie Azji Przedniej i Indii w II t. siłach p.n.e., zapewne
 około jego połowy, i napływały falami w ciągu wieków; na terenie in-
 dii, podbijanym przez wiele stuleci, zmieszali się z osiadłymi tam
 szczepami i plemionami, językowo reprezentującymi grupy zapewne
 inne, a odrębne też kulturalnie (wpływ zniszczenia się widać jasno w
 różnym elementach brahminizmu i zwłaszcza hinduizmu oraz w samym
 fakcie przetrwania się brahminizmu w hinduizmie, zob. Ota Hasla).

A. L. Basham, *The Wonder that was India*, 1954; H. v. Glasenapp, *Die Religionen Indiens*, 1955.

Asoka - jeden z najwięcej szczytów nie tylko indyjskich
 (panował w przybliżeniu od r. 264 do r. 227 lub od r. 272 do 232);
 propagował - sam ogłaszając przysięgi - stylę buddyjską...
 w. in. przez słynne edykty wyrywane na ścianach i słupach kamiennych,
 stanowiące zarazem część z dokumenty pisane (z owej epoki); popierał
 energicznie zasadę ahimsy, szerzącą się w ówczesnym czasie, i zniósł
 krwawe ofiary ze zwierząt oraz bardzo znacznie ograniczył zabija-
 nie zwierząt dla spożycia, co się niewątpliwie przyczyniło do o-
 krzepnięcia w. etarianizmu w Indiach; popierał także buddyzm...
 jednak nieraz, że na ścianach zasługują wszystkie religie i ap. od-

Handwritten notes on the left margin, including "S. 219", "13", and "Asoka" written vertically.

nie oddawaliow bar ofiarowak proteq, z drugiej strony nie sie prowa-
 dzajacych zmianow buddyjskiem na dzizyal usuwac z zakonu. dopiero za
 asioni i dziki ziazu buddyjskiego podbijac. - list: jezeli sie nie
 powiodly próby cesarza indii wierzajace do nauki conu. Wladcow Sy-
 rii, egiptu, mesopotamii i spiru, to jednak udalo sie pozyskac dla tej
 religii Cejlon, a ta w swym stazie ziazu buddyjskiego na dlugie
 stantadza religia, stady ziazu sie przedostal do Indii Zagan-
 tradycji za asioni, tez odbyl sie sebor buddyjski (trzeci
 ustalec kazoni po którym rozeszano
 nie tylko indyjskich, lecz także (obcy) poza In-
 diami.

L. Renou, J. Filliozat (i inni), L'Inde classique, t. I, 1947; A. L. Sa-
 man, The Wonder that was India, 1954; A. v. Glanapp, Die Religionen In-
 diens, 1955; A. C. Sen, Asoka's Edicts, 1956.

asura, asurowie - pierwotne znaczenie tego wyrazu z sanskryckiego
 bylo: "ran", jak dowodzi i porownanie z Awesta (ahura). i jeszcze esq-
 ciowo sama Rikweda (zob.); razu byli to bogowie, jak zwiazana wazu-
 na (zob.), ale z czasem, jak w dawnej, spocz wedyjskiej, wrogowie bogow
 z razi posiadania bogow wazaj (waja, zob.) wedlug tradycji o
 wiecie póniejszej asurowie po wypędzeniu iah z nieba caroni, sie do
 plekia i stantad wioda nieustanna wojne z bogami, a wrogow asuw-
 w i asurów-demonow stantad jeden z tematow nie tylko mitologii xi
 hinduizm, lecz tez kosmografii buddyjskiej.

L. Renou, J. Filliozat (i inni), L'Inde classique, t. I, 1947; A. v. Glan-
 app, Die Religionen Indiens, 1955.

asrama - termin sanskrycki oznaczajacy asrama "czwartosci sie" i
 oznaczajacy: 1) miejsce uwartwiec ascetycznych, pustelnia; 2) jedno z
 4 stadiow zycia czlonkow 3 kast wyzszych - tu objasniny znaczenie
 druzie; w póniejszej spocz wedyjskiej, spocz traktatow teologicznych
 zwanych "brahmana" (zob.), pojawia sie przepis nakazujacy, aby kazdy z
 rziow (zob.) przynalozajacych do jednej z trzech kast wyzszych po wyj-
 sciu z wieku dziesiatki poszedl na nauke do bramina jako tzw. brah-
 maczarin, studiujacy wedy i speiniajacy poslugi nakazywane przez mi-
 strza, potem zalozyk rodzinie jako gr(i)hastha, tj. pan domu, i splodzil
 potomkow, a na starosc, po doczekaniu sie wnukow, szedl w lecie jako

5
wskazywana, tj. postać ik lawry, dla odwołania się rozmyślania, co ty
trzech stadiów dodano później jeszcze jedno: aseta wędrowny (pari-
wradhala, dosłownie "wędrowiec"; inne też są wędrowni "ten, co porzucił
/sprawy świata/) ^{zob. w. d. d.} i podobnie brzmiąc o trochę jaśniej, oddany jedynie rozmy-
ślaniom o własności wszytka o, co ziemskie, i o zbawienia. Praktyka
nie zawsze co prawda odpowiadała teorii w pełni.

L. Renou, J. Filliozat (i inni), L'Inde classique, t. I, 1947; L. v. Glas-
sesapp, Die Religionen Indiens, 1955; S. Radhakrishnan, Filozofia indyjska, t. I, 1959.
Wiedza nakleć,
Atarwaweda - jedna z czterech tzw. samhit (zob.), tj. "zbiorów", wedyjskich,
skierowana, zawierająca zaklęcia i formuły magiczne (tzw. atharwan), przeciw-
nieczarom, czaroksiężnikom i wrogom, zaklęcia mające zapewnić miłość,
długie życie, pomyślność, wyleczenie z chorób itp. Zabycie ten czasop-
rawy jest w języku przedstawiającym stadium rozwoju młodszego niż ję-
zyk Rgweddy (zob.), ale i styl, i szczegóły rytuału są co najmniej rów-
nie starożytnie jak w Rgwedzie - czyli że treść jest starsza od
zachowanej redakcji. Atarwaweda przedstawia ogromną wartość nie tyl-
ko dla indyjalisty, ale także dla etnologa.

Winternitz, History of Indian Literature, t. I, 1927; L. Renou,
J. Filliozat (i inni), L'Inde classique, t. I, 1947; L. v. Glas-
sesapp, Die Religionen Indiens, 1955. St. Schayer, Literatura indyjska, 1936;

atman - termin sanskrycki ściśle spokrewniony z niemieckim atem
"oddech"; oznacza jaźń jednostki jako coś, co pozostaje niezmiennie w
potoku przemian, stąd też w językach europejskich oddawano go często
w ramieniu znaczący "dusza", ale i innymi, znaczącymi "duch", nie tylko
takimi jak niem. selbst i ang. self czy niem. (das) Ich; ten element, zra-
zu stawiany na równi z innymi zjawiskami w szłowieku, z czasem wyrasta
na centralny, a ponieważ według tej teorii teologicznej każdemu
elementowi w szłowieku odpowiada jakiś element kosmosu, zaczęto upa-
trywać w atmanie ostateczną zasadę wszechświata, najwyższą rzeczywisto-
ść, stanowiącą źródło wszystkich światów i wszystkich istot z bos-
twami włącznie, innymi słowy: atman stał się synonimem "brahmana (zob.),
czyli identycznym z absolutem. Tę identyfikację, znaną z upaniszad (zob.
Gindai) w zastąpił rozróżnienie brahmana jako duszy świata i atmana
jako duszy indywidualnej; zbawienie czy "wyzwolenie" (moksha) dokonuje
się co więcej: jednostki przez odłączenie się z brahmanem

Wiedza nakleć

Wiedza nakleć

Wiedza nakleć

Wiedza nakleć

Wiedza nakleć

St. Schayer, "Trinismus" (w "Sikhs" t. Religie wschodu, pracowanej przez J. Przymusińskiego, W. Jabłońskiego, St. Schayera i innych; ok. r. 1936); H. v. Glasenapp, "Die Philosophie der Inder"; 1949; tenże, "Die Religionen der Inder"; 1955.

awalokiteswara - termin sanskrycki, dosłownie: "Pan spojrzenia", tj. "Pan spojrzący z góry"; zaś awie; najważniejsza i bodaj najpopularniejsza z postaci bodhisattwy (zob.) znanego dzisiaj przez bardzo wielką część buddystów, planowicie należącej do kierunku zwanego mahajana (zob.); jest to uosobienie, nikołajdzia, bo (tan bodhisattwa rezygnuje ze stania się Budda, dopóki nie doprowadzi wszystkim stworzeniom, nie wyłączając najdrobniejszych, do osiągnięcia zbawienia. *inkarnacja*)

awatara - termin sanskrycki, dosłownie: "zstąpienie"; uosobienie boga chcącego wpłynąć na bieg rzeczy świata, w szczególności w dziedzinie wiary; wielokrotnie tego boga mitologia hinduizmu wylicza okazując mianowicie: 1) w rybo, ratującą przaczą ludzkości (zob.) Mana (zob.) podczas potopu; 2) w słońcu, dźwigającego górę Mandara, służącą bogom i demonom za mostek do nacięcia oceanu (por. ang. (i)ta); 3) w dźwala, wychodzącego z przepaści wtrąconą tam przez demona ziemią; 4) w słoniaka-lwa, zabijającego innego demona, który zapanował nad światem; 5) w karcia, przemierzającego trzema olbrzymimi rokami wszechświat dla wyzwolenia go spod władzy jaszczurzego demona; 6) w Parasurama, tj. "Rama z toporem", niszczącego z zemsty doszczętnie kastę rycerzy dla zapewnienia przewagi braminom; 7) w Rama, bohatera mahajany (zob.); 8) w Kryszna (zob.); 9) w Buddha (zob.); 10) w Kalkina, który do piąty przyjechał na świat, z pionowym mieczem w ręce, aby odbyć sąd nad ziemią, a wynagrodzić dobrych i przywrócić wielki proty. Z tych inkarnacji cztery pierwsze zawierają reminiscencje wierszy totemistycznych, wielokrotnie 6-8. nawiązują do postaci bohatera ¹ przedostatnie miało pozyskać buddystów dla hinduizmu, a ostatnie, ² dość blade i mało ważne, wygląda na nawiązujące jaszczurze ram do Kryszny. Oprócz tego klasycznego schematu wielokrotnie wiary są inne, uwzględniające np. Chrystusa i Garbina.

H. v. Glasenapp, "Der Hinduismus"; 1922; tenże, "Die Religionen Indiens"; 1955. L. Renou, J. Sillierat (i inni), "L'Inde classique", t. 1, 11

laeże społeczni i polityczni, jak M.C. Filak i Gandhi (zob.).
 Winternitz, History of Indian Literature, t. I, 1927; L. Renou, J. Filliozat (inni), L'Inde classique, t. I, 1947; S. Radhakrishnan, The Bhagavad Gita, 1949; E. v. Glasenapp, Die Philosophie der Indier, 1949; F. Edgerton, The Bhagavad Gita, 1944;

bhakti - termin sanskrycki, "przewiązanie, oddanie, miłość", w znaczeniu ścisłości miłości do Boga połączona z całkowitym oddaniem, droga zbawienia głoszona wzmaknia w późniejszych upaniszadach, a szczególnie

wymownie w Bhagawadgicie (zob.), gdzie Kryszna mówi m.in. "to mi jest oddany, ten nie zginie"; jedna z 3 dróg zbawienia, popularna zwłaszcza u wiźnitów i siwaitów w różnych epokach aż do dnia dzisiejszego, ale znamienna i dla hinduizmu w ogóle, łączona z uważaniem zbawienia za zależne nie od odprawiania ceremonii i od zasług religijnych lecz od kasi i boha tej, w bierzącej sobie, jego (zob.)

W. v. Glasenapp, Die Philosophie der Indier, 1949; S. Radhakrishnan, The Bhagavad Gita, 1949; F. Edgerton, The Bhagavad Gita, 1944;

różnice w poglądach na charakter bhakti: jedni wierzą, że ożbo-
 więca Bóg wyłazi z więzów sansary (zob.), tj. bezwzględnej reinkarnacji jak kotka w pysku siebie swe (bezbronne i nierozdome) maie, inni - że ożkowiek musi brać w tym udział aktywnie, tak przytulić się ze wazy-
 staniem się do Boga, jak matka obejmująca matkę ramionami. Pość znac-
 na rolę odgrywa bhakti nawet w buddyzmie, zwłaszcza w (zob.)
 wymagającej oddawania czci buddom i bodhisattwom (zob.) - jako nad-
 ziemskim pośrednikom w osiągnięciu zbawienia - w nastroju bhakti.

W. v. Glasenapp, Der Hinduismus, 1922; L. Renou, J. Filliozat (i in-
 ni), L'Inde classique, t. I, 1947; E. v. Glasenapp, Die Religionen der In-
 dier, 1955. St. Senayer, Realizacja (w książce zbiorowej Religie Wschodu

bhaktimarga - termin sanskrycki, "droga miłości", zob. bhakti.

bhikszu - sanskrycki, znaczący "śebrak", tzn.: 1) osoba że-
 rczący (czwarte stadium życia; zob. g. rana); 2) mnich buddyjski (postać
 nazwy palijska, tj. średnioindyjska, nie staroindyjska: bhikkhu); pierw-
 tnie każdy mnich buddyjski miał żebrać co rana i przynosić uzyskane
 w ten sposób pożywienie do klasztoru, aby je spożyć w południe, ale z
 czasem, gdy się klasztory wzbogaciły, żebranie stało się czystą for-
 malnością lub je nawet zarzucono w ogóle.

bhuta - termin sanskrycki, dosłownie "istota"; w hinduizmie rodzaj
 duchów, zwłaszcza złych, szkodliwych szalejących na dobre

Shree

nie Indii w czasach nowszych (postać nazwy nowoindyjska: bhut); wia-
 ty rekrutują się spośród dużej liczby zarytych i gwałtowną
 i takich, za których nie składano ofiar ślubnych, a mogą być
 szczególnie niebezpieczne dla ich własnych krewnych.

bodhisattwa - termin sanskrycki znaczący: "istota mająca osią-
 gnąć bodhi, tj. przebudzenie lub oświecenie", czyli krótko: "przy-
 szły budda (zob.). Budda historyczny Janak był bodhisattwą przed u-
 zyskaniem bodhi. w buddyzmie pierwotnym ideałem jest arhant (zob.)
 w późniejszej postaci buddyzmu, tzw. mahajanie (zob.), budda może zo-
 stać każdy i w związku z tym bodhisattwa staje się istotą, która
 będąc już niedaleką od zdobycia bodhi rezygnuje z tego i decyduje
 się ratować mieszkańców świata w ich niedoli oraz wyprowadzać ich
 na drogę doskonałości; ufa powierzenie się i ułatwia zbawienie.
 Najpopularniejszymi i najczęściej czczonymi z bodhisattwów są Awa-
 lokiteswara (zob.) i Maitreja (zob.).

W. Senner, Buddyzm indyjski (w. 1) s. 115-116; Religie
 Wschodu, t. 1, r. 1936; L. Ronson, J. Villiozat (i inni), L'Inde Classique,
 t. 11, 1953.

Brahma - termin sanskrycki (wianownik rzeczownika brahman,
 rodz. n.), bóstwo w. stopniące dopiero w późniejszej literaturze wa-
 dyjskiej i przejmując funkcję stwórcy świata od Pradžapatiego
 (zob.), postać dosyć blada i nie odrywająca wielkiej roli w reli-
 gii ludu, choć teoretycznie stojąca na równi z wisznu i siwą jako
 twórcą wraz z nimi Trójcą, tzw. Trimurti (zob.); widać to i w tym,
 że w całej Indii były w czasach nowszych zaledwie dwie świąty-
 nie Brahma, i w fakcie, że sekta czcicieli Brahma (bada) wysarła cał-
 kowiec, i wreszcie w wierzeniu, według którego Brahma stworzył
 świat i objawił ludziom wedę a polecała wisznu i siwę.

H. v. Glasenapp, Der Hinduismus, 1922; także, Die Religionen In-
 diens, 1955.

Brahman - termin sanskrycki (rodz. n.), święta wiedza; magiczna
 moc tkwiąca w słowie lub formule (mantra, zob.) a należąca do typu
 oznaczanego przez etnologów terminem polinezyjskim "mana"; w poz-
 ycji pierwotnie czakier podrzędnej, jak: sajjraje w rygwedzie (zob.),
 wybija się z czasem na miejsce naczelne: już w traktatach zwanych

Widok

Widok

Widok

czego (ci. 10.000) członków. Zaleszenie kastowości i bractwa
oraz poligamii i małżeństw czipci, jak też palenia wód, na sto i
wraz z zwłokami męża to głównie usługi tego rządu w ogóle.

H.v. Glasenapp, Die Religionen Indiens Reformbewegungen in Neuzeiten Indiens
1922; L. Renou, J. Filliozat, (i inni), L'Inde classique, t. II, 1953; H.
v. Glasenapp, Die Religionen Indiens, 1955.

bramanizm zob. braminizm

bramin - termin bramin przyjęto poprzez ang. braminia ze
sanskrytu "bramana", znaczącego "osiadający świętą wiedzę" (zob. "bramina") (zob.); zrazu wyraz sanskrycki oznaczał bramina szanują-
cego nad całością (skroploną) ofiary i gotowego do użycia za-
kłada dla zapobieżenia fatalnym skutkom ewentualnych powym.
pasionek przez którego z trzech innych kapiarów. bramin, stąd
wiedzy, od bardzo dawna kasty kapłańska, uważali posiadanie "świętej
wiedzy" i składanie ofiar za swój wyłączny monopol i stąd też wy-
budowali swą kasty na czono całego systemu kastowego.

H.v. Glasenapp, Der Hinduismus, 1922; także, Die Religionen
Indiens, 1955.

braminizm - termin utworzony od nazwy bramina (zob.) a oznacza-
jący jedną z głównych religii Indii, opartą przede wszystkim na
uznaniu autorytetu węd i podzielenia społeczeństwa na kasty (zob.),
albo też - w znaczeniu szerszym, dzieje i bodaj rządzący - jako-
ściowa z wiązaniem (zob.), braminizmu w sensie ściślejszym i nadu-
żeniu (zob.); w obu wypadkach nazwa oznaczaąca pozycję i
rolę braminów, nazywających siebie często także "bogami na zie-
mi" (bhumiwani) - byli przecież porządkami pożytku bogami a
ludźmi, nadto kierowali wychowaniem i kształceniem, w ogóle wy-
szły z ziem duchowym, nie tylko duchowym, przez wiele wieków. Bra-
minizm w sensie węższym rozwija w pełni XXV tendencje
ro się zaznaczające w wedymie, w szczególności system kastowy,
rytualizm, spekulację filozoficzną, wiare w tzw. wędronkę dusz (san-
sara, zob.) i w zjawienie; dani bogowie wedyjscy schodzą na dal-
szy plan, a na pierwszy się wysuwa ofiara, bo według braminów wszy-
stkim rządzi rytuał i nawet bogowie są wobec niego bezsilni, a
niezależni od ofiary asurowie (zob.) spadają teraz do rangi dano-

bramina
braminizm
bramin

braminizm
bramin

137

lednia

now. Wzrostanie ofiary, ustatkowana teraz za potęga i chwalebna, polega na tym, że co, o witalności i męskości, wpływa ona na substancje, a sub-
 stancje są nie tylko ciała, powietrze, woda itp., lecz też grzech
 lub wada, szczęście, bogactwo, choroba itd.; wpływ taki wyiera za
 pośrednictwem ofiary karmy - magdad też i jego ogromne zmniejszenie.
 Wydzielisz się z materializmu i wedyzmu i nastąpiło na to, rozszerzył ten

Jak później nastąpiła historia buddyzmu w hinduizmie - trwał bar-
 dzo długo i dokonwał się powoli; trudno też sobie rozgraniczać te
 trzy etapy - i zarazem postać - religii dwunajmiej Indii, skoro jeden
 przechodzi w drugi.

St. Senay, brahminizm (w księżce pt. Religie wschodu, opracowanej
 przez J. Przyłuskiego, W. Jabłońskiego i innych, ok. r. 1936); L. v. Glasenapp,
 Die Religionen Indiens, 1955.

Budda - przydomek, sanskr. Buddha, tj. "Przebudzony", "Owiecony"; wła-
 sne imię historycznego Buddy przelało Siddhartha (zob.), że zaś po-

chodził z rodu Sziakjów, nazywano go nieraz Sialjama (zob.).
 Według legendy, jako opłotek żywot Buddy, można wprost wzięty jako
 szkielec jego życia; strzymał wyciemnie odpowiadające jego poenc-

zienia księżce i wesele się ożenił, lecz nie znajdując upodoba-
 nia w życiu dworskim, a nawet w rodzinnym, opuścił żonę i synka
 niezadowolony 30 lat, by szukać drogi zbawienia, a gdy mu jej nie odziano
 za asceza, nawet najsurowsza, odniął się medytacji - i dopiero to zape-
 wniało mu "owiecenie" (bodhi), od którego pochodzi jego przydomek; w

pierwszym swym kazaniu, słynnym "kazaniu Benareskim", odzosił "ztery
 szlachetne prawdy", mianowicie o cierpieniu, o powstawaniu cierpienia,
 o usuwaniu cierpienia i o drodze wiedzy do usuwania cierpienia; to

"wprawienie w ruch koła tauri" pozyskało jej kilku zwolenników, a
 wkrótce przetrwały i dalsze procesy. Urzędował Budda w wieku lat 80
 (prawdopodobnie ok. r. 483 p.n.e., choć może dopiero ok. r. 474), spędzi-

wszy 40 lat na wędrówce po Indiach i nieustannie nawracaniu
 w Wadżirawara, gdzie osiągnął nirwanę, spalono jego smiertelne szczątki,
 a nad popiołami wzniesiono stupy (zob.).

Oldenberg, Buddha, sein Leben, seine Lehre, seine Gemeinde¹², 1923;
 Pissard, Leben und Lehre des Buddha, 1926; L. Henau, J. Filliczat (i
 inni), L'Inde classique, t. I, 1947 i t. II, 1953; L. v. Glasenapp, Die Re-
 ligionen Indiens, 1955.

buddyzm - religia tak nazwana od przydanka swego założyciela (zob.
 Budda), jed. a 3 indyjskich, (tęże się stała) swiatow. stawiane reakce
 przeciw braminizmowi, buddyzm (jedną) przejął od niego niejedną, i po-
 tetyzany (t.j. rekonstruowany przez siebie) buddyzm pierwotny nie um-
 wał wprowadzić autorytetu wed. ani potrzeby rytuału i pośrednictwa
 pianow, ale przejął wiarę w reinkarnację i ^W wyzwolenie orast. potęgi
 karana jako "czynnik warunkujący samsarę" (samsara - wiara i to pojęcie
 znane są przecież upaniszadom, zob.). Istotnym charakterem buddyzmu,
 nie uznającego bogów, stał się z jednej strony ty, że już w bra-
 minizmie potęgą waleczności (statycznie) był nie bogowie, lecz ofiara
 z drugiej zaś wpływem samsary (zob.), przejawiającym się ^W takimi poję-
 ciami buddyzmu: 1) na 4 porady, (t.j. 4) 1) cierpienie; 2) przyczyna i
 środek wyzwolenia; 3) osiągnięcie tego celu; 4) ostateczny stan
 "nirwana" (zob. "dwadzieścia i dwa" 1) 2) 3) 4) 5) 6) 7) 8) 9) 10) 11) 12) 13) 14) 15) 16) 17) 18) 19) 20) 21) 22) 23) 24) 25) 26) 27) 28) 29) 30) 31) 32) 33) 34) 35) 36) 37) 38) 39) 40) 41) 42) 43) 44) 45) 46) 47) 48) 49) 50) 51) 52) 53) 54) 55) 56) 57) 58) 59) 60) 61) 62) 63) 64) 65) 66) 67) 68) 69) 70) 71) 72) 73) 74) 75) 76) 77) 78) 79) 80) 81) 82) 83) 84) 85) 86) 87) 88) 89) 90) 91) 92) 93) 94) 95) 96) 97) 98) 99) 100) 101) 102) 103) 104) 105) 106) 107) 108) 109) 110) 111) 112) 113) 114) 115) 116) 117) 118) 119) 120) 121) 122) 123) 124) 125) 126) 127) 128) 129) 130) 131) 132) 133) 134) 135) 136) 137) 138) 139) 140) 141) 142) 143) 144) 145) 146) 147) 148) 149) 150) 151) 152) 153) 154) 155) 156) 157) 158) 159) 160) 161) 162) 163) 164) 165) 166) 167) 168) 169) 170) 171) 172) 173) 174) 175) 176) 177) 178) 179) 180) 181) 182) 183) 184) 185) 186) 187) 188) 189) 190) 191) 192) 193) 194) 195) 196) 197) 198) 199) 200) 201) 202) 203) 204) 205) 206) 207) 208) 209) 210) 211) 212) 213) 214) 215) 216) 217) 218) 219) 220) 221) 222) 223) 224) 225) 226) 227) 228) 229) 230) 231) 232) 233) 234) 235) 236) 237) 238) 239) 240) 241) 242) 243) 244) 245) 246) 247) 248) 249) 250) 251) 252) 253) 254) 255) 256) 257) 258) 259) 260) 261) 262) 263) 264) 265) 266) 267) 268) 269) 270) 271) 272) 273) 274) 275) 276) 277) 278) 279) 280) 281) 282) 283) 284) 285) 286) 287) 288) 289) 290) 291) 292) 293) 294) 295) 296) 297) 298) 299) 300) 301) 302) 303) 304) 305) 306) 307) 308) 309) 310) 311) 312) 313) 314) 315) 316) 317) 318) 319) 320) 321) 322) 323) 324) 325) 326) 327) 328) 329) 330) 331) 332) 333) 334) 335) 336) 337) 338) 339) 340) 341) 342) 343) 344) 345) 346) 347) 348) 349) 350) 351) 352) 353) 354) 355) 356) 357) 358) 359) 360) 361) 362) 363) 364) 365) 366) 367) 368) 369) 370) 371) 372) 373) 374) 375) 376) 377) 378) 379) 380) 381) 382) 383) 384) 385) 386) 387) 388) 389) 390) 391) 392) 393) 394) 395) 396) 397) 398) 399) 400) 401) 402) 403) 404) 405) 406) 407) 408) 409) 410) 411) 412) 413) 414) 415) 416) 417) 418) 419) 420) 421) 422) 423) 424) 425) 426) 427) 428) 429) 430) 431) 432) 433) 434) 435) 436) 437) 438) 439) 440) 441) 442) 443) 444) 445) 446) 447) 448) 449) 450) 451) 452) 453) 454) 455) 456) 457) 458) 459) 460) 461) 462) 463) 464) 465) 466) 467) 468) 469) 470) 471) 472) 473) 474) 475) 476) 477) 478) 479) 480) 481) 482) 483) 484) 485) 486) 487) 488) 489) 490) 491) 492) 493) 494) 495) 496) 497) 498) 499) 500) 501) 502) 503) 504) 505) 506) 507) 508) 509) 510) 511) 512) 513) 514) 515) 516) 517) 518) 519) 520) 521) 522) 523) 524) 525) 526) 527) 528) 529) 530) 531) 532) 533) 534) 535) 536) 537) 538) 539) 540) 541) 542) 543) 544) 545) 546) 547) 548) 549) 550) 551) 552) 553) 554) 555) 556) 557) 558) 559) 560) 561) 562) 563) 564) 565) 566) 567) 568) 569) 570) 571) 572) 573) 574) 575) 576) 577) 578) 579) 580) 581) 582) 583) 584) 585) 586) 587) 588) 589) 590) 591) 592) 593) 594) 595) 596) 597) 598) 599) 600) 601) 602) 603) 604) 605) 606) 607) 608) 609) 610) 611) 612) 613) 614) 615) 616) 617) 618) 619) 620) 621) 622) 623) 624) 625) 626) 627) 628) 629) 630) 631) 632) 633) 634) 635) 636) 637) 638) 639) 640) 641) 642) 643) 644) 645) 646) 647) 648) 649) 650) 651) 652) 653) 654) 655) 656) 657) 658) 659) 660) 661) 662) 663) 664) 665) 666) 667) 668) 669) 670) 671) 672) 673) 674) 675) 676) 677) 678) 679) 680) 681) 682) 683) 684) 685) 686) 687) 688) 689) 690) 691) 692) 693) 694) 695) 696) 697) 698) 699) 700) 701) 702) 703) 704) 705) 706) 707) 708) 709) 710) 711) 712) 713) 714) 715) 716) 717) 718) 719) 720) 721) 722) 723) 724) 725) 726) 727) 728) 729) 730) 731) 732) 733) 734) 735) 736) 737) 738) 739) 740) 741) 742) 743) 744) 745) 746) 747) 748) 749) 750) 751) 752) 753) 754) 755) 756) 757) 758) 759) 760) 761) 762) 763) 764) 765) 766) 767) 768) 769) 770) 771) 772) 773) 774) 775) 776) 777) 778) 779) 780) 781) 782) 783) 784) 785) 786) 787) 788) 789) 790) 791) 792) 793) 794) 795) 796) 797) 798) 799) 800) 801) 802) 803) 804) 805) 806) 807) 808) 809) 810) 811) 812) 813) 814) 815) 816) 817) 818) 819) 820) 821) 822) 823) 824) 825) 826) 827) 828) 829) 830) 831) 832) 833) 834) 835) 836) 837) 838) 839) 840) 841) 842) 843) 844) 845) 846) 847) 848) 849) 850) 851) 852) 853) 854) 855) 856) 857) 858) 859) 860) 861) 862) 863) 864) 865) 866) 867) 868) 869) 870) 871) 872) 873) 874) 875) 876) 877) 878) 879) 880) 881) 882) 883) 884) 885) 886) 887) 888) 889) 890) 891) 892) 893) 894) 895) 896) 897) 898) 899) 900) 901) 902) 903) 904) 905) 906) 907) 908) 909) 910) 911) 912) 913) 914) 915) 916) 917) 918) 919) 920) 921) 922) 923) 924) 925) 926) 927) 928) 929) 930) 931) 932) 933) 934) 935) 936) 937) 938) 939) 940) 941) 942) 943) 944) 945) 946) 947) 948) 949) 950) 951) 952) 953) 954) 955) 956) 957) 958) 959) 960) 961) 962) 963) 964) 965) 966) 967) 968) 969) 970) 971) 972) 973) 974) 975) 976) 977) 978) 979) 980) 981) 982) 983) 984) 985) 986) 987) 988) 989) 990) 991) 992) 993) 994) 995) 996) 997) 998) 999) 1000) 1001) 1002) 1003) 1004) 1005) 1006) 1007) 1008) 1009) 1010) 1011) 1012) 1013) 1014) 1015) 1016) 1017) 1018) 1019) 1020) 1021) 1022) 1023) 1024) 1025) 1026) 1027) 1028) 1029) 1030) 1031) 1032) 1033) 1034) 1035) 1036) 1037) 1038) 1039) 1040) 1041) 1042) 1043) 1044) 1045) 1046) 1047) 1048) 1049) 1050) 1051) 1052) 1053) 1054) 1055) 1056) 1057) 1058) 1059) 1060) 1061) 1062) 1063) 1064) 1065) 1066) 1067) 1068) 1069) 1070) 1071) 1072) 1073) 1074) 1075) 1076) 1077) 1078) 1079) 1080) 1081) 1082) 1083) 1084) 1085) 1086) 1087) 1088) 1089) 1090) 1091) 1092) 1093) 1094) 1095) 1096) 1097) 1098) 1099) 1100) 1101) 1102) 1103) 1104) 1105) 1106) 1107) 1108) 1109) 1110) 1111) 1112) 1113) 1114) 1115) 1116) 1117) 1118) 1119) 1120) 1121) 1122) 1123) 1124) 1125) 1126) 1127) 1128) 1129) 1130) 1131) 1132) 1133) 1134) 1135) 1136) 1137) 1138) 1139) 1140) 1141) 1142) 1143) 1144) 1145) 1146) 1147) 1148) 1149) 1150) 1151) 1152) 1153) 1154) 1155) 1156) 1157) 1158) 1159) 1160) 1161) 1162) 1163) 1164) 1165) 1166) 1167) 1168) 1169) 1170) 1171) 1172) 1173) 1174) 1175) 1176) 1177) 1178) 1179) 1180) 1181) 1182) 1183) 1184) 1185) 1186) 1187) 1188) 1189) 1190) 1191) 1192) 1193) 1194) 1195) 1196) 1197) 1198) 1199) 1200) 1201) 1202) 1203) 1204) 1205) 1206) 1207) 1208) 1209) 1210) 1211) 1212) 1213) 1214) 1215) 1216) 1217) 1218) 1219) 1220) 1221) 1222) 1223) 1224) 1225) 1226) 1227) 1228) 1229) 1230) 1231) 1232) 1233) 1234) 1235) 1236) 1237) 1238) 1239) 1240) 1241) 1242) 1243) 1244) 1245) 1246) 1247) 1248) 1249) 1250) 1251) 1252) 1253) 1254) 1255) 1256) 1257) 1258) 1259) 1260) 1261) 1262) 1263) 1264) 1265) 1266) 1267) 1268) 1269) 1270) 1271) 1272) 1273) 1274) 1275) 1276) 1277) 1278) 1279) 1280) 1281) 1282) 1283) 1284) 1285) 1286) 1287) 1288) 1289) 1290) 1291) 1292) 1293) 1294) 1295) 1296) 1297) 1298) 1299) 1300) 1301) 1302) 1303) 1304) 1305) 1306) 1307) 1308) 1309) 1310) 1311) 1312) 1313) 1314) 1315) 1316) 1317) 1318) 1319) 1320) 1321) 1322) 1323) 1324) 1325) 1326) 1327) 1328) 1329) 1330) 1331) 1332) 1333) 1334) 1335) 1336) 1337) 1338) 1339) 1340) 1341) 1342) 1343) 1344) 1345) 1346) 1347) 1348) 1349) 1350) 1351) 1352) 1353) 1354) 1355) 1356) 1357) 1358) 1359) 1360) 1361) 1362) 1363) 1364) 1365) 1366) 1367) 1368) 1369) 1370) 1371) 1372) 1373) 1374) 1375) 1376) 1377) 1378) 1379) 1380) 1381) 1382) 1383) 1384) 1385) 1386) 1387) 1388) 1389) 1390) 1391) 1392) 1393) 1394) 1395) 1396) 1397) 1398) 1399) 1400) 1401) 1402) 1403) 1404) 1405) 1406) 1407) 1408) 1409) 1410) 1411) 1412) 1413) 1414) 1415) 1416) 1417) 1418) 1419) 1420) 1421) 1422) 1423) 1424) 1425) 1426) 1427) 1428) 1429) 1430) 1431) 1432) 1433) 1434) 1435) 1436) 1437) 1438) 1439) 1440) 1441) 1442) 1443) 1444) 1445) 1446) 1447) 1448) 1449) 1450) 1451) 1452) 1453) 1454) 1455) 1456) 1457) 1458) 1459) 1460) 1461) 1462) 1463) 1464) 1465) 1466) 1467) 1468) 1469) 1470) 1471) 1472) 1473) 1474) 1475) 1476) 1477) 1478) 1479) 1480) 1481) 1482) 1483) 1484) 1485) 1486) 1487) 1488) 1489) 1490) 1491) 1492) 1493) 1494) 1495) 1496) 1497) 1498) 1499) 1500) 1501) 1502) 1503) 1504) 1505) 1506) 1507) 1508) 1509) 1510) 1511) 1512) 1513) 1514) 1515) 1516) 1517) 1518) 1519) 1520) 1521) 1522) 1523) 1524) 1525) 1526) 1527) 1528) 1529) 1530) 1531) 1532) 1533) 1534) 1535) 1536) 1537) 1538) 1539) 1540) 1541) 1542) 1543) 1544) 1545) 1546) 1547) 1548) 1549) 1550) 1551) 1552) 1553) 1554) 1555) 1556) 1557) 1558) 1559) 1560) 1561) 1562) 1563) 1564) 1565) 1566) 1567) 1568) 1569) 1570) 1571) 1572) 1573) 1574) 1575) 1576) 1577) 1578) 1579) 1580) 1581) 1582) 1583) 1584) 1585) 1586) 1587) 1588) 1589) 1590) 1591) 1592) 1593) 1594) 1595) 1596) 1597) 1598) 1599) 1600) 1601) 1602) 1603) 1604) 1605) 1606) 1607) 1608) 1609) 1610) 1611) 1612) 1613) 1614) 1615) 1616) 1617) 1618) 1619) 1620) 1621) 1622) 1623) 1624) 1625) 1626) 1627) 1628) 1629) 1630) 1631) 1632) 1633) 1634) 1635) 1636) 1637) 1638) 1639) 1640) 1641) 1642) 1643) 1644) 1645) 1646) 1647) 1648) 1649) 1650) 1651) 1652) 1653) 1654) 1655) 1656) 1657) 1658) 1659) 1660) 1661) 1662) 1663) 1664) 1665) 1666) 1667) 1668) 1669) 1670) 1671) 1672) 1673) 1674) 1675) 1676) 1677) 1678) 1679) 1680) 1681) 1682) 1683) 1684) 1685) 1686) 1687) 1688) 1689) 1690) 1691) 1692) 1693) 1694) 1695) 1696) 1697) 1698) 1699) 1700) 1701) 1702) 1703) 1704) 1705) 1706) 1707) 1708) 1709) 1710) 1711) 1712) 1713) 1714) 1715) 1716) 1717) 1718) 1719) 1720) 1721) 1722) 1723) 1724) 1725) 1726) 1727) 1728) 1729) 1730) 1731) 1732) 1733) 1734) 1735) 1736) 1737) 1738) 1739) 1740) 1741) 1742) 1743) 1744) 1745) 1746) 1747) 1748) 1749) 1750) 1751) 1752) 1753) 1754) 1755) 1756) 1757) 1758) 1759) 1760) 1761) 1762) 1763) 1764) 1765) 1766) 1767) 1768) 1769) 1770) 1771) 1772) 1773) 1774) 1775) 1776) 1777) 1778) 1779) 1780) 1781) 1782) 1783) 1784) 1785) 1786) 1787) 1788) 1789) 1790) 1791) 1792) 1793) 1794) 1795) 1796) 1797) 1798) 1799) 1800) 1801) 1802) 1803) 1804) 1805) 1806) 1807) 1808) 1809) 1810) 1811) 1812) 1813) 1814) 1815) 1816) 1817) 1818) 1819) 1820) 1821) 1822) 1823) 1824) 1825) 1826) 1827) 1828) 1829) 1830) 1831) 1832) 1833) 1834) 1835) 1836) 1837) 1838) 1839) 1840) 1841) 1842) 1843) 1844) 1845) 1846) 1847) 1848) 1849) 1850) 1851) 1852) 1853) 1854) 1855) 1856) 1857) 1858) 1859) 1860) 1861) 1862) 1863) 1864) 1865) 1866) 1867) 1868) 1869) 1870) 1871) 1872) 1873) 1874) 1875) 1876) 1877) 1878) 1879) 1880) 1881) 1882) 1883) 1884) 1885) 1886) 1887) 1888) 1889) 1890) 1891) 1892) 1893) 1894) 1895) 1896) 1897) 1898) 1899) 1900) 1901) 1902) 1903) 1904) 1905) 1906) 1907) 1908) 1909) 1910) 1911) 1912) 1913) 1914) 1915) 1916) 1917) 1918) 1919) 1920) 1921) 1922) 1923) 1924) 1925) 1926) 1927) 1928) 1929) 1930) 1931) 1932) 1933) 1934) 1935) 1936) 1937) 1938) 1939) 1940) 1941) 1942) 1943) 1944) 1945) 1946) 1947) 1948) 1949) 1950) 1951) 1952) 1953) 1954) 1955) 1956) 1957) 1958) 1959) 1960) 1961) 1962) 1963) 1964) 1965) 1966) 1967) 1968) 1969) 1970) 1971) 1972) 1973) 1974) 1975) 1976) 1977) 1978) 1979) 1980) 1981) 1982) 1983) 1984) 1985) 1986) 1987) 1988) 1989) 1990) 1991) 1992) 1993) 1994) 1995) 1996) 1997) 1998) 1999) 2000) 2001) 2002) 2003) 2004) 2005) 2006) 2007) 2008) 2009) 2010) 2011) 2012) 2013) 2014) 2015) 2016) 2017) 2018) 2019) 2020) 2021) 2022) 2023) 2024) 2025) 2026) 2027) 2028) 2029) 2030) 2031) 2032) 2033) 2034) 2035) 2036) 2037) 2038) 2039) 2040) 2041) 2042) 2043) 2044) 2045) 2046) 2047) 2048) 2049) 2050) 2051) 2052) 2053) 2054) 2055) 2056) 2057) 2058) 2059) 2060) 2061) 2062) 2063) 2064) 2065) 2066) 2067) 2068) 2069) 2070) 2071) 2072) 2073) 2074) 2075) 2076) 2077) 2078) 2079) 2080) 2081) 2082) 2083) 2084) 2085) 2086) 2087) 2088) 2089) 2090) 2091) 2092) 2093) 2094) 2095) 2096) 2097) 2098) 2099) 2100) 2101) 2102) 2103) 2104) 2105) 2106) 2107) 2108) 2109) 2110) 2111) 2112) 2113) 2114) 2115) 2116) 2117) 2118) 2119) 2120) 2121) 2122) 2123) 2124) 2125) 2126) 2127) 2128) 2129) 2130) 2131) 2132) 2133) 2134) 2135) 2136) 2137) 2138) 2139) 2140) 2141) 2142) 2143) 2144) 2145) 2146) 2147) 2148) 2149) 2150) 2151) 2152) 2153) 2154) 2155) 2156) 2157) 2158) 2159) 2160) 2161) 2162) 2163) 2164

da jana narata, sanskr., "droga rozmyślenia"; jedna z 4. dróg (wiodących do zbawienia, wywieziana w upaniszadach (zob.), potem w hinduizmie (zob.); por. bhakti narata, ahimsa narata, karma narata.

Djans, Dżansz - bóg wedyjki, zwany też Djansz pitar "Czajcie Niebo"; do jest sty ologicznie identyczne z greck. Zeus pater i z łac. Iuppi tar; rola tego boga jest jednak w Indiach już niezachowana, a występuje on przeważnie wraz z boginią Pr(i)thiwi, tj. Ziemią, w złozeniu Djansa pr(i)thiwi, oznaczającym rodziców bogów i światów.
Renou-Filliozat, L'Inde classique, t. I, 1947; E. v. Glasenapp, Die Religionen Indiens, 1955.

Drawidowie, Drawidzi - nazwa sanskrycka (Drawida, Drawida) części ludności Indii (podobnie jak i Indowie zostali Ariołie) (zob.) przybywszy z p. zachodu; nie wiadomo, czy przynieśli oni do Indii nie tylko język, ale i kulturę i w obu dziedzinach wywarli wpływ; już w Rygwedzie (zob.) znajdujemy wyrażenia, które pochodzą z języka drawidyjskiego, a wpływ drawidyjski widać np. i w p. Mahabharaty i Ramajany; w Indiach, a w szczególności w Kulu (zob.), może być jeszcze dostrzeżone w skłonności do mistycyzmu i spektakularnej myślowej; samo przejście do formy brahminizmu (zob.) w hinduizmie (zob.) dokonało się wskutek wzajemnego przenikania się obu kultur.

E. v. Glasenapp, Der Hinduismus, 1922; także, Die Religionen Indiens, 1955; Renou-Filliozat (i inni), L'Inde classique, t. I, 1947; The Cultural Heritage of India (dzieło zbiorowe), t. I, 1958.

Durga - jedno z imion ("nieostępna", "trudno dostępna") bogini Kuli Siwy (zob.), otoczonej licznymi legendami, w tej postaci od strony nawiązującej groźną; inne jej imię to Kali "czarna", oznaczająca postać tejże bogini z czarnym ciałem i czerwonym obliczem, odzianą w skórę tygrysa i ozdobioną naszyjnikami z czaszek ludzkich. Kali: b. i. p. łączony często z krwawymi ofiarami, stał się bardzo popularny w brahminizmie indyjskim i szczególnie przetrwał do czasów nowszych.
E. v. Glasenapp, Der Hinduismus, 1922; także, Die Religionen Indiens, 1955.

Debagannath - nowoindyjskie, z sanskryck. Debagannatha "Pan świata"; jedna z postaci wisznu-kryszny, czczona głównie w skrytej świątyni w m. Puri (Orisa), może już od w. XII.

Łaina - sanskrycki przydomek ("Zwycięzca") reformatora religijnego mahawiry, który może tylko nadał ostateczną postać nauce

idhar - wyraz arabski, oznaczający "dobry" (odpowiada temu sensowi

nie ma. Nie jest to nazwa, a raczej wyrażenie się w sposób...
właściwości i zdaje się być jedyną na pomoc...
siono na aszetów indyjskich, których nazwa ma skrytykowaną...
"dobry", a których niezwykle nieraz sposoby umartwiania się (stanie
na jednej nodze, spanie na łożu nabitym gwoździami itp.) w budzący...
dawał sensację na zachodzie.

H. Benktat, Fakite nad Tadjikistan, 1908

gandhizm, gandhizm - nazwa, która wzięła się od nazwy

gandhizm, także - słowo i tańce; związani byli z jedną stroną z
aparata (zob.), z drugiej z Indrą (zob.) lub Kubrą (zob.); a odgry-
wali pewną rolę w wierzeniach i rytuałach (wesoła, na-
rodziny).

v. Glaszapp, Die Religionen Indiens, 1955.

Gandhi, Mohandas Karamchand - (1869-1948), z powodu prawaik (w Afry
se nie bronił przez wiele lat praw emigrantów indyjskich, jeden z
najważniejszych polityków i przywódców Indii, ich w pierwszej po-
łożeniu b.n., gorliwy wiśznaita, wlegający jednak także silnie wpływo-

wi Nowego Testamentu i Lwa Tołstoja, zasądził się przeciwstawiać się zru-
(zob.)

(zwang. w. Mateusza i Tołstoja) powiazał z naturą ahimsy (stosując
ją jako środek walki najpierw w Afryce p.d. (j.w.), potem, po I wojnie
światowej, na terenie Indii dla wywalenia wolności kraju; tzw. satja

graha (dosłownie "trzymanie się prawy"), tj. zostać biernego oporu
polegająca na walce z brytyjskim systemem kolonialnym bez wyrządza-
nia krzywdy jego reprezentantom, zaczęła się u Gandhiego z obroną

wartości religijnych i kultury rodzi jej, atakowanych przez wywilizację
zachodnią, a jego nieposzlakowany charakter i ascetyczne życie, szy-
niące zeń wprost świętego - nakłoniło do niego wiśznaitów, którzy

go uznali za nowy awatar (zob.) Wiśznu - zapewniały mu nieograniczone
a mały wpływ na umysły mas (nie przeszkodziło to co prawda jakimś

fanatykowi zamordować go jako rzekomego zdrajcę sprawy hinduskiej
z powodu jego pojednawczej, przyjaznej postawy wobec rządu).

M. Holland, Życie Gandhiego (pr. wyd. z r. 1930); M. Gandhi, Autobio-
graphy (1948; przekład polski, 1953).

gandhizm - zapożyczony przez Gandhiego (zob.) i nazwany po

niego ruch mający walę w. in. propagowanie pokoju między klasami i
 załatwianie sporów bez stosowania walki, masowe organizowanie bo
 kotu towarów zaprzeczanie i forsowanie demonstracji, potępienie
 przemysłu niszczycielskiego i głoszenie nawrotu do starych stosunków;
 stosowanie zasad moralnych i nieposługiwanie się przemocą
 dla rozwiązywania zagadnień społecznych.

A. S. Radhokrishnan, Asatma i Gandhian, 1959.

Ganesa - termin sanskrycki, dosł. "Pan ganiów", tj. swego rodzaju duchów służących Siwie; jedno z najpopularniejszych bogów hinduizmu, przedstawiane jako korpulentny młuch z łbem słonia, a czasami jako usiłujący przesakody przed przedsięwzięciem szogolwisk, zwł. często w zakresie literatury i oświaty.

H. v. Glasenapp, Der Hinduismus, 1922; tenże, die Religionen Indiens, 1955.

Garuda - termin sanskrycki, dosłownie prawdopodobnie "skrzydlate", "Ptak"; mityczny orzeł lub podobny ptak, z obliczem przez pół ludzkim; stanowiący może przeżytek starego kultu terioceficznego jest wierzchołkiem boga Wisnu.

Grantha - nowoindocaryjskie (z sanskryck. grantha "księga"), jako termin religijny skrócone z Adi Granth "Pierwsza (tj. Główna, Nasza na itp.) księga" lub Granth Sahib "Pani Księga"; święta księga sikhów (zob.), zbiór pieśni religijnych zestawiony przez gura Aradunę na początku w. XVII, a obejmujący utwory poprzednich gura i jego uczniów oraz wypowiedzi słynnych świętych hinduskich jak Ramananda (zob.), Kabir (zob.) i inni; księgę tę przechowuje się i czytaje w głównej świątyni sikhów, tzw. Złotej świątyni, w Amritsarze.

guru - termin sanskrycki znaczący "mistrz", "nauczyciel" (niertętu - i tak zrazu - "osoba szlachetna w ogóle", w szczególności o odwołaniu do rodziców); tytuł ten mieli też przywódcy organizacji sikhów (zob.).

Ramajana - jedna z piątych części do sprzyrządów Kavy (zob. Ramajana), a odznaczająca się szczególną wspaniałością i niezwykłym stylem; jedna z ulubionych postaci ludowego bajkopisania indyjskiego, czczona jako postać dobroczynna.

Rinajana - termin sanskrycki, dosłownie "mały wóz", nazwa lit

ciach (przez awatarów i śakti, zob.), wzniesionych; do tego także (zob.)
 może być śiva lub Wisnu (zob.), tworzący ewentualnie wraz z Brahma
 (zob.) tzw. trinitę (zob.). Z innych bóstw wyliczyć można Lakszmi
 (zob.), inneszej śri, dajęcej "stróżów świata" (lōkapałā), tj. zasażnicę
 i drugą, parusę, śiego i Jamę (zob. te nazwa), wato Kuberę (zob.) i Ka-
 mę (zob.); osobne miejsce zajmują śiwo, tj. śurwic (zob.), w różny
 odmiannach (rakasas, piśasas, naga, zob.). - Jak się zbraja, w wy-
 koniu hinduizm, tak sam hinduizm ulegał przemianom pod wpływem i-
 slamu i - w czasach nowszych - chrześcijaństwa; w okresie związków
 do połowy w. XV do połowy w. XVIII powstawały sekty dążące do pogó-
 dzenia hinduizmu i islamu (zob. habir, sikhanis), od wieku ubiegłego
 zaś - stowarzyszenia czy gminy religijne uwzględniające chrześci-
 jaństwo (zob. Brahma-samaj), były też żyłoty jednostki wierzące
 w wpływ chrześcijański mniej lub więcej (zob. Gardhi, Karmaria).
 Zresztą w łonie samego hinduizmu już wcześniej powstawały przeróżne
 sekty, a ich walka pomiędzy sobą oraz z ortodoksją wypełniała w
 znacznej mierze II t. sielscie do naszych dni (zob. śaktizm, tan-
 tryzm); szczególnie wielką rolę w tym odgrywał kult śiwita i wis-
 nu oraz na drodze wiedzy do zbawienia dążyła śiwita i wis-
 nu.

H. v. Glasenapp, Der Hinduismus, 1922; St. Banerjy, Wierzenia (w
 tłum. pt. religie wschodu, opracowane przez J. Przyłuckiego, w. Ja-
 błońskiego i in., ok. r. 1936); H. v. Glasenapp, Die Religionen Indiens;
The Cultural Heritage of India, t. IV, 1956.

Indii religie - prace wykopaliskowe w dolinie Indu, przeprowa-
 dzone od lat dwudziestych b.w., ujawniły cywilizację przedaryjską
 o wysokim poziomie, pochodzącą zapewne z czasów ok. 2500-1500 r.; ze
 znalezionych tam figurzek oraz z podobizn na pieczętkach-amule-
 tów) wywnioskowano, że lud ów miał wokoło siebie boginię-matkę i ja-
 kobyś prototyp śiwę, wato pańce orszeka, w szczególności gatach figi-
 zwany w Indiach nowożytnych pipal i pańce z kierszeta, jak tygrys, ko-
 broś, słoń, byk, dalej jale. Istoty bajeczne o kształtach części-
 karmicznych, części ludzkich, areszcie symbole w rodzaju lingi (zob.
 i swastyki (zob.)). Bez porównania więcej wiemy o religii przybyszów
 aryjskich, którzy wtargnęli do Indii zapewne około połowy III tysiąca

197

lecia p.n.e. i stworzyli najpiękniejszy zachowany zabytek literacki indyjski, Rgwydę (zob.), a potem inne śastry (zob.) oraz nie

... wprost masę tekstów wedyjskiej różnej treści; narzeka

... jak się udało zrekonstruować na podstawie tych zabytków

... (zob. Wedyjski klimat), a także wedyjską (zob. Wedyjski), a także elementarny

... i

... i tubyleza indyjskiej późniejszej, tym tych

... jest coraz więcej i wzrasta też ich wpływ, a

... w I połowie

... i tysiąclecia p.n.e. około połowy tegoż tysiąclecia powstają też

... i autorzy wedyjskiej tradycji religijnej, nie uznające autorytetu wedyjskiego (zob.) (zob.)

... i dżinizm. Nie

... i dżinizm z kolei zaczął się przeradzać w hinduizm

... i kulturowy (zob. Wedyjski), a stawał się jakby odrębny, przeradzając się w tradycję i kulturowy

... i nazwał go wprost "cellulose religion",

... aby zaznaczyć jego charakter wysoce synkretyczny). A do podboju

... i dżinizm panowały na ziemiach

... i różniły się w wielu punktach

... i pewne elementy wspólne, w szczególności

... i w rolę karmy, a także w zbawienie i

... (zob. Wedyjski, Wedyjski, Wedyjski).

... i wyszedł ni

... i hinduizm; hinduizm

... i w Indiach, ale ostatecznie zwyciężył tam islam

... i tylko, a także z czasem wywarł na ziemi in-

... i w Azji p.d. i wca., a także

... (zob. Wedyjski). - przed przybyciem garibaldiego do Indii po-

... i w pierwszych wiekach n.e.

w swej ojczyźnie parsonie (zob.) w pierwszej ćwierci w. VIII n.e., a
 może jeszcze wcześniej ekspansji i zyciowej własną tradycją zapo-
 zna, że po nastąpiło albo już w okresie wygnania do Babilonii, w r.
 597 p.n.e., albo przy powrocie w r. 520 n.e., po zburzeniu świątyni je-
 rozolimskiej przez Tytusa. Api parsonie, ani jednak nie wywarły
 wpływu na religie indyjskie; zastanawiano się natomiast, czy i w jakiej
 mierze widać wpływy chrześcijaństwa (wiara i wiara), czy i w jakiej
 mierze też wpływy wyjątkowo chrześcijaństwa na późniejszy rozwój
 i sił i sił. Wskazano przynajmniej przez niektórych badaczy (później
 jednak) islam, propagowany czy nawet narzucony od w. XIII, a zwłaszcza
 od w. XVI, przyczynił się do wytworzenia budyzmu i bardzo ograniczył
 zasięg dżinizmu, lecz mimo czasowych przeszkód na drodze do islamu,
 hinduizm zachował swe znaczenie, a współzależnie wyznawców obu religii
 odniósł się wyraźnie także na innych religiach (rozumianych tu sztukę,
 literaturę i nawet zasadniczo obyczaj); w szczególności pojawiły
 się od czasu hinduizmu tendencje reformatorskie, zmierzające do o-
 graniczenia lub nawet usunięcia bałwochwalstwa, wybudzenia sermo-
 nii religijnych, walki z dźinizmami itd., a także próby pogodze-
 nia obu religii (zob. w.). W czasach walki między nimi (zob. w.)
 chrześcijaństwo oddziaływało podobnie, choć częściowo wywoływało
 też silną reakcję.

H. v. Glasenapp, Der Hinduismus, 1922; St. Schayer (Eranizm; bud-
 yzm indyjski) w książce zbiorowej pt. Religie Wschodu (ok. r. 1936);
 H. v. Glasenapp, Die Religionen Indiens, 1955; The Cultural Heritage of
 India, t. I, 1958 i IV, 1956 (publikacja zbiorowa). 1957;
 E. Dąbrowski, Religie Indii, w książce zbiorowej Religie Świata,
 t. I, 1957.
Indra - jeden z najważniejszych bogów panteonu wedyjskiego, ieden
 z najważniejszych wojowników, ucieleśnieniem którego jest piorun i błyskawica;
 jego obraz w literaturze, który zachował i w epoce o wiele późniejszej,
 kiedy został wcielony do postaci i uosobienia się w postaci magii; w
 literaturze hinduskiej (jest to już postać biała, biała, biała, biała jako
 "stróż świata" (Iktapala; zob. hinduizm), stróżem strony
 wschodniej (por. Agni, Jang).
 H. v. Glasenapp, Die Religionen Indiens, 1955.
Iwara - termin sanskrycki, "Pan", oznaczający w hinduizmie jedynego

cerzami, wojownikami-rolnikami i szkodra i-śmiercami; dźwięk, dźwięk, a częściowo jaszcza i dzi...
 prezentujących zarzek...
 sty wskutek podziału społeczeństwa według zawodów...
 w starożytnym Iranie były też 4 klasy; tylko w Indiach...
 się zaokrążył i skonsolidował, bo chiano zapobiec rozprzeczaniu się...
 arców (zob.) w porzu ludności tub...
 dostownie "barwa"; niektórzy badacze...
 żytniej Afryce pld.); ale w...
 rad musiały czynności takie jak wielka różnorodność...
 na cechy społeczeństwa pierwotnego, właścino...
 nie Ariowie nastali na nowej ziemi. Tak czy owa, kasta...
 tęgim czasu, czymś tak niejako naturalnym, że...
 atory - Siddharta (zpb.) Gautama i Mahawira (zob.) -...
 o jej zwalczaniu, co najwyżej ją ignorowali; dopiero w...
 zych niektórzy reformatorzy religijni, jak Kabir (zob.),...
 znieść różnice kastowe dzielące ich zwolenników, co się...
 sari kończyło paradoksalnie - powstawaniem nowych kast, i to...
 wśród manometan. w ostatnim...
 ezny zmuszał pracowników różnego pochodzenia do...
 wyenowanie zachodnie się rozszerzało, a światli przywódcy...
 dzili powstania i wzrastało też poczucie wspólnoty...
 kastow, który zresztą w ciągu długich wieków...
 mniej więcej taką jak związki zawodowe...
 na Zachodzie, zaczął się poważnie rozluźniać, a...
 ale nio jedzkie wiele czasu, zanim artykuł...
 zniszczenia...
 L. Briggs, E. H. Rieu (Castes and Tribes), 1912;...
 Der Hinduismus, 1922; L. Senart, Les Castes dans l'Inde, 1927;...
 -... the wonder that was India, 1954;...
 nen Indians, 1955.

Kriszha, Kriszha - imię sanskryckie: kr(i)szna, "czarna", pierwotnie
 niewytłiwie jakis bohater, a czasem asyfikowany (bo...
 tej postaci mitologicznej stopiono prawdopodobnie...
 o różnych bohaterach, częściowo też pochodzących z...
 kraju,

Handwritten notes:
 z...
 1955

serczy walcę dwi rodów, Kaurawów i Pandawów, narodziła wielkość i filozoficzną, mada epizodów, poaan, legend, utworów treści moralnej i filozoficznej, krytyce z epopei prawdziwą epiką, legendy i filozofii, jej jestrop am; najcenniejszym epizodem treści filozoficznej jestrop (zob. te nazwa) Nagawadgita (zob.).

W. Winternitz, History of Indian Literature, t. 1, 1927.

Manajana - termin sanskrycki, "wielki wódz"; nazwa klanu buddyzmu przeciwstawiające o (się) Manajana (zob.) jako mądrego i odważnego zbudowanie kształt im (obrazowo: ratowanie z płonącego domu nie bierze tyko na wózek sianistym przez koczę itp., lecz jak najwięcej ludzi na wózie zaprzężonym w woły) Manajana (w tyku na pol. wódz nie arantem (zob.), lecz budaa - dla zbawienia drugich, a to możliwe jest dzięki pomocy nie tyle poprzednich buddów, przebywających wysoko ponad światem, co bodhisattwów (zob.), to z kolei wywołuje rozkwit kultu związanego z bodhisattwami (popularna postać Manajana wzięła się od nich roli i sprawia wrażenie politeizmu, w którym bóg w pierwej paja własnie oni). Wyraźne oblicze kła Manajana ujawnia się w pierwszych wierszach n.e. (pierwszy wybitny reprezentant tego klanu to Nagawadgita, oże w w. II).

Bibliografia pod N. Siam: Buddha, buddyzm, nauka, sztuka, literatura i filozofia (III. wydanie r. 1951; przekład polski t. 1, 1959).

Manawira - imię sanskryckie, "wielki bohater"; zob. Dżina.

Magia - termin sanskrycki, "moc magiczna; sztuczki magiczne, magia; uroda; wedyjskim zrazu moc władająca asuron (zob.), potem magia, w religii wedyjskiej, wedyjskich, puran i Nagawadgita (zob. te nazwa) - domas, przejawia się w postaci wielorakiego wiata; wedyjski wedynta (zob.) wiata to rzecz wiata stopnia niższego niż wiata z czasem pod wpływem filozofii buddyzmu także wedyntyści za wiadyma niezmienną rzecz wiata uważają uważać Boga, wszelką zaś wiadyma interpretują jako złudne pozory.

H. v. Glasenapp, Die Religionen Indiens, 1955, The Cultural Heritage of India, t. IV, 1956.

Maitreja - nazwa sanskrycka (w j. palijskim: Metteja), "początek" (zob.); budda mający przyjąć jako następcę po Gautamie (zob. Buddha); wiara ta rozpowszechniona jest - i to od bardzo dawna - nie tylko w Indiach, Birnie, Syjamie i na Cejlonie, ale także w Chinach, Tybecie

Handwritten notes in the left margin:
Manajana - wódz
Magia - magia
Maitreja - Maitreja

117

Korei i Japonii.

rajtri - termin sanskrycki, "przyjaźń", "przyjazność", "złoty"; je-
den z ósmu kardynałów w buddyzmie, w triajanie (zob.) i triaj
liwość, w triajanie (zob.) ma znaczenie granic miłości bliźniego.

mantra - wyraz sanskrycki i oznaczający formułę, podobną do
szerokojszą, w tekstach tantrycznych (zob. tantra) są one uważane za
"święte głosy", portawione z nieba, i uważane za ma-
nifestacje bóstw i dlatego wypisywane w postaci kumarków, w
gramów oraz ezegzone jako wiadomości bóstw, za najświętszą metodę
złota, znana już traktatem swanym brahmana (zob.), a także su-
w sobie wszystkie mantry (zob. Om mani...).
H. v. Glasenapp, Die Religionen Indiens, 1955.

Manu - sanskrycki imię własne, etymologicznie łączące z
i ang. man, a także spokrewnione ze słow. mąż, mityczny praoc-
ciec ludzkości, twórca wszelkiego prawa społecznego, którego tra-
dycja przypisuje autorstwo t.w. sięgi Manu (o sanskryckim manusri-
ti), w której wistota sięgającej zapewne początków n.e., przypisano
może czasów o 1-2 wieki wcześniejszych; według tradycji późniejszej
Manu uratował się podczas potopu dzięki rybce, awatarowi (zob. Jai-
szna (zob.)), która go porwała na Himalaje.

Meru - nazwa sanskrycka góry znajdującej się według kosmografii
indyjskiej w samym środku ziemi a otoczonej czterema pasmami gór z
4 stron świata; na niebotycznych górach dookoła Meru - wokół którego
krążyły słońce, księżyc i gwiazdy - mieszkali bogowie.

miransa - termin sanskrycki, "rozważanie, roztrząsanie", czasem by-
ły to rozważania na temat obowiązków związanych z kulturą wedyjską
oraz na rody w życiu przyszłym za spełnianie dobrych uczynków (sta-
też nazwa karmamiransa "rozważanie uczynków"); wysłiziale nawiązuju-
cy do nauk upamiętań uważali mistykę ofiarną za wstęp do "prawdy
wyższej" i dlatego taką miransę nazwali "dawniejszą m." (purwami-
ransa), a swoje własne roztrząsania - "późniejszą m." (uttaramiransa)
zob. miransa, w wódzkie się pot. technicznie z rozważań nad miransą, ale
nazwa jako stosująca pewną metodę, uznaną potem za drogę miransy, zali-
czono w poczet 6 klasycznych systemów filozoficznych.
H. v. Glasenapp, Die Religionen Indiens, 1955.

row" (zob. tasrawada); przekazywany przez siebie i...
 na Cejl nie w w.l.p.n.c., jest on jedynym...
 yu, choć się i tam musimy liczyć z działalnością redaktorów na
 skale, choć znaczna, może nawet poważną. Pomijając szczegóły o innych
 manuskryptach, zachowanych tylko fragmentarycznie albo też w przekładach
 na j. chiński i lub tybetański, można tu dodać, że sam ów kanon, złożony
 z 3366 ksiąg (wielkość ta zwaną jest "trójkosz" - trijkoz)
 "Trójkosz" (Tripitaka; po sanskrycku Tripitaka) - jako obejmujący
 "Koszyk wykładów" (winajapitaka), "Koszyk nauk (lub nauk itp.)
 suttapitaka) i "Koszyk dogmatyki (lub senolastyki; Abhidhammapitaka)
 - zawiera bardzo wielką liczbę ksiąg, wcale pokorną biblioteczną.
 W. Wiataryta, History of Indian Literature, t. II, 1933, s. 11.
 Hou, J. Pillozat (i inni), L'Inde classique, t. II, 1953.
 Karakawja - wedyjski bog burzy, władcy powietrza i...
 amsen i słowiańska nazwa pioruna.

Karakawja - wedyjski bog burzy, władcy powietrza i...
 amsen i słowiańska nazwa pioruna.

parrowie - nazwa europejska, pochodząca od...
 parowia - nazwa europejska, pochodząca od...

Paral - ze staroirańsk. Parai; w Indiach...
 religii Paratusztry - Parastra, którzy...
 dowaniami przez mahometan wywoławali w r. 717...
 szego Kambaju; jest ich dziś w Indiach ok. 15.000...
 całym kraju.

parzym - religia parów (zob.),...
 a nieprstaną walkę pierwiastka dobrego...
 poprawnie; Ormazd ze złym (Ahura Manju, przeciw...
 sej się zakonyb zniszczeniem tego ostatniego.

Parus - imię sanskryckie, "Cerna...
 laci, l. poj. rodz. m.", jedno z imion Burki (zob.).

Parupati - termin sanskrycki, "Pan...
 staci piwy (zob.); znana z Mahabharaty (zob.) i...
 sParupatow uważala "zwierzeta"; tj. dusze indy...
 do świata ptlą (nasia) niewiedzy, karmy itd.;...
 sary (zob.) "zwierzeta" uwolnić, tj. wybaczyć, może...
 sParupati - autor seniozowego starożytnego...
 tak powin i być oddaję; się...
 wiezne trzy

Hand

II

II

Handric

„...podobny do zgaszenia lampy”, o-

...wskazywany jest stanem dynamicznym, po-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

...niezależnie od świadomości (awidja, zob.), nawi-

nie się, zawarty tam systematyczny wykazówek na załącznikach
izolowanie się od materii, zdobycie nowych rodzajów zabytek, a w końcu
zawieranie. J. H. Woods, The Veda-System of Katanjali, 1914, The Cultural
Heritage of India, t. III, 1957.

✓ Pradaksina - nazwa sanskrycka, dosłownie "Brahmawidza"; odwoła-
nie do wyjątkowej formy kultury, z której wywodzi się wyjątkowa
ta, o jej istocie i o jej znaczeniu, z której wywodzi się wyjątkowa
znych w tej dziedzinie z Brahmanem (zob.).

✓ Pradaksina - nazwa sanskrycka, "Ziemie, w których Dżausa (zob.), die-
nie rozwinęła się, "Matka Ziemia" (D. wata, jedząca i pijąca, w której
z nią wywodzi (zob.).

✓ Pudga, termin sanskrycki, "czekać, czekać", nawiązuje do postaci
podobnej postaci w wierzeniach, połączone z charakterystycznymi (dla
głównie, wiatów i betelu, jak gościnie dalej z budzą się z
dźwiękami muzyki, wyciem i ubieraniem - itd.; porównanie do
skiej (zob. jedzenia) a pudga doprowadza, nawiązuje do, w której
statnia jest wynikiem wpływu religii Dravidów (zob.), a ponieważ
fazy / procesu, jaki się dokonał w ciągu wieków, dają się wyrazić
Mahabharata (zob.) i Ramajana (zob.), w każdej z tych wyjątkowych
(zob.) oraz w puranach (zob.). v. Glanville, Der Hinduismus, 1922;
także: Die Religionen Indiens, 1915.

✓ Purany - sanskryckie purana (z domyślnym: akhjana) "dawna (oso-
bistość"; nazwa stosunkowo późnych tekstów sanskryckich (zapewne z I
tysiąclecia n.e.), w liczbie 18, zawierających m.i. podania o stworze-
niu świata i jego końcu, o walkach bogów z demonami, o wcieleniach
bogów, o dynastiach królewskich wywodzących się od Skonda i Księży-
ca, o patriarcach i wieszczach, ale także mnóstwo informacji o ce-
roniach religijnych, zarówno odznaczonych jak świeckich; posiada
nie tylko wartość dla badaczy dzieł Hinduizmu.

✓ Purana - nazwa sanskrycka, "dawna (osobistość)", nawiązuje do
M. Winternitz, History of Indian Literature, t. I, 1927, s. 1000, 1001.

✓ Purana - nazwa sanskrycka, "dawna (osobistość)", nawiązuje do
chronologii - budzi i trzyma przed sobą i jest wyjątkową postacią
dramat, nadto dawca, obfitości, co może przebiegać w naawie, nawiązuje
jeżeli ona pochodzi od pnia purana "dawna (osobistość)" (itp.).

(...), znany z epopei Mahabharata, która...
 (...), tytuł "Rachod (wprawna) Ramy" lub "Raj..."
 jednej z dwu wielkich epopei sanskryckich, obejmującej 24.000 dwu-
 wierszów, w swej postaci pierwotnej - ułożonej może (jak powiada tra-
 dycja) przez Walmikię - kwitnącej może w w. III p.n.e., ale w zna-
 nej nam, ogromnie rozszerzonej (podobnie jak Mahabharata, zob.), dopi-
 ro w czasie pomiędzy w. II p.n.e. a II n.e.; treść zasadnicza to wy-
 wot Ramy (zob.), t.j. in. jego walka z Ravana, który mu porwał żonę Site-
 fakt, że już w późniejszych księgach Ramajany Rama został bohaterem,
 miał bardzo wielkie znaczenie dla hinduizmu (zob. Ramayana, Ramanu-
 dia).
 denapp, Die Religionen Indiens, 1955.
 Ramakrishna - święte przybrane przez Gadadhara Chaturjiego (1834-
 1886), ascetę - mistyka, uznanego za świętego; doktryna jego to wiaś-
 wie zwalczająca wedanta (zob.) w postaci nadanej jej przez śian-
 karę (zob.), ale w życiu codziennym aprobowal każdą wiary i uodwia-
 jącą realizowanie się bogów, czy nim był Kryszna lub Rama, albo Mi-
 wa (zob. te 1886), czy Jesus lub Hilary, czy też Łukasz, czy...
 przez niego od dzieciństwa jako wszechmatka i osobie...
 zosob; podobnie Ramakrishna...
 w godne uwagi parabele, u których jego theme jest...
 ki...
 dia, t. IV, 1956.
 Ramayana - w. V (2025-2045),...
 jego nauki za wejście Ramy (zob.); rozszerz. kult Ramy...
 bhakti (zob.) tak skutecznie, że dla solty Ramayandich i...
 kaste

*Ms. Adhikari
 1925/26
 1/2/1926*

35
i wyznaniowe (zostały więc znaczenie przyjmowane także jako...
tan i eudocizmów).

Amazudza - jeden z najwybitniejszych reprezentantów wedy
w. L. XII, ale nie kontynuator, tylko przeziwiał Sankary (zob.),
razem propagator bhakti (zob.) jako pobożnego rozmyślania
niektórego miłośnika, twórcą tzw. monizmu kwalifikowanego, uważającego
świat i duszę indywidualnie nie za części, lecz za atomy, w
których jest tylko jedno - wieczne przeobrażenie. Jak Sankara
zauważa, w końcu w. in. w. bardzo samodzielnie ujętych komenta-
rzach do Brahmasutry ("Brahmasutra, Brahmanis") i do Iszwaradity

(zob.), wywarła olbrzymi wpływ na duchowe życie Indii.
L. Menou, J. Pilliozat (i inni), L'Inde classique, t. I, 1947.

reinkarnacja - ponowne wcielenie; zob. awatar, sansara.

Rigweda - zob. Rigweda.

r(i)shi - termin sanskrycki, wedycki i typ świętego, wieszczki,
czyszcącego boskie poznanie; cała literatura wedyjska (zob. wedy)
miałaby być jego "dziełami", jako objawienie, nazywane przez
"ustyczniami".

r(i)ta - termin sanskrycki, oznaczający i prawo odwieczne, i la-
wożność, siła, potęga, potęga rządząca światem (nie wyrażając
potęgę kierując obieraniem słów, księżyca i gwiazd oraz b-
gów); ta potęga kieruje także sprawami, że w krowy daje mleko, a w
pojawia się wskutek tarcia dwu kawałków drewna i że się odprawia
ofiary, co więcej - że spełniającej uczynki dobre otrzymuje na-
grody, a popełniającej zło podlega karze, czyli krótko: ta potęga
da porządek kosmiczny, rytualny i moralny.

Rigweda - "Rigweda hymnów (lub pieśni)", najstarszy zbiór tek-
stów wedyjskich, obejmujący 1025 wierszy rozmiarów baraso rōgīn, trzeci
prawie wyłącznie religijnej (odlitwy), pochwały bóstw, aluzje

siore chodzi o zamieszkiwanie rozmaitych ciał przez tę samą duszę (zob. zob.); wywierając dawniejsze, które...
 miareci... w innym świecie; według tej nowej wiary, przeje-
 tej może od...
 rzęca lub należące do...
 konceptów...
 ca, jak nie miała...
 mówią...
 reinkarnacji", w którym nawet...
 pawań...
 nam-absolutem, według...
 dżinizmu...
 szczęścia, według...
 obecności z...

U.

L. Renou, J. Pillozat (i inni), L'Inde classique, t. I, 1947;...
 Basset, The Wonder that was India, 1954, t. v. Glanville; The Rabi-
 asa Indiens, 1955.

sanskryt - termin sa skr(i)ta oznacza "przyrządowy, przyrzą-
 ny" nie tylko w odniesieniu do potraw, gdy zaś...
 "przyrządzenie" polegało na stosowaniu się do przepisów gram-
 tyki i retoryki, rytuału i nawet magii, bo to miało zapewnić sto-
 wem skuteczność; według tradycji indyjskiej sanskryt - jęz. -
 łość...
 ezona jest stosunkowo późno, dopiero w...
 zyklem bogów...
 dzięki objawieniu i...
 interpretacji, history of Indian literature, t. I, 1927; L. Renou,
 J. Pillozat (i inni), L'Inde classique, t. I, 1947.

IC
 1/2 kr
 ✓

Saraswati - imię sanskryckie, a słowie "obfitująca w jeziora
 (lub stawy itp.)"; w...
 nej w...
 saraswati jako...
 uki, literatary i sztuk, wyhalazeczy...
 zwanego...
 kobieta z książką, często też z lutnią (wina) w ręku -...
 1

✓

od barzo dawna uczeni, pisarze i turyści.
A.L. Basham, The Wonder that was India, 1954.

Sarwaśtinidharma - termin sanskrycki, dosłownie: "wszystko jest", tzn. że wszystko jest, i że wszystko istnieje, ale także wszystko przeszło i przeszło śmierć (czyżbyś był bytu; zob. naszo) i istnieje jako, bodaj potencjalnie; nazwa najważniejszego epoka (zob. najnowy (zob.) - od czasu buddyzmu uważającego śmierć za wizerunek i transformację) jako zapadająca się poza wszelkim bytem empirycznym.

H.v. Glasenapp, Die Religionen Indiens, 1955.

Sautrantikowie - termin sanskrycki, oznaczający "zwolenników Sautra (sutranta) Buddy", tj. przeciwników dogmatyków i komentatorów, występujących przeciw spekulacjom sarwaśtinidarmy (zob.) z powołaniem się na sam kanon; ta szkoła uważa, że rzeczywistość istnieje i trwa, ale nie za osobną dharumą (zob.), lecz za brak możliwości przejścia do innej egzystencji, zbliża się poniekąd do najnowy (zob.)

H.v. Glasenapp, Die Religionen Indiens, 1955.

Sati - wyraz sanskrycki, dosłownie "dobra; wierna (ścra)"; termin znany w Europie w postaci angielskiej (suttie) od piktora (prawie) nie za, a oznaczający obyczaj palenia wdów na stosie wraz ze zwierzętami; obyczaj ten - sięgający czasów zamierzchłych i zabroniony u różnych племен, szczególnie także w wiekach językami indoeuropejskimi, a mający na celu zapewnienie zmarłemu pomyślnych warunków życia na drugim świecie (zabijano również niewolników i zwierzęta) - w cywilizacjach wedyjskich (zob. Vedy) jeszcze nie jest znany, dopiero później z księgi prawne i obie wielkie epopeje (Mahabharata i Ramajana, zob.) mówią o nim, a autorzy greccy epoki Aleksandra W. wspomnieli o takim obyczaju indyjskim; wiadomo też, że w czasach nowożytnych wdowy w Indiach nieraz pionoły na stosie i że choć w r. 1829 lord Bentinck zakazał tej praktyki na całym obszarze podlegającym kompanii wschodnioindyjskiej, to jednak na terytorium księstwa indyjskiego nieraz się jeszcze powtarzały wypadki takiej śmierci (por. naszo Brahma-Sama).

H.v. Glasenapp, Der Hinduismus, 1922; A.L. Basham, The Wonder that was India, 1954.

Śikharuśi - wyraz sanskrycki, "wierzchołek (zob. śikhar)" - "wierzchołek", określenie Sidharthy Gautamy (zob. Budda).

Sikti - termin sanskrycki, dosłownie "mśc"; w hinduizmie person -

Widok
22

22

166
Pracja w sferze i bogi w postaci żeńskiej, rezultat przyznania w
pewnym okresie elementowi że- skisza znaczenia o wiele większego
niż poprzednio, co się tłumaczy niewątpliwie silnym wpływem ind-
nocei tubyleznej na plemię Indiarów. Pomyślano jako o siostrze
bogów se boginie-siateri wieloprotwie dla przewidywania sierek po-
tegi, przynależnej według wiary ludu, do widac szeregów i jasno
w siaktyzmie (zob.) siwaie in (prawdziwie w rzeczywistości, siwa-
rza, ucym, utrzymująca i niezachęca wzywała i wiary, siwa-
stacjowa siakti ciwy, tj. Durga, Kali, Parwati itd.; zob. ... 1955.

d. v. Glasenapp, Induismus, 1922; tamże, Die Religionen Indiens,
siaktizm - kult siakti (zob.); zdomowił się w różnorodnych
sektach, zarówno wiary siwaie jak siwaie, ale także innych, przy
czym siaktizm podstawowe zasady tego typu kultu występują w
siaktyzmie, szczególnie Durga (zob.); znajdują się tam nie tylko ludzie
nieokrzesani, świąteczy orgie rozpasy i składający ofiary, ale r-
wnież uduchowieni filozofowie, wzroszący się na szczyty myślenia
abstrakcyjnego (to przynajmniej można wyczytać z zabytków odawier-
siadających dzisiaj hinduizmu) - podobnie jak sam siaktizm jest
nieznaną praktyk prymitywnej magii i jaskrawych przesądów z ele-
mentami orgiastycznymi, ale także z filozofią, mniej lub więcej głę-
boko, nieznaną, z której się starano utworzyć system r- alny na-
jęcy zapewnić przezwyższenie niskich popędów i ostatecznie zbu-
wienia. Siaktizm wykazuje niewątpliwie związki z tantryzmem (zob.),
przez n. in. x uznawanie za siakti (zob.) także "świętych zgłosek" i formułek
magicznych (zob. mantra).

Bibliografia pod nazwą siakti; autor: L. Rosen, J. Millikat (i
inni), L'Inde classique, t. I, 1947; Madras, Pinar, Filozofia Indijska
siaktara - filozof (według tradycji żył t. I, 1959. w latach 788
820), uważany przez tradycję za wielkiego reformatora rytuału bra-
minskiego i (za) bojownika o ujednoczenie hinduizmu (zwalczać miał
nie tylko buddyzm i dżinizm, ale i sekty w skłonie samego hinduizmu
n. in. przez zakł. i zakonów i klasztorów w różnych stronach kraj-
przeznaczonego podległ wioleciej wczoróki), najskrajniejszy repr-
zentant wedanty (zob.); naskł wedanie postać "uczenia absolutnego"
(Nawaladwaits), mająca porozić dawalsze rozbieżne poglądy na br

Wojna

Wojna

Wojna

LN

mana i wazbeniat oraz na wzajemny stosunek (obydwu) punktu widzenia prawdy najwyższej jest tylko jeden, wieczny i niepodzielny brahman-absolut, a wszelka wielość to pozor i zługa, wywołana naszą niewiedzą, ale sądząc ze stanowiska prawdy niższej, warunkowej niewiedzy, rzeczywistość jest wieloraka, tak że zwiast obejmuje nieskończenie wiele dusz indywidualnych z materialnymi ciałami, podlegających sansarze (zob.), i zdaniam człowieka jest dojść przez wielką pracę nie obowiązkiem nakazywanym przez wedę (zob.) do takiego stopnia oczyszczenia w ciągu reinkarnacji, aby się przedrzeć przez wają (zob.) i dojść do poznania prawdy wyższej, co zapewni zbawienie (ten zaś sąd wiązane zaspokoili tęsknotę metafizyczną i palezkiem, i filozofów). Siankara miał wielu zwolenników (najszyniejszy odepj z dawnych to Badakarua, autor "Winteszeneji wedanty", ok. r. 1500, z współczesnych (nar to S. Radhakrishnan), i przeciwników (z tych pierwszy siawy to Ramarudda, zob.).

Winternitz, Geschichte der indischen Litteratur, t. III, 1920; H. v. Glasenapp, Die Philosophie der Inder, 1949; także, die Religionen Indiens, 1955; S. Radhakrishnan, Filozofia Indyjska, t. I-II, 1959-60.

siddhanta - wyraz sanskrycki, "ten, czyj cel się zrealizował; ten, co dopiął celu"; w klasice imię Gautamy Buddy (zob.).

siddhi - termin sanskrycki, dosłownie "powiedzenie się, odzianie się sukces, powodzenie, zdobycie mocy nadprzyrodzonych; same te (wylizsza się ich zwykle 8, czasem dodaje jeszcze 26)".

sikhowie - określenie "uczniowie" (język hindi), gmina religijna założona ok. r. 1500 przez Nanaka, który działając na terenie Pendżabu głosił kult wiszący przepojony elementami islamu, pod wpływem Nauk Nanaka (zob.); liczba "uczniów" wzrosła za następców Nanaka, zwa. guru (zob.); 1691 "nastrzów, do tego stopnia, że się gmina rozrosła w zaliczenia znaczenia politycznego, a ustalili (1699) guru, Gobind Singh (z. 1708), utworzył z niego organizację o charakterze wojskowym; różnice kastowa; pierwsze w pierwszej połowie lat 17. Ranjit Singh, przydeci i odcin, stworzył królestwo, 1839 "Anandja Pendżabu" przez Anglików (1849) został przywrócony. Jedną z odmian religii sikhów, i liczącej dziś ok. 5,7 miliona i odgrywającej ważną rolę w życiu Pendżabu; monoteizm (wierzą nadal w wiszą, nazywanego jednak "Hari"), wiara w

Vidya
Wiedza
Wiedza
Wiedza

la

la

działanie karmama (zob.), kult świętek księżki znanaj (adi) Grantha (zob.).

H. v. Glasenapp, Der Hinduismus, 1922; L. Renou, J. Filliozat (i inni) Les religions de l'Inde classique, t. I, 1947; H. v. Glasenapp, Die Religionen Indiens, 1955.

śiva - w. raz saṅskrycki, dosłownie "ciemny", "czarny" (zob. śiva).
(śaivism o charakterze bractwa), w. i. karmaka, którego prototypem jest bóstwo przedstawione na jeunej z piekłem-aktów analizacji w okolicy-Indo (prowinca Gindharpane z II wiekiem p.n.e.), a w ta in. razie byby on postacią mitologiczną, przypozycją - jak wiele innych elementów religijnych (zob. inddi) - od przeszkadz w inddi przedaryjskich, w obrębie (zob. brahminizm) postać śiwy, w. i. karmaka, element, a. i. k. wedyjskiego Indu (zob. i ta) i ta) jest i budzącym groźną ruzni-
kiew za ieznającą kłopoty, i surowym ascetą, budzącym się strasliwym umartwianiem, i osobliwym bohaterem-śaivism. Ma la obejmuje oba pojęcia, ale jednocześnie też zwyczajem, śiwa je ko zbawca, lekarz i bog płodności, szrony pod postacią inddi (zob.), a tak ściśle zespolony z boga (zob.), że się inddi śiwa - tj. doświad-
niej potowa jego i "śiwa" jej - zrosły w jedno. Wraz z ieznającą i w-
sznu śiwa tworzy tzw. Trimurti (zob.).
H. v. Glasenapp, Der Hinduismus, 1922; tenże, Die Religionen Indiens

śiukjata - termin saṅskrycki, dosłownie "pusta", oznaczanie ab-
solute używane w mahajanie (zob.), zwłaszcza w szkole śiukjaj-
mika, tj. "pośrednia", reprezentowanej przede wszystkim przez Na-gar-
dżunę (w. II n.e.); termin ten oznacza, że rzeczywistość abso-
lutna nie jest ani bytem, ani niebytem, lecz jest nieśiukjajna do okre-
ślenia, tj. w pewnym sensie "pusta", a "pusta" jak nirwana (zob.) jest
też "pusta" rzeczywistość empiryczna, co sprawia, że śiukjaj "nirwana" a
śansara (zob.) nie ma żadnej różnicy i że zbawienie to zrozumienie, że
iż się było od początku w nirwanie; encja się o tym nie śiukjajna.

H. v. Glasenapp, Die Philosophie der Indier, 1949.

śar(i)ti - termin saṅskrycki, "tradycja" (dosłownie "zamknięcie"
literatary
termin ten oznacza kilka różniących się treścią działów piśmiennictwa
saṅskryckiej przeciwstawianych jako całość "objawienia", zwanemu
śrutu (zob.); "tradycja" obejmuje tzw. teksty pomocnicze (zob.) -
traktujące o fonetyce, etymologii, gramatyce, zetryce, rytuale i ast-

romonii - dalej podrozni i prawa (dawniejsza administracja, i pod
- 108 -

niejsza na ogół administracja; tym też (Kampani) i (Kampani),
mado obis, wielkie epoki, tj. Anaburata (Kampani) i Kampani (Kampani),

wreszcie purany (Kampani); wreszcie (Kampani) i (Kampani),
dajace sie na "tradycje" oparte na dziele i dziele, wazne

ruja rowniez prawa: wieksze, ale i o czestosci, jak i jednosc
znaszale i nosi obowiazki, niejaze.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

znaszale i nosi obowiazki, niejaze. 1955.

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

... (inverted text) ...

chilich do tuzi... - z... - z...

... (praktyk magicznych) ... i ...
... w ...
... (przenikanie potem do ...)

... - termin sanskrycki, ...
... -

... "objawienia" (w dawnych ...
... -

... przez jakieś dwa ...
... -

... tysiące ...
... -

... w W.A.A. ...
... -

... (nie bezpośrednio); teksty tej kategorii, tj. ...
... -

... ortodoksyjni ...
... -

... Brahma albo też ...
... -

... (choć według ...
... -

... (i inni) ...
... -

... (i inni) ...
... -

... (i inni) ...
... -

... (i inni) ...
... -

... (i inni) ...
... -

... (i inni) ...
... -

... (i inni) ...
... -

... (i inni) ...
... -

... (i inni) ...
... -

... (i inni) ...
... -

... (i inni) ...
... -

... (i inni) ...
... -

... (i inni) ...
... -

... (i inni) ...
... -

... (i inni) ...
... -

... (i inni) ...
... -

... (i inni) ...
... -

... (i inni) ...
... -

... (i inni) ...
... -

... (i inni) ...
... -

... (i inni) ...
... -

niej za dzieła religijne przeznaczona dla obecnego wieku świata.

teksty te są bardzo liczne.

Bibliografia jak podał, nadto: L. Rosen, J. Filliozat i inni),

L'Annuaire de l'Inde, t. 1, 1947; t. 6. Glabozap... (zob.)

niejszej fazie buddyzmu (zob.)... (zob.)

ny z kultur o charakterze magicznym; nazwany od tekstów "tantra" (zob.)

wymówienie odpowiedniej formułki (mantra, zob.) lub narysowanie odpo-

wiednego symbolu magicznego (janttra) ma przynieść bogów do opanowania

całkowicie ludzkiego umysłu i ciała. W tym celu stosuje się różnego rodzaju

praktyki, w tym: joga (zob.), a przede wszystkim z elementami i praktykami sie-

ktycznymi (zob.).

Bibliografia pod nazwą tantry. (lub: pędz))

Tantrata - termin sanskrycki, dosłownie "tan, co poprzedza tak"

zaprzągnięciem: "jak sam głosił", według innych: "jak jego poprzed-

ziwy", tj. poprzedni Buddowie, przeto nie jednak może: "ten, co uważa

i wyznaj prawdę" (su i inne interpretacje tego słowa terminu)

zaczęty tytuł-epitet nadany Gautamie - jak i "buddha" (zob. bud-

da) - po osiągnięciu przez niego "oświeśnienia".

L. Rosen, J. Filliozat i inni), L'Annuaire de l'Inde, t. 1, 1947; t. 6.

Ważnym powołaniem jest: "tantra" (zob.)

Ważnym powołaniem jest: "tantra" (zob.)

Ważnym powołaniem jest: "tantra" (zob.)

Ważnym powołaniem jest: "tantra" (zob.)

Ważnym powołaniem jest: "tantra" (zob.)

Ważnym powołaniem jest: "tantra" (zob.)

Ważnym powołaniem jest: "tantra" (zob.)

Ważnym powołaniem jest: "tantra" (zob.)

Ważnym powołaniem jest: "tantra" (zob.)

Ważnym powołaniem jest: "tantra" (zob.)

Ważnym powołaniem jest: "tantra" (zob.)

Ważnym powołaniem jest: "tantra" (zob.)

D

... i najautentyczniejszą wersję buddyzmu ...

... w epokę w której ...

... i w końcu, że ...

... w 1942 roku ...

... w 1942 roku ...

... t. II, 1953.

... "Trójkoza" (od ...)

... (zob.), ustalono ...

... na trzech ...

... 245 p.n.e.; trzy ...

... "Kosz dyscypliny", zbiór ...

... "Kosz nauk (lub ...)

... "Kosz metafizyki" ...

... (lub ...)

... w sanskrycie, lecz ...

... który trudno ...

... tradycji miały ...

... nie było ...

... M. Winternitz, History of Indian Literature, t. II, 1933; H. H. S. J. ...

... 1953; H. v. Glasenapp, Die Religionen Indiens, 1955.

... (tj. przy ...)

... w dziedzinie ...

... w tradycji ...

... (zob.)

... (zob.)

... (zob.)

... w którym ...

... w wy ...

... i ...

... (zob.)

... (zob.)

Vinaya
24

Trinurti - teren sakryalny, "Trójca" (o tri- "tróje" i wurti

"Łona", zatem "trójpostę", domyślnie: "bóg"; trójca w

... waga ... w 3 ...

... w 1922. ...

... w 1922. ...

... w 1922. ...

... w 1922. ...

... w 1922. ...

1924 założony w N. Jor. - ...

... (mirrored text) ...

... z wyjątkiem tego, że w Grecji Uranos, ...

- 328 -

... w Grecji Uranos, ...

... w Grecji Uranos, ...

... w Grecji Uranos, ...

... w Grecji Uranos, ...

... w Grecji Uranos, ...

... w Grecji Uranos, ...

... w Grecji Uranos, ...

... w Grecji Uranos, ...

... w Grecji Uranos, ...

... w Grecji Uranos, ...

... w Grecji Uranos, ...

... w Grecji Uranos, ...

... w Grecji Uranos, ...

... w Grecji Uranos, ...

... w Grecji Uranos, ...

... w Grecji Uranos, ...

... w Grecji Uranos, ...

... w Grecji Uranos, ...

Faint, mostly illegible text on aged paper, possibly bleed-through from the reverse side. Some words like "Wielki" and "Wielki" are faintly visible.

Wielki

Wielki

Wielki?

Wielki

